

Loup

Der letzte Kampf

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nachdem Albus Dumbledore von Snape ermordet wurde, muss Harry die Mission, welche ihm von Dumbledore auferlegt wurde fortsetzen. Zusammen mit seinen Freunden macht er sich daher daran die verbliebenen Horkruxe zu finden und zu vernichten.

Hierbei lernt er auch viele neue Verbündete kennen. Spannung, Spaß und Romantik kann ich euch ebenfalls versprechen. Ist also eigentlich für jeden etwas dabei ;).

Vorwort

Diese Geschichte habe ich schon vor mehreren Jahren verfasst, genauer gesagt bevor Band 7 veröffentlicht wurde. Sie ist daher direkt nach Band 6 angesiedelt und kann daher als Alternative zu Band 7 angesehen werden.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass ihr mir viele Kommentare hinterlasst ;).

Inhaltsverzeichnis

1. Ein unerwarteter Wandel
2. Ankunft im Fuchsbau
3. Schokokekse zum Dessert
4. Überraschungen
5. Dumbledores Testament
6. Geheime Pläne
7. Der Stellvertreter Voldemorts
8. Überraschende Entdeckung und ein Umzug
9. Die Hochzeit
10. Vergeltung
11. Unverhofftes Wiedersehen
12. Louis de Freniér
13. Der Trank der lebenden Toten
14. Streitigkeiten
15. Schuljahresbeginn
16. Endlich Zusammen
17. Rückkehr nach Hogwarts (Teil1)
18. Neuigkeiten aus Ägypten
19. Rückkehr nach Hogwarts (Teil2)
20. Verlust eines Spions
21. Der Vertrauentest
22. Unterricht bei Dumbledore
23. Da waren es nur noch zwei
24. Verluste auf beiden Seiten
25. Alliance d'amour
26. Elfen helfen
27. Darf ich vorstellen?
28. St. Mungo
29. Mission Impossible?
30. Der neue Bund der Rumtreiber
31. Tag 1 - Tierisch viel los
32. Tag 2 - Gleiches mit Gleichem vergelten
33. Tag 3 - Disziplin
34. Tag 4 - Immer wachsam!
35. Tag 5 - Schmerzhaftes Lektion und eine bittere Erkenntnis
36. Dumbledores Erklärung
37. Der vorletzte Kampf gegen den Dunklen Lord
38. Im Geist von Harry Potter
39. Ein letztes Mal durchatmen
40. Der letzte Kampf von Hogwarts (Teil 1)
41. Vorbereitungen
42. Der letzte Kampf von Hogwarts (Teil 2)
43. Der letzte Kampf des Harry Potter
44. Die Hoffnung stirbt zuletzt
45. Voldemorts Geschenk
46. Ende gut, alles gut?
47. Die Macht der Liebe.

Ein unerwarteter Wandel

Wie es Dumbledore von Harry verlangt hatte war nach dem schmerzhaften und tragischen Ende des letzten Schuljahres in den Ligusterweg zurückgekehrt. Sehr zum Leidwesen seiner Tante und seines Onkels. Jedes Mal wenn Harry einem von ihnen über den Weg lief konnte er förmlich die Spannung spüren, die im Raum lag. Sie zählten förmlich die Sekunden bis er das Haus für immer verlassen würde und hofften er würde sich am besten gleich in Luft auflösen.

Für Harry war dies natürlich nichts neues, schließlich war er immer schon unwillkommen im Ligusterweg gewesen. Er hatte daher eine Strategie entwickelt wie er allzu häufigen Begegnungen mit seiner Verwandtschaft vermeiden konnte...

So verbrachte er die meiste Zeit allein in seinem Zimmer, in Gesellschaft seiner Schneeeule Hedwig und verließ jenes nur wenn es unbedingt notwendig war.

Er nutzte diese Zeit um über die Geschehnisse des letzten Schuljahres nachzudenken. Dumbledore war tot. Der Mann, der für ihn zu einer Art Mentor und Großvater geworden war. Und er war ermordet worden, von einem Mann, den Harry mittlerweile genauso sehr hasste wie den dunklen Lord selbst: Severus Snape. Ehemaliger Zaubertrankmeister und VgddK-Lehrer in Hogwarts. Am Ende des Schuljahres, nach dem Mord war es ihm gelungen zusammen mit Draco Malfoy zu fliehen, der die ganze Sache ausgeheckt hatte.

Wie immer, wenn Harry über diese Sachen nachdachte fühlte er sich ausgelaugt und unfähig etwas gegen die Machenschaften Lord Voldemorts zu unternehmen. Doch er durfte sich nicht unterkriegen lassen. Nicht nachdem was passiert war. Er hatte fast alle Menschen die ihm wichtig waren durch Voldemort verloren. Er konnte nicht zulassen, dass noch weitere sterben würden. Er dachte an die Aufgabe die Dumbledore ihm aufgetragen hatte. Er musste zunächst alle Horcruxe zerstören, bevor er Voldemort gegenüber treten und ihn vernichten konnte. Doch wo waren jene? Er führte sie sich immer wieder vor Augen. Zwei von ihnen waren bereits durch ihn und Dumbledore vernichtet wurden. Slytherins Ring und Tom Riddles Tagebuch. Dumbledore war der Ansicht, dass Lord Voldemort seine Seele in 7 Teile gespalten habe. Zwei dieser Teile waren somit zerstört. Es blieben noch 5. Einer davon saß im Körper von Voldemort selbst, diesen würde er erst ganz am Ende besiegen können, sobald alle anderen vernichtet waren. Dumbledore hatte ihm in seinem Denkarium weitere mögliche Horcruxe gezeigt. Helga Hufflepuffs Becher... „Slytherins Medallion und vermutlich Nagini, die Schlange Voldemorts. Es blieb ein unbekannter Gegenstand. Harry wurde fast verrückt bei dem Versuch zu überlegen um was es sich handeln könnte und wo die anderen Horcruxe versteckt waren.

Tief in seinem Innern wusste er, dass er diese Aufgabe niemals allein bewältigen konnte. Doch er wollte seine Freunde nicht in Gefahr bringen. Es waren genug Leute gestorben, nur weil sie ihm helfen wollten. Er war hin und her gerissen bei diesem Gedanken. Am liebsten wäre er aufgebrochen zum Fuchsbau um mit ihnen darüber zu reden. Doch da er noch keine 17 war durfte er außerhalb der Schule nicht zaubern. Daher hatte Prof. Mc´Gonagall ihm geraten bis zu seinem 17. Geburtstag das Haus nicht zu verlassen. So plagte ihn einmal mehr das Gefühl im Ligusterweg gefangen zu sein. Abwechslung kam lediglich mit den Briefen seiner Freunde.

In der Nacht vor seinem Geburtstag begann Harry seine Sachen einzupacken. Er würde die Dursleys nicht noch länger warten lassen und das Haus bei Morgengrauen verlassen. Ron hatte ihn eingeladen in den Fuchsbau zu kommen und das hatte Harry auch vor. Es versetzte ihm jedoch einen Stich ins Herz bei dem Gedanken dort auch Ginny Weasley zu treffen. Harry liebte sie mehr als alles andere in der Welt und wusste dass sie dasselbe für ihn empfand. Am Ende des letzten Schuljahres waren die beiden zusammengekommen. Doch Harry, der Angst hatte Voldemort und seine Anhänger könnten Ginny etwas antun, wenn sie davon erfahren würden hatte kurz nach Dumbledores Beerdigung mit ihr Schluss gemacht. Er sah ihr Gesicht immer

noch vor sich und bekam es auch nicht mehr aus seinem Kopf. Wie sie dort saß, mit feuchten Augen, schillernden Tränen, welche über ihre Wangen liefen und ihn einfach nur anblickte. Sie hatte damit gerechnet und Harry nicht versucht umzustimmen. Doch Harry wusste, dass sie kurz davor gewesen war es zu versuchen....

Bei diesem Gedanken brach plötzlich etwas aus seinen Erinnerungen hervor, was er vollkommen vergessen hatte. Tonks, die Aurorin hatte das ganze letzte Jahr über versucht Remus Lupin davon zu überzeugen, dass sie ihn liebte und er sich seinen Gefühlen ihr gegenüber nicht verschließen solle. Am Ende des Schuljahres überzeugte schließlich Prof. Mc´Gonagall Lupin davon, das er und Tonks zusammengehörten. Harry hörte ihre Worte als ob sie neben ihm stünde: „Dumbledore wäre glücklich darüber gewesen, dass ein bisschen mehr Liebe in der Welt ist.“ Und Harry erinnerte sich an Dumbledores Worte: „Harry, du besitzt eine Macht, die Voldemort schon immer unterschätzt hat. Du besitzt die Macht zu lieben und gerade diese Macht, wird dir helfen gegen Voldemort zu bestehen. Er unterschätzt diese Macht. Das ist deine Chance.“ Und plötzlich hörte er eine Stimme in seinem Ohr die ihm vertraut vorkam: „Du darfst dich ihr gegenüber nicht verschließen. Liebe ist das Aufrichtigste und Mächtigste, was du im Kampf gegen Voldemort besitzt. Verschließ dich ihr gegenüber nicht.“ Harry sank auf sein Bett und schaut mit leerem Blick über die Unordnung in seinem Zimmer. Ginny war für ihn die glücklichste Erinnerung an das letzte Jahr. Sie spendete ihm Trost und Zuversicht. Sie konnte ihn auch in solch dunkeln Zeiten aufmuntern. Und er hatte sie einfach fallen gelassen. Wie eine Blume die man nicht pflücken wollte, damit sie nicht verblüht. Er hatte sie sitzen lassen. Allein mit ihrer Angst und ihrer Trauer. „Was bin ich nur für ein Idiot!“ dachte Harry. Er spürte wie langsam Tränen in seine Augen stiegen. „Noch ist es nicht zu spät.“, sagte die vertraute Stimme in Harrys Kopf sanft. Harry sah auf die Uhr. Es war Mitternacht. Von nun an durfte er auch außerhalb der Schule zaubern. Er zückte seinen Zauberstab und lies all seine Sachen in den riesigen geöffneten Schrankkoffer fliegen, welcher in der Mitte des Zimmers stand. Er konnte nicht länger warten. Er sprach: „Wingardium Leviosa“ und das Ungetüm von Koffer schwebte langsam in die Luft und flog ihm voraus hinaus in den Flur und die Treppe hinab. Unten angekommen wandte er sich in Richtung Wohnzimmer wo die Dursleys zusammen vor dem Fernseher saßen und die Spätnachrichten schauten. Harry räusperte sich und sie schrakten zusammen. Sie funkelten ihn böse und überrascht zugleich an. „Ich gehe nun.“, sagte Harry. „Ihr habt zwar nicht sonderlich viel für mich getan, doch für das wenige Nützliche was ihr für mich getan habt möchte ich mich bedanken.“ Die Dursleys starteten ihn sprachlos an. „Ich weiß nicht, ob wir uns jemals wieder sehen werden und ich glaube ihr verspürt keinen allzu großen Drang nach einem Wiedersehen, doch gehören wir schließlich zu einer Familie. Meine Mum war deine Schwester, Tante Petunia. Ich hoffe ihr ändert eure Ansicht über sie, sie haben sicherlich nie schlecht über euch gedacht. Ich wünsche euch alles Gute. Lebt wohl.“ Er drehte sich um und schritt durch die Tür in die kalte Nachtluft. „Dann geht es jetzt also los.“, sagte er sich. „Die Jagd hat begonnen.“ Und er streckte die Hand mit seinem Zauberstab nach vorne.

Ankunft im Fuchsbau

Sofort erschien mit einem lauten Knall ein lilafarbener Bus aus dem Nichts und hielt direkt vor Harry. Harry fragte sich, wer jetzt wohl Schaffner im fahrenden Ritter sein würde, nachdem der alte Schaffner fälschlicherweise durch das Ministerium für einen Todesser und in Askaban gefangen gehalten wurde. Umso überraschter war er, als ein Junge in seinem Alter mit einem rundlichen und Harry sehr bekannten Gesicht in der Tür des Busses erschien. Der Junge blickte nicht auf, sondern begann ohne Luft zu holen von einem Zettel zu lesen: „Willkommen im fahrenden Ritter, dem Nottransport für gestrandete Hexen und Zauberer, mein Name ist..... Harry? Was machst du denn hier? Wie geht es dir??“, sagte er überrascht, als er kurz aufsaß. „Hallo Neville.“, antwortete Harry. „Danke mir geht es gut und dir? Freut mich dich zu sehen, hast wohl einen Ferienjob?“ und er grinste Neville an. „Jeps, Omi meinte ich solle mir was dazuverdienen.. Los steig an. Wohin dürfen wir dich bringen?“ „Zu Ron.“, antwortete Harry. „Alles klar. Ab zum Fuchsbau.“ Und mit einem kräftigen Ruck, der den gesamten Inhalt des Busses durcheinander warf, begann die Fahrt. Nach nur zehn Minuten kam der Bus abrupt vor der Einfahrt zu einem hohen schiefen Haus zum Stehen. Harry konnte nur kurz einen Blick auf das Haus werfen denn schon im nächsten Moment klebte er, dank des scharfen Bremsens mit dem Kopf an der Scheibe. „Ich bevorzuge eindeutig Besen!!“, sagte er mit einem Blick auf Neville, der kurz davor war, sich auf dem Boden vor Lachen zu kringeln. Harry schnappte sich seine Sachen, bedankte sich bei Neville und verließ den Bus. Die Tür knallte hinter ihm zu und sofort war der Fahrende Ritter wieder verschwunden.

Harry, der froh war, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben versetzte seinen Koffer mit einem Schwebezauber und begann neben ihm die Auffahrt hinaufzulaufen. Er freute sich riesig endlich wieder hier zu sein. Aber er hatte doch etwas Angst vor dem, was er gleich tun würde. Er sah auf seine Armbanduhr. „Viertel vor Zwei...“. Er wollte nicht klopfen, da die Weasleys garantiert schliefen. Allerdings konnte er nicht länger warten. Er musste sie einfach wieder sehen. Da kam ihm plötzlich eine Idee. „Die Uhrzeit hat doch auch etwas Gutes an sich...“, sagte er leise vor sich hin, als er begann Pergament, Tinte und eine Feder aus seinem Koffer zu kramen. Er flüsterte „Lumos“ und im schwachen Lichtschein seines Zauberstabs blickte er auf das Pergament. Er hielt kurz inne und begann dann zu schreiben:

„Liebe Ginny,

ich hoffe du verzeihst mir, dass ich dich zu solch einer Zeit wecke, aber gerade wo du diese Zeilen liest, wandere ich durch euren Garten. Ich bin eben angekommen und wollte nicht das ganze Haus wecken. Allerdings ist mir, seit der Beerdigung etwas klar geworden, worüber ich gerne vorher allein mit dir sprechen wollen würde. Wenn du also deinen Schlaf für mich opfern könntest und mir die Gelegenheit geben möchtest, könnten wir uns in eurem Garten treffen. Du kannst dir Zeit lassen, ich werde mich nicht weg bewegen.

In Liebe
Dein Harry.

P.S. Ich habe kein Drachen-Tattoo auf meiner Brust.“

Er überflog die Zeilen noch mal, öffnete dann Hedwigs Käfig und gab ihr den Brief. Sie nahm die Pergamentrolle, breitete ihre Flügel aus und stieg in den dunklen Himmel empor. Es war Vollmond, daher konnte Harry ihr hinterher schauen. Sie flog auf das Haus zu, stieg empor, flog um die Hausecke und war dann nicht mehr zu sehen.

Nun hieß es abwarten. Harry setzte sich auf einen toten Baumstamm und beobachtete einen Gnom, welcher versuchte einen Regenwurm, der sich um einen kleinen Ast gewickelt hatte in ein Loch zu ziehen. Doch der Regenwurm erwies sich als durchaus zäh. Nach ein paar Minuten gab der Gnom resigniert auf und verzog sich ohne ein vorzeitiges Frühstück in seinen Bau.

Es war eine ruhige Nacht. Der Mond leuchtete hell von einem wolkenlosen Himmel herab. Es war nahezu windstill. In der Ferne gaben ein paar Kröten ihr Konzert und außer ihnen und ein paar Grillen war es vollkommen still. Ab und zu war noch das Rufen einer Eule aus dem nahe gelegenen Wäldchen zu hören, welche wohl vorzeitig schlafen gehen wollte und sich über den Lärm ihrer Nachbarn im Teich beschwerte.

Harry nahm jedes noch so kleine Geräusch war. Beim jedem Rascheln und Knacken schreckte er zusammen. Plötzlich kam ihm ein Gedanke... Was wäre, wenn Ginny gar nicht hier wäre? Sie könnte bei einer Freundin sein... Sie könnte einen neuen Freund haben?!... Harry begann mit den Zweifeln zu kämpfen. Er war so vertieft in seine Gedanken, dass er den dunklen Schatten nicht bemerkte, der sich von hinten an ihn heranschlich.

Langsam und auf Zehenspitze näherte er sich dem Jungen, der dort mit leerem Blick auf dem Baumstamm saß und alles um sich herum vergessen hatte.

„Nur noch ein paar Meter... und dann, endlich... Wie lange habe ich mich nach diesem Moment geseht... Auf jenen Moment, in welchem ich ihm das Heimzahlen kann, was er mir angetan hat.“

Harry hatte endlich gegen seine Zweifel gesiegt und erschrak bei dem Gedanken, dass er in den letzten fünf Minuten überhaupt nichts von seinem Umfeld mitbekommen hatte.

Doch er konnte nichts hören, außer dem Wind, welcher in den Blättern raschelte... dem Kröten und Grillenkonzert... dem verärgerten Klagen der Eul-.... Plötzliche wurde Harry aschfahl. Soeben fiel ihm ein, dass es ja windstill war. Wie konnte dann also der Wind in den Blättern rascheln?!... Eine eisige Kälte ergriff Besitz von seinem Körper. Eine Gänsehaut breitete sich an seinem Rücken aus. Seine Nackenhaare richteten sich langsam auf... Es war zu spät. Jemand stand hinter ihm. Plötzlich spürte er einen harten Stich im Rücken. Dieser jemand, der dort hinter ihm stand hatte seinen Zauberstab in Harrys Rücken gebohrt und bedrohte ihn nun damit. Harry packte die Panik. Wie konnte er nur so dumm gewesen sein. Voldemort setzte alles daran ihn zu bekommen und er setzte sich völlig schutzlos und unaufmerksam mitten in der Nacht hier hin. „Das kann nicht das Ende sein“, dachte Harry...

Es verging fast eine Minute in der die beiden so dastanden und nichts passierte. Weder Harry, noch der Angreifer bewegten sich oder sagten ein Wort.

Dann, ohne Vorwarnung spürte Harry eine warme Hand auf seiner Schulter. Sie wanderte langsam über seinen Rücken und die Fingerspitzen tänzelten leicht in seinem Nacken. Was war hier los?

Ein leichter Wind trieb Harry nun einen Duft in die Nase, so verführerisch und beruhigend, dass Harry alle Furcht vergaß. Es war ein Gemisch aus frischer Seeluft und einer Blumenwiese... „Blumen...“ plötzlich wusste Harry, wer dort hinter ihm stand und ihn so erschreckt hatte. Und er konnte es ihr nicht mal verübeln, nachdem was er ihr angetan hatte, war dies die Rache dafür. Ruckartig drehte er sich um und sah in ihre leuchtenden Augen.

Vor ihm stand Ginny Weasley. Sie lächelte ihn verschmitzt an und zwinkerte keck mit ihren Augen. „Da war der große Harry Potter aber ganz schön in der Zwickmühle, oder?“, sie lächelte ihn an. „Aber zum Glück hat die große Ginny Weasley mit Harry Potter noch einmal Gnade walten lassen, oder??“, fragte Harry zurück. „Ginny, verzeihst du mir?? Ich liebe dich, mehr als alles andere auf der Welt. Du bist das allerwichtigste für mich... Ich wollte nur, dass dir nichts passiert, aber ohne dich fühle ich mich einfach nutzlos. Du bist diejenige, die mir die Kraft gibt meine Aufgabe zu erfüllen, bitte vergib mir. Ich liebe dich.“ Und bei diesen Worten nahm er ihre warmen Hände in seine. Sie lächelte ihn sanft an. Sie brauchten keine Worte um sich zu verstehen. Langsam zog sie ihn an sich, ohne den Blickkontakt zu brechen. Sie öffnete leicht ihre Lippen und zog ihn immer weiter an sich. Ihre Lippen berührten sich, Harry konnte ihren weichen Lippen auf seinen spüren. Ihre Zungen begannen leidenschaftlich miteinander zu spielen und ihre Hände erkundeten den Körper des jeweils anderen. Nun bemerkte Harry, dass Ginny nichts weiter als einen Morgenmantel und darunter ein Shirt trug. Sie zog ihn langsam auf die Erde und auf sich. Sie hatte so lange auf diesen Moment warten müssen. Nun endlich war es soweit. Sie öffnete den Morgenmantel und warf ihn beiseite. Harry erkundete mit seinen Händen nun jeden Zentimeter ihres Oberkörpers und wann immer er dabei ihre Haut berührte merkte er, wie sich das Prickeln in seiner Körpermitte weiter steigerte. Ginny riss ihm geradezu sein Shirt herunter

und flüsterte ihm zu: „Ich muss doch schauen, ob da wirklich kein Tattoo ist.“ Sie grinsten sich an und sie begann mit ihrem Mund sanft Harrys Oberkörper zu verwöhnen. Sie spielte mit der Zungenspitze darauf. Lies sie um seine Brustwarzen kreisen. Spielte mit der Zunge in seinem Bauchnabel.

Parallel dazu wanderten ihre Hände immer weiter seinen Oberkörper hinab, öffneten seine Hose und befreiten ihn schließlich gänzlich von jedweder Kleidung.

Harry wanderte mit den Händen ihre Oberschenkel aufwärts unter ihr Shirt, lies seine Fingerspitzen mit ihren Brustwarzen spielen, küsste sanft ihren Hals und befreite sie ebenfalls von dem Shirt.

Nun begann er mit den Fingerspitzen ihren Oberkörper abwärts zu streichen, immer ein Stück weiter, während sie seine Oberschenkel ausgiebig erkundigte. Er saugte an ihren Brustwarzen und wanderte dann mit der Zungenspitze gen Süden. Ein leises Stöhnen entwich ihrem Mund, als er mit der Zunge ihren Schoß erreichte. Er verwöhnte sie dort sanft, während er mit den Händen weiter ihren Oberkörper streichelte. Er spürte ebenso wie sie, wie ihr beider Puls anstieg und die Luft um sie herum zu brennen schien. Es wurde immer heißer und seine Männlichkeit war nun vollends erwacht. Nachdem er sie zum Höhepunkt gebracht hatte drehte sie ihn auf den Rücken, setzte sich auf ihn und lies ihn tief in sich eindringen. Sie bewegten ihre Becken auf und ab. Ihr rotes Haar flatterte um Harrys Kopf, er war von einem roten Schleier umgeben und sah nur noch ihre leuchtend grünen Augen. Er umfasste ihre Taille, während sie beide immer leidenschaftlicher und schneller auf den Höhepunkt zuarbeiteten. Sie küssten sich wieder leidenschaftlich und ließen ihre Zungen miteinander spielen. Plötzlich brach in ihrer beider Bauchnabel, die nun eng aneinander gedrückt waren ein riesen Feuerwerk los. Sie erreichten beide den Höhepunkt und blieben danach erschöpft eng aneinandergekuschelt liegen. „Ich liebe dich auch“, brach schließlich Ginny das Schweigen und eng aneinander geschmiegt schliefen sie ein.

Mit einem lauten Schrei erwachte Harry. Er blickte auf seine nackten Füße. Dort an seinem großen Zeh hing, seine kleinen Zähne in Harrys Zeh verbissen, einer der Gnomen, welche im Garten der Weasleys lebten. Leise fluchend schleuderte er den Gnomen fort und betrachtete die Bisswunde an seinem Zeh. Ein leises lachen ließ ihn zur Seite blicken. Dort neben ihm hatte sich Ginny aufgerichtet und grinste ihn an. Im ersten Moment war Harry sprachlos, da sie dort nackt in ihrer ganzen Schönheit neben ihm saß. Dann fasst er sich wieder und fragte: „Warum lachst du?“ „Naja, die Narbe an deinem Zeh wird dich jetzt immer an unsere erste gemeinsame Nacht erinnern.“, antwortete Ginny grinsend. Nun schmunzelte auch Harry und beugte sich vor um sie zu küssen. Als sie sich voneinander lösten blickte Ginny plötzlich erschrocken auf. Am Horizont waren bereits die ersten roten Streifen der aufgehenden Sonne zu sehen.

„Was tun wir jetzt? Wir können ja schlecht so im Garten liegen bleiben und warten, dass sie uns entdecken.“ Harry, bei der Vorstellung er würde von einem der Weasleys nackt mit Ginny im Garten erwischt werden blickte nun ebenfalls erschrocken drein. „Am besten, ich gehe wieder hinein und du wirst draußen warten und dann später wenn die ersten wach sind klopfen und sagen du wärst gerade erst Gekommen.“ Harry grinste sie verschmitzt an und sagte: „Ich bin doch aber schon viel eher gekommen.“ Ginny streckte ihm die Zunge entgegen musste dann aber auch schmunzeln: „Angekommen.“ korrigierte sie sich und küsste ihn sanft. „Aber kann ich dich überhaupt hier unten alleine lassen, so unachtsam wie du letzte Nacht warst?“, sagte Ginny. „Wer weiß, wer dann noch über mich herfällt.“, lachte Harry. „Vielleicht ja ein noch ein paar Gnome?!“, konterte Ginny und steckte ihm die Zunge entgegen. „Besser du kommst jetzt mit zu mir ins Bett, ob es dir passt oder nicht. Heute früh lassen wir uns dann was einfallen bzgl. deiner Ankunft und den Anderen.“ Harry war einverstanden und wollte ihr auch nicht widersprechen. Er war zu glücklich wieder bei ihr zu sein. So schlichen die beiden Händchen haltend in ihr Zimmer, schlossen die Tür hinter sich ab und kuschelten sich unter der Bettdecke eng aneinander.

Schokokekse zum Dessert

Harry und Ginny waren beide so glücklich und geschafft, dass sie augenblicklich erneut einschliefen. So gut hatten beide schon lange nicht mehr geschlafen...

Als die ersten Sonnenstrahlen durch Ginnys Fenster fielen wurden die beiden durch einen Aufruhr im Haus unsanft aus dem Schlaf gerissen. Sie hörten aufgeregte laute Stimmen, Leute polterten die Treppe herunter. „Haben wir etwas verpasst?“, fragte Harry schlaftrunken. „Keine Ahnung.“, antwortete Ginny besorgt.

In diesem Moment kamen hastige Schritte die Treppe herauf und sekundenspäter klopfte es laut und hektisch an Ginnys Tür. „Ginny?! Wach auf!! Es ist etwas schreckliches passiert!!!“ Es war die besorgte Stimme von Arthur Weasley. „Ich bin sofort unten Dad.“, antwortete Ginny schnell. Sie hörten wie Mr. Weasley wieder die Treppe abwärts stürmte. Ginny sprang aus dem Bett und lief zum Fenster. Harry hatte in all der Aufregung vergessen, dass sie beide ja nackt geschlafen hatten. Er betrachtete Ginny fasziniert und hätte lieber andere Dinge, als die Ursache des Aufruhrs erkundet. Ginny drehte sich plötzlich um und blickte ihn besorgt an. „Meine gesamte Familie rennt dort unten über unser Gelände. Was ist da los?“ Harry sah sie schweigend an. „Am besten du gehst zu ihnen. Dann wirst du es erfahren.“ Ginny zog sich rasch an und wollte gerade das Zimmer verlassen, als Harry sagte: „Ich werde mich mit dem Tarnumhang aus dem Haus schleichen und dann plötzlich vor der Tür stehen.“ „Klasse Idee.“, sagte Ginny. „Nur gibt es da ein klitzekleines Problem, welches uns aber sicher nicht zu stören braucht.“ „Und das wäre?“, fragte Harry. „Ohne Koffer kein Tarnumhang. Und ohne ihn wird das mit dem Unsichtbar werden etwas problematisch.“, scherzte Ginny. Plötzlich viel es Harry wie Schuppen von den Augen. „Ginny! Mein Koffer!!“ Panisch sprang er aus dem Bett und zog sich an. „Sag jetzt nicht, du hast ihn mitten auf dem Hof stehen lassen?!“ Harry lief rot an. „Ähm... nicht direkt auf dem Hof. Ich hatte ihn gestern in euren Schuppen gestellt.“ „Das würde dann natürlich den ganzen Aufruhr hier erklären.“ Ginny seufzte und setzte sich auf ihr Bett. Im Schuppen bewahren wir das Getreide für unsere Hühner auf. Und das erste was meine Mum am Morgen tut ist die Hühner zu füttern.“ „Dann haben sie meinen Koffer entdeckt und denken mir sei etwas zugestoßen?“ Ginny nickte. „Ach herje...“ Harry setzte sich neben sie. Das wird Spaßig werden. Und ich hatte mich so auf ein leckeres Frühstück gefreut...“. Er runzelte die Stirn. Ginny schleuderte ihm ein Kissen entgegen. „Dass ihr Kerle immer nur ans Essen denken könnt... schrecklich!! Und was machen wir jetzt? Essen wird uns wohl kaum aus dieser Lage helfen.“

„Vielleicht doch.“ Harry dachte kurz nach. „Ich hab da eine Idee. Mehr als schief gehen kann die auch nicht.“ „Oh, da bin ich aber beruhigt.“, sagte Ginny mit leicht ironischem Unterton. „Vertrau mir, Schatz. Sie wird nicht schief gehen.“ Harry grinste sie an und gab ihr einen zärtlichen Kuss. „Du müsstest deine Familie nur kurz ablenken, damit ich mich unbemerkt aus dem Haus schleichen kann.“ „Das lässt sich einrichten. Gib mir 5 Minuten. Dann viel Erfolg.“ Sie küsste ihn und verließ das Zimmer. Keine 3 Minuten später konnte Harry laute Schreie hören und stahl sich leise aus dem Haus. Der Hof war leer, doch er konnte ein Stimmengewirr aus dem Garten zu ihm herüberwehen hören. Er verschwendete keine Zeit und spurtete los. Er lief die Einfahrt hinunter in Richtung Dorf. Auf dem halben Weg dort hin kam ihm der Gedanke, dass es viel zu lange dauern würde. Also zückte er seinen Zauberstab und murmelte „Accio Süßigkeiten.“

Keine 10 Meter von Harry entfernt war gerade ein Fuchs damit beschäftigt sich über eine Packung Schokoladenkekse her zu machen, welche er aus dem Dorf stibitzt hatte. Bei dem Gedanken an die Kekse lief ihm das Wasser im Munde zusammen. Schon die Verpackung roch viel besser als die Mäuse und Kaninchen, mit welchen er sich sonst abfinden musste.

Er hatte die Packung zwischen seine Vorderläufe geklemmt und hielt sie mit ihnen fest während er mit den Zähnen versuchte die Verpackung zu öffnen, als er plötzlich einen Menschen witterte. Der Mensch roch gehetzt, nach Schweiß. Doch er würde sich nicht von der Packung abbringen lassen. Dafür rochen die Kekse schon durch die Verpackung zu verführerisch.

Er hörte wie der Mensch stehen blieb und etwas murmelte. Doch seine Ohren und seine Nase verrieten ihm, dass für ihn keine Gefahr bestand. Er wollte sich gerade wieder der Verpackung zuwenden, als jene aus seinen Pfoten glitt und in die Luft stieg. Wie von einem unsichtbaren Faden gezogen schwebte die Verpackung von ihm weg. Er biss in die Verpackung um sie aufzuhalten, doch seine Kraft reichte dazu nicht

aus. Mit traurigen Augen sah er den Keksen hinterher die nun über ein Gebüsch schwebten und aus seinem Blickfeld verschwanden. Es waren einfach komische Zeiten. Nun begann auch schon der Krempel, den die Menschen wegwarfen vor ihm zu fliehen. Resigniert drehte sich der Fuchs um und trottete in den nahe gelegenen Wald, in der Hoffnung dort etwas weniger lebendiges zu fressen zu bekommen.

Kurz nachdem Harry seinen Zauber ausgeführt hatte, sah er in einigen Metern Entfernung eine dreckige und beschädigte Schachtel auf sich zufliegen. Sein Plan war es gewesen, zu den Weasleys zurückzulaufen und zu sagen er sei letzte Nacht angekommen, wollte sie aber nicht wecken und habe daher im Schuppen auf den Morgen gewartet. Kurz vor Morgengrauen sei ihm jedoch eingefallen, dass er kein Geschenk für die Weasleys bei sich hatte und er sei nur kurz aufgebrochen um noch eine Kleinigkeit zu besorgen. Da der Koffer ihn gestört hätte, habe er ihn im Schuppen stehen lassen und in der Eile vergessen eine Nachricht zu hinterlassen.

Er betrachtete das schmutzige Paket, welches er nun in den Händen hielt. So hatte er sich das mit dem Geschenk allerdings nicht vorgestellt. Er tippte mit dem Zauberstab auf die Verpackung und dachte: „Reparo“. Mittlerweile hatte er den Dreh mit den ungesagten Zaubern raus. Sofort hielt er eine glänzende fabrikneue Schachtel in den Händen. Auf ihr abgebildet war eine ältere Frau, welche ihren Enkeln Kakao und Schokoladenkekse servierte. „Besser als nichts.“, dachte Harry. Er hoffte Mrs. Weasley würde die Abbildung nicht als Anspielung auf ihr Alter verstehen.

Er rannte den Weg bis zur Einfahrt zurück, hielt dort kurz inne um Luft zu holen und schlenderte dann die Einfahrt hinauf. Gerade, als er um die Ecke in den Hof bog, stürmten Mrs. Weasley dicht gefolgt von Ron, Hermine, Bill und Fleur um die Ecke. Mr. Weasley und Charly trugen Ginny, welche offensichtlich ohnmächtig war, Mrs. Weasley rief ihnen jede Menge Anweisungen zu: „Packt sie aufs Sofa. Und legt ihr einen feuchten Waschlappen auf den Kopf, dann wird sie schnell wieder munter. Fällt beim Anblick eines Gnomes in Ohnmacht. Was es nicht alles gibt. Und was steht ihr hier eigentlich faul herum?? Haben wir Harry etwa schon gefunden????“, fauchte sie Ron, Hermine und Fleur an, welche in dem Chaos einfach nur perplex dastanden. Niemand nahm von Harry Notiz, der dort in der Einfahrt stand, eine Kekspackung in den Händen hielt und dem Geschehen beeindruckt folgte, dafür hielt Mrs. Weasley alle zu sehr auf trab. „Nun los, sucht jeden Winkel noch einmal ab. Irgendwo muss ja eine Spur von ihm sein.“, gab sie weiter Anweisungen. Harry räusperte sich laut. Mrs. Weasley sah kurz zu ihm auf. „Oh, hallo Harry. Schön jetzt haben wir einen Sucher mehr. Am besten du schließt dich Ron an. Er wird noch mal im Garten nachsehen. Arthur! Charly!! Haltet euch nicht zu lange mit Ginny auf, sie wird schon wieder kommt raus und helft suchen.“

Mr. Weasley und Charly kamen aus dem Haus und blieben verduzt in der Tür stehen. Sie blickten zu Harry, der dort immer noch perplex stand und ihnen völlig verdattert zu winkte. Mrs. Weasley hatte ihn in ihrer Aufregung gar nicht für voll genommen. „Was steht ihr da so rum wie zwei Schneemänner die auf den Frühling warten?! Er wird wohl kaum plötzlich vor euren Nasen auftauchen, wenn ihr dort tatenlos rum steht. Sucht ihr nun endlich weiter oder soll ich euch erst Beine machen?!!, drohte sie den beiden. Das alles sagte sie in so einem Tempo, dass Charly und Mr. Weasley ihr nur mit offenen Mündern zuhören konnten. „Molly...“, versuchte schließlich Mr. Weasley seine Frau zu unterbrechen. „Da ist Harry. Er steht in der Einfahrt.“ Mrs. Weasley fauchte ihren Mann an: „Ich weiß dass Harry in der Einfahrt steht er wird uns suchen helfen nicht wahr Harry?!... Harry????“ Plötzlich schien der Groschen bei ihr gefallen zu sein. „Harry!!!!“ Sie stürmte auf ihn zu und umarmte ihn so stark, dass Harry befürchtete er würde keine Luft mehr bekommen. „Oh, Harry. Wo warst du?? Was ist passiert?? Bist du okay?? Du bist ja völlig abgemagert!“ „Molly, jetzt lass ihn doch erst einmal zu Wort kommen.“, schaltete sich Mr. Weasley ein. „Wa-? Oh, ja. Verzeih mir bitte Harry, wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht.“

Harry gelang es schließlich Mrs. Weasley vollends zu beruhigen und erzählte die Geschichte, welche er sich zurecht gelegt hatte. Als sie dann alle gemeinsam am Frühstückstisch saßen, selbst Ginny war wieder putzmunter, was natürlich nur an der grandiosen Pflege ihrer Mutter lag, wie sie versicherte und hatte sich unauffällig neben Harry gesetzt. Er wusste es jedoch besser. Sie hatte ihm erzählt, dass Fred und George ihr altes Zimmer noch immer als Lagerraum nutzten und dort ihr komplettes Sortiment an Lach- und Schwänzleckerlein lagerte. Ein Kollapskeks und man war für 10 Minuten völlig weg. Lediglich Hermine

schien ihm seine Geschichte nicht abzukaufen und blickte immer schelmisch zu den beiden herüber.

Mittlerweile konnten alle über die Geschichte lachen. Am meisten natürlich Ginny und Harry, die als Einzige die wahre Geschichte kannten und sich nun köstlich über Mrs. Weasleys Verhalten amüsierten. Nachdem Harry die Kekse überreicht hatte, hatte Ron sofort einen neuen Spitznamen für ihn in petto. Er sprach ihn an diesem Tag nur noch mit „Schokoopa“ bzw. „Kekserleger“ an. Und wenn er über ihn sprach nannte er ihn nur den „auserwählten Keks“ bzw. den „Kekssucher“ was ihm zahlreiche Lacher, auch von Harry einbrachte. Erst zum Abendbrot, als Ron den Vorschlag machte, man solle den Schnatz beim Quidditch doch gegen einen Schokokeks ersetzen bereitete Mrs. Weasley dem ganzen ein Ende indem sie sagte er solle sich ein Beispiel an Harry nehmen, schließlich denke nicht jeder Manieren würden sehr gut zu Yorkshire Pudding schmecken.

Harry grinste Ron frech an, der ihm nur die Zunge entgegen streckte.

Zum Nachtsch servierte Mrs. Weasley dann Harrys Schokokekse. Harry war überrascht das sie doch so gut schmeckten. Schließlich wusste er ja nicht einmal wie alt sie waren.

Nachdem alle fertig waren scheuchte Mrs. Weasley sie alle ins Bett. Da alle Zimmer belegt waren und Hermine bereits im Gästezimmer schlief wurde Harry wieder bei Ron einquartiert. Jedoch machte Hermine zuvor noch einen Abstecher zu Ginny um endlich die wahre Geschichte zu erfahren. Von Wange zu Wange grinsend verließ sie schließlich wieder Ginnys Zimmer und machte sich auf den Weg in ihr eigenes.

Überraschungen

In all der Aufregung und durch die Freude wieder mit Ginny zusammen zu sein hatte Harry eines vollkommen vergessen: Seinen Geburtstag. So ging er also am Abend seines Geburtstages ins Bett, ohne daran zu denken, dass er Geburtstag gehabt hatte.

Natürlich hatten seine Freunde seinen Geburtstag nicht vergessen. Nachdem Mrs. Weasley alle auf ihr Zimmer geschickt hatte, begannen die Planungen für eine Überraschungsfeier. Nach und nach schlichen sich daher alle wieder aus den Betten und versammelten sich in der Küche. Lediglich Ron nahm an den Planungen nicht teil, da Harry es mitbekommen hätte, wenn er für längere Zeit das Zimmer verlassen hätte.

Die Planungen waren schon in vollem Gange, als es plötzlich an der Tür klopfte. „Wer ist da?“, fragte Mr. Weasley sofort misstrauisch.

„Ich bin es Arthur.“, hörten sie die Stimme von Prof. Mc´Gonagall. „Minerva? Was machst du denn hier?“ Mr. Weasley wollte gerade die Tür öffnen, als Hermine fragte: „Woher wissen wir, dass sie es wirklich ist?“ „Du hast recht, Hermine. Wir müssen es erst herausbekommen.“ unterstützte ihn Hermine. „Okay“, sagte Mr. Weasley und dachte kurz nach. „Minerva, was war Albus Lieblingsmarmelade?“ „Himbeere“, antwortete Prof. Mc´Gonagall. Mr. Weasley öffnete die Tür und Mc´Gonagall trat ein. Doch niemand beachtete sie. Hinter ihr schritt ein Mann in die Küche der Weasleys, den niemand kannte. Er trug einen saphirschwarzen langen Reiseumhang, war um die 1,90 Meter groß und hatte flammend rote Haare. Gegen die Farbe seiner Haare sahen die roten Haare der Weasleys aus wie die Farbe auf einem ausgewaschenen T-Shirt. Elegant und unter den Blicken aller die in der Küche versammelt waren schritt er durch die Tür und blieb neben Prof. Mc´Gonagall stehen, welche nun versuchte mit einem lauten Räuspern die Aufmerksamkeit der Anwesenden wieder auf sich zu lenken. „Chrm, chrm... Einen angenehmen Abend, wünsche ich Ihnen allen. Darf ich Ihnen Monsieur de Feniér vorstellen. Er ist ein französischer Auror und ein alter Freund von Albus.“ Mr. Weasley schritt auf de Feniér zu und streckte ihm die Hand entgegen. „Monsieur de Feniér, was führt sie zu uns?“ „Oh, bitte nennen Sie mich Louis, Monsieur Weasley.“, sprach de Feniér mit französischem Akzent. Er hatte eine tiefe wohlklingende und melodische Stimme. Alle Frauen in der Küche waren sofort ganz hingerissen von ihm und starrten ihn förmlich an. „Isch bin gekommen nach England, auf die Wunsch von Prof. Dumbledore. Er hat ein Testament hinterlassen, welches nach seinem Willen am Tag von Harrys Geburtstagsfeier in meinem Beisein geöffnet und vorgetragen werden soll. Minerva hat mich davon unterrichtet und ich habe mich sofort auf die Weg gemacht.“

„Wie alt er wohl ist?“, flüsterte Hermine Ginny zu. „Keine Ahnung raunte Ginny zurück, auf jeden Fall sieht er extrem süß aus.“ Beide Mädchen zwinkerten ihm zu und lächelten ihn an.

De Feniér, dem dies nicht entgangen war lächelte die beiden an. „Mesdames, ich glaube sie sollten sich nicht zu viel erhoffen. Ich bin bereits über 40. Aber merci für das compliment Mademoiselle Weasley. Und er zwinkerte ihr vergnügt zu. Die beiden Mädchen liefen sofort knallrot an und Fred und George wieherten los.

„Natürlich möchte sich auch der Orden an Harrys Geburtstag beteiligen. Aus diesem Grund bin ich hier.“, unterbrach Mc´Gonagall das Gespräch. „Oui,oui. Ich denke wir müssen eine Feier vorbereiten.“, stimmte de Feniér ihr zu. Die restliche Nacht verbrachten sie damit die Feier am nächsten Tag zu planen und vorzubereiten. Es wurde gekocht, geschmückt und geplant. Auch Einladungen wurden verschickt und gegen 4 Uhr morgens war dann endlich alles soweit fertig. „Nun aber ab ins Bett meine Lieben!“, scheuchte sie Mrs. Weasley nun alle hoch. „Wir sollten nun ein paar Stunden schlafen, damit wir morgen zumindest etwas ausgeruht sind. „Minerva und Louis, darf ich Ihnen Percys Zimmer, sowie das Zimmer der Zwillinge zur Verfügung stellen?“ „Vielen Dank Molly, aber ich muss wieder in mein Büro, wenn ich also euren Kamin benutzen könnte?“ „Natürlich Minerva.“ „Vielen Dank.“, bedankte sich Mc´Gonagall bei ihr und streckte ihre müden Glieder. Auch de Feniér schloss sich Mc´Gonagall an, da er ein Zimmer im Tropfenden Kessel in London angemietet hatte. Langsam leerte sich die Küche und alle schlichen langsam in ihre Betten, schließlich waren auch Fred und George via Flohpulver zurück in die Winkelgasse gereist.

Als Harry am nächsten Morgen erwachte fühlte er sich leicht benommen. Ein lautes Schnarchen verriet ihm, dass Ron noch immer schlief. Kurz darauf konnte Harry Mrs. Weasley durch das Haus rufen hören, dass das Frühstück fertig wäre. Im selben Augenblick erwachte Ron mit dem lauten Knurren seines Magens und grinste Harry verlegen an. Nachdem sich die beiden angezogen hatten machten sie sich geradewegs in die Küche wo sonst immer gefrühstückt wurde. Umso überraschter waren sie, als sie eine völlig leere Küche vorfanden. Da Ron an den Planungen am Vorabend nicht teilgenommen hatte, schauten sie zunächst leicht verwundert ins Wohnzimmer nach, was ebenfalls leer war und gingen dann hinaus in den Hof. Das Wetter war gut, vielleicht wurde heute im Garten gefrühstückt. Sie liefen in Richtung Garten. Gerade als sie um die Ecke des Hauses bogen begann plötzlich ein großes Feuerwerk. In schillernden Farben verkündeten die Raketen: „Alles Gute zum Geburtstag, Herr der Schokoladenkekse.“ Und ehe er sich versehen konnte, war Harry umringt von vielen Leuten, welche ihm gratulieren wollten und ihm Geschenke überreichten. Harry freute sich riesig und war völlig überrascht.

Mr. und Mrs. Weasley schenkten Harry einen wunderschönen mitternachtsblauen Festumhang. Von Fred und George, welche von Ron über die Keks-Geschichte informiert worden waren und für das Feuerwerk verantwortlich waren, schenkten Harry Gutscheine für ihren Laden samt einer Familienpackung Schokoladenkekse. Von Ron und Hermine bekam Harry einen 6-teiligen Buchband über Defensives Zauber und Magie. Lupin und Tonks schenkten Harry zwei Karten für die nächste Quidditch-Weltmeisterschaft in Afrika. Hagrid und sein Bruder Grawp schenkten Harry einen Beutel voller Felsenkekse, ein geflochtenes Seil aus Einhornhaar und einen großen abgebrochenen Ast von einem Baum. Von Ginny bekam Harry einen Talisman geschenkt, welcher aus einem roten Smaragd bestand, der mit eingravierten Rosenblättern verziert war. Mad Eye Moody schenkte Harry ein Feindglass und ein Spickoskop und empfahl ihm nie mehr ohne die beiden aus dem Haus zu gehen. Von Neville und Luna bekam Harry ein Buch über wichtige magische Pflanzen und ihre Kräfte, sowie ein Jahresabonnement des „Klitterers“. Von Fleur und Bill bekam Harry ein seidenes mitternachtsblaues Hemd aus Frankreich, passend zum Umhang welchen er von Mrs. Und Mr. Weasley geschenkt bekommen hatte, sowie ein Buch über alte Flüche und wie man sie brechen kann. Von Charly bekam Harry Lederhandschuhe und eine Hose aus Drachenhaut von einem norwegischen Stachelbuckel, ebenfalls in mitternachtsblau.

Kreacher schenkte Harry eine schimmelige Kartoffel und Dobby und Winky schenkten Harry 10 unterschiedliche Socken.

Zu guter Letzt kam schließlich Prof. Mc´Gonagall auf Harry zu, gratulierte ihm zum Geburtstag und überreichte ihm im Namen des Orden des Phönix einen mitternachtsblauen Ring mit roten eingravierten Flammen darin. „Mit diesem Ring, Harry, bist du nun offiziell Mitglied im Orden des Phönix. Ebenso wie Miss Granger, Miss Weasley und die Herren Ronald, Fred und George Weasley.“ Harry bedankte sich bei ihr. Als Mc´Gonagall beiseite trat gab sie den Blick frei auf einen Mann mit feuerroten Haaren. Louis de Feniér schritt auf Harry zu. Er stellte sich kurz vor, gratulierte ihm und überreichte ihm eine rotgoldene Schreibfeder. „Dies ist eine ganz besondere Feder, Harry. Sie stammt von demselben Phönix, dessen Schwanzfeder in deinem Zauberstab steckt.“ Dies sagte er in lupenreinem Englisch, woraufhin die Mädchen leicht enttäuschte Blicke tauschten.

Den Rest des Tages feierten sie alle fröhlich und Harry war überglücklich hier mit seinen Freunden feiern zu können.

Dumbledores Testament

Gegen Abend, als es dunkel wurde trat nun Prof. Mc´Gonagall auf ein kleines Podest und bat die Gäste um ihre Aufmerksamkeit.

„Werte Gäste.

Ich weiß sehr wohl, dass sie den Abend lieber vergnüglich beendet hätten. Jedoch ist es meine Aufgabe nun zu einem ernsten Thema zu kommen. Monsieur de Feniér und Harry, darf ich Sie beide bitte mit zu mir nach vorne bitten?!“ Harry und de Feniér taten wie geheißen. „Vergangene Woche wurde das Testament von Prof. Dumbledore gefunden.“, fuhr Mc´Gonagall fort. „In seinem Vorwort bat er mich, es heute Abend, in Anwesenheit aller, die hier sind zu verkünden. Da auch vertrauliche sowie geheime Dinge enthalten sind werde ich nun nach seiner Anweisung einen Zauber ausführen, welcher es zum einen etwaigen ungebetenen Zuhörern unmöglich macht uns zu belauschen und zum anderen es uns jedem einzelnen unmöglich macht, das gehörte jemandem Nichtanwesenden zu berichten.“ Sie führte eine Folge sehr komplizierter Bewegungen mit ihrem Zauberstab durch ohne ein Wort zu sagen. Plötzlich begann sich das Grundstück der Weasleys aufzulösen. Die Farben um sie herum verschwammen in Farbwirbeln und ein merkwürdiges Rauschen lag in ihren Ohren. Nach wenigen Sekunden formten die Farbwirbel wieder feste Formen und Strukturen und das Rauschen lies nach. Alle außer Prof. Mc´Gonagall sahen sich um. Sie standen in der großen Halle von Hogwarts. De Feniér lies einen beeindruckten Pfiff hören.

„Ich werde nun mit der Testamentsverkündung beginnen.“, lenkte Mc´Gonagall die Aufmerksamkeit wieder auf sich. „Bitte setzen Sie sich.“ Und mit einem Schlenker ihres Zauberstabs erschienen Stühle aus dem Nichts und alle Anwesenden nahmen Platz.

„Ich möchte Sie noch darauf hinweisen, dass das Testament bisher nicht geöffnet wurde und der Inhalt daher vollkommen unbekannt ist.“ Zum Beweis dafür hob sie die Pergamentrolle nach oben und zeigte das unbeschädigte Siegel mit dem Wappen von Hogwarts. Mit ihrem Zauberstab öffnete Sie das Siegel und begann Dumbledores Testament vorzulesen.

„Liebe Freunde,

wenn ihr diese Zeilen zu hören bekommt werde ich von euch gegangen sein. Dies geschah auf meinen Wunsch hin. Doch bevor ich euch die Umstände meines Ablebens näher bringen werde, möchte ich zunächst zu einem vergnüglichen Thema kommen.

Harry, du feierst heute deinen 17. Geburtstag. Ich wünsche dir daher alles erdenklich Gute und viel Glück auf der Reise, die wir gemeinsam begonnen haben und welche du nun ohne mich beenden wirst. Du hörst richtig, Harry. Ich schreibe nicht, dass du auf dieser Reise allein sein wirst und auch nicht, dass du diese Reise beenden musst. Du erinnerst dich sicherlich an unsere Unterhaltung im letzten Schuljahr. Dir ist freigestellt, welchen Weg du einschlägst. Aber wie ich dich kenne wirst du die Reise beenden.“

Im Saal war es totenstill. Alle lauschten Mc´Gonagalls Stimme und Harry spürte wie seine Augen langsam feucht wurden. Wie immer bei dem Gedanken an Dumbledores Tod überkam ihn ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit. Er fühlte sich schwach und wusste nicht wie er ohne Dumbledores Hilfe die Aufgabe erfüllen konnte, die auf seinen Schultern lastete.

Prof. Mc´Gonagall fuhr mit ihrem Vortrag fort:

„Und du wirst auf dieser Reise nicht alleine sein, Harry. Auch wenn du dich jetzt vielleicht verlassen fühlst, bitte schau dich um. All die Leute die hier bei dir sitzen. Sie halten zu dir. Sie werden dir helfen die Aufgabe erfolgreich zu lösen. Sie lieben dich. Auch hier möchte ich dich an unsere Gespräche erinnern. Es gibt eine Macht, von der Voldemort zwar weiß, welche er aber schon immer unterschätzt hat. Es ist die Macht der Liebe Harry. Ich mag dich verlassen haben, doch deine Freunde sind immer noch für dich da und sie werden auch

immer für dich da sein. Du bist somit nicht alleine. Bitte vergiss das nie, Harry. Die Treue die du mir in den ganzen 6 Jahren, die wir uns kannten entgegengebracht hast werden auch deine Freunde dir entgegen bringen. Und zum Dank für deine Treue, Harry, möchte ich dir zu deinem 17. Geburtstag die beiden wertvollsten Dinge schenken, die ich besessen habe. Zum einen mein Denkarium. Es wird dir sicherlich noch nützlich sein und sei es nur zum ablegen von köstlichen Kochrezepten. Das zweite Geschenk ist gleichsam auch ein Symbol für eine weitere Aufgabe, die ich dir auferlegen möchte. Du musst diese Aufgabe nicht annehmen, aber wenn du sie annimmst, wird dir das auf deiner Reise sehr von Nutzen sein. Ich vermache dir, Harry James Potter, Fawkes, meinen Phönix, sowie die Führung des Ordens des Phönix.

Als Mc´Gonagall mit diesem Satz geendet hatte, wurde der Raum plötzlich von einem wundersamen Klang erfüllt. Das Lied des Phönix lies Mc´Gonagall inne halten und drang tief in die Herzen der Anwesenden. Es erfüllte sie alle mit Trost und Hoffnung. Nach einer, wie es ihnen schien, halben Ewigkeit, in der sie alle gerührt dem Lied des Phönix lauschten, verstummte der Gesang plötzlich und aus der Decke brach ein roter Feuerball, der durch die Große Halle schwebte. Er drehte eine Runde über ihren Köpfen, teilte sich dann in zwei kleinere Feuerbälle, die nun auch unterschiedliche Bahnen durch die Halle flogen. Sie wirbelten geradezu durch die Halle. Sie wurden immer schneller, bald sah man nur noch rotgoldene Streifen, die sich zu Spiralen und obskuren Gebilden verflochten bis die beiden Feuerbälle schließlich über dem Lehrertisch, genauer gesagt über Dumbledores ehemaligen Platz aufeinander prallten. Durch den Aufprall entstand ein warmes grelles Licht, was sich von Dumbledores Stuhl ausgehend in der ganzen Halle ausbreitete und gleichsam eine angenehme Wärme verbreitete. Eine Wärme die vergleichbar war mit dem Gefühl, dass Harry immer empfunden hatte, wenn Dumbledore sich erhob um eine Rede zu halten. Das Licht war so grell, dass alle ihre Augen zusammenkneifen mussten. Nach einem lauten Knall verschwanden das Licht und die Wärme plötzlich und auf der Lehne des Schulleiterstuhls saß Fawkes, Dumbledores Phönix. Er breitete seine langen Flügel aus und schwebte elegant von seinem Platz auf Harry zu und lies sich auf dessen Schulter nieder. Er verbreitete eine angenehme Wärme in Harrys Körper und Harry schluckten die Tränen hinunter.

Als alle wieder bereit waren fuhr Prof. Mc´Gonagall fort:

„Da ich meine Aufgabe, dich vollends auszubilden nicht abschließen konnte, bat ich meinen alten Freund, Louis de Feniér hierher zu kommen. Ich danke dir für dein kommen Louis. Ich habe Harry bisher in Tom Riddles Vergangenheit unterrichtet, damit es ihm gelingt die Horkruxe zu finden und zu vernichten. Doch um sie und schlussendlich auch Voldemort persönlich zu vernichten bedarf es noch anderen Dingen. Ich möchte daher dich bitten, Louis, Harrys Ausbildung fortzusetzen. Auch seine drei Freunde werden sich als sehr gute Schüler erweisen, weshalb ich dich bitte mit Harry auch Mrs. Weasley, sowie Mrs. Granger und Mr. Weasley zu unterrichten. Neben dieser Tätigkeit, welche äußerste Priorität hat möchte ich dich bitten, Minerva zu unterstützen die Schule zu leiten und den Posten als Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste zu übernehmen. Ich würde es auch begrüßen, wenn Harry mit seinen Freunden die ehemalige DA-Gruppe wieder ins Leben rufen und jene sozusagen als Vorstufe für den Orden des Phönix benutzen könnte.

Nachdem ich nun jede Menge Aufgaben verteilt habe bin ich euch natürlich auch eine Antwort, sowie eine Entschuldigung schuldig. Wie ich bereits zu Beginn erwähnt habe, war mein Tod Teil meines Plans.

Als ich in jener Nacht mit Harry aufbrach um den Horkrux zu zerstören, wusste ich bereits, dass ich sterben würde und habe daher zuvor bereits diese Zeilen geschrieben.

Severus informierte mich über Voldemorts Pläne, mich durch Draco Malfoy umbringen zu lassen. Er informierte mich auch über den Unbrechbaren Schwur den er Dracos Mutter gegenüber geleistet hatte und geschworen hatte Draco zu helfen. Mir war von Anfang an klar, dass es Draco nicht gelingen würde mich umzubringen. Er würde es nicht über sich bringen wenn er mir gegenüber stünde. Jedoch war er clever genug dies mit verschiedenen Tricks zu versuchen und auch clever genug Severus nichts von seinen Plänen zu verraten.

Nachdem ich den dritten Horkrux aufgespürt hatte war es wiederum Severus, der mir eine entscheidende Information gab. Er sagte mir, dass Voldemort vor 18 Jahren, als er seine Horkruxe versteckte mit verschiedenen Zaubern und Zaubertänken experimentiert habe, gegen die es kein Gegenmittel gibt und die

den Horkrux beschützen sollten. Diese Zauber und Tränke sollten einem einen langsamen und qualvollen Tod bescheren. Aus diesem Grund bat ich dich, Harry mich zu begleiten. Ich wusste ich würde mich opfern müssen um an den Horkrux heran zu kommen, doch musste er unbedingt vernichtet werden. Daher nahm ich dich mit. Du solltest ihn unbeschadet nach Hogwarts bringen, zusammen mit mir, sofern ich dazu noch in der Lage sein würde. Dort angekommen würde mir entweder Malfoy mit einem cleveren Plan, oder Severus selbst das Leid und den Schmerz nehmen.

Ich bitte euch daher mich nicht für feige zu halten, dass ich den Tod vorgezogen habe. Aber hierdurch haben wir zweierlei gewonnen: Erstens: Severus genießt nun das uneingeschränkte Vertrauen des dunklen Lords und kann so den Orden mit noch besseren Informationen versorgen. Und Zweitens: Voldemort wird nun glauben, dass du völlig auf dich allein gestellt und ohne Unterstützung sein wirst. Wir konnten ihn also täuschen.

Wenn ihr diese Zeilen lest werde ich also wahrscheinlich durch Severus umgebracht worden sein. Ich möchte mich bei euch dafür entschuldigen, dass ich euch so ohne weiteres verlassen habe, doch mein Tod ist kein großer Verlust für euch. Der Zahn der Zeit nagte schon länger an mir. Meine Hand war ein deutliches Zeichen dafür. Ich war zu langsam, als ich den Horkrux in Slytherins Ring zerstört habe und habe daher einen Teil des Fluches der auf ihm lag abbekommen. Severus konnte allerdings schlimmeres verhindern.

Wahrscheinlich liege ich nun an einem Sandstrand unter einer Palme, lausche den Meereswellen und bin in Gedanken bei euch und insbesondere bei dir Harry. Ich weiß, dass du die Aufgabe mit deinen Freunden bewältigen wirst.

Zu guter letzt möchte ich euch noch um eines bitten. Nehmt bitte Kontakt zu Severus auf. Er wird nächsten Dienstag im Grimauldplatz 12 sein. Er ist nach wie vor auf unserer Seite. Er wollte es nicht tun. Er tat es allein auf meinen Wunsch hin. Bitte vergesst das nicht und gebt ihm nicht die Schuld daran .

Nun bleibt mir nur noch euch nochmals alles erdenklich gute für euer Leben zu wünsche, ich bin mir sicher, dass ihr die Aufgaben, die auf euch zukommen meistern werdet, wenn ihr nur alle zusammen haltet und mich zum Schluss noch mal bei euch allen für eure Treue und euer Vertrauen zu bedanken, auch wenn ihr es mit so einem alten Kauz wie mir bestimmt nicht immer so leicht hattet.

Insbesondere du Harry. Ich entschuldige mich bei dir für die Fehler die ich gemacht habe und die dir dein Leben nur noch unnötig schwerer gemacht haben. Ich hätte von Beginn an mit offenen Karten spielen sollen und dennoch hast du mir die Treue gehalten. Ich bin stolzer auf dich, als du es dir vorstellen kannst, Harry.

Wir sehen uns bestimmt irgendwann wieder. Ich werde all eure Verwandten grüßen, insbesondere deine Eltern und Sirius, Harry und ihnen berichten wie stolz sie auf dich sein können.

In Liebe
Euer Albus Dumbledore

In der Halle war es totenstill. Prof. Mc'Gonagall kämpfte mit den Tränen, die letzten Zeilen hatte sie nur noch mit großer Mühe hervorgebracht. Alle in der Halle waren damit beschäftigt gegen die Tränen anzukämpfen. Doch lange konnten sie nicht dagegen ankämpfen und aller Schmerz und alle Trauer, die sie je hatten überstehen müssen, bahnten sich ihren Weg nach außen. Sie versuchten sich gegenseitig zu trösten, lagen sich gegenseitig in den Armen. Alle mit feuchten Gesichtern, die Tränen rollten nur so über die einzelnen Wangen, ab und zu war ein Schluchzer zu hören.

Zwischen den Schluchzern begann plötzlich Fawkes wieder sein Lied zu singen. Es war wieder eine wundersame Melodie, die aus dem tiefsten ihrer Herzen zu kommen schien. Doch sie spiegelte nicht die Trauer und auch nicht die Angst wieder, sondern sie brachte allen Mut, alle Hoffnung und alle Zuversicht zum Ausdruck, die dort, tief verborgen in den Herzen eines jeden Einzelnen schlummerten. Und diese Hoffnung und Zuversicht entsprang eben jener Macht, die Dumbledore so sehr betont hatte und die Voldemort so sehr unterschätzte. Es war das Lied der Liebe, welches Fawkes nun sang und jeder der Anwesenden empfand Liebe, was zeigte, dass Dumbledore Recht behalten hatte. Ein starkes Band der Liebe verband sie alle. Stärker noch als jede andere Magie. Da waren Neville und Luna. Neville liebte seine Eltern, welche durch Voldemort bis zum Wahnsinn gefoltert wurden und Neville liebte Luna und Luna liebte ihn und beide verdankten sie

Harry, dass sie ihr Selbstvertrauen gefunden hatten und auch Achtung von anderen erfahren. Da war Hagrid der seinen Bruder gefunden hatte und der Dumbledore soviel verdankte und den von Anfang an eine innige Beziehung mit Harry verband. Da waren Fred und George, die ihre Freundinnen Angelina und Katie liebten und die von Harry ihr Startkapital für ihren Laden bekommen hatten. Da waren Tonks und Lupin, die durch Voldemort ihre engsten Freunde verloren hatten und durch Harry an jene erinnert wurden und dadurch zusammengefunden hatten. Da waren Mrs. und Mr. Weasley die sich und ihre Kinder liebten, die Harry als eine Art Sohn ansahen und auch ihn in ihr Herz geschlossen hatten und ihm auch vieles verdankten, schließlich hatte er einigen ihrer Familie das Leben gerettet. Da waren die drei Hauselfen. Dobby und Winky, die beide durch Harry die Freiheit erlangt hatten und Kreacher, der dank Harry von den alten Bannen seiner ehemaligen Besitzer befreit und nun in Ruhe seine letzten Tage fristen konnte. Da war Prof. Mc'Gonagall, die ihre Familie über alles liebte und die Harry auch tief in ihr Herz geschlossen hatte, schon damals, als sie ihn bei den Dursleys zurücklassen musste hätte sie ihn lieber zu sich genommen. Da war Louis de Freniér, der Dumbledore eine Menge verdankte und der tief beeindruckt war von Harry und von der hohen Meinung die Dumbledore von Harry hatte. Da waren Ron und Hermine, die immer an Harrys Seite kämpften und auch wenn sie es jetzt noch nicht zugeben würden im tiefsten Inneren ihrer Herzen wussten, dass sie beide viel mehr verband als nur Freundschaft. Und natürlich waren da auch Harry und Ginny, die einander mehr als alles andere liebten und die beide durch Voldemort schon so viel Leid hatten ertragen müssen.

Es war eben diese Macht, die Dumbledore immer meinte und die sie jetzt durch Fawkes Gesang so intensiv erfahren, dass die Bande zwischen ihnen noch fester wurden. Und jene Bande verbanden sich genau in einem Punkt, an dem sie alle Hingen. Allein durch Harry, so schien es wurden Sie alle miteinander verbunden. Und diese Bande galt es zu verteidigen und das würden sie auch tun und wenn sie es wie Dumbledore mit dem Leben bezahlen müssten. Sie würden ihn nicht im Stich lassen.

Es war die Macht lieben zu können und Liebe zu erfahren. Aufrichtige Liebe, die durch nichts in der Welt zu ersetzen ist.

Eine Ewigkeit schienen sie dort zusammen zu stehen und der Musik zu lauschen. Nach und nach beruhigten sie sich wieder. Sie beschlossen die Nacht im Schloss zu verbringen und am nächsten Tag mit den Planungen für die Reise zu beginnen. Sie verabschiedeten sich alle herzlich voneinander und gingen dann ihren Gedanken nachhängend in die Schlafräume des Gryffindor Turms.

Geheime Pläne

Es war gegen Mitternacht, als er auf der Insel im Norden Schottlands apparierte. Der Mond war von Wolken verhangen, daher konnte er kaum etwas erkennen. Er murmelte „Lumos“ und im schwachen Lichtschein seines Zauberstabs begann er mit leisen Schritten zu laufen. Er kannte diesen Weg mittlerweile recht gut. In den letzten Monaten vor dem Zwischenfall in Hogwarts war er mehrfach herbestellt wurden.

Wie ein Schatten glitt Severus Snape in seinen dunklen Umhang gehüllt zielstrebig durch den dunklen Wald. An einer Lichtung an welcher schwaches Mondlicht die Szenerie etwas erhellte wandte er sich nach rechts. Er wusste, dass er beobachtet wurde. Voldemort hatte sich eine Leibgarde unter der Führung Fenrir Greybacks geschaffen, die jeden ungebetenen Eindringling im Wald sofort attackierten. Doch er wurde bereits erwartet, weshalb sich die Werwölfe und Vampire bedeckt hielten.

Nach etwa 10 Minuten erreichte Snape ein kleines halb zerfallenes Schloss. Er klopfte sacht an die Pforte, welche sofort von einem kleinen rundlichen Mann mit grauem Haar und einer silbern schimmernden Hand geöffnet wurde. „Guten Abend Severus.“, begrüßte er Snape mit hinterhältiger Stimme. „Guten Abend Peter.“, antwortete ihm Snape und versuchte nicht einmal die Abscheu und Verachtung aus seiner Stimme zu verdrängen. Peter Pettigrew schloss hinter Snape das Tor und führte ihn dann eine marode Steintreppe hinauf. Keiner der beiden sprach ein Wort und so gingen sie in eisiges Schweigen gehüllt durch die verlassen Korridore. Pettigrew blieb nach einer Biegung plötzlich stehen und deutete mit der Hand voraus. „Der dunkle Lord erwartet dich.“ Und er zog sich in einen Seitengang zurück. Snape schritt den langen Korridor entlang. Ein langer grüner Läufer mit silbernen Streifen zog sich durch den gesamten Korridor und verschluckte jedes Geräusch seiner Schritte. In diesem Flur gab es nur eine einzige Tür, ganz am Ende des Korridors, welche im Schein zweier Fackeln grünlich schimmerte. Snape klopfte kurz an und trat dann ein.

„Guten Abend Severus.“ Voldemort saß mit dem Rücken zur Tür in einem grünen Samtsessel und blickte in einen Kamin, welcher die einzige Lichtquelle im Raum war. „Guten Abend mein Herr.“, antwortete Snape mit ebenso kalter Stimme. „Ihr wolltet mich sprechen?“ Voldemort erhob sich aus seinem Sessel. Er war komplett in schwarz gekleidet. Nagini, seine Schlange, welche bisher in einer Ecke gelauert hatte schlängelte sich nun um seine Füße. „Mit seinen roten schlangentartigen Augen starrte er nun direkt in Snapes schwarze Augen. „Wie ich hörte hat der junge Malfoy die Aufgabe, welche ich ihm auferlegt hatte nicht zu Ende gebracht?“, fragte er mit eiskalter Stimme ohne den Blickkontakt zu unterbrechen. Snape nickte nur. „Jedoch hörte ich auch, dass du so gnädig warst, die Aufgabe für ihn zu erledigen?“ Snape nickte wieder. „Nun stellen sich mir zwei Fragen, Severus, welche du mir bestimmt beantworten wirst.“ Snape nickte wiederum. „Zunächst möchte ich von dir wissen, warum du, ohne meinen ausdrücklichen Befehl hin, Malfoy die Aufgabe abgenommen hast?“ Voldemort zischte diese Frage förmlich. Snape lief ein kalter Schauer über den Rücken. „Mein Herr, als ich zu Malfoy und den anderen auf dem Turm stieß sah ich an seinen Augen, dass er es nicht über sich bringen würde. Dieser Narr Dumbledore war zwar geschwächt, doch konnte er Malfoy wohl noch manipulieren. Außerdem waren Mitglieder des Ordens an diesem Abend in der Schule. Wir hatten daher keine Zeit. Darum habe ich Dumbledore getötet. Bitte vergeb mir, mein Herr.“ Und er sank vor Voldemort auf die Knie. Jener blickte von oben auf ihn herab. Ein leichtes Lächeln spielte sich um seine Lippen. Genüsslich zog er seinen Zauberstab, richtete ihn auf Snape und sagte mit eiskalter Stimme: „Crucio“. Snape krümmte sich vor Schmerzen. Nach ein paar Minuten lies Voldemort von ihm ab. „Lord Voldemort vergibt niemandem, vergiss das nicht Snape!“ Snapes Körper zitterte immer noch vor Schmerz. Er richtete sich langsam wieder auf. „Nun zu meiner zweiten Frage, Severus. Wo war Dumbledore bevor er in der Schule ankam. Was hatte ihn so sehr geschwächt?“ „Ich weiß es nicht, mein Herr.“, presste Snape zwischen seinen Lippen hervor. „Sieh mir in die Augen, wenn du mit mir sprichst!“, befahl ihm Voldemort. Snape blickte auf in diese roten Augen: „Ich schwöre, dass ich es nicht weiß.“ Voldemort drehte sich wieder zum Kaminfeuer. „Wo ist der junge Malfoy jetzt?“ „Bei seiner Mutter.“, antwortete Snape. „Ich werde ihm zeigen, was es heißt die Befehle des dunklen Lords nicht auszuführen und werde ihm Gelegenheit geben seinen Fehler wieder auszubessern. Du darfst nun gehen, Severus.“ Snape verbeugte sich und ging ohne ein weiteres Wort aus dem Saal. Er hörte nun wie Voldemort nach Pettigrew rief. Nachdem Snape das Schloss verlassen hatte apparierte er sofort zu sich nach Haus. Lange würde er dies nicht mehr durchhalten.

Am nächsten Morgen erwachten Harry und seine Freunde. Sie fühlten sich nun wieder etwas besser. Fawkes wich nicht von Harrys Seite, woraufhin Hedwig, seine Schneeeule eifersüchtig mit dem Schnabel klackerte. Daraufhin flog Fawkes auf seine Stange neben Hedwigs Käfig und sie gab wieder Ruhe.

Die nächsten Tage verbrachten die Freunde damit ihre Reise zu planen. Das wichtigste war zunächst herauszufinden, wo die restlichen Horkruxe versteckt waren. Hierzu gewährte ihnen Prof. Mc´Gonagall vollständigen Zutritt zu allen Abteilungen der Bibliothek, sowie auch zu Dumbledores privater Bibliothek. Alle Anwesenden halfen Harry so gut es ging. Sie beschränkten die Suche zunächst auf die Geschichte von Hogwarts und deren Gründern, sowie Gegenständen die noch von ihnen erhalten waren. Sie baten sogar Prof. Bins, dass Gespenst, welches Geschichte der Zauberei unterrichtete um Hilfe.

Am nächsten Dienstag reisten dann Harry, Ron, de Freniér, Lupin und Prof. Mc´Gonagall nach London zum Grimmauldplatz um sich mit Snape zu treffen. Das Haus war im letzten Jahr wieder stark heruntergekommen, da niemand mehr hier wohnte. De Freniér war tief beeindruckt von dem Haus. „Harry, warum nutzen wir es nicht weiterhin als Basis des Phönixordens? Dumbledore, als ehemaliger Geheimniswahrer ist zwar tot, doch könnten wir den Zauber erneuern und du könntest der neue Geheimniswahrer werden.“ Harry dachte kurz nach. „Nein Louis, ich denke ich werde von nun an Hogwarts als Basis des Ordens nehmen. Ich denke Hogwarts ist dafür der bessere Ort.“ De Freniér nickte zustimmend. „Minerva, „wandte sich Harry an Prof. Mc´Gonagall, „besteht die Möglichkeit die Kammer des Schreckens so zu verzaubern, dass sie uns als geheimer Versammlungsraum dient?“ Nach dem gestrigen Abend hatten alle Anwesenden beschlossen sich von nun an zu duzen. „Ja, das wäre machbar.“, antwortete ihm Mc´Gonagall. „Okay, dann werden wir nach unserer Rückkehr damit beginnen.“, schlug Harry vor.

Plötzlich schossen grüne Flammen aus dem Kamin und Snape stieg aus ihm hervor. „Die Anwesenden blickten ihn abschätzend an.“ „Wir haben von dem wahren Grund deiner Tat erfahren, Severus.“, brach schließlich Lupin das Schweigen. Snape wirkte etwas erleichtert. „Minerva, ich halte das nicht länger aus. Ich kann nicht so weiter machen.“, sprach Snape Mc´Gonagall an. „Dann musst du dich an Harry wenden, Severus.“, antwortete Mc´Gonagall mit kalter Stimme. „Er hat nach Dumbledores Wunsch nun die Führung des Ordens übernommen.“ Snape blickte entsetzt zu Harry und war sofort wieder ganz der Alte. „So ist das also, Potter.“

„Ja, so ist das.“, sprach nun de Freniér. „Und Sie werden tun müssen was immer Harry Ihnen befiehlt.“ „Verstehe.“, antwortete Snape knapp. „Nun, Potter, was ist dein Befehl?“ „Sie werden Voldemort irgendwie mitteilen, dass ich mich, sobald ich meine schulische Ausbildung abgeschlossen habe, auf die Jagd nach ihm und seinen Todessern begeben werde. Das gibt uns ein ganzes Jahr Vorsprung. Ich denke, er will weiterhin von ihnen über Pläne des Ordens unterrichtet werden, oder Snape?“ und er legte soviel Verachtung in das letzte Wort, wie er konnte. „Allerdings, Potter.“, antwortete Snape mit nicht weniger Verachtung in der Stimme. „Er interessiert sich für Dumbledores letzte Reise und will wissen, weshalb er so geschwächt war. Außerdem plant er wieder etwas mit dem jungen Malfoy.“ Harry dachte einen Moment nach.

„Sag ihm, Dumbledore hätte nach einer mächtigen Waffe gesucht, welche wir hätten gegen ihn einsetzen können, doch aufgrund seines hohen Alters wäre er nicht in der Lage gewesen, schnell genug gegen die Flüche anzukommen. Sag ihm weiterhin, dass ich mich, nach meinem Schulabschluss nach Ägypten begeben werde um dort Dumbledores Suche fortzusetzen.“ Snape nickte und wollte schon wieder in den Kamin steigen als Harry ihn zurückhielt. „Ach, Severus. Was deine Bitte angeht, so kann ich leider noch nicht auf deine Hilfe verzichten. Jedoch werde ich dir eine kleine Auszeit gewähren. Und ich möchte, dass du von nun an hier in diesem Haus wohnst. Wir werden es durch zusätzliche Zauber schützen.“, sagte er nun freundlicher. Snape sah ihn erstaunt an, nickte nochmals und verschwand dann wieder im Kamin.

„Ägypten?!“, fragte Ron Harry, sobald Snape verschwunden war. „Ja.“, antwortete Harry. „Dadurch lenken wir Voldemorts Aufmerksamkeit auf etwas anderes. Mit etwas Glück wird er unser wahres Vorhaben dann erst zu spät bemerken.“ „Wirklich clever, Harry“ de Freniér nickte anerkennend. „Danke Louis.“ Harry grinste. „Chrm,chrn...“ räusperte sich Prof. Mc´Gonagall. „Bevor ich es vergesse, da wir gerade in London sind und bei euch beiden noch die Apparierprüfung aussteht schlage ich vor wir werden uns nun ins Ministerium begeben, damit sie dort ihre Prüfung ablegen können.“ „Waaaass???“, schrie Ron plötzlich auf.

„Minerva, dass ist nicht dein Ernst. Das hättest du uns doch eher sagen können!!!“ Und sein Gesicht wurde schneeweiß. „Keine Sorge Ron, dass schaffen wir schon.“ Beruhigte ihn Harry.

Über den Kamin gelangten sie ins Ministerium wo sie Prof. Mc´Gonagall folgten.

Nachdem sie sich bei Eric, dem Sicherheitsbeamten registriert hatten, gingen sie zu den Fahrstühlen und fuhren zwei Stockwerke nach unten. Dort angekommen schritten sie durch lange Korridore, bis sie schließlich vor einer Tür zum Stehen kamen. Neben der Tür stand ein Schild mit der Aufschrift:

„Apparierprüfungszentrum Leitung: W. Twycross“. Sie klopfen an und wurden herein gebeten. „Ah, Prof. Mc´Gonagall. Herzlich Willkommen. Was kann ich für Sie tun?“ „Nun, diese beiden jungen Herren würden gerne heute ihre Prüfung im Apparieren ablegen.“ Twycross betrachtete Harry und Ron kurz. „Nun denn, dann fangen wir mal an.“ Er führte sie in einen Nebenraum der vollkommen leer war. Er zauberte zwei Kreise ans andere Ende und wandte sich dann wieder an Ron und Harry. „Nun, denken Sie bitte an die Dreierregel, die ich Ihnen beigebracht habe. Ziel, Wille und Bedacht.“ Er drehte sich einmal im Kreis, verschwand und tauchte in einem der Kreise wieder auf. „Ganz einfach.“ Sie können hier in diesem Raum üben und wenn Sie soweit sind apparieren Sie bitte in mein Büro, direkt vor meinen Schreibtisch.“ Mit diesen Worten verließ er den Raum. Lupin, de Freniér und Mc´Gonagall zauberten sich drei Stühle an die Wand und setzten sich, während Harry und Ron mit dem Üben begannen. Nach einer halben Stunde waren sie dann endlich soweit, auch wenn Ron inzwischen eine zartgrüne Gesichtsfarbe hatte. „Lass es mich zuerst versuchen.“, bat Ron Harry. Harry nickte, wünschte ihm viel Glück und gesellte sich zu den anderen Dreien, die nun Ron zusahen und ihm die Daumen drückten.

Ron schloss die Augen und konzentrierte sich mit jeder Faser seines Körpers auf den Ort, an den er nun wollte. Mit bedacht drehte er sich im Kreis und spürte das unangenehme Gefühl, als ob man durch einen Schlauch gezogen würde. Als dieses Gefühl nachließ traute er sich nicht seine Augen zu öffnen. „Sehr schön, Mr. Weasley.“, hörte er plötzlich die Stimme von Twycross. „Bestanden. Ist Ihnen nicht gut?“ fügte er hinzu, als er Ron anblickte, der dort mit geschlossenen Augen vor seinem Schreibtisch stand und leicht zu wanken begann. „Ohje...“ sagte Twycross und beschwor ein Kissen hinter Ron, genau in dem Moment, als jener umkippte und auf dem Kissen landete. Kurz danach apparierte Harry ohne Probleme. „Keine Sorge“, sagte Twycross als Harry und die drei Erwachsenen nun zu Ron gingen. „Das ist bloß Prüfungsstress.“ Nachdem sie Ron wieder aufgepäppelt hatten apparierten sie zurück zum Grimmauldplatz und gelangten von dort mit Flohpulver zurück nach Hogwarts.

Dort angekommen wurde eine kleine Feier für die beiden arrangiert. In den nächsten Tagen gingen sie alle dann wieder ihren Forschungen nach.

Nach zwei arbeitsreichen Wochen versammelten sie sich dann wieder alle in der Großen Halle, da sie noch nicht dazu gekommen waren, die Kammer des Schreckens umzugestalten. Sie tauschten sich über ihre Entdeckungen aus und berieten sich darüber. Sie kamen zu dem Schluss, dass ein Horkrux womöglich in dem Waisenhaus versteckt war, in welchem Voldemort aufgewachsen war, vielleicht auch einer im Haus von Voldemorts Vater. Horkrux Nummer sechs und sieben waren Nagini und Voldemort persönlich. Wo sich die beiden aufhielten, würden sie durch Snape in Erfahrung bringen. Jedoch fehlte immer noch ein Ort. Sie hatten jedoch noch keinen weiteren möglichen Ort gefunden, wobei das Haus der Gaunts, die Höhle an der Küste und Hogwarts dafür nicht mehr in Frage kommen konnten. Für diesen unbekanntes Ort würden sie noch weitere Nachforschungen anstellen müssen. Was die restlichen Horkruxe anging so wussten sie dass Huffelpuffs Becher und das Medaillon von Slytherin wahrscheinlich Horkruxe waren. Das Medaillon musste aber irgendjemand anders vor ihnen gefunden haben. Jemand mit den Initialen R.A.B. und sie vermuteten weiterhin, dass dieser Jemand ein Todesser gewesen sein musste, da er Voldemort mit „Dunkler Lord“ ansprach. Also blieb noch ein unbekannter Horkrux, vermutlich ein Gegenstand von Gryffindor oder Rawenclaw.

In den nächsten Wochen sollten nun die Ausbildung der jungen Hexen und Zauberer sowie die Umgestaltung der Kammer des Schreckens im Vordergrund stehen.

Nach der Besprechung gönnten sich alle zwei Tage Pause zur Erholung um dann mit frischer Kraft die

nächste Phase in Angriff nehmen zu können.

Der Stellvertreter Voldemorts

Severus gelangte durch den Kamin vom Grimmauldplatz direkt in sein Haus. Dort angekommen nahm er sich ein Stück Pergament und seine schwarze Krähenfeder und begann zu schreiben:

„Sehr geehrter dunkler Lord,

wie Sie mir befohlen haben, habe ich mich auf die Suche nach den gewünschten Informationen über Dumbledores letzte Reise begeben und äußerst interessante Dinge erfahren.

Ich möchte daher um ein Treffen bei Ihnen bitten.

Ihr treu ergebener

Severus Snape.“

Er rollte das Pergament zusammen und versiegelte es mit dem dunklen Mal. Danach steckte er es seinem Uhu ans Bein, welcher sich sofort auf den Weg machte.

In gewisser Weise war Severus Harry dankbar. Er würde endlich dieses schäbige Haus verlassen dürfen, dieses Haus, welches ihn zu sehr an die letzten Jahre erinnerte.

Er erinnerte sich genau an jenen Abend im letzten Jahr, als Dumbledore plötzlich bei ihm vor der Tür stand, keine Woche nachdem er Narzissa Malfoy gegenüber den Unbrechbaren Schwur geleistet hatte.

Er, Severus, hatte Dumbledore bei diesem Treffen sofort davon in Kenntnis gesetzt, woraufhin mindestens eine halbe Stunde verging in der Dumbledore nachdachte und sie sich beide anschwiegen. Schließlich hatte Dumbledore das Schweigen gebrochen und ein Vorhaben verkündet, bei welchem er sofort blass wurde und welches er versuchte Dumbledore auszureden.

Dumbledores Plan war es gewesen, zusammen mit Harry den dritten Horkrux zu suchen und zu vernichten, da Snape ihm jedoch von Voldemorts Experimenten mit verschiedenen Zaubertänken berichtet hatte, war ihm klar, dass er vermutlich nicht ohne Severus Hilfe überleben würde. Dies war jedoch noch der harmlosere Teil des Vorhabens. Sowohl Dumbledore, als auch Snape wussten, dass Malfoy nie in der Lage sein würde, den Plan Voldemorts, Dumbledore aus dem Weg zu räumen ausführen könnte. Snape hatte jedoch mitbekommen, wie Vorkehrungen getroffen wurden, mehrere Todesser in die Schule einzuschleusen, man wartete damit lediglich, bis Dumbledore die Schule für längere Zeit verlassen würde, daher vermutete der Direktor, dass der Angriff nach seiner Reise zum Horkrux erfolgen würde.

Dumbledore war einfach nicht davon abzubringen... Er bat Severus ihn an diesem Abend umzubringen, sollte Draco Malfoy es nicht schaffen. Er würde vermutlich durch den Zaubertank bleibende Schäden davontragen, wenn nicht sogar ihn sowieso nicht überleben. In diesem Fall müsste auf jeden Fall Severus Leben geschützt werden, da er für den Orden viel wichtiger war, als Dumbledore.

Snape war hierbei entsetzt aufgesprungen und hatte versucht Dumbledore von der ganzen Sache abzubringen. Doch er hatte es ihm versprechen müssen, ihn am Ende zu töten.

Als er Dumbledore dann dort auf dem Astronomieturm sah, umgeben von Todessern und Malfoy kochte in ihm nur so die Wut und der Ekel. Er war wütend auf Voldemort und dessen Anhänger und es ekelte ihn vor dem was er nun tun sollte. Er war kurz davor sich gegen die anwesenden Todesser zu wenden, als Dumbledore ihn anflehte. Er sah förmlich den Schmerz, welchen der Trank bei ihm auslöste. Schließlich tat er es. Er sprach den Todesfluch gegen seinen Mentor und Förderer, den einzigen wirklichen Freund, den er je hatte.

Nachdem er Malfoy in Sicherheit gebracht hatte, war er sofort zu sich nach Hause appariert und hatte sich übergeben. Mindestens eine Woche lang konnte er nichts mehr bei sich behalten, so sehr ekelte es ihm vor sich selbst.

Durch ein plötzliches Geräusch am Fenster wurde er in seinen Gedanken unterbrochen. Der Uhu war mit einer Antwort Voldemorts zurückgekehrt.

„Ich erwarte dich in 10 Minuten am Grabmal meines Vaters.“

Severus versuchte die Erinnerung an Dumbledore zu verdrängen und seinen Geist zu verschließen. 10 Minuten später apparierte er zum Grabmal von Tom Riddle senior. Dort wartete bereits Voldemort auf ihn. „Du hast Neuigkeiten, Severus?“, fragte er mit gewohnt eisiger Stimme. „Ja, mein Herr. Dumbledore war auf der Suche nach einer mächtigen Waffe, welche er im Kampf gegen euch einsetzen wollte. Aufgrund seines Alters und der dadurch verminderten Reaktionsschnelligkeit konnte er allerdings die Flüche, welche auf der Waffe liegen nicht durchbrechen. Aus diesem Grund will nun der Potterjunge, nachdem er sein 7. Jahr in Hogwarts beendet hat nach Ägypten reisen um Dumbledores Suche fortzusetzen.“, berichtete Snape. Voldemort blickte ihm derweil tief in die Augen. Es war schwer zu erkennen, was er dachte.

„Eine mächtige Waffe in Ägypten, so so...“, überlegte er laut. „Ich werde mir etwas einfallen lassen. Wir haben ja ein ganzes Jahr Zeit, die Waffe vor ihm zu finden. Ich danke dir, Severus. Bis zum nächsten Mal.“ Snape verbeugte sich und disapparierte.

Nachdem Snape verschwunden war hörte man ein leises Rascheln im Hintergrund. Eine komplett in einen schwarzen Umhang gehüllte Gestalt trat aus dem Schatten der alten Eiche hervor, welche in unmittelbarer Nähe zu dem Grabmal stand und schritt nun von hinten auf Voldemort zu. Da es stockfinster war, konnte man die Person nur schwer erkennen, wie ein Schatten glitt sie durch die Dunkelheit. Als die Gestalt nur noch 5 Meter von Voldemort entfernt war wandte sich jener zu ihr um. „Hast du gehört, was mein treuester Diener eben berichtet hat?“ Die Person nickte. „Ich möchte, dass du nach Ägypten reist. Nimm den jungen Malfoy, sowie die jungen Crabbe und Goyle und Bellatrix Lestrang mit. Wie ich hörte haben sie ein sehr gutes Verhältnis zu dir und sie haben einiges wieder gut zu machen.“ Wieder nickte die Gestalt. „Und jeden der euch in den Weg stellt, lehrt ihr, was es heißt, sich mit dem dunklen Lord anzulegen“, Voldemort lachte. Schrill und kalt, dass es einem das Blut in den Adern gefrieren lies. „Bist du in einer Woche Reisefertig?“, wieder nickte die Person. „Dann informiere jetzt bitte deine Begleiter. Und wehe ihr kommt ohne die Waffe zurück.“, drohte Voldemort. Beide disapparieren.

Rufus Scrimgour saß wie jeden Morgen an seinem Schreibtisch und brütete über den alltäglichen Dingen, die sein Beruf mit sich brachte. Da waren Haftbefehle, die unterzeichnet werden mussten, Urlaubsanträge seiner Angestellten, die Entscheidung, ob Hogwarts wieder öffnen sollte... usw. Er vermisste seinen Job als Auror. Nur im Büro zu sitzen lies ihn sich nutzlos vorkommen lassen. Dann noch der ganze Stress mit diesem Potter... wieso konnte er nicht mit dem Ministerium zusammen arbeiten??? Er blickte auf den Stapel mit Beschwerdebriefen. „Jeden Tag das Selbe...“, dachte er und warf den Stapel ins Feuer. Während er die Flammen beobachtete erschien darin der Kopf von Minerva Mc'Gonagall. „Guten Morgen Prof. Mc'Gonagall.“ „Guten Morgen, Minister.“ „Was kann ich für sie tun, meine Teure?“, fragte der Minister. „Ich wollte nur fragen, ob sie eine Entscheidung bzgl. Hogwarts getroffen haben und einen Nachfolger für Dumbledore gefunden haben?“ „In der Tat, das habe ich. Die Schule wird unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen wieder geöffnet. Als Nachfolgerin wurden einstimmig Sie gewählt.“ „Vielen Danke, Herr Minister, ich werde dann alles Weitere in die Wege leiten.“ Und ihr Kopf verschwand. „Wieder ein Punkt weniger auf der Liste.“, dachte Scrimgour und wandte sich den Urlaubsanträgen zu. „Percy Weasley... mhm, der Junge macht sich ganz gut. Etwas zu ehrgeizig, aber ansonsten ganz nett. Angenommen.“ „Miss Esgecombe von der Flohnetzwerksaufsichtsbehörde, ja sie leistet gute Arbeit. Angenommen.“ Er legte das Blatt beiseite. „Kingsley Shacklebolt, nein, tut mir leid. Wir brauchen derzeit jeden Auroren. Abgelehnt.“ „Miss Umbrige, die rechte Hand von Fudge. Ja sie kann eine Auszeit nehmen. Angenommen.“, der Stapel wurde kleiner. „Oh, Arthur Weasley... soweit ich weiß hat er bis jetzt noch nie Urlaub genommen, abgesehen von seiner Ägyptenreise die er gewonnen hatte. Angenommen.“ „Ludo Bagmann, ja aber nur eine Woche, wir brauchen ihn hier bald wieder. Angenommen.“ Er nahm das letzte Blatt vor. „Oh, Mr. Fudge. Gerade erst das Amt verloren und jetzt Urlaub machen. Mhm, ob er was mit dieser Umbrige am Laufen hat?! Die beiden sind ja unzertrennlich und beide wollen Urlaub machen. Sehr verdächtig... Angenommen.“, so langsam leerte sich sein Schreibtisch. „Ich brauch jetzt erstmal einen Kaffee.“, dachte er und verlies das Büro.

Überraschende Entdeckung und ein Umzug

Die meisten von Harrys Freunden hatten mittlerweile Hogwarts wieder verlassen. Lediglich Ginny, Hermine, Harry und Ron sowie einige Lehrer waren noch im Schloss anwesend. Prof. McGonagall beschäftigte sich mit den Vorkehrungen für die Rückkehr der Schüler nach Hogwarts. Es sollte harte Vorschriften geben, sodass vermutlich sehr viel weniger Schüler nach Hogwarts kommen würden. Insbesondere die Reihen der Slytherins würden stark dezimiert werden. Da nur noch eine Woche bis zum Schuljahresbeginn Zeit war, sah man sie in letzter Zeit nur sehr selten.

Harry und seine drei Freunde nutzten diese Zeit um sich zu erholen. Sobald das Schuljahr beginnen würde, sollte auch ihr Unterricht bei de Freniér beginnen. Da sie derzeit alleine im Gemeinschaftsraum der Gryffindors waren, hatten sie beschlossen, sich den Jungenschlafsaal von Harry und Ron zu teilen, da es Jungen ja verboten war die Mädchenschlafsäle zu betreten.

Am Sonntagmorgen erwachte Harry sehr früh. Er bemerkte, dass sich Ginny zu ihm ins Bett geschlichen und sich eng an ihn gekuschelt hatte. Er spürte ihren nackten warmen Körper ganz nah an seinem. In diesem Moment war er der glücklichste Mensch auf Erden und froh, dass die Vorhänge von seinem Bett geschlossen waren, sodass weder Hermine noch Ron sie beide bemerkten. Er wünschte sich nichts sehnlicher, als sein restliches Leben an der Seite dieser wunderschönen Frau zusammen mit seinen besten Freunden Hermine und Ron zu verbringen, ohne irgendwelche Kämpfe und sonstige Dinge. Doch leider musste er sich dem Schicksal fügen.

Ginny rälte sich, wodurch die Decke, welche ihren Körper bedeckt hatte leicht verrutschte und Harry nun auch mit den Augen das wahrnehmen konnte, was er bis eben nur unter der Decke erahnt und gefühlt hatte. Sofort breitete sich wieder dieses angenehme Kribbeln in seinem Körper aus. Vorsichtig zog er die Decke komplett von ihr herunter. Sie war einfach wunderschön. Er begann nun langsam, von ihren Zehenspitzen ausgehend, ihren gesamten Körper mit Küssen zu bedecken. Er bemerkte, wie sie eine Gänsehaut bekam und das Feuer in ihr wieder zu brodeln begann. Langsam öffnete sie die Augen, zog ihn auf sich und begrüßte ihn mit einem leidenschaftlichen Zungenkuss. Langsam erwachten nun auch ihre Hände und sie begann Harrys Körper sanft zu streicheln. Beide vergaßen alles um sich herum. Sie versanken in den Augen des jeweils anderen. Sie streichelten und küssten sich. Um sie herum begann die Luft förmlich zu brennen. „Ich will dich spüren, Harry.“, flüsterte Ginny ihm ins Ohr. Er legte sich auf sie und drang tief in sie ein. Gleichzeitig massierte Ginny seinen Po und seinen Rücken. Langsam hob und senkte sie ihr Becken um ihm die Arbeit etwas zu erleichtern. Harry spürte ihre weichen, schönen Brüste an seiner Brust. Sie liefen gemeinsam auf den Abgrund zu und sprangen schließlich gemeinsam hinein.

Danach lagen sie noch mindestens eine Stunde nebeneinander und küssten und streichelten sich.

Beim Frühstück, welches Dobby den Vieren im Gemeinschaftsraum servierte war die Hitze zwischen Ginny und Harry förmlich spürbar. Sie strahlten gradeso vor Glück. Hermine, welcher das nicht entging blickte verlegen zu Ron, welcher nur Augen für das Frühstück hatte und seufzte leise.

„Harry, ich muss mal mit dir reden.“, wandte sich schließlich Hermine an Harry. „Klaro, einen kleinen Moment.“ Harry schlang die letzten Bissen seines Frühstücks runter. Danach verließen Harry und Hermine den Gemeinschaftsraum und Harry folgte ihr in den nächst besten Besenschrank. „Lumos.“, flüsterte Hermine, damit sie wenigstens etwas Licht hatten. „Romantisch.“, Harry zwinkerte Hermine zu. Sie schaute zunächst etwas verwirrt verstand es dann aber. „Ohja, Harry!! Mein sehnlichster Traum ist es über dich in einem Besenschrank herzufallen.“ Die beiden lachten. „Nein, jetzt mal im Ernst.“, fuhr sie schließlich fort. „Heute Morgen kam die Einladung zu Bills Hochzeit. Mr. Weasley hat extra Urlaub genommen. Sie findet nächsten Mittwoch statt und wir sollen natürlich alle erscheinen.“ „Logisch.“, antwortete Harry. „Aber wo liegt jetzt das Problem?“ „Naja, ich sehe ja wie glücklich du mit Ginny bist und eine Hochzeit ist doch nun wirklich etwas sehr romantisches, wo man nur ungern als Single auftaucht... naja und Ron... ich weiß einfach nicht, ob er das selbe empfindet...“ „Verstehe ich dich richtig? Du liebst ihn, weißt aber nicht ob er dich auch liebt und

traust dich deshalb nicht ihn darauf anzusprechen, würdest aber gern mit ihm als Paar zu der Hochzeit gehen?“ „Genau.“, murmelte Hermine und lief leicht rosa an. „Mensch Hermine, natürlich liebt dich Ron, dass weiß doch inzwischen jeder. Aber ich gebe dir recht, er traut sich vermutlich nicht es dir zu offenbaren. Ich habe da aber eine Idee, lass mich einfach machen. Ich verspreche dir, dass du mit Ron als Begleitung zu dieser Hochzeit erscheinst.“ Er zwinkerte ihr aufmunternd zu und sie lächelte ihn zaghaft an.

Keine 10 Minuten, nachdem die beiden zurück im Gemeinschaftsraum waren erschien plötzlich ein großer Patronus in Form einer Fledermaus. Harry, der inzwischen durch Lupin erfahren hatte, wie der Orden durch die Patroni kommunizieren konnte, berührte mit seiner Hand den Patronus und hörte augenblicklich die Stimme von Severus Snape in seinem Kopf. „Sehr geehrter Mr. Potter, für ihr großzügiges Angebot bzgl. des Hauses der Familie Black möchte ich Ihnen nochmals danken. Wäre es Ihnen und Ihren drei werten Gefährten möglich, mir bei meinem Umzug am morgigen Tag zu helfen? Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen. Ihr treu ergebener Severus Snape.“

Harry war für einen Moment ziemlich perplex. War dies wirklich der Severus Snape, den er kannte?? Dieser Schock musste sich wohl in seinem Gesicht wieder gespiegelt haben, denn sofort bedrängten ihn seine Freunde mit Fragen und wollten wissen, von wem der Patronus war und was er wollte.

Als Harry schließlich Snapes Nachricht wiederholt hatte waren seine Freunde ebenfalls sprachlos. Sie entschieden allerdings, dass sie am nächsten Tag in den Grimmauldplatz reisen und Snape helfen würden. Den restlichen Tag verbrachten die vier Freunde dann gemeinsam, gingen aber zeitig schlafen, da sie beschlossen hatten am nächsten Tag zeitig aufzubrechen.

Am nächsten Morgen, nachdem alle halbwegs freiwillig die Betten verlassen hatten (Harry musste Ron mit einem Eimer kaltem Wasser freundlich aus dem Bett bitten) frühstückten sie und gelangten dann über den Kamin im Gemeinschaftsraum in den Grimmauldplatz. Da sie nicht wussten, wann Snape ankommen würde, begannen sie das Haus wieder wohnlich herzurichten, was, da zumindest Hermine, Ron und Harry nun auch außerhalb der Schule zaubern durften kein Problem war. Zum Schluss betraten sie die große Küche. Eine zentimeterdicke Staubschicht bedeckte Fußboden und Möbel. Doch mit einem kurzen Schlenker ihres Zauberstabs und einem gemurmelt „Enervate“ beseitigte Hermine auch hier den Staub. „Harry, Kreacher ist doch jetzt in Hogwarts, oder?“, fragte Ron neugierig. „Ja, da hab ich ihn hingeschickt. Unter der Aufsicht Dobbys wird er keinen Unfug anstellen. Warum wolltest du das wissen?“ „Dann können wir uns seine Wohnung ja jetzt mal genauer anschauen.“, grinste Ron und im nächsten Moment war er bereits an dem Boilerschrank, in welchem Kreacher sein Nest hatte. Er öffnete die Tür, verschwand kurz mit dem Kopf darin und kam dann mit voll gepackten Armen wieder hervor. Alle Gegenstände die er dort fand warf er auf den Küchentisch, wo sie nun begutachtet wurden. Es handelte sich hierbei wahrscheinlich um alle Gegenstände, die sie damals, als sie das Haus zum ersten Mal gereinigt hatten weggeworfen hatten. Alte Federn, Pergamentrollen, Bilderrahmen, Schmuckgegenstände, Kleidung und Geschirr mit den Initialen und Wappen der Blacks lagen nun auf dem Tisch verstreut. „Was findet der nur an all diesem Zeug?“, fragte Ron laut in die Runde. „Vielleicht sind das für ihn einfach nur Erinnerungsstücke.“, startete Hermine einen Versuch. „Woran soll ihn denn bitteschön dieses Zweimannzelt erinnern?!“, fragte Ginny und zeigte auf eine alte zerschlissene Damenunterhose.

„Vielleicht an seinen ersten Zirkusbesuch?!“, konterte Ron. Die Drei begannen zu lachen. Nur Harry stand dort, betrachtete die gesamten Gegenstände und dachte angestrengt nach. „Was ist denn, Harry?“ Ginny sah ihn an. „Rons Frage und dieses Geschirr haben mich eben auf eine Idee gebracht.“, antwortete Harry. „Kreacher ist hier herumgeschlichen und hat versucht, alles mögliche was wir wegschmeißen wollten, egal um welchen Gegenstand es sich dabei gehandelt hat, aus dem Müll zu retten. Er hätte vermutlich sogar eine Klopapierrolle versucht zu retten.“ „Ja und?? Was willst du uns damit sagen?? Der Typ ist halt etwas durchgeknallt.“, antwortete ihm Ron. „Nein Ron, was ist wenn er eben nicht durchgeknallt ist?! Was ist, wenn er nicht anders konnte?? Was wenn er einmal von einem der Blacks den Befehl bekommen hatte, dass alles, was sich in diesem Haus befindet auch hier bleiben soll?? Dann zwangen ihn die Zauber, welche auf den Hauselfen liegen, diesen Befehl auszuführen.“ „Und warum sollte ihm jemand den Auftrag geben, alte Unterhosen und Klopapierrollen aufzuheben??“, fragte Ron ungläubig. „Folgt mir.“, sprach Harry und machte

sich auf den Weg in den alten Salon, wo der Stammbaum der Familie Black hing. „Es geht um die Aufgabe, welche Dumbledore uns, bzw. mir auferlegt hat.“, sagte Harry auf dem Weg dort hin. „Harry??!!! Willst du damit etwa sagen, dass... Du denkst doch nicht etwa... hier in diesem Haus??“ „Ja, Hermine. Genau das will ich damit andeuten.“ „Und wo meinst du ist er versteckt??“, fragte Ginny. „Das werden wir gleich wissen. Ich will nur meine Theorie bestätigen.“, und Harry lief in den Salon. „Hallo??? Wären die Damen und der Herr mal so freundlich mich auch einzuweihen??“ Doch Hermine und Ginny waren Harry bereits gefolgt. Ron verdrehte die Augen und folgte ihnen dann in den Raum. Vor dem großen Teppich, auf dem der Stammbaum der Familie Black abgebildet stand Harry und begutachtete die letzten Äste. Mit dem Finger deutete er auf den Namen: Regulus Black. „Hier steht aber kein zweiter Vorname, Harry.“, sagte Ginny. „Das muss es aber sein, Hermine. Es passt alles zusammen. Er war Todesser. Kreacher, der zwanghaft versucht alles hier in diesem Haus zu behalten. Es passt einfach perfekt.“ „Und was ist, wenn das alles nur Zufall ist??“, fragte Hermine. „Für mich ist das schon etwas zu viel Zufall, Hermine.“, sprang Ginny Harry zur Seite. „Ich weiß wer uns helfen kann!“, unterbrach Harry die beiden plötzlich. Er rannte in das Schlafzimmer, in welchem er und Ron damals geschlafen hatten. Vor einem leeren Bilderrahmen blieb er stehen und rief: „Phineas!! Phineas!!“ Sofort erschien ein grimmig drein blickender Zauberer in dem Porträt. „Was brüllst du hier so herum?? Bloß weil dir jetzt dieses Haus gehört, heißt dass noch lange nicht, dass du mich hier herumscheuchen kannst!“ „Bitte Phineas, unterbrach ihn Harry, wir brauchen deine Hilfe. Sirius Bruder, Regulus, hatte der zufällig einen zweiten Vornamen??“ Phineas dachte kurz nach. „Nicht dass ich wüsste.“, antwortete er schließlich. Harry schaute enttäuscht zu Hermine und Ginny. „Doch! Ich glaub sein Vater sprach ihn mal mit Acterus an.“ Sofort hellten sich Harrys Gesichtszüge wieder auf. „Ich hatte recht!“, sagte er und rannte wieder in die Küche. Die anderen drei folgten ihm. Ron schaute inzwischen ziemlich genervt drein. „Könnt ihr mir vielleicht mal erklären, was hier los ist?? Und zwar, bevor wir wieder in ein anderes Zimmer hetzen?!“, ergänzte er, als er Harry sah, der schon wieder auf dem Weg zur Tür war. Er wandte sich jedoch um und erklärte es Ron.

„Du erinnerst dich doch sicherlich noch an das falsche Medaillon, welches ich und Dumbledore am Ende des letzten Jahres gefunden hatten?“ „Ja, daran erinnere ich mich.“ „Nun, auf dem Zettel, welcher in dem Medaillon lag standen die Initialen R.A.B.“ „Regulus Acetrus Black??“, fragte Ron bei dem endlich der Groschen gefallen war. „Genau. Er sprach Voldemort mit den Worten >dunkler Lord< an, was ja nur Todesser tun. Und er war einer, wie Sirius erzählt hat. Er muss von den Horkruxen Wind bekommen haben und hat ihn entwendet, bevor er aus den Reihen der Todesser ausgetreten ist und schließlich umgebracht wurde.“ „Und ihr denkt, das richtige Medaillon von Slytherin ist hier in diesem Haus versteckt??“, fragte Ron verblüfft. „Genau, antwortete Harry und untersuchte nun genau die Wand zwischen Küche und Flur sowie den Platz zwischen Boilerschrank und Wand.“ Genau dort, wo in der Küche der Boilerschrank an der Wand stand, befand sich im Flur die Treppe. „Fällt euch etwas auf, wenn ihr euch das genauer betrachtet??“, fragte Harry und grinste. Diesmal war es Ron, dem zuerst etwas auffiel. „Die Treppe befindet sich genau hinter dem Boilerschrank, sie könnte also als Geheimraum dienen.“ „Genau darauf tippe ich.“, gab ihm Harry recht. „Nur wie kommen wir dort rein?“, dachte Harry laut nach. „Vielleicht ja ganz einfach.“, sagte Ron, stellte sich vor den Schrank zeigte mit dem Zauberstab auf ihn und sprach: „Alohomora“. Doch nichts geschah. „Einen Versuch war es wert, antwortete er mit den Schultern zuckend. „Jetzt bin ich dran.“, sagte Hermine, stellte sich neben Ron und sprach: „Aparecium.“ Sofort erschien in der Rückwand des Schrankes eine Art Safetür.

„Schön und wie bekommen wir die jetzt auf? Die werden bei Muggeln doch mit Zahlencodes gesichert. Hat mir Dad mal erzählt.“, fragte Ron. Diesmal hatte Ginny eine Idee. „Dann müsste der Code ja theoretisch irgendwo in der Tür gespeichert sein. In einer Art Gedächtnis... Amnesia!“, sprach Ginny und die Tür öffnete sich. Hermine, Ron und Harry sahen sie verblüfft an. „Das Gedächtnis des Schlosses zu löschen, wirklich geniale Idee, Ginny!“, lobte sie Hermine. Harry lächelte sie an und zwinkerte zurück. Inzwischen hatte Ron das Medaillon aus dem Safe geholt. Mit einem lauten Plopp erschien plötzlich Kreacher. „Sie bestehlen das Haus meiner Herrin, dreckige Schlammbütler und Muggelfreunde.“, zischte er bedrohlich und schlich auf Ron zu. „Kreacher, ich entbinde dich deiner Pflicht, alle Gegenstände dieses Hauses zusammenzuhalten. Wir nehmen das Medaillon mit uns. Das ist ein Befehl!“, sprach Harry. Kreacher blieb augenblicklich stehen und wandte sich an Harry. „Wenn mein Herr das befiehlt.“ „Ja, das tue ich. Und Kreacher ich habe noch eine Aufgabe für dich. Ab heute wird in diesem Haus ein...“, Harry hielt kurz inne um nach dem richtigen Wort zu

suchen. „Also Kreacher, ab heute wird hier in diesem Haus ein >Freund< von uns wohnen. Ich möchte, dass du hier bleibst und ihm zur Hand gehst. Du tust was er dir sagt! Allerdings möchte ich dich noch mal darauf hinweisen, dass du zu niemandem außer uns Vieren und ihm ein Wort über irgendetwas verlieren darfst, von dem du etwas mitbekommst. Ich verbiete dir in jeglicher Art und Weise mit anderen Lebewesen Kontakt aufzunehmen.“

„Wie Sie es wünschen, mein Herr.“ Kreacher verbeugte sich. In diesem Moment erschienen plötzlich einige Möbelstücke in der Küche. Kurz darauf erschien Severus Snape vor ihren Augen. „Severus, willkommen daheim, wenn ich es so bezeichnen darf.“, sagte Harry und gab Severus die Hand. „Harry! Hallo.“, sagte Severus freundlich und gab ihm ebenfalls die Hand. „Ich danke dir recht herzlich für dein Angebot, dass ich ab jetzt hier wohnen darf. Miss Granger. Mrs. und Mr. Weasley.“, Snape nickte ihnen zu. „Severus, ich denke, da wir alle im gleichen Verein sind sollten wir uns gegenseitig beim Vornamen nennen.“, zwinkerte Harry ihm zu „Einverstanden.“, lachte Snape. „Ich glaube, ich habe dich falsch eingeschätzt, Harry. Entschuldige bitte, dass ich all die Jahre so ein Scheusal war.“ „Ich denke, auch wir haben dich falsch eingeschätzt, Severus. Von daher denke ich wir vergessen die alten Zwistigkeiten. Wir haben das Haus bereits weitestgehend für dich hergerichtet. Ich überlasse dir, solange du hier wohnst auch Kreacher, den Hauselfen des Hauses. Er wird dich unterstützen und er ist zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet. Wir müssen dann auch gleich wieder los.“ „Vielen Dank, Harry.“, er hielt kurz inne und sah in Harrys Augen. Schließlich grinste er. „Ich wollte dir eigentlich noch etwas von Dumbledore geben. Jedoch sollte ich es dir erst bei einer gewissen Gelegenheit geben, die sich uns bald bieten wird. Ich wünsche euch dann mal noch einen angenehmen Tag.“ Er zwinkerte Harry und Ron zu und begleitete sie noch zum Kamin, wo er sich von ihnen verabschiedete.

Die Hochzeit

Die vier Freunde waren froh, dass sie in Hogwarts geblieben waren. Wie sie aus einem Brief von Bill erfuhren, herrschte im Fuchsbau totales Chaos.

Molly, ganz beseelt von dem Gedanken eine unvergessliche Hochzeit zu organisieren, hatte alles in ihre Hände genommen und dirigierte nun alles und jeden. Bill riet ihnen daher, wirklich erst am Tage der Hochzeit zu erscheinen. Harry, welcher sich vorstellen konnte, wie stressig das war, schickte ihm Winky und Dobby vorbei, damit sie Molly zur Hand gingen. Hermine protestierte zwar, konnte aber schließlich von ihnen überzeugt werden, da Bill sonst vielleicht vor dem Altar einen Nervenzusammenbruch erleiden würde.

So verbrachten sie nun den größten Teil der Tage vor der Hochzeit mit der Frage, was sie wohl anziehen sollten. Die beiden Frauen taten sich damit natürlich besonders schwer. Bis Harry sich an sein Versprechen an Hermine erinnerte.

"Mädels, warum macht ihr euch die Entscheidung so schwer? Ron und ich wissen schon lange was wir anziehen werden. Wie wäre es also, wenn ihr Ron und mich euer Outfit besorgen lasst??" Die beiden Mädchen und auch Ron blickten ihn ungläubig und skeptisch an. "Vertraut uns, bzw. mir." Fügte er mit einem Blick auf Rons entsetztes Gesicht hinzu. Sie vertrauten Harry schließlich und wandten sich dem zweiten schwierigen Thema zu, bei welchem sie die beiden Jungs allerdings nicht mal in ihre Nähen ließen. Dem Make Up.

Harry und Ron machten sich derweil auf den Weg die Outfits für die beiden Mädchen zu besorgen.

Per Flohpulver gelangten sie in Madame Malkins Laden in der Winkelgasse. Ein Blick aus dem Schaufenster genügte, um zu wissen, dass die Winkelgasse immer noch fast wie ausgestorben war. Sie gingen zu Madame Malkins und besprachen mit ihr ihre Vorstellungen. Während sie mit der Fertigstellung der Kleider begann, machten sich Harry und Ron auf den Weg zu Gringotts.

„Harry, wie stellst du dir das mit der Bezahlung vor?? Das kann ich mir nie im Leben leisten.“, sagte Ron schließlich und Harry sah, wie seine Ohren wieder rot wurden. „Doch Ron, dass kannst du. Zum einen sind Hermine und du nun Mitglied im Orden des Phönix, was heißt, ihr bekommt jeder im Monat 50 Galleonen als Aufwandsentschädigung. Das mag nicht viel sein, doch immerhin etwas. Des Weiteren hat Sirius in seinem Testament noch einen Passus eingefügt. Sobald du deine Apparierprüfung bestanden hast sollst du ein Drittel, seines Geldvermögens bekommen. Er hat dich anscheinend auch in sein Herz geschlossen.“ Harry zwinkerte Ron zu. Ron blieb stehen und starrte Harry mit offenem Mund an. „Harry, d-d-das ist doch Wahnsinn.“, stotterte er. „Nun komm, Ron, du wirst es überleben.“, grinste Harry.

Doch das Grinsen aus Harrys Gesicht schwand schnell, als er Rons Gesicht sah. Ron war sämtliche Farbe aus dem Gesicht gewichen. Er war totenblass. „Ron, was ist los?? Ron?!!“, fragte Harry besorgt. Doch Ron sprang auf ihn zu und warf ihn zu Boden. Keine Sekunde zu spät. Gerade als Harry unter Ron auf dem Boden landete sah er einen roten Lichtblitz an ihnen beider vorbeischießen. Harry und Ron rappelten sich auf und sahen drei in schwarz gehüllte Personen am anderen Ende der Straße stehen.

„Soso, Potty und Weaselby, taucht ihr also endlich hier auf.“ Harry erkannte diese Stimme sofort und er spürte, einen Stich in seinem Herzen. Hass brodelte in ihm auf, Hass, wie er ihn noch nie gefühlt hatte. „Malfoy!!“ und er legte soviel Verachtung in seine Stimme wie er konnte.

„Wie ich sehe, hast du mich nicht vergessen, Potter.“, sagte jener eisig.

Harry merkte wie Ron neben ihm seinen Zauberstab zog und tat es ihm gleich. „Seit Wochen warte ich hier schon, dass du endlich auftauchst. Und heute ist es endlich soweit. Der dunkle Lord wird entzückt sein. Die beiden anderen Todesser lachten kalt und grausam. „Was dich angeht, Weasley, dich brauchen wir nicht mehr. Avada Kedavra!!“, donnerte Malfoy. Ron, der damit nicht gerechnet hatte stand geschockt da und konnte sich nicht rühren. Er starrte dem grünen Lichtblitz regungslos entgegen, der auf ihn zuraste.

Harry blickte entsetzt zu Ron, der dort völlig regungslos stand. Ohne nachzudenken dachte Harry „Accio Ron!“ Im letzten Augenblick fiel Ron zur Seite. Der Lichtblitz zerstörte das Schaufenster hinter ihnen. Durch den Lärm schien Ron endlich wieder erwacht zu sein. Er murmelte Harry ein „Danke“ zu und apparierte hinter die Todesser. Sofort nach dem Wiederauftauchen, begann er jene mit Flüchen zu beschießen. Harry nutzte diesen kurzen Moment um einen Patronus abzuschicken und unterstützte Ron dann im Kampf. Die drei Todesser wurden nun von zwei Seiten beschossen und konnten sich gerade so durch Protegozauber schützen, doch Angriffe waren kaum möglich. Schließlich hatten sich die Drei jedoch so abgestimmt, das einer in der Mitte platziert einen Protego um sie herum aufbauen sollte, während die anderen beiden vor und hinter ihm das Feuer erwiderten. Doch keine Minute, nachdem die Todesser sich formiert hatten erschienen mit einem lauten Knall Tonks, Lupin und Moody aus dem Nichts und unterstützten Harry und Ron im Kampf. Vollkommen überrascht griff der in der Mitte stehende Todesser nun aktiv mit in den Kampf ein, wodurch der Protego aufgehoben war. Harry und Ron hatten sich nun zusammengetan und kämpften gegen Malfoy, während die anderen Drei sich mit den beiden restlichen Todessern beschäftigten. Wie auf ein Zeichen riefen beide plötzlich: „Sectumsempra!!“ und Malfoy, der vollkommen überfordert war viel nach hinten und Blut spritzte aus tiefen Fleischwunden an seinem Körper. „Das war für Dumbledore!“, sprachen Ron und Harry wieder wie aus einem Munde. Die beiden anderen Todesser sahen Malfoy dort am Boden liegen, unterbrachen ihre Kämpfe, rannten zu ihm und disapparierten schließlich. „Gut gemacht, Potter, Weasley!“ Moody und die beiden anderen kamen auf sie zu um zu sehen ob sie in Ordnung waren. „Habt ihr noch viel zu erledigen?“, fragte Tonks. „Nein, wir müssen nur noch schnell zu Gringotts und dann zu Madame Malkin.“ „Nun ich denke,ihr solltet ihr eine Vollmacht unterschreiben, dann kann sie sich das Geld selbst abholen. Wir begleiten euch noch bis zu ihrem Laden.“ Harry und Ron waren einverstanden und verabschiedeten sich vor dem Geschäft von den Dreien und bedankten sich nochmals für die Unterstützung, dann betraten sie den Laden. „Ich bin soeben fertig geworden, Mr. Potter, Mr. Weasley. Ich hoffe es gefällt ihnen.“, kam sie auf sie zu gewuselt. Sie führte die beiden in ein Nebenzimmer, wo sie zunächst ihre Sachen anprobieren mussten. Sie saßen perfekt. Die schwarzen seidenen Umhänge schillerten im Licht der Sonnenstrahlen, die durch ein Fenster in den Raum schienen. „Wow, sagte Ron, Harry, das sieht echt klasse aus.“ Harry stimmte ihm da vollkommen zu. Sie zogen sich wieder um und Madame Malkin holte nun die Kleider für die beiden Frauen. Sie hatte Harrys und Rons Wünsche vollends umgesetzt. Zunächst brachte sie zwei schneeweiße Umhänge, welche aus Einhornhaar gefertigt waren. Dazu brachte sie ihnen zwei schwarze, etwa knielange Kleider.“ Harry und Ron bedankten sich bei ihr, unterschrieben die Vollmachten für ihre Konten und flohten dann wieder zurück nach Hogwarts.

Dort warteten bereits die beiden Frauen am Kamin und wollten sofort die Kleider sehen. Doch Harry und Ron sagten, sich müssten sich noch bis zum morgigen Tag gedulden, da noch nicht alles beisammen sei. Widerwillig gaben Hermine und Ginny schließlich ihre Versuche auf und erkundigten sich, wie es sonst gelaufen sei. „Gut.“, antwortete Ron. „Harry hat mir mal wieder das Leben gerettet und Malfoy hat eine kleine Lektion bekommen.“ Entsetzt starrten die beiden Mädchen Ron und Harry an. Harry ließ Ron die Geschehnisse berichten und schrieb derweil einen Brief.

„Lieber Louis,

ich weiß, du wolltest den Unterricht erst nach Schuljahresbeginn starten, doch vielleicht wäre es schon eher möglich.

LG Harry“

Er band Hedwig den Brief ans Bein und schickte sie los. Am nächsten Tag sollte die Hochzeit stattfinden. Daher gingen die beiden Mädchen zeitig schlafen. Harry und Ron mussten jedoch noch die Kleidung vorbereiten, weshalb sie noch munter blieben. Gegen Mitternacht waren sie dann schließlich fertig. Gerade wollte Harry Ron auf das Thema Hermine ansprechen, als Hedwig ans Fenster klopfte. Harry lies sie ein und nahm ihr den Brief ab.

„Lieber Harry,

ich würde den Unterricht gerne schon vorher beginnen, jedoch benötigst du dafür noch etwas, was du am morgigen Tag, wie mich Prof. Snape informierte, erhalten wirst. Von daher schlage vor, das wir uns am 31. August, gegen 16Uhr in der großen Halle treffen.

Mit freundlichen Grüßen
Louis.

P.S. Viel Spaß beim Feiern morgen.“

Harry legte den Brief beiseite und betrachtete nun Ron, welcher gedankenverloren in das Feuer des Kamins starrte. „Ron, ich glaube wir beide müssen uns mal über etwas unterhalten“. Überrascht blickte Ron zu Harry herüber. „Zum einen möchte ich dir mitteilen, dass Ginny und ich wieder zusammen sind. Ich weiß, sie ist deine Schwester und so weiter, aber wir lieben uns... also hoffe ich, dass es für dich okay ist.“ Ron der gerade den Mund öffnen wollte um etwas zu erwidern klappte ihn wieder zu und nickte nur knapp. „Das bringt mich zum eigentlichen Thema, über welches ich mit dir reden wollte. Hermine.“ Jetzt war Ron noch mehr verwirrt. „Wieso, was ist mir ihr?“ „Das fragst du noch?! Sie liebt dich und ich weiß, dass du sie auch liebst und dich nur nicht traust es ihr zu sagen.“ Mit einem mal wurde Ron knallrot im Gesicht. Harry konnte sich ein Grinsen nicht mehr verkneifen. „Gib dir einen Ruck, Ron. Sie würde gerne mit dir als Paar zu der Hochzeit deines Bruders gehen. Und ich finde, dass es endlich mal Zeit wird, dass ihr beiden über euren Schatten springt.“ Verlegen nickte Ron. „Du hast ja recht, aber wie stelle ich es an ohne wie ein Trottel auszusehen?“ „Ich habe da eine Idee.“ ,und Harry weihte ihn in seinen Plan ein.

Am nächsten Morgen wurden Harry und Ron gegen 6Uhr von den beiden Mädchen unsanft aus dem Schlaf gerissen. „Nun zeigt uns endlich unsere Kleider.“, bettelten die beiden. Harry und Ron warfen sich einen Blick zu, verdrehten die Augen und murmelten etwas wie „Frauen!“. Sie gingen zu ihren Koffern und jeder zog ein gleichgroßes Paket hervor und überreichte es seiner Freundin, danach setzten sich beide auf ein freies Bett und beobachteten die zwei. Diese flippten beim Anblick der Kleider vor Freude vollkommen aus und verschwanden sofort ins Bad. „Was Mann bei denen mit ein paar Kleidungsstücken für Emotionen auslösen kann.“ Ron und Harry lachten laut los. Als sie sich schließlich wieder beruhigt hatten, zogen auch sie sich um. Nach zwei Stunden kamen dann auch die beiden anderen wieder aus dem Bad heraus. Sie sahen wirklich umwerfend aus. Die Kleider betonten ihre Figur sehr gut und die weißen Umhänge ließen sie förmlich strahlen. „Ihr seid echt wunderschön.“, sagte Harry schließlich. „Ja, Mann!!“, pflichtete ihm Ron bei. Ginny trug ihre Haare offen, während Hermine sie hochgesteckt hatte.

„Wie habt ihr das eigentlich hinbekommen?“, fragte Hermine und deutete auf das kleine Medaillon, welches den Umhang festhielt und einen Phönix enthielt, welcher von den Buchstaben D und A umrahmt war. „Wozu ist man Zauberer?“, sagte Harry nur und Ron grinste. So machten sie sich auf den Weg zum Fuchsbau.

Dort angekommen wurden sie gleich überschwänglich von Molly begrüßt. Auch Dobby stürzte sich gleich auf Harry. „Harry Potter, Sir. Dobby und Winky haben Mrs. Weasley geholfen, wie Sie es gewünscht haben.“, quiekte der Elf glücklich. „Danke Dobby. Aber ich hab dir doch schon mal gesagt, dass du mich mit Du und ohne Sir ansprechen darfst.“, antwortete Harry. Dobbys große Augen glänzten plötzlich feucht und Tränen kullerten über seine Wangen. „Harry Potter ist wirklich der freundlichste Zauberer den es gibt.“, quiekte er und schnäuzte sich in seinen selbst gestrickten Pullover.

Nach und nach kamen nun auch die anderen Gäste an. Es kamen Leute aus dem Orden des Phönix, Lehrer von Hogwarts, Freunde und natürlich auch Fleurs Familie aus Frankreich. Alle Frauen, egal wie alt sie waren zogen sofort die Blicke der männlichen Gäste auf sich. Anscheinend hatten sie alle Veelage in sich. Sogar Fleurs Urgroßmutter, welche mittlerweile über 90 Jahre alt war sah noch umwerfend aus. Lediglich Percy fehlte wieder.

Da schönes Wetter war fand die Hochzeit im Freien statt. Auf der linken Seite saß die Familie und die

Freunde der Braut und auf der rechten Seite saßen die Weasleys mit ihren Freunden. Nachdem Fleur und Bill sich das Ja-Wort gegeben hatten stürmten alle nach vorne um sie zu beglückwünschen. Danach erschien ein Buffet aus dem Nichts. Es gab sowohl englische, als auch französische Speisen. Zwischendurch stand immer wieder jemand auf, machte einen Witz oder hielt eine Rede für das Brautpaar. Nun eröffnete das Brautpaar den Tanz und bald war die Tanzflächen so voll, das man sich kaum noch bewegen konnte. Nur Ron und Hermine saßen an einem Tisch und blickten verlegen in der Gegend umher. Nach einem besonders schönen langsamen Stück, bedankte sich Harry bei Ginny für den Tanz und winkte Ron zu sich herüber, um mit ihm gemeinsam in die Mitte der Tanzfläche zu gehen. Dort beschwor Harry ein Podest auf welches sich die beiden stellten. Langsam kehrte Ruhe ein und die Tanzpaare setzten sich wieder auf ihre Plätze. „Bereit?“, fragte Harry Ron, welcher ziemlich blass im Gesicht war. „Denk schon.“, nuschelte er:

Ron: Liebes Brautpaar,
Harry: Sehr geehrte Gäste,
wir haben uns heute hier versammelt,
Um zwei liebenswerten Menschen,
Beim Eingang des Ehebundes beizustehen.
Während der Ehe wäre es bestimmt zu nervig uns immer bei euch zu haben.
Wir wünschen euch daher sowohl in guten, als auch in schlechten Zeiten
Alles erdenklich Gute.

Sie nickten den Zwillingen zu, welche in diesem Moment ihre Zauberstäbe zückten und im selben Augenblick ging ein gigantisches Feuerwerk los.

Als diese vorbei war brandete Beifall auf und die Zwillinge verbeugten sich grinsend.
Harry und Ron warteten bis wieder Ruhe eingekehrt war und fuhren dann fort:

Als Hochzeitsüberraschung haben wir beide uns
Noch eine Kleinigkeit ausgedacht:

In dunklen Zeiten,
Grau und schwer,
Die Menschen oft meinen,
Nichts gehet mehr.

Seit ewigen Zeiten schon,
Sie die Köpfe der Menschheit bewohn',
Hass, Größenwahn und Unmenschlichkeit
Machen sich in unserer Gesellschaft breit.

Doch gibt es noch Hoffnung?
Kann man entrinnen?
Ich kann mich da an die Worte
Eines großen Mannes entsinnen.

Es gibt eine Kraft,
Die fähig zu einen,
Die Guten, die Bösen,
Die Großen, die Kleinen.

Die Welt, gemalt nur in
Schwarz und Weiß,
Spiegelt es wieder,
Still und leis'.

Sie bringt die Farbe
In jedes Leben,
Ohne sie nur Dunkelheit
Uns würde umgeben.

Sie eint uns heut
Unter diesem Dach,
Man kann sie finden,
Bei Tag und bei Nacht.

Ohne die Liebe,
Zart und fein,
Unsre Gesellschaft,
Längst ginge ein.

Wenn du Liebe gibst,
Aufrichtige und wahre,
Dann sei dir gewiss,
Auch du wirst dies rare,
dies schöne und warme,
Gefühl des Geliebtwerdens fühlen.

Auch wir haben unsere Liebe gefunden
Und wollen nun heute stolz verkünden,
Die Verlobung von Hermine Granger und Ronald Weasley,
sowie Ginny Weasley und Harry Potter.

Nachdem sie fertig waren brandete wieder ohrenbetäubender Beifall auf. Hermine und Ginny stürzten sich auf ihre beiden Verlobten und flogen ihnen förmlich um den Hals. Nun strömten alle Leute nach vorne um auch ihnen zu gratulieren. Aus den Augenwinkeln konnte Harry sehen wie Hermine und Ron sich innig küssten. Die Musik setzte wieder ein und Molly schnappte sich Harry und Arthur schnappte sich Hermine und sie begannen wieder zu tanzen. Nachdem Harry und Hermine von Molly und Arthur wieder entlassen wurden gingen sie zurück zu ihren Verlobten. Ginny und Ron standen bei Severus Snape, welcher ihnen beiden entgegen lächelte und sie zu sich winkte. „Harry, wie ich Dumbledore versprochen habe übergebe ich dir nun am Tage deiner Verlobung dieses Buch.“ Und er drückte Harry ein kleines Buch in die Hand, welches aussah wie ein Taschenbuch. „Bitte tut so, als würdet ihr vier euch unterhalten, da nur ihr mich sehen könnt. Ich kann meine Tarnung nicht aufliegen lassen.“ Fügte er noch schnell hinzu. Harry versuchte das Buch zu öffnen, doch es ging nicht. Er blickte fragend zu Severus. „Ich habe keine Ahnung wie es auf geht und was dort drin steht, Harry. Aber Dumbledore meinte ihr vier würdet es sicherlich bald herausbekommen. Ich gratuliere euch übrigens noch zur Verlobung.“ Er zwinkerte ihnen zu. „Woher wusstest du, dass wir sie heute bekannt geben würden?“, fragte Harry. „Nun Harry, du warst nie besonders gut in Okklumentik.“ Er grinste und Harry grinste zurück. „Übrigens, Harry, ich glaube Kreacher wird bald von uns gehen. Er wirkt leicht kränklich.“ Und er verabschiedete sich und war verschwunden. Harry steckte das Buch in seine Hosentasche und die Vier gingen wieder auf die Tanzfläche.

Vergeltung

Am nächsten Morgen erwachte Harry sehr früh. Er fragte sich, warum er schon so zeitig wach war, da er gestern ebenfalls schon zeitig munter war und er erst spät in der Nacht von der Hochzeit zurückgekommen war. Irgendetwas hatte ihn geweckt, nur was?? Ginny lag immer noch eng an ihn gekuschelt neben ihm und schlief ruhig. Er betrachtete ihr wunderschönes Gesicht und spürte, wie sich wieder die wohlige Wärme in seinem Körper ausbreitete.

Er wollte gerade wieder versuchen einzuschlafen, als er ein Geräusch hörte. Ein leises Pochen. Was war das?? Langsam stieg er aus dem Bett um Ginny nicht zu wecken und schlich in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Das Geräusch, so wusste er jetzt, war die Ursache dafür, dass er aufgewacht war. Leise schlich er durch den leeren Schlafsaal. Das Geräusch kam von dem kleinen Turmfenster, durch welches die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne in den Schlafsaal leuchteten. Dort auf der anderen Seite des Fensters saß eine braune Eule und pickte ungeduldig mit dem Schnabel an das Fenster.

Harry öffnete das Fenster und mit einem bösen Klackern landete die Eule auf seiner Schulter. Er band eine kleine Pergamentrolle von ihrem Bein los und sie flog sofort wieder davon.

Harry schloss das Fenster und ging wieder zum Bett. Als er wieder neben seiner Ginny lag öffnete er das Pergament.

„Lieber Harry,

bitte verzeih mir die Störung zu dieser unchristlichen Zeit, aber ich dachte wir sollten jetzt so wenig wie möglich Zeit verlieren. Du bist jetzt in Besitz eines kleinen Buches welches wir für unseren Unterricht benötigen. Bitte versucht das Buch zu öffnen, ich weiß ihr werdet einen Weg finden. Sobald euch das gelungen ist nimm dir bitte Dumbledores Denkarium und dann treffen wir uns in der großen Halle zum Frühstück wo ich euch alles weitere erklären werde.

Bis nachher
Louis.“

Obwohl Harry im ersten Moment leicht zornig war, da ihn Louis um seinen Schlaf gebracht hatte siegte doch die Neugier über seinen Zorn. Er küsste sanft Ginnys Stirn um sie zu wecken. Sie räkelte sich und öffnete ihre Augen. Verschlafen blinzelte sie Harry an. „Guten Morgen mein Schatz.“, begrüßten sie Harry. „Wir müssen leider schon aufstehen, Louis will schnellstmöglich mit dem Unterricht beginnen.“ Sofort war Ginny hellwach. „Ich gehe schon mal Ron und Hermine wecken. In der Zeit kannst du dich anziehen.“ Er küsste sie noch mal und verließ dann den Schlafsaal. Als er vor der Tür vom Schlafsaal der Sechstklässler stand, in welchem Ron und Hermine die Nacht verbracht hatten um ungestört zu sein, klopfte er sacht an die Tür. Keine Reaktion. Er klopfte lauter und horchte an der Tür. Immer noch nichts. „Die schlafen wie die Murmeltiere...“, dachte Harry und öffnete die Tür. Als jene aufschwang stockte ihm der Atem.

Ron lag nackt und regungslos mit dem Rücken auf dem Bett und hatte die Augen geschlossen. Hermine bewegte sanft ihre Hände über seinen nackten Oberkörper und kniete über seinen Beinen. Mit ihrem Kopf befand sie sich in der Region unter Rons Bauchnabel und war dort ziemlich beschäftigt. Auch sie hatte die Augen geschlossen. Ron hatte seine Hände auf ihre Schultern gelegt, welche noch halb durch ein Nachthemd bedeckt waren. Beide schienen viel zu sehr beschäftigt, als dass sie irgendetwas um sich herum mitbekommen hätten.

Plötzlich stand Ginny neben Harry. Sie öffnete gerade ihren Mund um zu fragen, weshalb er denn hier so erstarrt stehen würde, als sie Hermine und ihren Bruder sah. Ihr Mund klappte sofort wieder zu. Harry und Ginny standen dort und wussten nicht was sie tun sollten. „Die beiden nutzen die Zeit wenigstens sinnvoll.“, flüsterte Ginny Harry zu ohne den Blick von den beiden ab zu wenden. Harry zog sie leise hinaus in den Treppenaufgang und schloss die Tür hinter sich. Er wollte keineswegs, dass sie von ihrer Entdeckung

erfahren. „Nun, Schatz. Die beiden schienen ja noch ziemlich beschäftigt zu sein. Was machen wir denn nun in der Zeit?“ Ginny blickte Harry verführerisch an. Das was er eben gesehen hatte war ihm zwar auf der einen Seite leicht peinlich, auf der anderen Seite hatte es ihn aber auch tierisch erregt. Ginny musste es ähnlich gehen, denn sie zog ihn sanft wieder zurück in ihren Schlafsaal und Harrys Gedanken an das eben erlebte waren im nächsten Moment wie ´weggeblasen´.

„Wie konnte das passieren?“, Voldemort blickte mit seinen roten Augen auf einen Todesser, welcher vor ihm kniete. „Mein Herr, wir hatten keine Chance. Sie waren in der Überzahl... u-und der junge Malfoy ist ja auch noch nicht richtig ausgebildet...“ Die Stimme des Todessers zitterte vor Furcht. „Er blickte auf in diese roten schlangenartigen Augen, welche sich nun noch mehr zu Schlitzeln verengt hatten. Als Voldemort nun sprach lief ein kalter Schauer über Parkers Rücken. Eine eisige Kälte breitete sich im Raum aus. „Ich muss dir nicht sagen, wie enttäuscht ich von dir bin, Parker!! Aber wahrscheinlich weißt du nicht, wie man den Befehlen des dunklen Lords zu folgen hat. Ich werde dir daher eine Lektion erteilen. Imperio!!!“ Sofort leerte sich Parkers Kopf. „Du wirst tun, was ich dir Befehle.“, hörte er eine eisige Stimme aus weiter Ferne zu sich sprechen und er wusste er würde alles tun. Voldemort beobachtete Parker wie er in Richtung des brennenden Kamins schritt und er lachte kalt und schrill. Parker kniete sich vor den Kamin und hielt seinen Kopf in die Flammen, als wenn er per Flohpulver mit jemandem sprechen würde. „Sobald ich dich vom Imperiusfluch erlöse werden die Schmerzen so grauenhaft sein, dass du dir wünschst du wärest nie geboren.“ Voldemort lachte. Es roch nach verbranntem Fleisch und brennenden Haaren. Voldemort zog seinen Zauberstab zurück und der Fluch wurde aufgehoben. Sofort bring Parker an zu schreien. Er schrie aus Leibeskräften. Sein gesamter Körper schien in Flammen zu stehen. Der Schmerz jagte durch jede Nervenfasern in seinem Körper. Er rollte und krümmte sich vor Schmerzen und versuchte seine brennenden Haare mit den Händen zu löschen... dann wurde alles schwarz.

Voldemort blickte auf das Häufchen elend zu seinen Füßen. Parkers Gesicht war übersät mit Brandblasen. Seine Augen waren blutunterlaufen und seine Haare komplett verbrannt.

„Wurmschwanz!!!“, donnerte Voldemort laut. Sofort erschien Pettigrew im Zimmer. „Entferne dieses Ding aus meinem Zimmer.“, sagte Voldemort voller Verachtung und deutete auf die entstellte Gestalt Parkers. „Wenn er wieder zu sich kommt, weiß er hoffentlich was es heißt meinen Willen zu erfüllen.“ „Zu Befehl, mein Herr.“ Wurmschwanz verbeugte sich und ging dann auf die leblose Gestalt Parkers zu. Übelkeit breitete sich in ihm aus als er Parkers verbrannten Kopf sah. Er murmelte „Mobilcorpus“ und Parker schwebte vor ihm her aus dem Zimmer. Voldemort war nun allein in seinem Raum. Er saß auf seinem Thron und lachte. Dies eben hatte ihm Spaß bereitet. Er hatte seinen ganzen Groll und Zorn auf seine unfähigen Todesser an diesem Nichtsnutz ausgelassen. „Soso, Potter. Du konntest also wieder entkommen. Bald werde ich dich haben. Spätestens mit deiner geheimen Waffe aus Ägypten.“ Er lachte nun noch schriller. In diesem Moment betrat eine verhüllte Person den Raum. Als Voldemort sie erblickte unterbrach er seinen Freuden ausbruch. „Wie ich sehe bist du bereit für die Reise nach Ägypten?“ Die Gestalt nickte. „Der junge Malfoy wurde bei einem Zwischenfall in London verletzt.“, fuhr Voldemort fort. Wieder nickte die Person. „Ich vermute er weigert sich mit nach Ägypten zu reisen, da er sich zu kränklich für die Reise fühlt?“ Voldemort spie den letzten Teil des Satzes aus wie ein vergammeltes Stück Fleisch. Die Gestalt nickte wieder. „Die Reise duldet keinen Aufschub. Du wirst in Begleitung von Crabbe, Goyle und Lestranger reisen. Malfoy wird eine andere Aufgabe zuteil kommen, nachdem er seine rechtmäßige Bestrafung erfahren hat. Ihr reist sofort ab!“ Die schwarze Gestalt nickte und verließ den Raum. „Wurmschwanz!!!“, donnerte Voldemort wieder. „Bring mir diesen Nichtsnutz von Malfoy!!!“

Keine zehn Minuten später wurde die Tür geöffnet und Draco Malfoy, am gesamten Körper mit Bandagen versehen, betrat den Raum gefolgt von seiner Mutter. Narzissa Malfoy war kreidebleich. Dennoch konnte man den Zorn, der in ihren Augen loderte deutlich erkennen. Voldemort bemerkte dies und ein Grinsen spielte sich um seine Lippen.

„Draco, Narzissa, herzlich willkommen.“, begrüßte er die beiden mit freundlich aufgesetzter Stimme. „Ich wurde von dem bedauerlichen Zwischenfall in der Winkelgasse informiert, Draco. Wie ich hörte gelang es Potter schon wieder einem Malfoy zu entkommen?“ Draco schaute dem dunklen Lord direkt in die Augen. „Ja, mein Herr.“ „Bedauerlich.“, antwortete Voldemort und klang enttäuscht. „Es scheint so, als ob ihr

Malfoys eine Veranlagung habt, dass alles was man euch befiehlt misslingt.“ „Verzeiht, mein Herr.“, antwortete Malfoy und ging vor Voldemort auf die Knie. „Das war bereits der zweite Befehl, den du nicht erfüllen konntest.“, stellte Voldemort nüchtern fest. „Narzissa, ich dachte du und Lucius, ihr hättet euren Sohn besser erzogen.“ Narzissa zuckte zusammen, als er sie ansprach. „Es wird euch sicherlich freuen zu hören, dass Lucius wieder zu euch stoßen wird.“, fuhr Voldemort fort. „Ihr erhaltet von mir eine allerletzte Chance. Was passiert, wenn ihr sie nicht erfüllt wisst ihr genau.“ Wieder grinste Voldemort. „Crucio!“, zischte er und zielte auf Draco, der sich sofort vor Schmerz krümmend auf dem Boden wand. Nachdem er ihn drei Minuten mit dem Folterfluch traktiert hatte lies Voldemort von ihm ab und wandte sich an seine Mutter. „Das wäre doch sehr schade, oder?“ Und er begann wieder kalt und schrill zu lachen. Narzissa half ihrem Sohn auf die Beine und die beiden verließen den Raum.

Unverhofftes Wiedersehen

Als Harry und Ginny Hermine und Ron dann im Gemeinschaftsraum trafen begrüßten sie die beiden leicht verlegen, ließen sich jedoch ansonsten nichts anmerken. Sie berichteten ihnen von dem Brief und dass sie sich in der großen Halle mit Louis treffen würden.

Sofort erwachte die Neugier bei Hermine und Ron. Harry holte das Buch hervor und die Vier berieten wie man es denn öffnen könnte. Nach knapp einer halben Stunde des Versuchens war Hermine kurz davor zu verzweifeln. Sie konnte sich gar nicht vorstellen, dass es ein Buch geben sollte, welches sie nicht öffnen konnte. „Es muss doch irgendeinen Trick geben mit dem man das Ding öffnen kann.“, sagte Ron plötzlich und nahm das Buch in die Hand um es genauer unter die Lupe zu nehmen. „Wenn es ein bloßer Trick wäre könnte es doch jeder öffnen, Ron.“, warf Hermine ein. „Es muss durch irgendeinen Zauber geschützt sein. Aber wie können wir den Bann brechen?!“, grübelte sie weiter. Sie griff nach dem Buch in Rons Hand. Da passierte es.

In dem Moment, als beide mit ihren Händen das Buch berührten begann dieses grell in einem roten Licht zu leuchten. Vor Schreck ließen Ron und Hermine sofort los und das Buch viel zu Boden, wodurch das Leuchten wieder erstarb. Harry hob es auf und versuchte es zu öffnen, doch es war immer noch verschlossen. „Harry, das ist es!!“, rief plötzlich Hermine. „Ginny leg deine Hand bitte auch auf das Buch.“ Ginny tat wie geheißen und sofort begann das Buch wieder rot zu leuchten. Harry bewegte seine freie Hand auf das Buch zu um es zu öffnen, doch es war immer noch verschlossen. Fragend blickte er zu Hermine. „Was hat das zu bedeuten??“ Hermine zuckte mit den Schultern. „Ich hab eine Idee!!“, rief plötzlich Ginny dazwischen. „Was ist laut Dumbledore das Wichtigste und Mächtigste im Leben??“

„Liebe.“, antwortete Hermine sofort. „Deshalb leuchtet das Buch rot auf, wenn zwei Menschen die sich Lieben es berühren.“ „Genau, Hermine. Doch neben der Liebe gibt es noch etwas anderes, was für Dumbledore genauso wichtig war.“, fuhr Ginny fort. „Freundschaft. Das Buch ist doppelt geschützt. Es kann nur von zwei sich Liebenden, sowie zwei befreundeten Personen gemeinsam geöffnet werden.“ „Dadurch wäre es Voldemort und den Todessern unmöglich dieses Buch jemals zu öffnen.“, griff Harry den Gedanken auf. „Einfach nur genial.“, sagte Ron und legte seine Hand ebenfalls auf das Buch. Hermine machte es ihm nach. Als alle vier Hände auf dem Buch lagen verwandelte sich das rote Leuchten in ein weißes Strahlen und die erste Seite öffnete sich von ganz allein. Als das Leuchten erloschen war betrachteten die 4 die erste Seite. Über die gesamte Seite erstreckte sich ein Bild. Im Hintergrund konnte man Palmen und einen weißen Sandstrand erkennen und aus dem Bild lächelte ihnen ein braun gebrannter Albus Dumbledore entgegen. Als dieser die vier Gesichter sah, die ihn mit offenen Mündern anstarrten begann er schallend zu lachen. Nachdem sich die vier Freunde von ihrem Schock erholt hatten stimmten sie in das Lachen mit ein.

Als sich alle beruhigt hatten ergriff Harry das Wort. „Prof. Dumbledore, schön sie zu sehen.“ Dumbledore lächelte ihn an. „Harry, mein Lieber ihr dürft mich ab sofort ruhig Albus nennen, schließlich sind wir unter uns.“ In diesem Moment traf ihn ein Wasserstrahl in den Nacken und sein Hut flog in hohem Bogen von seinem Kopf. „Naja, oder sagen wir besser, wir sind fast unter uns. Er täuschte einen verärgerten Blick vor und verdrehte die Augen. „Harry, man könnte meinen dein Dad und Sirius wären noch immer Kinder. In diesem Moment schoben sich zwei grinsende ebenfalls braun gebrannte Gesichter in das Bild und schoben Dumbledore zu Seite der laut begann zu fluchen. „Reg dich ab Albus, wir wollten schließlich nur mal kurz Hallo sagen.“, beruhigte in Sirius. Harry starrte auf das Bild. Von dort aus grinnten ihnen Sirius und sein Vater entgegen. „Harry, wie du siehst geht es uns bestens.“, hörte er plötzlich die Stimme einer Frau und im nächsten Augenblick tauchte eine Frau mit strahlend grünen Augen zwischen den beiden Männern auf und lächelte Harry entgegen. „Wie ist das möglich??“, war das einzige, was Harry hervor brachte. Jetzt drängte sich wieder Albus in das Bild. „Das werde ich euch jetzt erklären. Lilli, James und Sirius könntet ihr uns derweil allein lassen, ihr habt später immer noch genug Zeit miteinander zu erzählen.“

James und Sirius starrten Dumbledore mit trotzigem Blick an und es sah so aus, als ob sie sich nicht weg

bewegen wollten. Da schnappte Lilli beide an den Ohren und zog sie davon. Die Gesichter die die beiden Männer dabei machten brachten Ginny, Hermine, Ron und Harry zum Lachen. „Nun denn, Harry. Ihr wisst ja sicherlich, dass verstorbene Zauberer aus Gemälden zu euch sprechen können?“ Die Vier nickten. „Dies hier ist nicht viel anders. Es ist uralte Magie und ein ziemliches Stück Arbeit. Ihr habt sicherlich im Zaubertrankunterricht noch nichts vom Trank der Lebenden Toten gehört, oder?“ Die Vier schüttelten den Kopf. „Nun, dieser Trank ist sehr schwer herzustellen. Hat man ihn allerdings hergestellt, so ist es möglich, Tote aus dem Totenreich wieder zurück zu holen.“ Harry öffnete den Mund um etwas zu erwidern, doch Hermine war schneller. „Aber Prof... ich meine Albus, es ist unmöglich Tote wieder zum Leben zu erwecken, das hast du uns selber gesagt.“ „Das ist richtig Hermine. Allerdings galt es nur für den damaligen Zeitpunkt, als ich euch das sagte. Damals war es unmöglich. Heute ist es euch möglich.“ „Aber wie soll das gehen, Albus? Warum soll uns das plötzlich möglich sein und damals nicht??“, diesmal war Harry schneller als Hermine. „Aus zwei Gründen, Harry. Man benötigt einen bestimmten Gegenstand um den Trank herzustellen, welchen wir zur damaligen Zeit nicht hatten und von dem wir auch nicht wussten, dass er existiert. Wir benötigen einen Horkrux.“ Die Vier blickten ihn verblüfft an. „Wie soll das denn gehen??“, brach Ron das Schweigen. „Ich meine der Horkrux enthält einen Teil von Voldemorts Seele. Wie soll man damit bitteschön jemand anderen wieder zum Leben erwecken??“ „Eine durchaus berechtigte Frage Ron.“, fuhr Dumbledore fort. „Bitte erlaubt mir, dass ich kurz abschweife.“

„Der Trank der lebenden Toten dient als Ausgangspunkt zum Wiedererschaffen verstorbener Personen. Mit dem Trank alleine, also ohne Horkrux kann man lediglich so etwas schaffen wie dies hier.“ Und er deutete auf das Bild, aus welchem er sprach. „Legt man eine bestimmte Pergamentsorte 24 Stunden lang in dem Trank ein, so erschafft man ein Fenster ins Reich der Toten. Durch dieses Fenster kann man mit den verstorbenen Personen reden. Mehr ist allerdings nicht möglich. Zum Wiedererschaffen benötigt man neben dem Trank noch den Teil einer menschlichen Seele. Die einzige Möglichkeit an so was zu kommen ist einen Horkrux zu verwenden. Anstatt des Papiers legt man nun den Horkrux für 24 Stunden in den Trank. In dieser Zeit wird der Seelenteil von dem Gegenstand gelöst, an welchen er gebunden ist und neutralisiert. Das heißt sämtliche Eigenschaften des Vorbesitzers werden vernichtet und es bleibt eine reine Seele zurück, vergleichbar mit der Seele eines Neugeborenen.“

Der erste Teil ist damit abgeschlossen. Man besitzt nun eine Seele. Jedoch braucht man auch noch einen Körper in welchen man die Seele einschließen kann. Harry du erinnerst dich sicherlich an jene Nacht, als Lord Voldemort seinen Körper wieder erlangt hat?“ „Ja, er benutzte dafür die Knochen aus dem Grab seines Vaters, das Fleisch seines Untergebenen und mein Blut.“ „Genau Harry, dies sind die drei Dinge, welche man zum erschaffen eines Körpers braucht. Knochen, Fleisch und Blut. Jedoch wird das ganze nicht so brutal gemacht wie es Voldemort tat. Wie genau dies gemacht wird erkläre ich euch wenn es soweit ist. Die Knochen, das Fleisch und das Blut werden nun in den Kessel zu der Seele gegeben.“

Hiernach kommen wir zum dritten wichtigen Schritt. Man hat nun eine Seele und einen gestaltlosen Körper. Um dem Körper eine Gestalt zu geben braucht man ein magisches Foto der Person, welche wieder erschafft werden soll. Man fügt dies mit in den Kessel mit der Seele und den anderen Dingen und wartet nun 9 ganze Tage. Jeder Tag stellt einen Monat der Entwicklung eines Menschen dar. Die Person nimmt dann die Gestalt der Person auf dem Foto an, auch deren Alter und deren Charakter. Jedoch können nur Menschen zurückgeholt werden, die ermordet wurden sind bzw. Menschen die einen tödlichen Unfall erlitten haben. Menschen die aufgrund ihres Alters oder wegen einer Krankheit gestorben sind können daher nicht zurückgeholt werden. Auf diese Weise ist es mir gelungen Louis wieder zu uns zu holen. Er wurde vor 20 Jahren von Todessern ermordet. Mithilfe von Slytherins Ring ist es mir dann gelungen ihn zurückzuholen.“

Plötzlich unterbrach ihn Hermine. „Albus, deine Hand?? Hat die etwa damit zu tun???“ „Wirklich clever, Hermine.“ Dumbledore nickte anerkennend. „In der Tat, ich trennte die Haut von meiner Hand ab um Louis wieder zu beleben. Deshalb sah sie so aus, als ob sie verbrannt wäre.“ Die Vier schauten ihn entsetzt an. „Keine Sorge, für euch finden wir einen anderen Weg.“ Er zwinkerte ihnen zu. „Wir haben noch fünf verbleibende Horkruxe, das heißt, wir können euch alle vier zurückholen und haben noch einen Horkrux übrig, wenn jemand im Kampf stirbt.“, sprach Harry nachdenklich. „Ja und Nein, Harry. Du vergisst, dass der

fünfte Horkrux Voldemort persönlich ist. Da ich bezweifle, dass wir ihn bewegen könnten für uns in einen Kessel zu steigen bleiben also vier Horkruxe.“, antwortete Dumbledore.

„Und was ist der zweite Grund, dass wir es erst jetzt können??“, fragte Hermine nach einer kurzen Zeit des Schweigens. „Ganz einfach, Hermine. Liebe und Freundschaft. Wie ich euch immer gesagt habe sind diese beiden Dinge die mächtigsten Kräfte, die es gibt. Mächtiger noch als alle Magie, die wir kennen. Da nun jeder von euch seine Liebe gefunden hat ist es euch möglich diesen Trank zu brauen.“

„Okay.“, sagte Ginny. „Und wann legen wir los?? Schließlich haben wir Slytherins Medaillon gefunden und somit einen Horkrux.“ „Am besten sofort.“, stimmte Ron ihr zu. Dumbledore lächelte. „Geduld, Geduld. Alles zu seiner Zeit. Ihr solltet jetzt erstmal aufbrechen. Louis wartet auf euch.“ Er zwinkerte ihnen zu. „Okay, Albus, aber eine Frage hätte ich jetzt noch.“, erwiderte Harry. „Müssen wir immer alle vier anwesend sein, um das Buch zu öffnen??“ Jetzt grinste Dumbledore wieder. „Das mit dem Buch war wieder einmal eine meiner schlaueren Ideen.“, er zwinkerte ihnen verschmitzt zu. „Es bedarf einer starken Liebe und einer starken Freundschaft um das Buch zum ersten Mal zu öffnen. Jetzt kann jeder von euch Vieren es jederzeit alleine öffnen. Für andere Personen bleibt es allerdings weiterhin verschlossen. Und nun auf in die große Halle.“, er lächelte sie an und winkte zum Abschied.

Harry klappte das Buch zu und die Vier machten sich auf den Weg.

Louis de Freniér

„Ah, da seid ihr ja endlich.“, wurden sie von Louis ungeduldig begrüßt, als sie die Große Halle betraten. Er saß in der Mitte der Halle an dem Tisch, an welchem sonst normalerweise die Lehrer saßen. Die vier Haustische waren verschwunden. Sie setzten sich mit an den Tisch. „Ihr konntet das Buch öffnen?“, fragte er. „Ja, und Albus hat uns alles über die Horcruxe erzählt.“, antwortete Harry sofort. „Dann wisst ihr jetzt also auch, dass Albus mich aus dem Totenreich zurückgeholt hat?“ Die Vier nickten zur Antwort. „Nun, vor etwa 20 Jahren kämpfte ich schon einmal zusammen mit dem Orden des Phönix gegen Voldemort und seine Todesser.“, fuhr de Freniér nach einer kurzen Pause fort. „Ich sollte damals den damaligen Zaubereiminister beschützen. Natürlich gehörten auch Auroren zu seiner Leibgarde, aber Dumbledore wollten auch jemandem vom Orden bei ihm haben. Eines Abends gab es jedoch einen Zwischenfall. Eine Schar von Todessern war ins Zaubereiministerium appariert und begann Flüche durch die Gegend zu schießen. Natürlich wurden sofort Auroren in den Empfangsbereich geschickt, wo die Todesser aufgetaucht waren und stellten sich ihnen im Kampf. Um eine Überzahlsituation herzustellen, wurde auch die Leibgarde des Ministers in den Kampf geschickt. Lediglich ich blieb bei ihm. Der Todesserangriff im Atrium des Ministeriums war jedoch eine Ablenkung. Nachdem die Leibgarde sich auf den Weg ins Atrium gemacht hatte erschienen plötzlich fünf weitere Todesser im Büro des Ministers. Ich konnte sie lange genug aufhalten, sodass der Minister disapparieren konnte. Dann traf mich der tödliche Fluch. Natürlich dringen auch zu den Toten Nachrichten aus der lebenden Welt durch. So konnte ich Voldemorts Sturz verfolgen. Auch die Geschehnisse in den letzten Jahren blieben mir nicht verborgen. Harry, ich muss sagen du hast mehr Mut bewiesen, als irgendjemand sonst, den ich kenne.“ Harry senkte verlegen den Kopf aber Louis lächelte ihm aufmunternd zu. „Nachdem Albus mich schließlich im letzten Jahr zurückgeholt hatte, berichtete er mir alles über seine Vermutungen bezüglich der Horkruxe und auch bezüglich der Prophezeiung. Er bat mich, dir bzw. euch während eures 7. Schuljahres in Hogwarts Unterricht zu geben. Harry ich muss sagen, es erfüllt mich mit Stolz, dass ich euch Vier unterrichten darf und ich bin froh, dass ich euch endlich persönlich kennen lernen darf.“

Ich hätte mich gerne schon eher mit euch getroffen, doch dürfen Voldemort und seine Anhänger nicht erfahren, dass ich wieder unter den Lebenden weile. Das würde unsere weiteren Pläne gefährden.“ „Was für weitere Pläne?“, unterbrach ihn Hermine. „Wir haben noch keine genauen Pläne erarbeitet.“ „Nun, Hermine...“, fuhr de Freniér fort und lächelte sie an. „... ich denke, wir können in diesem Kampf, welcher uns bevorsteht jeden Mann und jede Frau gebrauchen, die uns zur Verfügung stehen. Oberstes Ziel sollte es für uns daher zunächst sein, Mithilfe der restlichen Horkruxe unsere vier verstorbenen Freunde zu uns zurück zu holen. Dies wird allerdings sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Diese Zeit werde ich nutzen um euch in fortgeschrittener Magie zu lehren. Außerdem werden wir weiter die Geschichte Tom Riddles studieren, um mehr über seine Schwächen in Erfahrung zu bringen.“ Hermine rutschte hibbelig auf ihrem Stuhl hin und her. An ihrem Gesicht konnte man deutlich erkennen, dass sie am liebsten sofort mit dem Lernen begonnen hätte. „Heißt das, wir werden meine Eltern und Sirius zurückholen??“, fiel Harry Louis ins Wort. „Wir werden versuchen sowohl die drei, als auch Albus zu uns zurückzuholen.“ Louis lächelte ihn wieder aufmunternd an. Harry spürte, wie Ginny ihre Hand auf die Seine legte und sofort schoss eine neue Energie durch seinen Körper, die er bisher noch nie gespürt hatte. „Ich muss euch jedoch warnen!“, fuhr Louis fort. „Es besteht die Gefahr, dass wir nicht alle vier Horkruxe verwenden können. Es besteht die Möglichkeit, dass schon andere Zauberer versucht haben Voldemorts Horkruxe zu vernichten. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist. Wir müssen daher eine Reihenfolge festlegen, wen wir mit welchem Horkrux wieder beleben.“ „Das besprechen wir am besten mit den Vieren persönlich.“, antwortete Ginny, als sie sah, dass Harry Louis widersprechen wollte.“

„Einverstanden.“, stimmte de Freniér zu. „Aber ich denke ihr seid alle damit einverstanden, dass wir Dumbledore als ersten zu uns holen werden, da wir seine Kenntnisse sicherlich gebrauchen werden.“ Nach kurzem Zögern nickten die Vier. „Und wann fangen wir an?“, fragte Ron. „Natürlich gleich. Wir sollten so wenig wie möglich Zeit verlieren.“, antwortete ihm Harry noch bevor de Freniér den Mund öffnen konnte. Dieser nickte jedoch und wandte sich dann an Harry. „Harry, du bist jetzt der Leiter des Phönixordens. Wir

brauchen so viele Informationen über den Verbleib des Bechers wie wir bekommen können. Da wir jedoch die nächsten Wochen hier im Schloss verbringen müssen, würde ich vorschlagen, dass wir den Orden mit der Suche betrauen werden.“ Sofort beschwor Harry seinen silbernen Hirsch als Patronus und schickte ihn davon. „Schon geschehen.“, antwortete er de Freniér. „Gut, dann bereiten wir jetzt den Trank der lebenden Toten vor. Dazu benötigen wir Einhornhaar, eine Feder eines Phönix, Mondstein, Rosenblätter sowie noch ein paar weitere Kleinigkeiten.“ „Es wird nicht schwierig für uns sein, an diese Zutaten zu gelangen.“, sagte Ron. „Trotzdem braucht der Trank viel Zeit um zu reifen. Ich habe heute Morgen bereits damit begonnen. Zunächst müssen die Rosenblätter 24h lang auskochen. Also können wir erst morgen fortfahren.

Für heute jedoch werden wir mit dem Unterricht beginnen.“ Und mit einem Schlenker seines Zauberstabes lies de Freniér die Tische und Stühle verschwinden. „Ich dachte wir beginnen vielleicht mit ein paar Wiederholungen, mit Dingen die ihr sicherlich schon könnt, aber welche sehr wichtig sein können.“ Sie standen nun zu fünft in der Mitte der Großen Halle. „Wie ihr bereits wisst, kommuniziert der Orden des Phönix mithilfe von Patroni. Daher werden wir als erste Übung den Patronuszauber üben. Er ist vielseitig einsetzbar. Man kann ihn gegen Dementoren einsetzen, zum Überbringen von Nachrichten verwenden und er kann auch noch ein paar Dinge mehr. Ich möchte nun von euch, dass jeder von euch einen Patronus heraufbeschwört und ihn dazu bringt sichtbar zu bleiben. Das ist wichtig, er darf nicht verschwinden.“, er schwang lässig seinen Zauberstab und sagte: Expecto Patronum.“ Sofort erschien ein silberner strahlender Phönix aus der Spitze seines Zauberstabes und begann im Kreis durch die Große Halle zu schweben. Die Vier stellten sich in einer Reihe auf und taten es ihm gleich. Harry und Hermine hatten keine großen Schwierigkeiten.

Sofort erschienen der silberne Hirsch und ein silberner Otter und tobten ebenfalls durch die Große Halle. Ginny und Ron taten sich jedoch etwas schwer. Nach ein paar Versuchen und Tipps von Harry und Louis klappte es jedoch ohne Probleme. Rons Patronus hatte die Gestalt eines großen Hippogreifs angenommen, während Ginny einen großen Löwen als Patronus hervorbrachte. „Großartig!“, lobte de Freniér die Vier. „Nun kommen wir zu einer weiteren Eigenschaft der Patroni und einer schwierigeren Aufgabe. Versucht nun bitte euch die glückliche Erinnerung, an welche ihr zur Herstellung des Patronus gedacht habt, wieder vor Augen zu führen und sie dort zu halten. Verdrängt alles andere aus eurem Kopf und denkt ausschließlich an diese Erinnerung. Sobald ihr dies tut steckt ihr euren Zauberstab bitte weg. Ihr seid dadurch in der Lage euren Patronus ohne Zauberstab und allein mit euren Gedanken bei euch zu halten. Mit etwas Übung könnt ihr ihn auch ohne Zauberstab heraufbeschwören.“ Er steckte seinen Zauberstab in seine Hosentasche und sofort begann sein Patronus um ihn herum zu kreisen. Nach einigen Versuchen gelang es auch den anderen Vieren. „Sehr gut. Das besondere an eurem Patronus ist, dass er euch in der Dunkelheit leuchten kann. Ihr habt dadurch also eine sehr gute Lichtquelle und gleichzeitig euren Zauberstab frei um ihn anderweitig einzusetzen.“

„Aber unser Gegner profitiert doch dann auch von unserem Patronus.“, warf Ron ein. „Nein, Ron das tut er nicht. Ich werde es euch demonstrieren.“ De Freniér zwinkerte ihnen zu und mit einem Schlenker seines Zauberstabes versank die Große Halle in vollkommener Dunkelheit. „Wie ihr sehen könnt...“, kam nun die Stimme de Freniérs aus der Dunkelheit, „... seht ihr ausschließlich euren Patronus. Jeder Patronus leuchtet lediglich für den Zauberer, der ihn erschaffen hat. Das ist äußerst nützlich.“ Plötzlich wurde es wieder hell. Nachdem sich ihre Augen wieder an die Helligkeit gewöhnt hatten ließen sie ihre Patroni verschwinden. „Den restlichen Tag über werden wir Schockzauber und Entwaffnungszauber üben, auch wenn ihr diese schon perfekt könnt, sollte man damit nicht aus der Übung kommen. Bevor wir damit anfangen müssen wir uns allerdings noch überlegen, wo wir den Unterricht fortsetzen, wenn nächste Woche der Schulbetrieb wieder losgeht.“ „Wie wäre es, wenn wir die Kammer des Schreckens dazu verwenden. Wir wollten sie ja eh als Treffpunkt des Phönixordens nutzen.“, schlug Ginny vor. Alle waren einverstanden und so machten sie sich ans Üben.

Draco, Narzissa und Lucius Malfoy saßen im riesigen Wohnzimmer ihres Landsitzes. Soeben hatte Voldemort ihnen ihre Aufgabe mitgeteilt. „Das dürfte nicht schwer werden.“, sprach Lucius mit kalter

Stimme. „Draco, ich denke du wirst den Part übernehmen, während deine Mutter und ich dir die wichtigen Dinge zuspielden werden. Nochmal wird uns dieser Potter nicht entkommen.“, er lachte grimmig. „Du kannst dich auf mich verlassen, Dad.“, Draco stimmte in sein Lachen ein. Lediglich Narzissa saß stumm und regnungslos auf ihrem Platz.

Der Trank der lebenden Toten

In den nächsten Tagen setzten sie ihr Training fort. Sie übten weiterhin den Protego, sowie Schock- und Entwaffnungszauber, aber auch mit den Patroni übten sie weiter. Auch hatten sie die Kammer des Schreckens als Übungs- und Versammlungsraum hergerichtet. Die Schlangensstatuen hatte Hermine in Phönixe verwandelt und Prof. Mc´Gonagall hatte als Anerkennung für diese Leistung die Statue von Salazar Slytherin in eine Godric Gryffindors verwandelt. In der Mitte der Kammer stand ein großer runder Holztisch, welcher sich je nach Anzahl der Anwesenden vergrößerte. Auf dem Tisch lag eine rote Samttischdecke und dazu passend standen Holzstühle mit roten Samtbezügen und goldenen Nähten für die Gäste bereit. Nichts erinnerte mehr an den einstigen Zweck dieses Raumes. Der alte Eingang zur Halle war versperrt wurden. Stattdessen hatten sie eine Idee von Ron umgesetzt. In der Kammer gab es nun einen großen Kamin, welcher durch ein selbst erstelltes Flohnetzwerk allein mit dem Kamin im Büro der Schulleiterin verbunden war.

De Freniér hatte mittlerweile den Kessel in die Kammer gebracht, um ihn vor neugierigen Schüleraugen zu schützen. Nachdem die Rosenblätter 24 Stunden ausgekocht waren hatte der Trank eine blassrosa Farbe angenommen. Als nächstes wurde der Mondstein hinzu gegeben. Sofort verwandelte sich die rosa Farbe in ein mattes Gelb. Während der nächsten Stunde sollte sich der Stein, nach Dumbledores Anleitung, gänzlich in dem Rosenextrakt auflösen. Derweil machten sich Hermine, Ginny, Ron und Harry daran, einen Bezoar in feines Pulver zu zerstampfen. Nach der Stunde kippten sie das Bezoar-Pulver hinzu und begannen den Trank je dreimal im Uhrzeigersinn und dreimal entgegen dem Uhrzeigersinn umzurühren, genau wie de Freniér es ihnen gesagt hatte. Jener war derweil bei Hagrid um das Einhornhaar zu besorgen. „Der Trank müsste jetzt eigentlich farblos sein.“, bemerkte Hermine, als sie mit dem Rühren fertig war und runzelte die Stirn, da der Trank noch immer leicht gelblich schimmerte. „Haben wir etwas falsch gemacht?“, fragte Ginny besorgt und Harry warf noch einmal einen Blick in Dumbledores Taschenbuch, in welchem die Zubereitung genau beschrieben war. „Nein, hier steht: Nach Zugabe des zerkleinerten Bezoars dreimal im Uhrzeigersinn und dreimal entgegen dem Uhrzeigersinn rühren.“, las Harry vor. „Vielleicht war das Pulver nicht fein genug?“, fragte Ron skeptisch.

„Nein ihr vier habt alles richtig gemacht.“, klang nun die belustigte Stimme de Freniér vom Kamin. Die Vier schrakten zusammen. „Vielleicht hilft es euch, wenn ich euch sage, dass Albus den Trank in seinem Büro zubereitet hat?“, er schaute sie belustigt an, doch sie schüttelten nur den Kopf. „Nun, was gibt es in Dumbledores Büro, was es hier unten nicht gibt?“, „Fenster.“, antwortete Ron nach einer Weile. „Aber wie sollen uns denn Fenster hier weiterhelfen, Ron?“, fragte Hermine leicht gereizt. Sie konnte es absolut nicht leiden, wenn sie Rätsel nicht lösen konnte. „Ron hat Recht.“, unterbrach de Freniér die beiden. „Durch das Fenster fällt Sonnenlicht in das Büro. Ich glaube, Muggel nennen sowas organische Chemie.“ „Wieso bin ich da nicht drauf gekommen?!“, rief Hermine leicht erzürnt. Sonnenlicht ist sehr energiereich, weshalb einige organische Reaktionen nur bei Lichteinfall funktionieren.“ Die anderen Drei starrten sie verblüfft an. Hermine zückte ihren Zauberstab, richtete ihn auf den Kessel und murmelte: „Lumos Solem“. Sofort strahlte ein grelles Licht von der Spitze ihres Zauberstabs und erleuchtete die gesamte Kammer. Nach etwa einer Minute murmelte sie „Nox.“ Und das Licht erstarb. Nachdem sich ihre Augen wieder an das dunkle Licht der Fackeln gewöhnt hatten sahen sie im Kessel den farblosen Trank schimmern. „Sehr gut, Hermine.“ De Freniér nickte anerkennend. Und nun der schwierigste Teil. Aus seiner Tasche zog er nun einen Zopf aus geflochtenem Einhornhaar. „Wir brauchen genau fünf einzelne Haare, welche exakt im Abstand von fünf Minuten hinzu gegeben werden müssen.“

Er löste fünf einzelne Haare aus dem Zopf und beschwor eine große Sanduhr. In dem Moment, wo er das erste Haar hinzufügte drehte sich die Uhr von allein auf den Kopf und der Sand begann hindurch zu rieseln. Das Haar schwamm zunächst auf der Oberfläche des Trankes. Dann begann es sich in feine weißlich schimmernde Fasern aufzulösen, welche nun in der ansonsten farblosen Flüssigkeit schimmerten. Als der letzte Sand durch die Sanduhr gelaufen war folgte das nächste Haar und hinterließ weitere weißliche Fasern im Trank. Als das letzte Haar im Trank landete hatte dieser bereits eine weißlich schimmernde Farbe

angenommen. „Warum läuft die Uhr immer noch?“, fragte Ron und deutete auf die Sanduhr, welche sich erneut umdrehte und der Sand wieder begann hindurch zu rieseln. „Weil wir nun zum nächsten Schritt kommen.“, lächelte de Freniér. „Wir benötigen ein sechstes Einhornhaar, welches nun nach sechs Minuten hinzu gegeben wird. Doch dies darf kein gewöhnliches sein. Es muss das Haar eines Einhornfohlens sein.“

Und er zog einen kleinern Zopf unter seinem Umhang hervor, welcher gräulich schimmerte. Er löste wieder eines der Haare heraus und lies es, nachdem der Sand vollständig durch die Uhr gelaufen war in den Trank fallen. Sofort wurde die helle weiße Farbe von grauen Strähnen durchzogen. Harry hatte derweil wieder das Buch hervorgeholt und betrachtete die Beschreibung Dumbledores. „Dann kommt jetzt die letzte Zutat. Die Phönixfeder.“, sagte er schließlich. De Freniér nickte. Im selben Moment erschien eine Stichflamme über dem Kessel und eine einzelne rotgoldene schimmernde Feder schwebte langsam in den Kessel. „Danke Fawkes.“, dachte Harry. Als die Feder den Trank berührte begann jener plötzlich zu brodeln. Es bildeten sich kleine Bläschen auf der Oberfläche, welche die Feder umschlossen und sie langsam zersetzten. Es bildeten sich nun neben den grauen Strähnen auch rote und goldene. Nach einer kurzen Zeit beruhigte sich der Trank wieder. Die Oberfläche des Trankes war vollkommen glatt und der Trank hatte eine tiefblaue Farbe angenommen.

„Nun denn, Harry. Das Medaillon.“ Harry holte Slytherins Medaillon hervor und lies es langsam in den Kessel fallen. Es sank durch die Oberfläche ohne auch nur eine Welle zu hinterlassen. Sofort wurde aus dem blau eine giftgrüne Farbe. „Wir müssen nun so lange warten, bis die ursprüngliche blaue Farbe wiederhergestellt ist.“, fasste Ginny die Beschreibung aus dem Buch zusammen. „Und das dauert erneut 24 Stunden.“, antwortete Ron. „Genau. Ich denke wir sollten uns diesen Tag als Erholung gönnen und treffen uns morgen um dieselbe Zeit hier wieder.“, schlug de Freniér vor. Die Vier nickten und nacheinander verließen sie die Kammer durch den Kamin. Als sie im Schulleiterbüro ankamen saß Prof. Mc´Gonagall hinter ihrem Schreibtisch und wandte sich an de Freniér.

„Louis, haben sie die Lehrpläne für die einzelnen Jahrgänge des diesjährigen Schuljahres schon fertig?“ „Größtenteils, Minerva. Lediglich den der dritten Klasse werde ich noch einmal überarbeiten müssen. Ich werde sie dir morgen zuschicken.“ „Vielen Dank, Louis. Der Schulleiterposten ist stressiger als man denken mag.“ Sie verzog leicht das Gesicht und deutete auf die Stapel mit Pergamenten und Briefen auf ihrem großen Schreibtisch. Die anderen Vier wollten sich gerade zum Gehen wenden, als sich Mc´Gonagall an sie wandte. „Mit euch Vieren habe ich auch noch ein Hühnchen zu rupfen.“, sagte sie gespielt zornig. „Wie ich aus verlässlicher Quelle erfahren habe, sind die Betten in den Mädchenschlafsälen ungenutzt. Könnt ihr mir erklären, wie das möglich ist?“ Sie hob die Augenbrauen an und sah die Vier forschend an, welche verlegende Blicke tauschten.

„Da ich allerdings nicht mehr eure Hauslehrerin bin, ist es mir nicht gestattet das ganze zu ahnden. Das Obliegt nun Louis.“ Die Vier warfen nun ihm besorgte Blicke zu, doch er lächelte nur. „Ich denke in anbeacht der Tatsache, dass ihr bereits verlobt seid und daher auch schon die nötige geistige Reife erlangt habt, ist dem nichts entgegenzusetzen. Jedoch wird das ganze problematisch, wenn der normale Schulbetrieb wieder beginnt.“ Er wandte sich wieder an die Schulleiterin. „Ich denke wir sollten den Vieren eine andere Schlafmöglichkeit bieten.“ Mc´Gonagall zog ihr Stirn in Falten. „Und wie stellst du dir das vor, Louis? Wenn ich das genehmige kommen alle Schüler an und wollen Sondergenehmigungen.“ „Richtig!“, donnerte das Porträt von Phineas Nigellus von der Wand. „Wo kommen wir denn hin, wenn wir den Schülern jetzt schon Sonderrechte gewähren und Schüler Forderungen stellen dürfen?? Früher hätten sich die Schüler so etwas nicht erlaubt. Da herrschte noch Zucht und Ordnung... Wie ich doch die alten Zeiten vermisse.“

Mc´Gonagall schüttelte nur mit dem Kopf. „Klappe Phineas!“ „Vielleicht gestattest du mir, dass ich mich einmische, Minerva.“, sprach nun Albus Dumbledore aus dem Porträt hinter ihrem Rücken. „Natürlich Albus.“, antwortete sie und drehte sich zu ihm um. „Ich denke unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände sollten wir es den Vieren genehmigen. Man könnte zwei kleine Wohnungen in die ehemalige Kammer des Schreckens integrieren.“ „Gut und schön Albus. Aber wie soll ich das den anderen Schülern vermitteln?“ „Indem du die Vier als Lehrer betrachtest.“ „Seit wann unterrichten Schüler an unserer

Schule??? Das ist ein Skandal!!! Verrat!!“, donnerte Phineas sofort. „Phineas sei ruhig!!“, donnerte Mc’Gonagall zurück. „Wie meinst du das, Albus?“ „Nun, wenn Harry und seine Freunde die DA diesmal nicht als Geheimbund, sondern offiziell für alle Schüler anbieten, dann wären die Vier sozusagen die Lehrer in der DA und dürften somit Sondergenehmigungen wie eine eigene kleine Wohnung im Schloss bekommen.“ Mc’Gonagall runzelte erneut leicht die Stirn. „Einverstanden.“, sagte sie schließlich. Die Vier bedankten sich bei ihr und machten sich auf den Weg in ihre alten Schlafsäle. Sie würden gleich morgen beginnen ihre Wohnungen einzurichten. Doch nun erholten sie sich erstmal im Gemeinschaftsraum vom heutigen Tag.

Am nächsten Tag waren sie zur verabredeten Zeit im Versammlungsraum des Ordens. Der Trank im Kessel hatte nun wieder annähernd die tiefblaue Farbe angenommen. Er schimmerte allerdings noch leicht grünlich. Kurz nachdem sie angekommen waren, kam auch de Freniér durch den Kamin. Unter seinem Umhang zog er einen alten Knochen und ein Foto hervor und legte diese auf den großen Tisch. „Ich denke in ein paar Minuten sind wir so weit.“, sagte er mit einem Blick auf den Trank. „Sehr schön. Ich habe bereits einen Knochen aus Albus Grab besorgt. Ich denke, da wir Knochen von ihm haben können wir jene auch verwenden. Wir haben auch Glück, dass er noch nicht so lange Tod und unter der Erde ist. Daher war noch Fleisch von ihm vorhanden welches ich ebenfalls mitgebracht habe.“ Er zog ein Glasgefäß hervor in welchem man deutlich eine leicht vermoderte Hand erkennen konnte. „Und zu guter letzt das Bild von Albus.“ Er zeigte ihnen eine deutlich jüngere Aufnahme von Dumbledore. Sein Bart war zwar bereits grau, doch an den Spitzen schimmerte er noch leicht bräunlich. „Und was ist mit dem Blut?“, fragte Hermine und blickte leicht angewidert von der vermoderten Hand zu Louis.

„Dies werde ich freiwillig geben.“, antwortete er und zog ein silbernes Messer unter seinem Umhang hervor und legte ihn zu den anderen Sachen auf den Tisch. „Ich denke der Trank ist fertig.“, sagte Ron zu den andern und sie versammelten sich um den Kessel. Der Trank schimmerte wieder tiefblau und in der Mitte leuchtete eine kleine silbrige Kugel aus den tiefen des Kessels heraus. „Dies ist die reine befreite Seele eines Menschen.“, erklärte Louis den Vieren. „Dann beginnen wir. Harry, lies bitte den Zauberspruch aus Dumbledores Buch langsam, Satz für Satz vor.“ Harry nahm das Buch und begann zu lesen:

„Ein Knochen eines Verstorbenen, für gute Taten entwendet,...“

Mit einem Schlenker seines Zauberstabs lässt Louis den Knochen in den Kessel schweben, wo er herabsinkt. Nichts passiert.

„Das Fleisch eines Menschen, für gute Taten geopfert,...“

Ein weiterer Schlenker mit dem Zauberstab und die tote Hand fliegt durch die Luft und landet im Kessel. Erneut passiert nichts.

„Das Blut eines geliebten Menschen, für gute Taten vergossen,...“

De Freniér nimmt das Messer und fügt sich ohne mit der Wimper zu zucken einen Schnitt am Arm zu. Die blutverschmierte Klinge hält er über den Kessel und drei Tropfen seines Blutes fallen hinein. Danach heilt er seine Wunde mit dem Zauberstab.

„Ein magisches Bildnis eines zu unrecht Verstorbenen,...“

Hermine lässt das Bild Dumbledores in den Kessel schweben, da Louis noch mit seinem Arm beschäftigt ist.

„Hieraus wirst du wieder erwachen.“

Der Trank wurde plötzlich blutrot. Wie im Buch beschrieben berührt Harry nun mit der Zauberstabspitze den Kessel, welcher sofort beginnt rot zu glühen. Der Trank begann wieder zu brodeln und aus dem Inneren

schossen goldene Strahlen empor, welche eine Art Käfig um den Kessel bilden. „Jetzt müssen wir neun Tage warten.“, wandte sich Louis an die Vier. „Darf ich euch derweil mit euren Wohnungen helfen?“ Die Vier wandten sich von dem Kessel ab, welchen sie bis eben fasziniert betrachtet hatten und machten sich mit de Freniérs Hilfe daran, ihre Wohnungen zu gestalten.

Streitigkeiten

Bei der Gestaltung ihrer Wohnung nahmen sich die Vier den Gryffindor Gemeinschaftsraum, sowie den Fuchsbau als Vorbild. So entstand ein Wohnzimmer, welches die Vier gemeinsam nutzen würden mit einem roten Sofa und roten Sesseln, genau wie im Gryffindor-Turm. Jedoch bestand Hermine darauf eine kleine Bücherecke einzurichten, welche auch im Wohnzimmer ihren Platz fand. Vom Wohnzimmer ausgehend gingen zwei Türen ab, welche in die beiden Schlafgemächer führten. Harry und Ginny zauberten sich unter Louis und Hermines Hilfe ein großes Himmelbett aus Nussholz, welches durch Verzierungen und Schnitzereien aussah, als stamme es noch aus der Zeit der Gründung Hogwarts. Es stand genau in Blickrichtung zu einem großen Kamin. Der Boden war ausgelegt mit einem roten Samtteppich.

Das Schlafgemach von Ron und Hermine sah etwas anders aus. Sie zauberten sich ein modernes rundes Bett. Der Rahmen aus Kirschholz schimmerte rötlich. Auch ihr Zimmer besaß einen großen Kamin und war mit einem roten Samtteppich ausgelegt. An jedes Schlafgemach grenzte ein eigenes Badezimmer. In die Mitte war jeweils ein großes Becken eingelassen.

Nach getaner Arbeit verabschiedete sich de Freniér und die beiden Pärchen verbrachten einen vergnüglichen Abend in ihrem gemeinsamen Wohnzimmer. Kurz vor Mitternacht, als die Vier gerade schlafen gehen wollte klopfte es an der Tür. Harry öffnete und vor ihm stand eine mürrisch drein schauende Prof. Mc´Gonagall. „Verzeiht bitte die späte Störung. Aber ich brauche eure Hilfe.“ Harry bat sie herein und sie setzte sich in einen freien Sessel. „Als Schulleiterin von Hogwarts bin ich verpflichtet, dem Ministerium gegenüber jede Art von Arbeitsgruppen zu melden. Hierunter fällt auch eure DA. Wie ihr euch sicherlich denken könnt, ist das Ministerium davon überhaupt nicht begeistert. Ich habe soeben folgenden Brief erhalten.“ Und sie begann vorzulesen:

„Sehr geehrte Prof. Mc´Gonagall,

nach Auffassung des Ministeriums ist es absolut unnötig in ihrer Schule eine Arbeitsgruppe zum Lehren defensiver Magie zu gründen. Auch fehlt es an einem durchdachten Konzept für diese Arbeitsgruppe. Schüler sollen andere Schüler unterrichten? Für solch eine Aufgabe bedarf es geschultem Personal. Auch der Name dieser Gruppe erscheint dem Ministerium vollkommen inakzeptabel. Wie Sie sich sicher erinnern können verbindet das Ministerium keine guten Erinnerungen mit >>Dumbledores ArmeeAccio Harry

Schuljahresbeginn

Nachdem Harry sich mit der Hilfe von Ginny umgezogen hatte, durften auch Hermine, Ron und de Freniér zu ihm und sie versammelten sich um sein Bett im Krankenflügel. „Ich kann es nicht fassen, dass der Minister das getan hat.“, fing Hermine an. „Was ist denn in ihn gefahren? Er hat einen unverzeihlichen Fluch gegen einen Unschuldigen angewendet.“ „Vermutlich habe ich ihn zu sehr in Rage gebracht, wodurch er die Kontrolle verlor.“, antwortete ihr Harry. „Trotzdem sollte sich der Zaubereiminister wohl mehr unter Kontrolle haben und nicht gleich jeden abknalln, der sich bei ihm beschwert.“, fuhr Ron dazwischen. „Aber zum Glück ist dir ja nichts schlimmes passiert.“, flüsterte Ginny und Tränen glitzerten in ihren Augen. „Harry, es tut mir leid, dass es so weit gekommen ist. Damit haben wir nicht gerechnet.“, sagte nun auch de Freniér etwas. „Wie meinst du das Louis??“ „Nun, Harry, wir hatten Informationen aus verlässlicher Quelle, dass Scrimgeour nicht mehr selbst bestimmt agiert.“ „Soll das heißen, er stand unter dem Imperius Fluch und sollte Harry töten??“, unterbrach ihn Hermine und blickte ihn entsetzt an.

„Ja und nein. Wir vermuteten, dass er unter dem Imperius stand, doch nicht, dass er Harry töten sollte.“ „Aber wenn ein Todesser ihn mit dem Fluch belegt hätte, wäre es doch eindeutig gewesen, dass er Harry töten sollte.“, wandte Ron ein. „Todesser sind aber nicht die Einzigen, welche andere Leute mit dem Imperius belegen, Ron.“, fuhr de Freniér fort. „Aber wer wollte dann Harry töten??“, fragte Ginny mit erstickter Stimme. „Er sollte nicht getötet werden.“, drang plötzlich die Stimme Mc´Gonagalls von der Tür zum Krankenflügel. Alle Anwesenden wandten die Köpfe in ihre Richtung und blickten sie fragend an. „Soeben konnten wir den Schuldigen ausmachen und somit meine Theorie bestätigen.“, fuhr sie fort und setzte sich auf einen Stuhl an Harrys Bett. „Wer war es??“, fragten Hermine und Ginny wie aus einem Mund. „Percy Weasley.“

Für einen Moment schien die Zeit im Krankenflügel still zu stehen. Es war als hätte jemand ihnen allen einen Tiefschlag in den Magen versetzt und ihnen blieb die Luft weg. „Warum?“, war das einzige, was Ron mit hasserfühltem Blick herausbrachte. „Wir beobachteten die Untätigkeit des Ministeriums schon seit längerem und hatten auch zuverlässige Informanten im Ministerium. Nachdem Fudge und Umbridge degradiert wurden, waren wir sehr verwundert, dass Percy Weasley plötzlich befördert wurde, obwohl er doch offenkundig hinter den beiden und deren Machenschaften stand. Nach einiger Zeit der Beobachtung und etlichen Hinweisen waren wir uns sicher, dass Percy den Minister mit dem Imperiusfluch belegt hatte, damit er selbst befördert wurde und die Tätigkeiten im Ministerium so leiten konnte wie es ihm gefiel. Ganz im Sinne von Umbridge und Fudge.“ „Aber wieso dann der Todesfluch??“, unterbrach sie Hermine. „Nun, mit dem Imperiusfluch kann der Angreifer sein Opfer durch seine eigenen Gedanken steuern. Sowohl Percy, als auch Scrimgeour hegen einen großen Hass auf Harry. Durch den Imperiusfluch verband sich nun der Hass der beiden in der Person Scrimgeours. Das Resultat war der Todesfluch.“ „Aber so dämlich kann doch nicht einmal Percy sein.“, entgegnete Ron mit blassem Gesicht und viel auf einen Stuhl. „Genau der Ansicht war auch Albus. Daher untersuchten wir vorhin auch Percy und stellten fest, dass auch er unter dem Imperiusfluch stand.“ Wieder starrten alle entsetzt Prof. Mc´Gonagall an. „Wir haben Informationen, dass Voldemort das Ministerium beeinflussen will damit jenes nichts gegen ihn unternimmt. Es muss daher jemanden im Ministerium geben, der das Ministerium und die Mitarbeiter manipuliert.“ „Konntest du auch herausbekommen, wer diese Person ist, Minerva?“, fragte de Freniér. „Nun, nicht direkt. Aber vielleicht interessiert es euch, dass eine gewissen Person der dies durchaus zuzutrauen wäre derzeit
>>UrlaubDumbledores Armee< kurz >DA

Endlich Zusammen

„Sag mal Schatz, wie seid ihr zwei eigentlich auf die Idee mit dem Gedicht gekommen?“, flüsterte Ginny Harry an diesem Abend zärtlich ins Ohr, als die beiden aneinandergeschmiegelt in ihrem Bett lagen. Harry drehte seinen Kopf zu ihr, lächelte sie an und sah ihr in die Augen. „Nun, wir waren der Ansicht, dass wir uns, für unsere beiden wundervollen und besonderen Frauen, etwas Besonderes einfallen lassen müssten.“ Er lächelte sie an und mit der Hand strich er ihr eine Strähne aus dem Gesicht. Ginny lächelte sanft zurück und küsste ihn zärtlich. „Ich bin froh, dass ich dich habe. Kannst du dich noch an den Abend nach dem Quidditchspiel erinnern, wo du nicht mitspielen durftest und mich endlich gefragt hast?“, sie grinste ihn schelmisch an. „Wieso >du mich endlich gefragt hast

Rückkehr nach Hogwarts (Teil1)

Kurz nach Mitternacht wurden die Vier durch laute Geräusche vor ihrer Tür geweckt. Sie zogen sich schnell an und stolperten dann verschlafen hinaus in den Versammlungsraum. Das erste was ihnen auffiel war, dass der Raum voll war mit Leuten aus dem Orden. Einige saßen bereits an dem großen Tisch, andere standen noch gemeinsam etwas abseits und unterhielten sich leise. Als sie Harry erblickten erstarb das Flüstern und Prof. Mc´Gonagall kam auf sie zu.

„Guten Morgen, ihr Vier.“, sprach sie und lächelte sie an. „Bitte entschuldigt diesen Aufruhr, aber einige von uns konnten es sich nicht nehmen lassen zur Feier des Tages ein vorzeitiges Feuerwerk zu zünden.“ Dabei blickte sie erzürnt zu Fred und George Weasley, welche die Vier angrinsten, ihnen zuwinkten und nachdem sich Mc´Gonagall wieder umgedreht hatte begannen hinter ihrem Rücken Grimassen zu schneiden.

„Wie sie sicher wissen, ist heute der neunte Tage, nachdem sie zusammen mit de Freniér den Trank gebraut haben.“ Dabei wies sie mit der Hand auf den Kessel. Folglich dürfen wir heute im Laufe des Tages Prof. Dumbledore begrüßen. Aus diesem Grund fällt der heutige Unterricht aus. Natürlich werden die Schüler nichts vom eigentlichen Grund erfahren. Harry, darf ich dich bitten, zusammen mit den Professoren Flitwick, Slughorn und Sprout mir zu Folgen? Wir müssen die Schüler informieren und Louis bat mich, dich als seine Vertretung als Hauslehrer zu nehmen, da er nach dem Trank schauen muss.“ Harry war einverstanden und zusammen mit den vier Professoren flohte er durch den Kamin in das Büro des Schulleiters. Dort angekommen stellte er überrascht fest, dass das Portrait Dumbledores hinter dem Schreibtisch der Schulleiterin bereits leer war.

Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes beschwor Mc´Gonagall vier Stühle vor ihrem Schreibtisch und alle setzten sich. „Nun, wir brauchen eine gute Ausrede, wie wir rechtfertigen können, dass heute der Unterricht ausfallen wird.“ „Wir könnten die Tradition einführen, dass zu Beginn jedes Schuljahres der erste Unterrichtstag als Andenken an Personen, die hier ihr Leben lassen mussten ausfällt.“, schlug Slughorn vor. „Das ist zwar eine gute Idee, Horace, doch ich denke nicht, dass dies sinnvoll wäre.“, quickte Prof. Flitwick. „Wir könnten eine Art Projekttag einführen. Die Schüler sollen sich heute für ihr Lieblingsfach ein Projekt überlegen, was sie binnen zwei Wochen dem zuständigen Lehrer vorstellen sollten und welches benotet wird.“, meldete sich nun auch Prof. Sprout zu Wort. „Verzeihung, aber damit werfen sie die Schüler gleich ins kalte Wasser.“, wandte nun Harry ein. „Ich denke, wir sollten heute zum Frühstück genaueres über die DA bekannt geben. Da man es sich gut überlegen sollte, ob man dort eintritt oder nicht, könnten wir den heutigen Tag frei geben, damit die Schüler diese Entscheidung in Ruhe und wohl überlegt treffen können. Beim morgigen Frühstück sollen mir dann alles einen Zettel mit ihrem Namen und ihrem Haus geben, die Interesse an einem Beitritt haben. Sie werden dann am kommenden Wochenende einem Vertrauenstest unterzogen, welchen ich mit Ron, Hermine und Ginny noch ausarbeiten werde.“ Prof. Mc´Gonagall blickte ihn nachdenklich an. „Was halten sie von Harrys Idee?“, wandte sie sich an die drei anderen Professoren. „Ich denke, dass wir es so machen können.“, quickte Prof. Flitwick. Die beiden anderen nickten zustimmend. „Gut, dann werde ich jetzt in die Küche gehen und sagen, dass das Frühstück heute eher stattfindet. Ich bitte sie vier, jetzt gemeinsam in die einzelnen Häuser zu gehen und die Schüler zu wecken. Sie sollen sich in einer Stunde in der großen Halle einfinden.“

Sie erhoben sich und verließen das Büro. Vor der Statue des steinernen Adlers wandte sich Mc´Gonagall nach rechts in Richtung Küche. „Ich würde vorschlagen, wir arbeiten uns von unten nach oben.“, quickte Prof. Flitwick. „Dann also erst zu den Slytherins.“, antwortete Slughorn und sie wandten sich nach links und gingen in Richtung Kerker. Zügig schritten sie durch etliche Korridore und drangen dabei immer tiefer in die Kerker Hogwarts. Vor einer Wand, welche sich in nichts von den anderen unterschied, blieb Slughorn plötzlich stehen. „Reinblüter“, sprach er laut und deutlich zu der Wand. Diese verwandelte sich daraufhin in eine schwere dunkle Holztür und schwang auf. Harry, der in seinem zweiten Schuljahr schon einmal in diesem Gemeinschaftsraum gewesen war, stellte fest, dass er sich nicht großartig verändert hatte. Vor dem Kamin

standen immer noch die grünen Samtsessel und an der gegenüberliegenden Wand hing ein großer Slytherin-Banner. Links und rechts vom Gemeinschaftsraum gingen Türen ab, welche in die Schlafsäle führten.

Slughorn legte seinen Zauberstab an seinen Hals und murmelte: „Sonus.“ Danach sprach er mit dröhnender hundertfach verstärkter Stimme. „Hier spricht Prof. Slughorn. Auf Wunsch der Schulleiterin möchte ich Sie bitten, Ihre Betten zu verlassen und binnen einer Stunde in die Große Halle zu kommen.“ Ein lautes Poltern sagte ihnen, dass die Schüler nun munter waren. Als sie sich in Richtung Tür wandten kamen bereits die ersten mit verschlafenen Gesichtern aus den Schlafsälen. „Ich denke, dann bin ich als nächste dran.“, sprach Prof. Sprout, als sie wieder auf dem Korridor standen und führte sie zurück in die Eingangshalle. Dort wandte sie sich in Richtung der großen Halle bog jedoch vorher links ab und führte sie ein paar Treppen herunter. Harry, der diesen Gang kannte, wusste, dass er direkt zur großen Küche von Hogwarts führte. Am Ende des Ganges hing das große Bild einer Obstschale. Um in die Küche zu gelangen musste man ganz einfach die Birne auf dem Gemälde kitzeln. Prof. Sprout führte sie jedoch in einen Gang nach rechts. Am Ende des Ganges hing ebenfalls ein großes Gemälde. Doch auf diesem Gemälde sah man lediglich eine Graslandschaft, mit ein paar Bäumen. Prof. Sprout berührte kurz mit ihrem Finger den dritten Baum von rechts und das Bild schwang zur Seite.

Der Gemeinschaftsraum von Huffelpuff unterschied sich deutlich von dem der Slytherins. Während der Gemeinschaftsraum der Slytherins kalt wirkte wirkte dieser hier wohligh warm. Ein Feuer prasselte munter im Kamin, um welchen flauschige gelbe Sessel standen. Während man im Slytherin Gemeinschaftsraum einen Steinfußboden mit grünen Läufern hatte, war hier der ganze Boden mit einem gelben Teppich ausgelegt. Statt dunkler Holztische und Stühle fand man hier helle Möbel. Prof. Sprout wedelte kurz mit ihrem Zauberstab durch die Luft und beschwor ein Megafon. Sie setzte es sogleich in ihren Mund und sprach: „Meine lieben Kinder, ich muss euch nun auf Anordnung der Schulleiterin aus euren Träumen holen. Ich bitte euch, euch innerhalb einer Stunde in der Großen Halle einzufinden.“ Auch hier verkündete ein Poltern, dass die Schüler nun wach waren. Sie verließen den Gemeinschaftsraum und machten sie auf den Weg in Richtung Nordturm. Dort angekommen, blieb Prof. Flitwick plötzlich vor einer Statue einer Sphinx stehen. Er berührte mit der Hand ihren Kopf und sie erwachte. „Bevor ich euch Einlass gewähre, möchte ich, dass ihr ein Rätsel löst: Was war zuerst da, der Drache oder das Drachenei??“ „Nun, ich denke, quickte Prof. Flitwick, dass ein Kreis keinen Anfang hat.“ „Wohl war, antwortete die Sphinx und schwebte zur Seite. Die Vier betraten durch den nun frei gewordenen Durchgang den Gemeinschaftsraum der Rawenclaws. Er erinnerte stark an den der Hufflepuffs, doch war hier alles blau, statt gelb. Prof. Flitwick beschwor mit dem Zauberstab einen Schwarm von kleinen bläulich schimmernden Vögeln, welche sogleich in Richtung der Schlafsäle davon flatterten. „Nun, Harry, ich denke wir machen uns nun auf den Weg zu den Gryffindors.“ So führte Harry die drei zum Gryffindorturm. Als die fette Dame sie erblickte runzelte sie leicht die Stirn. „Passwort?“, fragte sie. „Phönixträne.“, antwortete Harry. Das Bild schwang zur Seite und gab den Eingang frei. Als sie im Gemeinschaftsraum standen rief Harry laut: Dobby Winky.“ Unter lautem Knallen erschienen die beiden Hauselfen vor ihm und verbeugten sich. „Harry Potter Sir, hat uns gerufen?“, quiekte Dobby aufgeregt. „Ich möchte, dass ihr die Schüler in den Schlafsälen weckt und ihnen sagt, dass sie sich in einer halben Stunde in der Großen Halle einfinden sollen. Die Elfen verbeugten sich und sofort flitzten sie in Richtung der Schlafsäle. „Fein. Dann können wir ja nun auch in die Große Halle.“, sprach Slughorn und sie verließen den Gemeinschaftsraum.

Neuigkeiten aus Ägypten

Dolores Jane Umbridge hatte alles erdenklich versucht um diese geheime Waffe zu finden, welche nach welcher Dumbledore und Potter suchten. Zusammen mit ihren Gefolgsleuten Crabbe und Goyle, sowie Bellatrix Lestrange hatten sie gefoltert und gemordet, doch noch immer hatten sie keine Ahnung nach was und wo sie suchen sollten. Sie waren nun schon einige Wochen hier und hatten ihr Lager in einem kleinen Dorf in der Nähe Kairos errichtet. Dort hausten sie in einem heruntergekommenen Lehmhaus, kochten über einem offenen Feuer vor dem Haus und schliefen auf Feldbetten aus alten Militärbeständen der Muggel. Sanitäre Einrichtungen gab es nicht. Dies alles zerrte sehr an den Nerven von Dolores Umbridge. Alle zwei Tage rastete sie vollkommen aus und wenn kein Muggel in der Nähe war, an welchem sie sich abreagieren konnte, mussten ihre drei Gefolgsleute dafür herhalten.

Ihre einzige Hoffnung bestand jetzt darin, historische Bücher über das Land zu studieren, doch auch das half ihnen nicht weiter. Sie fanden zwar einige Hinweise auf magische Gegenstände der alten Ägypter, welche einst in den Pyramiden und Königsgräbern lagen, doch als sie sich auf die Suche nach jenen Dingen begaben mussten sie feststellen, dass diese bereits entwendet oder vollkommen unnütz waren. Auch konnten sie sich nicht vorstellen, dass einer dieser Gegenstände mächtig genug war, um als Waffe gegen den dunklen Lord zu dienen.

Eines Abends, als sie wieder von einer erfolglosen Erkundungstour durch die Pyramiden zurückkehrten, bei welcher sie nicht weniger als 10 Muggel und zwei Zauberer umgebracht hatten, sprach schließlich Bellatrix das aus, was sie schon lange befürchteten: „Was ist, wenn Dumbledore diesen Gegenstand trotzdem entwenden konnte und ihn an einem anderen Ort versteckt hält oder wenn der Orden schon vor uns hier war und ihn geborgen hat?“ Umbridge funkelte sie zornig an. „Du wagst es zu behaupten, dass unsere Tätigkeit hier sinnlos ist?? Du meinst wir verschwenden hier unsere Zeit??“ Ihre hohe mädchenhafte Stimme wurde mit jedem Wort, das sie sprach schriller und hysterischer. Ihre Augen funkelten Bellatrix zornig an und es sah so aus, als ob sie nun vollends abgedreht wäre. „Der dunkle Lord hat uns diesen Auftrag gegeben, weil er weiß, dass das, wonach wir suchen, immer noch hier ist. Oder zweifelst du etwa schon an den Befehlen des dunklen Lords?? Denkst du, er handelt unüberlegt??“ Wutentbrannt sprang sie auf, doch sie reichte mit dem Kopf gerade einmal bis zu Bellatrix Brust. Diese starrte mit hasserfülltem Blick zu Umbridge herunter. „Der dunkle Lord hat den Hinweis mit der Waffe von Snape. Was wäre, wenn er dem dunklen Lord bewusst falsche Informationen gibt?? Snape ist sehr wohl in der Lage den dunklen Lord zu überlisten und seinen Geist vor ihm zu verschließ...“ „SCHWEIG!!!“, kreischte nun Umbridge und aus ihrem Zauberstab stoben grüne Funken. „Niemand kann den dunklen Lord überlisten!“, zischte sie mit giftiger Stimme. „Und du stellst dich hier gegen den Befehl des dunklen Lords und leistet mir, seiner treuesten Verbündeten Widerstand?? Der dunkle Lord vertraut mir mehr als jedem anderen seiner Anhänger!“ „Pah!“, schnaufte Bellatrix. „Ich bin seine treueste Untergebene. Warum glaubst du, dass er mich mit hierher geschickt hat?? Damit ich aufpasse, was du tust, Umbridge!“ „Nein!“, kreischte Umbridge. „Er hat mir die Befehlsgewalt für diese Mission übertragen und dich nur mitgeschickt, damit du deine Fehler ausbaden kannst.“ Hass loderte in den Augen der beiden auf. Man konnte förmlich das Knistern zwischen den beiden spüren, ein einziger Funke fehlte und die ganze Hütte würde Feuer fangen. Crabbe und Goyle saßen auf ihren Feldbetten und blickten sich dumpf an. Sollten sie eingreifen?? Aber wen sollten sie unterstützen?? Also blieben sie sitzen und starrten auf die Geschehnisse, die sich dort abspielten.

„Warum hat der dunkle Lord mir die Führung dieser Mission aufgetragen, wenn angeblich du seine treueste Anhängerin bist??“, zischte nun Umbridge. „Weil er sehen wollte, ob du in der Lage bist solche einfache Dinge auszuführen!“, antwortete Bellatrix mit eisiger Stimme. Sie hatte ihren Zauberstab gezogen und zielte nun mit ihm auf Umbridge. Obwohl die Luft um sie herum förmlich brannte vor Zorn, war ihre Hand ruhig. „Er hat mich mitgeschickt, damit ich dich überwache und eingreifen kann, falls du versagst. Und genau das ist passiert.“, fuhr sie eisig fort. „Du hast versagt!“ „Nein!“, kreischte Umbridge ihre Hand, mit welcher sie ihren Zauberstab hielt und ihn auf Bellatrix richtete zitterte nun heftig. „Das ist nicht wahr!! Du willst lediglich die

Lorbeeren für meine Arbeit einstecken. Crucio!!“ kreischte sie nun hysterisch und ein roter Lichtblitz schoss auf Bellatrix zu. Doch jene war die Ruhe selbst und wich dem Fluch elegant aus. „Umbridge, du bist eine Schande für die Anhänger des dunklen Lords. Du kannst nichts!! Deine Zeit ist abgelaufen, der dunkle Lord braucht dich nicht mehr!“ Umbridge Gesicht wurde totenblass. „Du wagst es nicht!“, sagte sie mit zitteriger Stimme. „Wetten?“, höhnte nun Bellatrix. „Hey, Crabbe, Goyle, wie viel wollt ihr darauf wetten, dass ich dieses Stück Dreck für den dunklen Lord beseitige??“ Die beiden angesprochenen blickten panisch zu ihr auf. „Vergesst es. Bevor ihr das verstanden habt ist der Morgen angebrochen. Avada Kedavra!“, sagte sie mit eisiger ruhiger Stimme und grinste Umbridge an, während ein grüner Strahl aus ihrem Zauberstab auf Umbridge schoss und jene genau in der Brust traf. Einen Moment schien jene in der Luft zu schweben, umgeben von einem grünlichen Nebel. Dann fiel klappernd ihr Zauberstab zu Boden und zerbrach beim Aufschlag. Sekunden später fiel der leblose Körper von Dolores Jane Umbridge mit dem Rücken auf den zerborstenen Zauberstab. Ihre leblosen Augen blickte starr vor Entsetzen an die Decke. „Schmeißt sie draußen aufs Feuer.“, befahl Bellatrix Crabbe und Goyle, die wie versteinert da saßen. „Ich schreibe derweil an den dunklen Lord.“

In seiner Festung streichelte Voldemort gerade zärtliche Nagini, seine Schlange, welche sich um seinen Sessel gelegt hatte, als die Tür zu seinem Saal aufflog und Wurmchwanz hereingehetzt kam. „Mein Herr, dieser Brief kam soeben aus Ägypten.“ „Das nächste mal klopfst du, bevor du hier herein stürmst, Wurmchwanz.“, antwortete Voldemort mit kalter Stimme. Wurmchwanz überreichte ihm den Brief und schlich dann langsam rückwärts zur Tür in der Hoffnung einer Strafe zu entgehen. Gerade als er die Tür erreicht hatte blickte Voldemort wieder von dem Brief auf. „Aber, aber Wurmchwanz. Du willst dich doch nicht etwa vor deiner Strafe drücken??“ sagte er belustigt. Er zückte seinen Zauberstab, zielte auf Wurmchwanz und murmelte: „Crucio.“ Und während sich Wurmchwanz vor Schmerzen auf dem Boden krümmte blickte Voldemort nachdenklich auf Nagini. „Wurmchwanz, sag Malfoy er soll beginnen.“, sagte er schließlich und zog seinen Zauberstab von Wurmchwanz, welcher sich aufrappelte und fluchtartig das Zimmer verließ.

Rückkehr nach Hogwarts (Teil2)

Kurz nachdem Harry mit den Professoren die Große Halle betreten hatte kamen auch schon die ersten Schüler hereingeströmt. Einige blickten noch verschlafen mit zerknautschten Gesichtern aus der Wäsche. Während sich die Halle nach und nach füllte schwoll auch der Lärmpegel an. Neugierig flüsterten die Schüler untereinander, weshalb sie wohl um diese Uhrzeit aus den Betten geholt worden waren.

Als schließlich alle auf ihren Plätzen saßen erhob sich Prof. Mc'Gonagall und sofort verstummten alle Gespräche. „Guten Morgen, meine Lieben. Bitte verzeihen Sie mir, dass ich sie um diese Uhrzeit aus dem Bett habe holen lassen. Ich habe eine erfreuliche Neuigkeit für Sie. Der heutige Unterricht fällt aus.“

Sofort erhob sich wieder ein neugieriges und erfreutes Gemurmel in der Halle. Durch eine Geste mit den Händen verschaffte sich die Schulleiterin wieder Ruhe. „Grund hierfür ist, dass ich sie bitten möchte eine wohl bedachte Entscheidung bezüglich dem Beitritt zur neuen Arbeitsgruppe um Mr. Potter zu treffen. Ihre Entscheidung muss wohl bedacht sein, da Mitglieder der DA auch am Kampf gegen Sie-wissen-schon-wen und seine Gefolgsleute beteiligt werden. Natürlich erst, nachdem sie eine gewisse Ausbildung bekommen haben. Ich möchte Sie daher bitten, ihre Entscheidung wohl zu überlegen. Alle Schüler unter 17 Jahren möchte ich bitten, die Erlaubnis Ihrer Eltern einzuholen, wenn Sie sich für einen Beitritt entschieden haben. Sie werden eine sehr gute Ausbildung erfahren, welche Ihnen auf jeden Fall helfen wird. Für diese Überlegungen und Formalitäten haben Sie den heutigen Tag Zeit. Morgen früh möchte Mr. Potter Ihre Einwilligung sowie die Ihrer Eltern haben. Und nun wünsche ich Ihnen allen: Guten Appetit.“

Während das Gemurmel der Schüler wieder anschwell, erschien auf den Tischen ein üppiges Frühstück. Es gab gebratenen Schinken, Toastbrot, Marmelade, Cornflakes... Kurz alles was ein hungriger Magen begehrt. Die Professoren Flitwick, Sprout und Slughorn wurden mit der Aufsicht betraut, während Prof. Mc'Gonagall zusammen mit Harry in ihr Büro ging um wieder in den geheimen Versammlungsraum zu gelangen.

Dort angekommen gesellten sie sich zu den anderen Ordensmitgliedern. Inzwischen waren auch Mr. und Mrs. Weasley, ihre Söhne, Charly und Bill sowie Remus Lupin, Nymphadora Tonks und Mad 'Eye' Moody angekommen. Jeder hatte sich einen Stuhl geschnappt und nun saßen sie im Kreis um den Kessel. Als Ginny Harry erblickte winkte sie ihn zu sich herüber, stand von ihrem Stuhl auf, damit er sich setzen konnte und lies sich dann auf seinem Schoß nieder. Gespannt blickten sie alle auf den Kessel. Doch noch geschah nichts. Nach einer halben Stunde begannen sich die Ordensmitglieder untereinander zu unterhalten. Ron, der neben Harry saß blickte weiter auf den Kessel. Harry konnte ein lautes Magenknurren vernehmen. Er grinste vor sich hin. Aus seiner Umhangtasche fischte er ein altes Stück Pergament, schrieb eine kurze Nachricht darauf und berührte es kurz mit seinem Zauberstab. Sofort schwirrte das Pergament zum Kamin und verschwand dort. So verging die Zeit.

Nach einer Weile blickte Harry auf seine Uhr. Mittlerweile war es 9Uhr. Ron war wieder eingedöst und lehnte an Hermines Schulter. Hermine grinste Ron an, welcher leise Schnarcher von sich gab. Plötzlich begann der Kessel zu brodeln. Sofort erstarben alle Gespräche. Hermine sprang von ihrem Stuhl auf, wodurch Ron zu Boden fiel. Grimmig drein blickend rappelte er sich auf.

Aus dem Kessel strahlte nun ein helles weißes Licht und erfüllte den ganzen Raum. Es wurde immer greller und blendete alle Umstehenden. Sie mussten sich die Augen zuhalten und sich abwenden, so grell wurde das Licht. Dann mit einem lauten Knall erstarb es plötzlich. Als sie ihre Blicke aufrichteten trauten sie kaum ihren Augen. Dort im Kessel stand Albus Dumbledore und lächelte sie durch seine Halbmondbrille an. Seine blauen Augen funkelten zu Harry, welcher zurück grinste. Inzwischen war de Freniér an den Kessel getreten und gab Dumbledore beim verlassen desselben Hilfestellung. Nun schritt Harry auf seinen ehemaligen Schulleiter zu. Zwei Meter vor ihm blieb er stehen und saphirgrüne Augen blickten in eisblaue. Keine Sekunde später umarmten sich auch schon beide und alle umstehenden begannen zu klatschen und zu lachen. „Willkommen zurück in Hogwarts.“, sprach Harry und wischte sich rasch eine Träne aus den Augen. Er trat nun beiseite um

den anderen Platz zu machen, die alle Dumbledore begrüßen wollten. Nachdem alle damit fertig waren erhob Dumbledore eine Hand und die Menge verstummte. „Ich freue mich hier wieder bei euch stehen zu können. Ich möchte insbesondere Ginny, Hermine, Harry, Ron und Louis dafür danke. Ohne sie würde ich jetzt nicht hier stehen.“ Harry stieß einen kleinen Pfiff aus und sofort erschien Fawkes der Phönix aus dem Nichts. „Prof. Dumbledore, ich möchte Ihnen, nun da sie wieder unter den Lebenden weilen, Fawkes und die Führung des Phönix Ordens zurückgeben.“

Dumbledore starrte Harry sprachlos an. „Harry, das kann ich nicht annehmen. Waren wir nicht außerdem schon beim „Du“ angelangt?“ und er zwinkerte Harry zu. „Verzeihung, Prof. Dum... ich meine Albus. Aber es ist mein ernst. Ich möchte dir diese Dinge zurückgeben.“ Fawkes schwebte durch den Raum und lies sich auf Dumbledores Schulter nieder. „Ich denke, wir werden mit der DA genug zu tun haben.“, fuhr Harry fort. Und diesmal zwinkerte er Dumbledore zu. „Ich denke, das ganze schreit jetzt erst mal förmlich nach einem Fest. Bzw. es knurrt nach einem Fest.“, ergänzte Harry. Denn in genau diesem Moment ließ Rons Magen ein lautes Knurren hören. Alle fingen an zu lachen. Selbst Ron stimmte mit ein. An der Wand des Raumes beschwor Harry nun einen großen langen Tisch und nach einem Schnipsen mit dem Finger ächzte der Tisch unter der Last zahlloser Speisen. „Alter, wie hast du das gemacht??“, starrte Ron Harry an. „Ich habe den Hauselfen vorhin eine Nachricht zukommen lassen.“, grinste Harry und zusammen mit den anderen stürzten sie sich auf das Buffet. Die Feier dauerte den ganzen Tag und Dumbledore erfuhr in der Zeit alles, was sich seit seinem Tode zugetragen hatte. Höhepunkt war dann am Abend ein Feuerwerk der Weasley Zwillinge. Alle lachten und scherzten. Gegen 23 Uhr verschwanden dann alle Anwesenden. Auch Prof. Mc´Gonagall verabschiedete sich. Harry und seine Freunde boten Dumbledore an bei ihnen in der Wohnung zu übernachten. Am nächsten Tag wollten sie überlegen, wo er nun wohnen sollte. Zunächst boten Harry und Ginny Dumbledore ihr großes Bett an, was jener allerdings nicht annehmen wollte. Mit seinem Zauberstab, welchen de Freniér aus seinem Grab geholt hatte, beschwor sich Dumbledore ein gemütliches Bett, welches im Wohnzimmer vor den Kamin gestellt wurde. Nun sagten sich alle „Gute Nacht“ und verschwanden dann in ihre Betten.

Verlust eines Spions

Nachdem sie in den letzten Tagen so wenig Schlaf gehabt hatten, erwachten Ginny, Hermine, Ron und Harry am nächsten Morgen ziemlich gerädert. Es dauerte fast eine halbe Stunde, bis sie sich schließlich vollkommen aus den Betten gekämpft hatten. Harry und Ginny machten sich gerade auf den Weg in ihr Badezimmer, als sie aus jenem Geräusche hörten. Irgendjemand trällerte dort unter der Dusche „O sole mio“. Verwirrt blickte Harry Ginny an, welche sich beinahe vor Lachen auf dem Boden kringelte. „Harry, das ist Dumbledore.“ Plötzlich ging auch Harry ein Licht auf und die Erinnerungen an den gestrigen Tag drangen zurück in seinen müden Kopf. Nun musste auch er grinsen. Plötzlich verstummte der Gesang und kurz darauf öffnete sich die Tür. Erschrocken und mit offenen Mündern starrten Ginny und Harry Dumbledore an, der dort lediglich mit einem Handtuch, welches er lässig um die Hüfte gebunden hatte, bekleidet vor ihnen stand. Als er ihre entsetzten Mienen sah begann er laut und herzlich zu lachen. „Bitte verzeiht ihr zwei. Ich dachte ich nutze die Gelegenheit wenn ihr noch schläft um kurz ins Bad zu huschen. Ich hoffe doch nicht, dass ich euch mit meinem Gesang geweckt habe?“ „Nein, Albus.“, antwortete nun Harry, der sich wieder gefasst hatte. „Aber mit deiner Stimme könntest du jedem Tenor Konkurrenz machen.“, grinste ihn nun Ginny an. Dumbledore begann wieder zu lachen. „Ja, das muss man den Muggeln einfach lassen. Sie verstehen es Musik zu machen.“ Und er tänzelte in Richtung Wohnzimmer davon, wobei sein Bart im Takt hin und her schwang. Ginny und Harry lachten wieder und gingen ins Bad.

Nachdem alle fertig waren, trafen sie sich im Wohnzimmer zu einem gemeinsamen Frühstück. Dobby erwartete sie bereits und begann sie zu bedienen, nachdem sich die Fünf am Tisch niedergelassen hatten. Zur großen Überraschung von Harry und Ginny begann Dumbledore plötzlich Ron und Hermine von dem Zwischenfall am Morgen zu berichten. Und alle am Tisch begannen herzlich zu lachen. Es herrschte eine ausgelassene Stimmung. „Nun Albus, wandte sich Harry an Dumbledore, nachdem sich alle etwas beruhigt hatten, was würdest du dazu sagen, wenn wir dir auch hier unten eine Wohnung einrichten?? Ich glaube du bleibst vorerst lieber inkognito.“ „Eine vortreffliche Idee, Harry. Aber ich denke, die Wohnung bekomme ich auch alleine hin. Ihr werdet in der Großen Halle erwartet.“, er zwinkerte ihm zu. „Okay, Albus. Allerdings hätte ich auch noch eine Frage diesbezüglich. Ich will alle, die sich für die DA bewerben einem Vertrauensstest unterziehen. Hättest du da eine Idee?“ „Mhm, ich werde mir etwas ausdenken, Harry.“

Die Vier verabschiedeten sich von Dumbledore und begaben sich in die Große Halle, welche schon mit Schülern gefüllt war. Als sie eintraten wandten sich alle Augen in ihre Richtung. Prof. Mc´Gonagall erblickte die Vier und winkte sie zu sich an den Lehrertisch, wo vier zusätzliche Stühle für sie bereitstanden. Sie setzten sich mit an den Lehrertisch und Prof. Mc´Gonagall erhob sich.

„Zunächst möchte ich ihnen mitteilen, dass Miss Granger, Miss Weasley sowie Mr. Weasley und Mr. Potter ab sofort von jeglichem Unterricht entbunden sind. Grund dafür ist ihre Tätigkeit als Lehrer in der DA, welche ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird. Ich würde nun Mr. Potter bitten ihnen das wichtigste über die DA zu erzählen.“ Sie setzte sich und Harry erhob sich von seinem Platz.

„Nun, sicherlich der größte Teil von euch wird sich an die Zeit erinnern, als das Ministerium versuchte sich in die Angelegenheiten von Hogwarts einzumischen und leugnete, dass Lord Voldemort seine Macht zurück erlangt hätte. Wir bekamen eine Lehrerin in Verteidigung gegen die dunklen Künste, welche es partout ablehnte uns praktischen und nützlichen Unterricht zu geben. Daher wandten sich Hermine und Ron (er deutete auf die beiden) mit dem Vorschlag an mich, alle die, welche Interesse an einer praktischen Ausbildung in Verteidigung gegen die dunklen Künste hatten darin in einer geheimen Gruppe zu unterrichten. Es freut mich, dass jene Gruppe nun offiziell in Hogwarts geduldet wird. Wir werden euch je nach eurem Können in verschiedene Klassen einteilen um euch somit eine gezielte Ausbildung zuteil werden zu lassen. Doch bevor jene Einteilung erfolgen wird, müssen sich alle, die Interesse an einer Beteiligung haben, einem Vertrauensstest am kommenden Samstag unterziehen. Wir müssen sicher gehen können, dass wir euch vollkommen vertrauen können, da die oberen Klassen aktiv in den Kampf gegen Lord Voldemort und seine Anhänger eingreifen

werden. Wenn es keine weiteren Fragen geben sollte, würde ich nun alle Interessenten bitten, mit einem kleinen Stück Pergament auf welchem euer Name, euer Haus und euer Alter steht, zu mir zu kommen. Natürlich sollten alle unter 17 die Einwilligung ihrer Eltern bzw. ihres Vormundes mitbringen. Allen anderen wünsche ich einen angenehmen Unterrichtstag.“

Als er geendet hatte, schoss sofort die Hand eines Siebtklässlers von Slytherin nach oben. Da Harry dessen Name nicht kannte sagte er: „Ja, bitte?“ „Ich verstehe nicht, warum vier nicht ausgebildete Zauberer uns in solch wichtigen Dingen unterrichten sollen? Gibt es dafür denn keinen geschulten Professor?“, seine Stimme hatte einen leicht hochmütigen Klang. Bevor jemand am Lehrertisch antworten konnte, war drüben am Tisch der Gryffindors Neville aufgesprungen. „Harry ist ein sehr guter Lehrer. Er hat uns damals mehr beigebracht als manch Professor, den wir zuvor von Ministerium zugeteilt bekommen hatten. Auch die anderen drei sind exzellente Lehrer.“ Der Slytherin schien zu überlegen, was er darauf entgegnen sollte, lies es allerdings bleiben. Nun strömten Die Interessenten nach vorne zu Harry, Ginny, Ron und Hermine und bildeten vier Schlangen. Die Vier nahmen ihnen die Zettel ab, überprüften die Einwilligungen der Erziehungsberechtigten und sagten sie sollten noch kurz in der Halle warten. Die restlichen Schüler begaben sich zum Unterricht.

Nachdem auch der letzte abgefertigt wurden war, wandte sich Harry nochmals an alle: „Ihr werdet in den nächsten Tagen eine Nachricht von uns erhalten, wann und wo genau am Samstag der Vertrauenstest stattfinden wird. Ich bitte euch pünktlich zu erscheinen und nun wünsche ich euch heute noch viel Spaß.“ Einige der Bewerber begannen zu klatschen. Unter ihnen alle ehemaligen DA-Mitglieder. Nachdem sich die Halle geleert hatte, begaben sich Harry und seine drei Freunde wieder in ihren Versammlungsraum, wo Dumbledore sie bereits erwartete. „Ich dachte schon, ihr kommt gar nicht mehr zurück.“, grinste er. Er hatte bereits eine Wohnung gegenüber ihrer zwei Wohnungen gezaubert, denn dort war nun eine dunkle Holztür zu erkennen. „Harry, ich habe mir Gedanken für den Vertrauenstest gemacht. Am sichersten und effektivstem wäre es, alle Bewerber per Legilimentik zu überprüfen. Allerdings werde ich es nicht bis Samstag schaffen können, sie dir richtig beizubringen. Daher würde ich vorschlagen, du besorgst mir den Sprechenden Hut aus dem Schulleiterbüro. Ich werde ihn dann so verzaubern, dass er per Legilimentik die Gedanken dessen, der ihn trägt überprüfen kann.“ Die Vier waren sofort von der Idee begeistert.

Plötzlich brach aus der Decke eine silbern schimmernde Fledermaus und flog direkt auf Harry zu. Harry berührte sie mit seiner Hand und sofort erklang die aufgeregte Stimme von Severus Snape in seinem Kopf. „Harry, ich habe sehr gute Nachrichten für dich. Der dunkle Lord wird nun persönlich nach Ägypten reisen, da Umbridge gescheitert ist. Da Nagini die Hitze dort nicht vertragen würde, bat er mich, sie in der Zwischenzeit zu pflegen. Das wäre die Gelegenheit für uns, sie zu vernichten. Dadurch würde allerdings meine Tarnung auffliegen und ich müsste an einen sicheren Ort verschwinden. Bitte schick mir deine Antwort schnellstmöglich. Severus.“

Kaum war die Nachricht zu Ende berichtete Harry seinen Freunden und Dumbledore davon. „Mit ihr könnten wir Sirius zurück holen.“, sprach schließlich Harry. „Und Severus holen wir zu uns nach Hogwarts, wo er sicher ist.“, fügte Dumbledore hinzu. „Dadurch verlieren wir zwar unseren wichtigsten Spion, aber das Opfer müssen wir eingehen.“

Harry zückte seinen Zauberstab und beschwor seinen Patronus, welcher sogleich verschwand.

Im Grimmauldplatz Nr. 12 saß Snape gerade am Küchentisch, als ein silberner Hirsch durch die Wand galoppiert kam. Er berührte ihn und Harrys Stimme sprach:

„Das sind sehr gute Neuigkeiten, Severus. Komm sobald du Nagini hast nach Hogwarts. Hier bist du in Sicherheit. Es wartet auch eine Überraschung hier auf dich. Liebe Grüße, Harry.“

Sofort begann Severus seine Habseligkeiten zusammen zu suchen, um schnellstmöglich abreisen zu können, sobald er Nagini hatte.

Zur selben Zeit schloss Draco Malfoy den Reisverschluss an seiner Reisetasche und trug sie hinunter in den Salon des großen Landsitzes. Dort warteten bereits seine Eltern. Sein Gesicht war noch bleicher als sonst und

er zitterte leicht. „Fühlst du dich nicht gut, mein Spatz?“, fragte seine Mutter. „Es geht mir gut, Mum.“, sagte er wenig überzeugend. „Draco, du weißt, was passiert wenn du versagst?!“, sprach Lucius zornig. „Also rei dich zusammen!“ Narzissa blickte ihren Mann ängstlich an. „Wir können ihn doch nicht allein gehen lassen“, sagte sie mit zittriger Stimme. „Doch wir müssen. Er hat einen Fehler gemacht und muss ihn ausbaden.“, blaffte Lucius sie an. „Nun mach dass du fort kommst und verlier keine Zeit.“ Stumm und ängstlich blickte Narzissa ihrem Sohn nach, der eine Prieser Flohpulver in den Kamin warf und laut „Hogsmeade“ rief. Als sie nun ihren Mann anblickte gefror ihr Blick förmlich und Zorn loderte in ihren Augen auf.

Der Vertrauenstest

Den Rest der Woche verbrachten die Fünf mit der Vorbereitung des Vertrauenstests. Insgesamt hatten sich 100 Schülerinnen und Schüler für die DA gemeldet. Besonders überraschend war es, dass darunter auch einige Slytherins waren. Aufgrund der hohen Anzahl wurde beschlossen, den Test im Quidditchstadion durchzuführen. Da nicht gleich alle mitbekommen sollten, wie der Test bei jedem Einzelnen ausging beschwor Hermine ein kleines Zelt in welches alle nacheinander eintreten sollten.

Zu den Planungen bezog Harry auch seine Eltern und Sirius mit ein, indem er das Buch von Dumbledore geöffnet auf den Tisch stellte. Von Sirius kam schließlich noch die Idee, dass alle die nicht als vertrauenswürdig eingestuft wurden, mit einem kleinen Vergessenszauber belegt werden sollten. So würde ihnen die Peinlichkeit erspart bleiben, zu sagen sie wären nicht vertrauenswürdig. Stattdessen konnten sie dann behaupten sie hätten sich kurzfristig umentschieden und das ganze wäre ihnen zu gefährlich.

Nachdem die Planungen abgeschlossen waren schrieb Harry auf ein kleines Stück Pergament, dass der Test am Samstag um 9Uhr auf dem Quidditchfeld stattfinden würde. Hermine vervielfältigte dann den Zettel woraufhin hundert kleine Papierflieger in den Kamin sausten und verschwanden.

Am Samstagmorgen erwachte Harry schon sehr früh. Er fragte sich gerade was der Grund dafür war, als er spürte wie jemand an seiner Bettdecke zog. Er blickte nach unten und starrte in zwei blaue tennisballgroße Augen. „Dobby, was machst du denn hier?“ „Es tut mir leid, dass Dobby Harry Potter Sir wecken musste.“, quiekte der Elf schüchtern. „Aber soeben kam Harry Potters Eule mit einem Brief für Harry Potter, Sir.“ Er gab Harry eine Pergamentrolle, verbeugte sich und verschwand. Harry legte sich wieder in sein Bett und öffnete das Pergament:

Lieber Harry,

ich bin derzeit mit Olympe im Urlaub. Es ist einfach herrlich hier und Olympe ist einfach eine klasse Frau. Wie ich hörte lässt du die DA wieder aufleben? Ich würde mich da gerne anschließen, damit ich endlich auch richtig Zaubern kann. (Olympe hat mir einen Zauberstab geschenkt). Sobald ich zurück bin schließe ich mich also der DA an.

Liebe Grüße auch an Ginny, Hermine und Ron.

Bis bald, Hagrid.

Nachdem Harry den Brief gelesen hatte musste er grinsen. Da Hagrids Unschuld in seinem zweiten Schuljahr wieder hergestellt war, war es ihm nun auch offiziell wieder erlaubt zu zaubern. Harry nahm sich vor von nun an jeden Abend auf der Karte des Rumtreibers nachzusehen, ob Hagrid zurück war. Er blickte auf die Uhr. Mittlerweile war es 7 Uhr. Mit einem sanften Kuss weckte er Ginny und sie machten sich fertig. Ron und Hermine trafen sie kurz darauf im Wohnzimmer, wo Dumbledore noch seelenruhig in seinem Bett vor sich hinschnarchte (In seiner Wohnung war er noch nicht mit dem Schlafzimmer fertig). Auf dem Kopf hatte er eine blaue Bommelmütze, passend zu seinem Nachthemd mit goldenen Sternen und Monden verziert. Die Vier verkniffen sich ein Lachen bei diesem Anblick und schlichen sich nach draußen. Da es noch Zeit war, bis der Test beginnen sollte, hatten Ron und Harry ihre Besen mitgebracht. Hermine und Ginny bekamen je einen Schulbesen und so spielten sie zu viert eine Runde fangen. Als die ersten Schüler aus dem Schloss kamen landeten sie und warteten bis jeder einzelne eingetroffen war.

Harry hielt seinen Zauberstab an seine Kehle, murmelte „Sonorus“ und sprach dann laut: „Wir werden nun jeden Einzelnen von euch in das Zelt bitten, wo der Test stattfinden wird. Sobald ihr mit dem Test fertig seid könnt ihr zurück ins Schloss und euer Wochenende genießen. Den Termin für die Klasseneinteilung erfahrt ihr dann im Laufe der nächsten Woche. Wir beginnen alphabetisch. Als erste bitte: Abbott, Hannah.“ Harry

murmelte „Quietus“ und er sprach wieder in normaler Lautstärke, als er sich Ron, Hermine und Ginny anschloss, die schon im Zelt verschwunden waren. Hannah trat ein und sie baten sie auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Sie setzte sich den Hut auf, welcher sofort laut sagte: „Vertrauenswürdig.“ Erleichtert nahm Hannah den Hut ab und verließ das Zelt. Nach und nach lichteten sich die Reihen draußen. Bisher waren nur einige der Slytherins als nicht vertrauenswürdig eingestuft wurden. Hermine veränderte dann sofort deren Gedächtnis, ehe sie reagieren konnten und sie verließen danach das Zelt.

Als sie fertig waren war es bereits kurz vor 12. Insgesamt waren 90 der Bewerber als Vertrauenswürdig eingestuft wurden. Lediglich 8 Slytherins, ein Rawvenclaw und eine Hufflepuff waren nicht vertrauenswürdig. Hermine lies das Zelt verschwinden und sie machten sich auf ins Schloss. Dort angekommen trafen sie de Freniér in der Eingangshalle. Dieser berichtete ihnen leise flüsternd, dass Dumbledore bereits mit dem brauen eines neuen Trankes begonnen hatte und die Rosenblätter schon am auskochen waren. Er zwinkerte ihnen zu und machte sich dann auf den Weg in seinen Unterricht. „Ich denke, wir sollten uns nun Gedanken über die Klassifizierung in der DA machen, sprach Hermine als sie wieder im Versammlungsraum waren, wie wäre es mit einer Art Hindernissparcour?? Wer diesen nicht schafft bleibt in Klasse 1.“ „Einverstanden.“, kam es von den drei anderen wie aus einem Mund. „Aber ich glaube der Hindernissparcour wäre besser für die Einteilung von Klasse 2 und 3. Für Klasse 1 sollten wir die Grundlagen abverlangen: Schockzauber, Entwaffnung, Protego und Lähmzauber.“, wandte Harry ein. „Okay, also wer die Grundlagen beherrscht kommt in Klasse 2. Danach kommt der Hindernissparcour mit ein paar dunklen Geschöpfen. Wer auch diesen meistert kommt in Klasse 3.“, fasste Hermine zusammen. „Wie viele Klassen gibt es überhaupt?“, fragte Ron.

„Was haltet ihr von fünf?“, sprach Dumbledore, welcher eben hinzugekommen war. „Gut, und was muss jemand tun um in Klasse 4 zu kommen?“, fuhr Ron fort. „Er muss einen gestaltlichen Patronus hervorbringen.“, schlug Ginny vor. „Sehr schön.“ Dumbledore nickte anerkennend. „Und ich würde euch vorschlagen, dass sich jemand, der in die fünfte Klasse kommen will in einem Duell gegen einen von euch behaupten muss. Es kommt nicht darauf an, ob er gewinnt, sondern darauf, wie er sich anstellt.“ „Okay, dann machen wir das so. Dann müssen wir nur noch klären, wer welche Klasse unterrichtet.“, fuhr Harry fort. „Oh, ich würde gerne die erste Klasse übernehmen.“, sagte Hermine sofort. „Ich denke, ich kann ihnen die Grundlagen sehr gut beibringen.“ „Okay, und ich übernehme die zweite Klasse. Ich fand schon damals bei Lupin diese Tiere faszinierend.“, sprach Ron. „Hihi, pass auf dass du nicht zu einem zweiten Hagrid wirst.“, grinste Ginny und alle mussten lachen. „Dann übernehme ich Klasse 3.“, fuhr Ginny ernst fort. „Den Patronus bekomme ich inzwischen ohne Probleme hin. Außerdem kann ich ihnen ein paar nützliche Hexereien, wie den Flederwichtfluch beibringen.“ „Gut, dann nehme ich die 4. Klasse und werde ihnen das Duellieren beibringen.“, sprach nun Harry. „Und wenn ihr nichts dagegen habt, mischte sich jetzt Dumbledore ein, würde ich die 5. Klasse übernehmen. Außerdem möchte ich nebenbei noch euch vier unterrichten. Ich werde da fortfahren, wo Louis aufgehört hat. Er hat im Moment genug mit dem regulären Unterricht zu tun.“ Alle waren damit einverstanden und vereinbarten den kommenden Samstag als Datum für die Eignungstests.

Unterricht bei Dumbledore

Die kommende Woche verbrachten sie damit den Trank weiter vorzubereiten. Sie mussten nun lediglich noch auf Snape warten, welcher Nagini mitbringen sollte. Sie nutzten die Zeit des Wartens indem sie mit dem Unterricht, welchen sie bei de Freniér begonnen hatten, fortfuhren.

„Nun, inzwischen kennt ihr bereits drei Verwendungsmöglichkeiten des Patronuszaubers.“, begann Dumbledore in ihrer ersten Stunde. „Mit einem Patronuszauber kann man Dementoren vertreiben, Nachrichten verschicken und man kann ihn anstelle des Lumoszaubers verwenden, da er nur für seinen Erzeuger leuchtet. Ihr könnt ihn inzwischen ungesagt und ohne Zauberstab heraufbeschwören?“, fragte er die Vier von denen ein einstimmiges Nicken als Antwort kam. „Gut. Der Patronuszauber gehört schon zur fortgeschrittenen weißen Magie. Ihr könnt ihn daher auch als Schutzschild verwenden. Natürlich ist er nicht so schnell heraufzubeschwören, wie ein Protego, wenn ihr ihn allerdings einmal heraufbeschworen habt, dann wird er länger standhalten, als ein Protego. Ich will es euch zeigen. Ich möchte euch Vier bitten, mich gleichzeitig mit Schockzaubern zu attackieren. Und keine Widerrede.“, ergänzte er, als Harry seinen Mund öffnete.

Aus dem nichts erschien plötzlich ein Phönixpatronus und begann um Dumbledore zu schweben. „Auf Drei.“, sagte Harry. „Eins... Zwei... Drei...“ Vier rote Strahlen schossen auf Dumbledore zu. Sofort breitete der Phönixpatronus vor Dumbledore seine Flügel aus und absorbierte die vier Schockzauber, danach begann er wieder seine Kreise um Dumbledores Kopf zu ziehen. „Wie ihr seht, ist der Schutz immer noch aktiv und die Flüche haben mich nicht getroffen. Hierzu müsst ihr die glückliche Erinnerung, welche ihr zur Beschwörung eurer Patroni verwendet habt, einfach in euer Unterbewusstsein verschieben. Ist die Erinnerung dort gelandet, wird der Patronus erhalten bleiben und ihr könnt nebenbei den Gegner mit Flüchen attackieren.“ Er zeigte mit seinem Zauberstab auf Harry und sprach: „Expelliarmus.“ Harrys Zauberstab flog aus dessen Hand und landete in Dumbledores Hand. Der Patronus flog währenddessen weiter munter durch den Raum.

„Ich würde vorschlagen, ihr übt das ganze jetzt erstmal paarweise. Da es zu bedeutend höherer Magie gehört seid bitte nicht enttäuscht, wenn es heute noch nicht klappen sollte.“ Da Harry und Ron sich weigerten ihre Freundinnen mit Flüchen zu beschießen übte Harry mit Ron und Hermine mit Ginny. Wie Dumbledore gesagt hatte, erwies sich das ganze als äußerst kompliziert. Es hatte zwar niemand ein Problem damit, den Patronus als Schutzschild aufrecht zu erhalten, jedoch verschwand er jedes Mal, wenn sie versuchten einen Angriff zu starten. Nach einer halben Stunde erhob sich Dumbledore von seinem Stuhl, von welchem er das ganze beobachtet hatte.

„Ich denke, ihr könnt das ganze im Laufe der Woche noch weiter üben und festigen. Ich möchte euch heute nämlich noch etwas anderes zeigen.

„Harry, du erinnerst dich sicherlich noch an unseren Kampf im Zaubereiministerium in deinem 5. Schuljahr?“ Harry nickte. „Es gibt viele Möglichkeiten, sich gegen feindliche Zauber und Flüche zu verteidigen. Ihr kennt bereits den Patronuszauber und den Protegozauber. Nun möchte ich euch noch eine dritte Variante beibringen.

Man kann Gegenstände so verzaubern, dass sie lebendig werden und sich schützend vor einen stellen, sobald ein Fluch auf einen abgeschossen wird. Je nach Stärke des Fluches wird euer Schild unterschiedlich stark beschädigt. Die drei unverzeihlichen Flüche bewirken, dass der Gegenstand zerstört wird. Andere Zauber beschädigen ihn nur leicht, andere fügen ihm überhaupt keinen Schaden zu. Ich werde euch das ganze jetzt demonstrieren. Dazu bitte ich euch den erstbesten Zauber oder Fluch auf mich abzufeuern, der euch einfällt.“

Die Vier stellten sich vor Dumbledore in einer Reihe auf und hielten ihre Zauberstäbe bereit. „Bei drei beginnt ihr bitte mich mit Flüchen zu bombardieren. Eins.... Zwei.... Drei....“

Wie auf ein Kommando hoben alle Vier gleichzeitig ihre Zauberstäbe und vier verschiedene Flüche rasten auf Dumbledore zu. Diese schwang kurz seinen Zauberstab woraufhin vier Stühle zum Leben erwachten und schützend im Kreis um ihn schwebten. Alle vier Flüche trafen gleichzeitig einen Stuhl, welcher in Flammen aufging und als Häufchen Asche auf dem Boden landete. Sofort feuerten Harry und Ron zwei Schockzauber auf Dumbledore, welchen sich der nächste Stuhl entgegen warf wodurch ihm zwei Beine ausgeschlagen wurden. Hermine versuchte es mit dem Entwaffnungszauber, welcher lediglich ein paar Kratze auf dem Holz hinterlies. Ginny wählte diesmal den Flederwichtfluch, woraufhin sich ein ganzer Schwarm von Fledermäusen auf Dumbledore stürzte. Gegen die Fledermäuse konnten die Stühle allerdings nichts ausrichten. Sie schossen um die Stühle herum genau auf Dumbledore zu, welcher im letzten Moment erneut seinen Zauberstab schwang woraufhin die Tischdecke in die Luft flog, sich zu einem Sack faltete und die Fledermäuse einfing.

„Wirklich sehr einfallsreich, Ginny.“, lobte sie Dumbledore und nickte anerkennend. „Jeder Schutzzauber kann überwunden werden, man muss nur wissen wie. Wie ihr gesehen habt, eignen sich Holzmöbel nicht besonders als Schutzschild. Man sollte Gegenstände aus Stein oder Metall bevorzugen. Im Notfall geht allerdings auch ein Holzstuhl. Ihr kennt bereits den Schwebenzauber Wingardium Leviosa. Dieser bildet den Ausgangspunkt. Nehmt euch jetzt bitte jeder einen Stuhl und lasst sie vor euch schweben.“ Die vier befolgten seine Anweisung und kurz darauf schwebten vier Stühle durch den Raum. „Für den nächsten Schritt müsst ihr euch richtig konzentrieren. Es handelt sich dabei um nonverbale und stablose Magie. Konzentriert euch auf euren Stuhl und führt in eurem Geist dabei den Protegozauber aus. Wenn ihr meint ihr seid soweit werde ich euch nacheinander testen.“

Nach zehn Minuten Übungszeit wagte schließlich Harry den ersten Versuch. Er trat Dumbledore gegenüber und hielt seinen Zauberstab bereit. Dumbledore rief: „Impedimenta“ und ein gelber Lichtblitz flog aus seinem Zauberstab auf Harry zu. Dieser konzentrierte sich auf den Stuhl, lies seinen Zauberstab durch die Luft schnipsen und im letzten Augenblick flog der Stuhl in die Bahn des Fluches und ging in Flammen auf. „Wirklich sehr gut, Harry. Du musst nur noch etwas an deiner Schnelligkeit arbeiten.“

Den restlichen Nachmittag verbrachten sie damit weiter zu üben, bis der Zauber schließlich allen gelang. Sie wollten ihn gerade ein letztes mal üben, als sich die Flammen im Kamin grün färbten und ein komplett in schwarz gekleideter Mann mit Hakennase und fettigem Haar aus dem Kamin hervortrat.

Da waren es nur noch zwei

Mit dem Umhang tief übers Gesicht gezogen stieg Draco Malfoy aus dem Kamin in den Drei Besen. Er musste es unbedingt vermeiden erkannt zu werden. Um diese Uhrzeit war es hier allerdings schon ziemlich voll, so dass er sich unbemerkt zur Tür schleichen konnte. Als er aus den Drei Besen trat pfiff ihm ein eisiger Wind ins Gesicht. Es war bereits dunkel. Graue Nebelschwaden verschleierten die paar Straßenlaternen, welche in Hogsmead standen, so dass die Straße vor ihm und alles herum aussah wie aus einem Horrorfilm. Er blickte zum Himmel, wo sich große Wolkenberge türmten und den Mond verdeckten.

„Na zumindest das Wetter passt.“, dachte er sich. In diesem Moment erhellte ein Blitz den Himmel und der Wind schlug ihm große Regentropfen ins Gesicht. Er zog sich den Umhang noch weiter übers Gesicht und schritt zügig aus.

Gerade hatte er die letzten Häuser von Hogsmead passiert, als er vor sich auf einer Anhöhe ein altes, halb zerfallenes Haus erblickte. Die Fenster waren mit Brettern vernagelt. Inzwischen war seine ganze Kleidung schon vollkommen durchnässt. „Hoffentlich ist wenigstens das Dach dicht.“, dachte er und begann nun zu rennen. Das eiserne vom Rost zerfressene Gitter vor der Heulenden Hütte war unverschlossen. Quietschend sprang es auf und schloss sich hinter ihm. Die Haustür jedoch war verschlossen. Malfoy zückte ohne zu zögern seinen Zauberstab, richtete ihn auf die Tür und murmelte „Bombarda.“ Mit der Kraft einer Kanonenkugel sprang die Tür aus ihren Angeln und er betrat das Haus. Nachdem er die Tür wieder repariert hatte murmelte er „Lumos“ und sah sich um. Eine zentimeterdicke Staubschicht bedeckte den Boden. Er stieg die Treppe hinauf in das alte Schlafzimmer. Dort trocknete er seine nasse Kleidung und entzündete den Kamin. „Blinky!!“, rief er laut, woraufhin mit einem leisen Plopp eine Hauselfe erschien. Sie trug lediglich ein graues dreckiges Leinentuch, welches sie sich wie eine Toga umgebunden hatte. „Der junge Herr hat gerufen?“, sprach die Elfe und verbeugte sich vor Malfoy. „Haben meine Eltern dir alles Notwendige mitgegeben?“ „Ja, mein Herr.“, antwortete Blinky und reichte Malfoy eine Flasche mit einer lilanen Flüssigkeit. „Es reicht für drei Stunden, mein Herr.“ „Und sie wird in der Zeit definitiv nicht hier auftauchen?“, fragte Malfoy. „Nein, mein Herr. Ihre Eltern werden ein Ablenkungsmannöver starten, sobald sie mich zurückschicken.“ „Gut, dann geh jetzt zurück und sag ihnen, sie sollen damit beginnen.“ Blinky verbeugte sich und mit einem weiteren Plopp war sie verschwunden. Malfoy öffnete die Flasche, rümpfte die Nase und trank sie in einem Zug leer.

Severus Snape traute seinen Augen nicht, als er aus dem Kamin trat. Dort vor ihm stand Albus Dumbledore und strahlte ihn an. „W-wie ist das möglich??“, war das einzige was Snape herausbrachte. „Severus, willst du Fliegen fangen??“, sprach Ron, als Snape Dumbledore weiterhin mit offenem Mund anstarrte. Doch Snape bekam diese Bemerkung gar nicht mehr mit. Fassungslos war er auf einen Stuhl gesunken und starrte Dumbledore weiterhin an. „Ich glaube, Severus, wir sind dir eine Erklärung schuldig.“, sprach Dumbledore mit belustigter Stimme und begann Snape alles über die Horkruxe und den Trank der lebenden Toten zu erzählen.

Als er geendet hatte, hatte sich Snape wieder halbwegs gefasst. Er war aufgesprungen und umarmte Dumbledore. „Oh Albus, du kannst dir nicht vorstellen was für eine Qual es für mich war es zu tun.“ „Und doch hast du es getan, weshalb ich dir sehr dankbar bin, Severus.“, sprach Dumbledore und klopfte Snape beruhigend auf die Schulter.

„Aber ihr hättet mich fragen können, es gibt einen Weg, die neun Tage auf neun Minuten zu verkürzen. Wir können es gleich jetzt ausprobieren.“ Aus seinem Umhang zog er ein kleines Paket. Er öffnete es und zum Vorschein kam ein winziger Käfig. Mit einem kurzen Stups mit Snapes Zauberstab schwoll der Käfig wieder auf seine ursprüngliche Größe an. In dem Käfig schlummerte zusammengerollt Nagini, der vierte Horcrux.

„Der Trank ist soweit fertig??“, fragte Snape, während er den Kessel samt Inhalt betrachtete, welche im hinteren Teil des Raumes vor sich hin blubberte. „Es fehlen nur noch die Dinge, die man zur Erschaffung eines Körpers benötigt, sowie Nagini.“, antwortete ihm Harry. „Für den beschleunigten Vorgang brauchen wir neben Nagini nur noch eine weitere Zutat. Harry, soweit ich weiß hat Albus dir sein Denkarium vermacht??“ Harry blickte ihn fragend an, nickte aber. „Okay, dann hol es bitte.“, sprach Snape weiter. Harry lief in seine Wohnung und kam kurz darauf mit der großen Steinschale wieder. Snape beschwor einen kleinen Tisch und Harry stellte das Denkarium darauf ab. „Nun Albus, wen wollt ihr als nächsten zurückholen?“ „Ich denke als nächstes ist Sirius Black an der Reihe.“, antwortete er und betrachtete genau Snapes Miene, welche sich sofort versteinerte. Snape zwang sich jedoch ruhig zu bleiben. „Okay, dann brauche ich jetzt eine Erinnerung an ihn.“ Dumbledore setzte sich den Zauberstab an seine Schläfe. Als er ihn weg zog, hing an der Spitze ein dünner silbrig schimmernder Faden, welchen er in das Denkarium schweben lies. Snape hob nun die Schale an, ging hinüber zum Kessel und kippte den Inhalt in den Kessel, dessen Inhalt nun die Farbe der Erinnerung annahm. Dann ging er hinüber zu dem Käfig, welchen er mitgebracht hatte, trug ihn ebenfalls zum Kessel und lies Nagini in den Kessel schweben. Sie versank darin und der Trank nahm wieder eine giftgrüne Farbe an, welche sich jedoch schon nach einer Minute langsam in eine dunkelblaue Farbe verwandelte. Jetzt waren also nur noch zwei Horcruxe sowie Voldemort übrig.

In diesem Moment färbten sich die Flammen im Kamin grün und Tonks schritt auf sie zu. Im ersten Moment schien sie äußerst überrascht, als sie zu Dumbledore und Snape blickte. Dann fasste sie sich jedoch, begrüßte alle und wandte sich an Hermine und Ginny: „Hey ihr zwei, hättet ihr mal kurz Zeit für mich? Ich bin soeben angekommen und bin mir noch unsicher, wie ich meine ersten Stunden gestalten soll. Ich dachte ihr hättet vielleicht Lust mir dabei zu helfen und mir Tipps zu geben, wie Minerva das früher immer gemacht hat. Ich wollte sie selber fragen, aber sie ist im Moment ziemlich beschäftigt.“ Sie zwinkerte Hermine und Ginny zu, welche sofort begeistert waren, sich von ihren Freunden kurz verabschiedeten und dann Tonks durch den Kamin in ihr Büro folgten. Harry, Ron, Snape und Dumbledore wandten sich nun wieder dem Kessel zu. Gleich musste es soweit sein. Der Trank war bereits wieder dunkelblau. Kurz darauf breitete sich wieder ein grelles Licht von der Oberfläche aus und blendete die Vier. Als es erstarb stand dort im Kessel ein strahlender Sirius. Er sah deutlich jünger aus, fast wie auf dem Foto, welches Harry von der Hochzeit seiner Eltern hatte. Er sprang aus dem Kessel und wurde sofort von Harry umarmt. Danach begrüßten ihn Ron und Dumbledore. Als auch jene fertig waren blickte er zu Snape und eine eisige gespannte Stille senkte sich über den Raum. Beide blickten sich finster an.

„Ich denke, in Anbetracht der Tatsache, dass Severus deine Rückkehr beschleunigt hat, wäre ein ‘Dankeschön’ schon angemessen.“, sprach Dumbledore in die Stille. Sirius schien einen Moment lang geschockt. „Harry, ist das wahr??“, wandte er sich an Harry, welcher nur nickte und ihn angrinste. „Also dann, Severus... habe ich dich wohl falsch eingeschätzt...“ Er schritt auf Snape zu und reichte ihm die Hand. Jener schien im ersten Moment leicht unsicher, schüttelte sie dann jedoch.

„Sehr schön, Dumbledore strahlte in die Runde, ich denke das schreit nach einem Festmahl. Sobald Hermine und Ginny zurück sind werden wir uns darum kümmern. Bis dahin würde ich vorschlagen kümmern wir uns um zwei Wohnungen für unsere neuen WG-Mitglieder. Jungs, was haltet ihr davon wenn ihr mit in meine Bude zieht?? Ich kenn da ein paar herrliche Streiche, welche ich unbedingt schon mal ausprobieren wollte.“

Jetzt musste sogar Snape grinsen. Sie waren gerade auf dem Weg zu Dumbledores Wohnung, als sie die Flammen im Kamin erneut grün färbten und Prof. Mc’Gonagall erschien. „Sirius, Severus ich freue mich euch zu sehen.“, sie lächelte den beiden zu. Soeben kam der Abendprophet und ich dachte mir es würde euch interessieren was dort drin steht. Sie gab die Zeitung Dumbledore, welcher sie aufschlug und begann den Artikel für alle vorzulesen:

Minister Scrimgeour versucht Auserwählten zu ermorden

Wie unser Reporter nun exklusiv für Sie berichten kann, kam es am letzten Montag zu einem Zwischenfall

im Ministerium. Laut Cornelius Oswald Fudge, dem einstigen Zaubereiminister, reiste Harry Potter nach London um mit dem neuen Zaubereiminister das weitere Vorgehen im Kampf gegen Sie-wissen-schon-wen und seine Gefolgsleute (genannt Todesser) zu erörtern. Hierbei sei es jedoch zum Streit zwischen den beiden gekommen.

Über das genaue Geschehen gibt es unterschiedliche Beobachtungen. Fest steht jedoch, dass Scrimgeour während des Streites plötzlich seinen Zauberstab zückte und den tödlichen Fluch gegen Harry Potter anwandte. Nur durch Glück, so heißt es, sei jener diesem Fluch erneut entkommen. Der Junge, der überlebte ist damit jetzt also nicht nur für den Fall von Sie-wissen-schon-wen vor 17 Jahren, sondern auch für den Fall von Rufus Scrimgeour verantwortlich, welcher gegenwärtig nicht für eine Stellungnahme bereitstand.

Er befindet sich derzeit im St. Mungo Hospital für magische Krankheiten und Verletzungen und wird dort behandelt. Die Heiler im St. Mungo wollten die Gerüchte, wonach der ehemalige Minister geistig unzurechnungsfähig sei nicht bestätigen. Es bleibt auch fraglich, ob Scrimgeour am Verschwinden von Dolores Jane Umbridge beteiligt ist, welche sich vor einigen Wochen zu einer Rundreise nach Ägypten begab. Seitdem wurde jedoch nichts von ihr gehört.

Es gibt jedoch Gerüchte, nach welchen nach dem Zwischenfall zwischen Scrimgeour und Harry Potter eine Leiche aus dem Büro des Ministers getragen wurde. Im Ministerium schien niemand bereit dieses Gerücht zu dementieren:

„Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir ihnen aus untersuchungstechnischen Gründen noch nichts Genaues mitteilen.“, so Minerva Mc´Gonagall nach dem Zwischenfall gegenüber unserem Reporter. Warum die Schulleiterin von Hogwarts und drei ihrer Schüler ebenfalls an diesem Abend im Ministerium waren konnte sie allerdings nicht erklären: „Wenn Sie mich jetzt nicht in Ruhe lassen verwandle ich Sie in ein Schwein.“, so Mc´Gonagall.

Derzeitig wird das Ministerium von Arthur Weasley (Chef der Abteilung für Muggelartefakte) und Kingsley Shacklebolt (Leiter des Aurorenbüros) gemeinschaftlich geleitet.

Fortsetzungen:

Das Verschwinden von Dolores Umbridge (Seite 3)

Mc´Gonagalls Verschwörung gegen das Ministerium (Seite 8)

Scrimgeour – Verrückt oder Verhext? (Seite 9)

Der Junge der Überlebte (Seite 10)

Von Ihrer Sonderkorrespondentin

Rita Kimmkorn

Als Dumbledore geendet hatte brachen alle in Gelächter aus. „Das ist mal wieder typisch Kimmkorn.“, grinste Sirius. „Minerva, dürfen wir uns an deiner Verschwörung beteiligen??“, Ron konnte sich vor Lachen kaum noch auf den Beinen halten. „Vorsicht Mr. Weasley. Sonst werden sie das Schwein.“, antwortete die Schulleiterin, klang dabei jedoch eher belustigt. „Ach und bevor ich es vergesse, Hagrid ist soeben zurückgekehrt.“ Sie winkte zum Abschied und trat wieder in den Kamin.

Harry rannte sofort los um die Karte des Rumtreibers zu holen. Er kam zurück und breitete sie auf dem Tisch aus. Und tatsächlich, dort in Hagrids Hütte bewegte sich ein beschrifteter Punkt unter welchem stand: Rubeus Hagrid. Plötzlich wurde seine Aufmerksamkeit jedoch von etwas anderem abgelenkt. Es waren drei weitere Punkte auf den Ländereien zu erkennen.

Sie bewegten sich auf die peitschende Weide zu und verschwanden dann im Geheimgang unter ihr. Entsetzt über das, was er dort sah blickte Harry auf. Auch auf den Gesichtern der anderen spiegelte sich Entsetzten. Ron war totenblass.

Durch den Geheimgang zur Heulenden Hütte bewegten sich die Punkte: Hermine Granger, Ginerva Weasley und Draco Malfoy.

Verluste auf beiden Seiten

Nedjem Mostafa war gerade auf dem Weg zu seiner Ziegenherde. Es war ein sehr heißer Tag. Sein T-Shirt klebte ihm schon jetzt vor Schweiß am Körper. Seine Frau sollte an diesem Tag ihr erstes Kind zur Welt bringen, weshalb sie am Vorabend nach Kairo gebracht wurde. Am Abend würde er selber nach Kairo reisen, aber eher konnte er sein Vieh nicht alleine lassen.

Er hatte eben die letzten Häuser seines Wohnortes passiert und lief nun auf einem staubigen Pfad, welcher gesäumt war von vertrockneten Gräsern und kleinen Sträuchern. Ein Auto konnte er sich nicht leisten und er war an diesem Tag zu faul gewesen die Esel vor seinen Karren zu spannen, also musste er die zwei Kilometer Fußmarsch zum Ziegenstall auf sich nehmen. Auf halbem Weg, so wusste er, stand ein alter verlassener Lehmbau, in welchem er kurz rasten wollte, da der Weg ansonsten im prallen Sonnenlicht lag und nirgends nur ein bisschen Schatten zu erkennen war.

Als der Lehmbau in Sichtweite kam hielt er verwundert an. Er konnte deutlich eine Rauchfahne erkennen, die sich von dort in den Himmel empor schlängelte. Vielleicht war es nur ein anderer Viehbauer, der dort übernachtet hatte, aber man konnte nie vorsichtig genug sein. In dieser Gegend trieben sich jede Menge Landstreicher und Räuber herum. Vorsichtig schlich er sich also in Richtung des Hauses. Um das Haus herum standen einige größere Palmen, welche angenehm kühlen Schatten spendeten und hinter welchen er in Deckung gehen konnte. Er lief etwas um die Palmen herum, um die Feuerstelle besser im Auge zu haben. Als er jene erblickte beruhigte er sich wieder. Es war niemand zu sehen.

Aber halt, was war das?? Dort lag etwas im Feuer. Von dieser Entfernung konnte man nicht sagen, ob es ein verkohlter Baumstamm oder ein verkohltes Tier war. Vorsichtig schlich er auf das Feuer zu, doch noch bevor er es erreicht hatte packte ihn das Entsetzten. Es war kein Baumstamm und auch kein Tier, was dort in den Flammen lag. Es die Leiche einer ältern Frau. Übelkeit stieg in ihm auf. Was sollte er jetzt tun? Plötzlich hörte er Geräusche aus dem Innern der Hütte. Hastig hechtete er wieder hinter die Palmen. Keine Sekunde zu spät. Gerade als er sich wieder aufrichtete trat eine Frau aus der Hütte. Sie hatte langes zotteliges Haar und einen irren Gesichtsausdruck. Ihre Haut schimmerte weiß im Sonnenlicht. Doch sie war nicht allein. Es folgten ihr zwei ebenso große wie breite Männer. Trotz ihrer wuchtigen Erscheinung schätzte Nedjem sie nicht älter als 20. Die Frau unterhielt sich mit den Männern in einer anderen Sprache. Nedjem hatte zwar nie eine Schule besucht, doch klang es für ihn eindeutig nach Englisch.

Auf einmal verstummten die drei Personen. Mit einem lauten Knall erschien aus dem Nichts eine Vierte Person. Jetzt stieg Panik in Nedjem auf. Nicht etwa nur wegen dem plötzlichen Erscheinen, was die anderen Drei nicht zu verwundern schien, sondern das Gesicht dieses Mannes machte ihm Angst. Es war totenblass. Anstelle einer Nase hatte dieser Mann zwei Schlitze, was sehr an eine Schlange erinnerte. Plötzlich drehte er sich in seine Richtung und Nedjem schrie laut auf. Er hatte nicht nur eine schlangenähnliche Nase, auch seine Augen sahen aus wie die einer Schlange. Außerdem waren rot.

Zu spät wurde ihm klar, dass er nicht hätte schreien dürfen. Die beiden jungen Männer kamen in seine Richtung. Was sollte er tun? Er hatte keine Wahl, er musste fliehen!! Ohne sich noch einmal umzudrehen spurtete er los, in die Richtung aus der er gekommen war. Doch etwas schien nicht zu stimmen. Er lief und lief, doch er bewegte sich nicht von der Stelle. Nun waren die beiden Männer bei ihm, packten ihn und schleiften ihn in Richtung des Schlangenmannes. Ein Lächeln spielte um dessen Lippen. Die Frau brach in ein höhrendes Gelächter aus. Hoch und schrill, dass es ihm die Haare zu Berge stehen ließ. Der Mann griff mit seiner Hand unter seinen Umhang. Nedjem dachte er würde einen Revolver ziehen, doch als er seine Hand wieder hervorzog hielt er in ihr einen länglichen Stock. Er sah fast aus wie ein Taktstock den Dirigenten benutzen. Was wollte er von ihm? Sollte er singen?? In den roten Augen funkelte es belustigt. Nedjem merkte, dass er klatschnass war. Er spürte den kalten Schweiß seinen Rücken herunter laufen. Der Mann richtete den Taktstock direkt auf ihn und murmelte etwas. Dann schoss ein grüner Strahl aus dessen Spitze auf ihn zu.

Nedjems Verstand sagte ihm, dass das nicht sein könne. Sein Verstand sträubte sich gegen das, was hier geschah. Sein letzter Gedanke galt seiner geliebten Frau und seinem noch nicht geborenen Kind. Er hoffte sie würden im Leben ohne ihn zu Recht kommen. Tränen standen ihm in den Augen. Plötzlich hörte er in seinen Ohren ein Sirren, was immer lauter wurde, dann wurde alles dunkel.

Voldemort blickte auf den leblosen Körper des Fremden herab, in dessen Augen die letzten Tränen trockneten. Es spiegelte sich keine Furcht in ihnen, nur die Trauer. Dies brachte Voldemort in Rage, es befriedigte ihn wenn seine Opfer mit vor Schrecken aufgerissenem Mund am Boden lagen. Aber dieser Muggel tat ihm den Gefallen nicht. Mit einem weiteren Knall erschien Wurmchwanz neben ihm. „Mein Herr, ich habe überall nach ihm gesucht. Er ist spurlos verschwunden.“ „Was sagst du da??“, zischte Voldemort bedrohlich. „Snape!! Er ist wie vom Erdboden verschluckt, zusammen mit Nagini.“, fügte er fast flüsternd hinzu. Panik stieg in Voldemort auf. Sein treuester Diener hatte ihn verlassen?? Und er hatte Nagini mitgenommen?? Aber er konnte davon nichts wissen... Wie hätte er davon erfahren sollen?? Die Vier Umstehenden tauschten ängstliche Blicke. Noch nie hatten sie ihren Herrn so panisch gesehen. Schweiß trat ihm auf die Stirn. „Ich will das ihr ihn findet und zu mir bringt!! Ich will ihn lebend!“, zischte er wieder bedrohlich und verschwand. Die restlichen Vier blickten sich unsicher an, dann verschwanden auch sie.

Zurück blieb nur der leblose Körper eines jungen Mannes. In diesem Moment begann etwas zu piepen. Es klang eigenartig unwirklich in dieser Einöde und kam von einem kleinen Gerät, welches bei Nedjems Sturz aus seiner Tasche gefallen war. Auf dem Display des Handys erschienen die Buchstaben: „Es ist ein Mädchen. Bis heute Abend, ich liebe dich.“

Alle Anwesenden blickten sich entsetzt an. Was hatte das Ganze zu bedeuten?? Ohne großartig weiter zu überlegen sprangen Harry und Ron auf und rannten in Richtung Kamin davon. Dicht gefolgt von Dumbledore, Snape und Sirius. Prof. McGonagall schrie entsetzt auf, als die Fünf plötzlich bei ihr im Büro erschienen. Mit einem Blick auf die entsetzten Gesichter der soeben Erschienenen fragte sie: „Was ist los?“ „Das erklären wir dir auf dem Weg.“, sagte Dumbledore mit besorgter Stimme. „Folg uns.“ McGonagall hatte sich soeben erhoben, als ein silbrig schimmerndes Wiesel in ihrem Büro erschien und auf Harry zurannte. Er berührte es mit seinem Zauberstab und Arthur Weasleys besorgte Stimme klang in seinen Ohren: „Harry, es gab einen Angriff. Tonks Eltern wurden tot aufgefunden. Tonks, Remus, Kingsley und ich kamen um ihnen zu helfen, doch es war zu spät. Remus kümmert sich gerade um Tonks.“ Harrys Beine versagten ihm. Wenn Tonks Eltern angegriffen wurden, und sie gekämpft hatte wie konnte sie dann hier gewesen sein?? Und dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er berichtete den anderen was der Patronus ihm mitgeteilt hatte.

„Dann war das nicht Tonks, sondern Malfoy, der die beiden Mädchen abgeholt hat??“, fasste sich Sirius als erster. „Vielsafttrank.“, presste Snape zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. Harry und Ron blickten sich kurz an und stürmten los. Die anderen folgten ihnen rasch. Schon von weitem verpasste Harry der peitschenden Weide einen Lähmzauber und sie erstarrte. Ohne groß nachzudenken sprang er dicht gefolgt von Ron in das Erdloch unter ihrem Stamm. Sirius und Snape waren ihnen noch am nächsten und sprangen ebenfalls hinein.

„Minerva, sag den anderen Ordensmitgliedern was geschehen ist. Ich glaube nicht, dass sie noch in der Heulenden Hütte sind.“ McGonagall starrte ihn panisch an, nickte jedoch und machte sich auf zu Hagrids Hütte. Elegant landete Dumbledore in dem unterirdischen Geheimgang und rannte ihn entlang. Er konnte Stimmen hören und plötzlich sah er einen Lichtschein. Geschickt kletterte er durch die Falltür und fand sich in der Heulenden Hütte wieder. Mit einem kurzen fragenden Blick zu Snape und Sirius fand er seine schlimmste Befürchtung bestätigt. Beide schüttelten kaum merklich den Kopf.

Alliance d'amour

Ron war mit aschfahlem Gesicht neben Sirius auf die Knie gefallen. Stumme Tränen rannen über seine Wangen. Von Harry war keine Spur zu sehen. „Gibt es irgendeine Spur wo die drei hin sind??“, wandte sich Dumbledore leise an Snape und Sirius ohne jedoch den Blick von Ron zu richten. Die beiden Männer schüttelten ihre Köpfe.

In diesem Moment kam Harry die Treppe herunter gehetzt. „Oben ist niemand. Warum steht ihr hier so rum?? Sucht nach Spuren, wir müssen herausfinden wo das Schwein die beiden hingebracht hat.“ „Harry, wie stellst du dir das vor? Sie könnten überall sein. Malfoy hat keine Spuren hinterlassen.“, sprach Sirius. „Was soll das heißen??“, fuhr Harry seinen Paten an. „Das heißt, sprach nun Dumbledore, dass wir nicht wissen wo Hermine und Ginny hingebracht wurden. Solange wir das nicht wissen, können wir ihnen nicht helfen, Harry.“ „Dann finden Sie es heraus!!!!“, schrie dieser nun Dumbledore an. „Sie können doch sonst immer alles!!! SAGEN SIE UNS WOHIN ER SIE GEBRACHT HAT!!!!“

„Beruhige dich Harry. Der Orden ist bereits informiert. Er wird alles unternehmen um herauszubekommen wo die beiden sind.“, fuhr Dumbledore mit sanfter Stimme fort, doch in seinen Augen loderte es. Er konnte es nicht ertragen, wenn zwei junge Menschen so sehr leiden mussten, wie Harry und Ron in diesem Moment. „DAS DAUERT DOCH ALLES VIEL ZU LANGE!!! EHE WIR ES WISSEN SIND DIE BEIDEN WAHRSCHEINLICH T...“ Als er bei dem letzten Wort angekommen war, versagte ihm die Stimme. Er lies sich auf den Boden fallen und vergrub seinen Kopf zwischen seinen Knien. Dann ließ er seinen Tränen freien Lauf.

Zur selben Zeit auf dem Landsitz der Familie Malfoy

Draco Malfoy saß zufrieden in einem Samtsessel vor dem großen Kamin. Er hatte den Auftrag erfolgreich ausgeführt. Die beiden Verlobten von Potter und Weasley lagen in diesem Moment bewusstlos in einem Verlies in den Kellergewölben des Hauses. Es war leichter gewesen, als er es sich vorgestellt hatte.

Nachdem er durch den Vielsafttrank die Gestalt von Tonks angenommen hatte, war er durch den Geheimgang der Heulenden Hütte auf das Gelände von Hogwarts gekommen. Er wusste nicht, wie lange er brauchen würde um die beiden zu finden, als ihm dieser Trottel von Hagrid über den Weg gelaufen war. Dank seiner Fähigkeiten in Legilimentik war es für ihn nicht schwer gewesen, in Hagrids Geist einzudringen und herauszufinden, wo sich der geheime Versammlungsraum befand.

Er betrat das Büro der Schulleiterin, welche anscheinend gerade nicht anwesend war. Über den Kamin gelangte er in den geheimen Versammlungsraum wo er zunächst geschockt stehen blieb. Denn dort unten stand Albus Dumbledore mit Severus Snape welche munter vor sich hin plauderten. Er durfte sich jedoch nicht anmerken lassen, dass ihn dieser Anblick überraschte, also wandte er sich an die beiden Mädchen, welche ihm sofort folgten. Er verlies mit ihnen das Büro der Schulleiterin und machte sich auf den Weg zum Büro der Verwandlungslehrerin. Auf dem Weg dorthin begegneten sie Mc'Gonagall, welche in den Tagespropheten vertieft war und nicht aufsaß. Im Büro angekommen bat er die beiden Mädchen, sich zu setzen und stellte ihnen zwei Gläser mit Kürbissaft auf den Schreibtisch, in welche er vorher ein starkes Schlafmittel getan hatte. Sie begannen auch sofort zu trinken. Nach wenigen Augenblicken sackten sie ohnmächtig zusammen und fielen von den Stühlen, auf welchen sie saßen. Sofort war er aufgesprungen, hatte ihnen die Zauberstäbe abgenommen und jene entzwei gebrochen. Dann ließ er sie, auf dem Weg zurück zur Heulenden Hütte, in der Luft schwebend vor sich her fliegen. Dort angekommen disapparierte er mit den beiden auf den Landsitz wo er sie sofort im Kerker einschloss.

Er grinste vor sich hin. Nun musste der Dunkle Lord ihm endlich die Anerkennung schenken, die ihm gebührte. Sobald seine Eltern von dem Ablenkungsmanöver zurück kamen, würden sie den dunklen Lord informieren. Eines beunruhigte Malfoy jedoch. Hatte er dort unten wirklich Albus Dumbledore gesehen??

Oder war es nur jemand der Vielsafttrank geschluckt hatte, schließlich brodelte dort unten auch ein Kessel. So richtig wusste er nicht, was er davon halten sollte. In diesem Moment erschienen seine Eltern aus dem Nichts. Sein Vater schien verwundert, dass er schon zurück war, seine Mutter jedoch schien erleichtert. „Und, hast du die Aufgabe erfüllt?“, sprach Lucius Malfoy und blickte seinen Sohn herablassend an. „Ja, die beiden sind unten im Kerker.“, antwortete Malfoy und grinste seinen Vater herausfordernd an. „Wunderbar.“, sagte jener und schritt davon um dem dunklen Lord bescheid zu geben. Auf dem Gesicht seiner Mutter war nun jedoch kein Anzeichen mehr von Erleichterung zu erkennen. In ihren Augen konnte man eindeutig Panik erkennen.

Dumbledore schaute nachdenklich auf die gegenüberliegende Wand, als plötzlich von Ron ein lautes Lachen ertönte. „Ich hab´s, ich hab´s!!!!“ rief er laut und sprang auf die Beine. Alle wandten sich zu ihm um. „Was?“ fragten sie im Chor. „Ich weiß, wie wir herausfinden können, wo die beiden festgehalten werden.“ „Wie??“, erwachte nun auch Harry aus seiner Trauer.

„Also, Hermine wollte eines Morgens mal was ausprobieren. Sie hat in einem Buch einen alten Zauber gefunden, der es zwei sich liebenden Menschen ermöglicht, herauszufinden, wo sich der jeweils andere aufhält. Dazu müssen sich die beiden je 6 Minuten an einer bestimmten Stelle kurz unterhalb des Bauchnabels küssen und dabei an die Worte: alliance d’amour denken.“, sprach er wobei sich seine Ohren rot färbten. „Ach, dass war es was ihr dort gemacht habt...“ sprach Harry und alle starrten ihn an. „Nun ja... wir wollten euch wecken... und habt so beschäftigt ausgesehen...“, sprach er verlegen.

„Und wie kannst du Hermine nun aufspüren?“, unterbrach Dumbledore Harrys Erklärungsversuche. „Indem er die Augen schließt und sich mit jeder Faser seines Körpers ganz auf Hermine konzentriert.“, drang die Stimme de Freniérs aus dem Hintergrund. Alle Anwesenden schrakten zusammen. „Verzeiht, Minerva hat mich soeben unterrichtet. Es handelt sich bei diesem Zauber um eine alte französische Erfindung. Also Ron, schließ nun bitte die Augen und konzentrier dich ganz auf Hermine.“ „Ok.“

Ron setzte sich auf den staubigen Fußboden und schloss seine Augen. Alle Anwesenden beobachteten ihn interessiert. Er konzentrierte sich mit jeder Faser seines Körpers auf Hermine und plötzlich sah er sie vor seinem geistigen Auge. Sie lag bewusstlos auf einem Strohbefleckten Boden in einem dunklen Zimmer. Die Wände waren aus großen unbehauenen Steinen gemauert und die Tür, welche die einzige Öffnung im Zimmer war, bestand aus rostigen Gitterstäben. Ron versuchte verzweifelt zu überlegen, wo sie sich befanden, als sich plötzlich der Kerker auflöste und er in die Luft stieg. Er schwebte über einem großen Anwesen. Auch ohne das große Schild neben der Auffahrt hätte er gewusst, wo sie sich befanden. Auf dem Schild stand: „Residenz der Familie Malfoy“.

Er öffnete die Augen und sah wie ihn lauter gespannte Gesichter anblickten. „Sie sind auf dem Landsitz der Malfoys.“ Dumbledore wandte sich sofort an de Freniér. „Trommle so schnell du kannst alle verfügbaren Ordensmitglieder zusammen.“ Er nickte, drehte sich auf der Stelle und war verschwunden. Dumbledore beschwor seinen Phönixpatronus, welcher sogleich im Geheimgang Richtung Hogwarts verschwand. „Seid ihr bereit?“, fragte er Harry, Ron und Sirius? „Ja.“, kam es einstimmig von ihnen. „Severus, bereite bitte den nächsten Trank vor. Ich kann mich an ein Gerücht erinnern, dass Rowena Ravenclaw ein Diadem besaß. Dieses muss sich noch im Schloss befinden. Bitte befrag alle Hauselfen und Geister, vielleicht können sie uns helfen.“ Snape blickte ihn leicht verwundert an, verschwand dann aber im Geheimgang. Dumbledore wandte sich nun wieder an die drei noch Anwesenden. „Zauberstäbe bereit?“ Harry und Ron nickten, Sirius jedoch schüttelte mit dem Kopf. „Verzeihung Sirius, das habe ich ganz vergessen.“ Dumbledore steckte die Hand in seinen Umhang und zog einen langen schmalen Zauberstab hervor. Er war aus einem sehr dunklen Holz gefertigt und nahezu schwarz. „Der Zauberstab deines Vaters, wir fanden ihn vor zwei Jahren im Grimmauldplatz Nr. 12.“ Sirius blickte finster drein. „Im Moment ist es der einzige den wir für dich haben, Sirius.“, Dumbledore blickte ihn ermahnend an. Dieser nahm den Zauberstab schließlich widerwillig an sich. „Da ihr das Ziel nicht genau kennt nehmen wir einen Portschlüssel.“ Er nahm ein kaputtes Stuhlbein, welches auf dem Boden lag, richtete den Zauberstab darauf und murmelte: „Portus“. Das Stuhlbein erstrahlte kurz in einem bläulichen Licht. Dumbledore hielt es den anderen Dreien hin, welche mit je einem Finger das

Stuhlbein berührten. „Bei drei.“, murmelte Dumbledore. „Eins... Zwei... Drei...“ Mit einem leisen ‘Plopp’ verschwanden die Vier.

Elfen helfen

Harry spürte wieder wie er kurz unterhalb des Nabels wie von einem Haken nach oben gerissen wurde. Die Vier wirbelten durch die Gegend und schlugen mit den Schultern aneinander. Kurz darauf war es auch schon vorbei. Sie landeten sanft im Schutz einiger Bäume. Inzwischen war die Sonne am Horizont verschwunden. Das Mondlicht wurde von Dumbledores silbernen Haaren reflektiert, welche im leichten Abendwind hin und her wehten.

Leise schlichen sie um die Baumgruppe herum. Das Grass war feucht, weshalb sie aufpassen mussten, dass sie nicht ausrutschten. „Sie werden um das Gelände eine Appariergrenze errichtet haben.“, sprach Dumbledore mehr zu sich selbst, als zu den anderen. „Wir müssen also einen Weg finden, wie wir dort heil herauskommen.“

Plötzlich spürte Harry, wie seine Narbe begann zu schmerzen. Sie hatte lange nicht mehr geschmerzt, er vermutete, dass Voldemort seine Gefühle und Gedanken abschirmte. Doch nun war er eindeutig froh über etwas. Harry sackte ohnmächtig zusammen und fiel mit dem Gesicht in das feuchte Grass.

Er spürte, wie ihm die kalte Nachtluft ins Gesicht schlug. Es fühlte sich an wie Nadelstiche, doch er verlangsamte seinen Flug nicht. Die weißen Hände mit den langen Fingern eng an seinen Körper geschlungen schoss er durch die Nachtluft. Sein schwarzer Umhang wehte im Wind. Er senkte den Kopf und sah sein Spiegelbild im Wasser des Ozeans, über welchen er gerade flog. Ein schlangenähnliches Gesicht mit roten Augen grinste ihn hämisch an.

Plötzlich spürte Harry einen erneuten Schmerz, diesmal jedoch in seiner Wange und nicht auf seiner Stirn. Jemand hatte ihm eine Ohrfeige verpasst. Benommen blinzelte er und blickte in ein paar eisblaue Augen. „Er ist auf dem Weg hierher. Er will dass ich weiß, dass er auf dem Weg ist.“, flüsterte Harry und hörte wie rings um ihn herum andere Stimmen begannen besorgt zu flüstern. Dumbledore half ihm auf und Harry blickte sich um. Inzwischen waren andere Ordensmitglieder erschienen. Dort standen Alastor Moody, Kingsley Shakleboldt, Arthur, Bill, Charly, Fred und George Weasley, Minerva Mc´Gonagall und Hagrid und blickten ihn alle besorgt an.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren.“, wandte sich Dumbledore an die Umstehenden. „Fred, George und Kingsley... Ich will, dass ihr ein Ablenkungsmanöver startet. Bill, Charly und Hagrid werden in Deckung gehen und euch unterstützen, sobald ihr angegriffen werdet.“ Die Angesprochenen nickten sich zu und gingen ein paar Schritte zur Seite um sich abzustimmen. „Arthur und Alastor, ich will dass ihr hier draußen patrouliert. Tonks und Remus werden gleich zu euch stoßen und euch unterstützen. Schickt uns Patroni sobald Voldemort hier ankommt.“ Die beiden nickten. „Minerva und Sirius, ihr werdet mit mir Ron und Harry in das Haus gehen.“ Auch die beiden nickten. „Gut, dann ist alles geklärt. Nur eines noch...“ Doch in diesem Moment erschienen mit einem lauten Knall Tonks und Remus neben ihnen. Jeder der beiden trug zwei Besen in den Händen. Moody und Arthur nahmen sich je einen, dann blickten alle wieder gespannt zu Dumbledore. „Auf eines müsst ihr achten. Nur Minerva, Sirius, Ron, Harry und ich werden das Gelände der Malfoys betreten. Ihr anderen bleibt bitte außerhalb der Appariergrenze, damit ihr sobald wir die beiden Mädchen haben sofort verschwinden könnt. Verstanden?“ Ein zustimmendes Gemurmel sagte ihm, dass sie es verstanden hatten. Sie traten zwischen den Bäumen hervor und blickten hinab in ein Tal. Dort unten waren die beleuchteten Fenster eines großen Anwesens zu erkennen. Die Einzelnen Gruppen machten sich gerade zum Aufbruch bereit, als Dumbledore sich an Moody wandte.

„Alastor, sind irgendwo Wachen postiert?“ Moodys magisches Auge schwenkte herum. Er suchte die gesamte Gegend und den Himmel ab. „Nein.“, knurrte er schließlich. „Albus, warum sind hier keine Wachen wenn Voldemort damit rechnet, dass wir herkommen?“ Harry sah Dumbledore fragend an. „Ganz einfach

Harry. Voldemort hat dich, wie so oft falsch eingeschätzt. Er denkt du würdest nicht wissen wo die beiden versteckt sind und falls du es herausfinden solltest würdest du dich sicherlich sofort alleine mit Ron auf den Weg machen. Außerdem weiß er noch nicht, dass ich wieder unter den Lebenden weile.“ Er nickte Tonks, Remus, Moody und Arthur zu welche sogleich ihre Besen bestiegen und am Himmel verschwanden. Kurz darauf waren grüne Funken zu erkennen. Dies war das Signal für Fred, George und Kingsley. Sie rannten in Richtung der Einfahrt des Anwesens. Kurz darauf rannten auch Bill, Charly und Hagrid in die Richtung und verschwanden in der Dunkelheit. Ein paar Minuten später erleuchtete ein gigantisches Feuerwerk den Himmel. Von ihrem Platz aus konnte Harry erkennen, wie einige schwarze Gestalten aus dem Haus gerannt kamen um nach der Ursache des Feuerwerks zu fahnden. Sie wurden sogleich von einigen Flüchen getroffen und begannen nun gegen die Ordensmitglieder zu kämpfen.

Dumbledore schritt leise und zügig aus. Er wandte sich ab von dem Spektakel zur Rückseite des Hauses. Die Anderen folgten ihm. Sie kletterten über den Zaun, welcher das Anwesen eingrenzte und schlichen sich dann leise zur Hintertür. Kurz vor der Tür hörten sie ein leises Knacken. Im selben Augenblick waren Dumbledore und Sirius verschwunden. Sekunden später hörten sie hinter sich die kalte schrille Stimme von Bellatrix Lestrange. „Soso, Potty. Hast als herausgefunden wo deine kleine Schlampe von Freundin versteckt ist und wolltest uns mit dem mickrigen Ablenkungsmanöver austricksen.“ Harry, Ron und Minerva wandten sich um. Vor ihnen standen vier Todesser. Drei von ihnen erkannte Harry sofort. Links und rechts neben Bellatrix standen Crabbe und Goyle. Den vierten Todesser kannte Harry nicht. Allerdings war dessen Gesicht von Brandwunden völlig entstellt. „Der dunkle Lord wird gleich hier sein, Potty. Er wird sich freuen dass du zu seiner Begrüßung erschienen bist.“ Wieder lachte sie schrill. „Parker, nimm ihnen die Zauberstäbe ab.“ Der Todesser mit dem entstellten Gesicht schritt auf sie zu, doch bevor er bei ihnen ankam fiel er bewusstlos um. „Nein!!!“, schrie Bellatrix. „Das ist nicht möglich!!! Ihr seid Tod!!!“ Plötzlich waren Dumbledore und Sirius vor ihr aus dem Nichts erschienen. „Ehrlich gesagt fühle ich mich im Moment nicht gerade sehr Tod, du etwa Sirius?“ „Nein Albus, ich fühle mich im Moment ziemlich lebendig, was unsere liebe Bellatrix bedauerlicherweise gleich nicht mehr von sich behaupten kann.“ Sirius grinste seine Cousine an. „Avada Kedavra.“ Ein grüner Lichtstrahl schoss aus Sirius Zauberstab auf Bellatrix zu. Jene war noch so geschockt vom plötzlichen Erscheinen der beiden Männer, dass sie keine Chance hatte sich zu wehren. Sie kippte um und blieb regungslos am Boden liegen. Crabbe und Goyle blickten sich panisch an. Sie wussten nicht, was sie tun sollten. „Nun zu den beiden noch anwesenden Gentlemen.“, sprach Dumbledore munter. „Geben sie sich kampfflos geschlagen?“ Panisch schmissen die beiden ihre Zauberstäbe vor Dumbledores Füße und hoben ihre Hände. „Fein.“ Dumbledore richtete seinen Zauberstab auf die Beiden, woraufhin sich dicke Seile um die Beiden schlangen und sie fesselten. Dasselbe tat er mit Parker. „Nun, wir dürfen keine weitere Zeit mehr verlieren.“ Sie stürzten sich auf die Hintertür und betraten das Haus.

„Wie finden wir jetzt den Kerker, Albus? Dieses Haus ist riesig.“ Flüsterte Mc’Gonagall. „Wir brauchen jemanden, der sich hier auskennt.“, antwortete ihr Dumbledore. „Dobby, würdest du uns bitte helfen?“ Mit einem lauten Plopp erschien Dobby der Hauself aus dem Nichts. „Ich denke ein zweiter Hauself könnte uns ebenfalls helfen, Harry.“ Jener blickte Dumbledore fragend an rief dann aber „Kreacher, ich brauch dich hier.“ Mit einem weiteren Plopp erschien Kreacher neben ihm. „Sehr schön. Dobby zeig uns bitte den Weg zu den Kerkern.“ „Jawohl, Meister Dumbledore.“, quieckte der Elf und schritt den Flur entlang. Die anderen folgten ihm. Gerade hatten sie eine Treppe erreicht, welche nach unten führte, als hinter ihnen eine Tür aufgerissen wurde und drei Todesser vor ihnen erschienen. „Sirius und Minerva, folgt Dobby nach unten und lasst euch dann von ihm nach Hogwarts bringen. Der Apparierbann wirkt nicht bei Hauselfen. Die beiden Mädchen müssen sofort zu Madam Pomfrey und Severus.“ Minerva und Sirius hasteten sofort die Treppe hinunter. Dobby war voraus gerannt. Inzwischen standen die Todesser vor ihnen. „Ahhh, welch köstlicher Scherz. Wer hat sich denn da als Dumbledore verkleidet??“, drang die ölige Stimme von Lucius Malfoy belustigt unter einer der Kapuzen hervor. „Aber ich glaube Sie haben sich im Datum geirrt, Karneval ist erst in ein paar Monaten.“ „Der gute alte Lucius, immer für einen Spaß zu haben.“, antwortete Dumbledore mit ebenfalls belustigter Stimme. „Aber so verhüllt wie Sie hier vor uns stehen könnte man eher meinen, Sie wären auf dem Weg zu einer vorzeitigen Karnevalsveranstaltung. Ich vermute unter den anderen Umhängen verstecken sich Ihre ständigen Begleiter, Dolohow und Rockwood.“ Die Todesser tauschten unsichere Blicke. „In welchem Theater hat Potter Sie engagiert? Sie spielen Ihre Rolle wirklich gut.“, fasste sich Malfoy als Erster. „Aber ich

muss dich enttäuschen, Potter. Dieser billige Trick wird dir nicht helfen.“ Die drei Todesser zückten ihre Zauberstäbe, Ron und Dumbledore taten es ihnen gleich. Nur Harry lies seinen lässig in der Hand baumeln. „Malfoy, für so schlau hätte ich sie gar nicht gehalten, dass sie diesen Trick durchschauen. Ich dachte immer Ihr Sohn hätte seine Blödheit von Ihnen geerbt. So wie er sich kürzlich in der Winkelgasse angestellt hat konnte man doch glatt glauben er wäre ganz der Vater.“ Malfoy riss sich die Kapuze vom Kopf und blickte Harry hasserfüllt an. „So sprichst du nicht mit mir, Potter!!! AVADA KEDAVRA!“ Doch Harry war vorbereitet. Aus dem Nichts erschien plötzlich ein silberner Hirsch und stellte sich dem Todesfluch entgegen. Der Fluch prallte von Harrys Patronus ab und schoss auf Dolohov zu, welcher im letzten Moment zur Seite springen konnte. „So Potter, hast also ein paar neue Tricks gelernt. Aber mit deinem bisschen Hokuspokus kommst du gegen uns nicht an.“ Drei grüne Lichtstrahlen schossen aus den Zauberstäben der Todesser auf Harry zu. Diesmal hatte Dumbledore reagiert. Aus dem Nichts erschienen drei Steinblöcke vor Harry welche explodierten, als die drei Flüche sie trafen. Die Steine zersplitterten und schossen durch die Gegend. Einige der Geschosse trafen die Wände und schlugen riesige Löcher in sie. Dumbledore hatte Harry die Treppe nach unten gezogen wo bereits Ron und Kreacher auf sie warteten. Ein lautes Rumpeln und Krachen über ihren Köpfen verriet ihnen, dass der Flur zusammengefallen war. „Harry, eben kamen zwei Patroni. Einer von Dad und einer von Minerva.“, sprach Ron aufgeregt. Er hatte Schrammen im Gesicht schien aber ansonsten wohlauf. Harry lies sich auf den Boden fallen und lehnte sich gegen die kühle Wand. Ein stechender Schmerz in seinem rechten Arm lies ihn fast ohnmächtig werden. Eines der Steingeschosse hatte seinen Arm getroffen. „Sie haben die beiden nach Hogwarts gebracht, auch die restlichen Ordensmitglieder und alle Verletzten sind dort.“, fuhr Ron aufgeregt fort. „Harry wir müssen hier verschwinden. Dads Patronus hat berichtet, dass er gleich hier ankommt.“ Dumbledore wandte sich sofort an Kreacher. „Kreacher bring uns nach Hogwarts.“, doch der Elf beachtete ihn nicht. „Nur der Meister kann Kreacher befehle erteilen.“, sang der Elf mit belustigter Stimme. „Harry, sag ihm er soll uns nach Hogwarts bringen.“, wandte sich Ron panisch an Harry, doch jener war kurz davor ohnmächtig zu werden. Mit schwacher Stimme brachte er nur die Worte: „Kreacher... Hogwarts... Befehl...“ hervor, dann wurde er ohnmächtig. Kreacher schien einen Augenblick lang zu überlegen, dann fasst er an Harrys Schulter. Dumbledore und Ron berührten Kreacher mit ihren Händen und mit einem Plopp waren die Vier verschwunden.

„Meister ich kann euch das erklären.“, wimmerte Lucius. Voldemort stand im Salon seines Anwesens und blickte auf ihn herab, wie er dort unten vor ihm kniete. Sein Gesicht war blutverschmiert. „Wir wurden überrumpelt, Potter hat irgendwie herausbekommen wo wir waren und ist nicht alleine gekommen.“ „Malfoy, du bist nichts mehr wert. Zu oft schon haben du und dein Sohn mich enttäuscht. Zu oft habe ich euch die Chance gegeben eure Fehler wieder gut zu machen. Jetzt müsst ihr dafür bezahlen!“ Seine Stimme war eisig. Allen anwesenden Todessern, die im Kreis um ihren Herren standen lief ein eisiger Schauer über den Rücken. „Parker, bring mir seinen Sohn.“ Der angesprochene verschwand kurz und kam dann mit Draco Malfoy wieder. „Euer Tod wird eine Genugtuung für mich sein.“, sprach Voldemort leise. Und gleichzeitig wird er euch demütigen. Ich erweise Wurmschwanz, einem unserer schwächsten Kämpfer die Ehre, euch umzubringen.“ „Mein Herr!! Nein, lasst mich doch erklären...“ „Schweig Lucius! Es gibt nichts mehr zu erklären!! Zu oft schon wurde ich in letzter Zeit enttäuscht und hinters Licht geführt. Damit ist jetzt Schluss!! Wurmschwanz, fang an!“ Während Wurmschwanz vortrat und seinen Zauberstab auf Lucius Malfoy richtete verschwand Voldemort nach draußen. Narzissa Malfoy musste mit ansehen wie ihr Mann und ihr Sohn hingerichtet wurden. Nun stand ihr Beschluss fest. Sie hatte nichts mehr zu verlieren.

Darf ich vorstellen?

Als Harry die Augen öffnete musste er erstmal blinzeln um in der Dunkelheit, welche ihn umgab irgendetwas zu erkennen. Langsam nahm seine Umgebung Konturen an. Er lag in einem warmen weichen Bett. Irgendwie kam ihm dieser Raum bekannt vor.

Gerade hatte er sich aufgerichtet um sich den Raum näher anzusehen, als die Fackeln an den Wänden aufflammten und ihn blendeten.

Harry kniff kurz die Augen zu und öffnete sie dann wieder, um sich an das Licht zu gewöhnen. Eine rundliche Frau mit einem weißen Umhang kam zu seinem Bett gewuselt. „Guten Morgen Mr. Potter, Sie haben immerhin fast eine Woche ohne Besuch hier im Krankenflügel ausgehalten.“, sprach Madam Pomfrey mit leicht ironischem Ton in der Stimme. „Ihr Arm müsste mittlerweile wieder voll genesen sein, ich würde sie allerdings trotzdem noch bis zum Morgengrauen hier behalten.“

Langsam aber sicher drangen die Erinnerungen wieder in Harrys Geist vor. „Wie geht es Ginny und Hermine? Wo sind sie und wo ist der Rest?“, sprach er hektisch während er sich aus Madam Pomfreys Griff wand, welche versuchte ihn im Bett zu halten. „Mr. Potter, in meiner langjährigen Tätigkeit als Krankenschwester in Hogwarts ist mir noch nie ein Patient untergekommen, welcher so störrisch ist wie sie!!“, fuhr sie ihn verärgert an. „Miss Granger und Miss Weasley wurden ins St. Mungo eingewiesen. Allen anderen geht es abgesehen von ein paar Kratzern bestens.“ „Wieso wurden sie ins St. Mungo gebracht?“, fuhr Harry aufgeregt fort. „Ich dachte Sie und Snape sollten sich um sie kümmern?“ „Mr. Potter, zweifeln sie etwa an meinen Fähigkeiten?“ Sie blickte ihn verärgert und argwöhnisch an. „Nun, es stellte sich heraus, dass die beiden einen sehr starken bisher unbekanntem Schlaftrank bekommen haben. Es wird noch nach einem Gegenmittel gesucht. Sie scheinen allerdings nicht in Lebensgefahr zu schweben.“

Harry sprang auf und stürzte aus dem Krankenflügel. „Mr. Potter, nun warten Sie doch! Es besteht kein Grund sich Sorgen zu machen...“, rief ihm Madam Pomfrey noch hinterher. Dann wuselte sie verärgert in ihr Büro.

Harry rannte durch die dunklen und leeren Korridore. Vor dem Steinernen Wasserspeier am Ende eines ansonsten leeren Ganges blieb er schließlich stehen und rang nach Luft. Plötzlich erwachte der Wasserspeier zum Leben und schwebte zur Seite. Harry blickte nun auf eine dunkle verlassene Treppe, welche sich spiralförmig nach oben wand. Er betrat die Treppe und wurde nach oben getragen. Vor einer dunklen Tür aus Eichenholz kam er zum Stehen. Die Tür öffnete sich noch bevor er Klopfen konnte und er trat ein. Das Büro der Schulleiterin lag verlassen und ausgestorben vor ihm. Er ging zum Kamin, nahm eine Prise Flohpulver aus einer Schale auf dem Kaminsims und warf jene in die Flammen, welche sich sogleich grün verfärbten. Er trat in die grünen Flammen und sprach laut „Phönix.“ Er begann sich wild um die eigene Achse zu drehen. Nach ein paar Sekunden wurde er jedoch langsamer und landete schließlich im Kamin des Versammlungsraumes. Alle, die in dieser Nacht mit ihm gekämpft hatten saßen dort um den großen Tisch versammelt und besprachen die Geschehnisse.

„Ah Harry, da bist du ja.“, sprach Dumbledore als er Harry erblickte und die Gespräche verstummten. „Poppy hat sich eben schon über dein Verhalten beschwert.“ Er funkelte Harry belustigt an. „Was ist mit Ginny und Hermine?“, fragte Harry ohne auf Dumbledore einzugehen. Er suchte den Tisch ab und fand schließlich Ron, welchen er fragend anblickte. „Nun Harry, sie schweben zumindest nicht in Lebensgefahr.“ Sprach Dumbledore weiter. „Was ihnen genau fehlt können wir im Moment allerdings noch nicht sagen. Die Heiler im St. Mungo müssen noch ein paar Untersuchungen anstellen. Allerdings werdet ihr bei Tagesanbruch nach London reisen um sie zu besuchen.“ Dumbledore lächelte ihn an. Etwas besänftigt lies sich Harry schließlich auf einem Stuhl neben Ron fallen.

„Aus Sicherheitsgründen werden dich neben Ron allerdings auch noch andere Ordensmitglieder begleiten.“, fuhr Dumbledore fort. Wir waren gerade dabei zu entscheiden wer euch zwei begleiten soll. Sirius

hatte gerade den Vorschlag gemacht, dass er und Remus euch begleiten werden. Er braucht ja auch noch einen neuen Zauberstab.“ „Mit dem von meinem Vater komm ich absolut nicht zu recht.“, Sirius grinste zog den Zauberstab hervor und murmelte „Aguamenti.“, statt eines Wasserstrahls schoss ein Flammenstrom aus der Spitze hervor und verkokelte die Spitze von Dumbledores Bart. Dumbledore sprang fluchend und mit qualmendem Bart auf. Fred und George zückten ihre Zauberstäbe und zielten mit ihnen auf Dumbledore. Wie auf ein Kommando riefen sie „Aguamenti“ und zwei Wasserfontänen schossen auf Dumbledore zu, welcher die beiden schließlich pitschnass und grimmig anblickte. „Immerhin brennt jetzt dein Bart nicht mehr, Albus, altes Haus.“ Grinsten die beiden ihn an. Auch die restlichen am Tisch Versammelten mussten nun lachen. Mit einem eleganten Schlenker seines Zauberstabs trocknete Dumbledore sich die Kleidung und setzte sich wieder auf seinen Stuhl. „Neben Sirius und Remus werden euch noch zwei weitere Ordensmitglieder begleiten.“, fuhr Dumbledore fort, als ob nichts gewesen wäre. „Wir werden euch begleiten.“, knurrte Moody von der anderen Seite des Tisches und deutete auf sich und eine junge hübsche Frau, welche zu seiner linken saß. Sie war Harry bis eben nicht aufgefallen. Sie hatte lange rote Haare und mit ihren grünen Augen blickte sie ihn unverwandt und interessiert an. Sie lächelte ihn an und Harry klappte plötzlich der Mund auf. „Vorsicht, Durchzug.“, rief Sirius plötzlich lachend. „Harry, dass klingt jetzt irgendwie blöd, aber darf ich dir deine Mum, Lily Potter vorstellen?“ Lily hatte sich von ihrem Stuhl erhoben und ehe noch jemand etwas sagen konnte war Harry auch schon aufgesprungen, zu ihr hinüber gerannt und lag in ihren Armen.

Sowohl Lily, als auch Harry liefen die Tränen über die Wangen, als sie sich in den Armen lagen. Sie hatten alles um sich herum vergessen und genossen einfach nur das Gefühl des Glücks, welches sie durchströmte. Wie lange die beiden dort standen konnten sie am Ende nicht sagen, es hätten Tage, Wochen, Monate oder sogar Jahre sein können.

Alle anderen Anwesenden blickten die beiden gerührt an. Plötzlich räusperte sich Dumbledore und Harry und Lily löste die Umarmung. Harry wandte sich an Snape: „Du hast das Medaillon gefunden?“ Jener nickte und lächelte ihn an. „Damit bleibt jetzt nur noch ein Horkrux.“, sprach Ron und grinste Harry an. Auch Lily lächelte ihren Sohn an. „Als du eben hier hereinkamst, dachte ich du wärst James.“ flüsterte sie sanft. „Nicht wegen deinem Aussehen, sondern wegen deinem Verhalten. Er hätte sich genauso um seine Freunde gesorgt.“ Sie legte ihren Arm um seine Schulter und blickte zu Dumbledore. „Albus ich denke es ist Zeit aufzubrechen?“ „Ich denke ja, Lily. Ihr könnt euch auf den Weg machen. Ihr solltet jedoch etwas euer Aussehen verändern.“ Dabei deutete er auf Sirius und Lily. „Schließlich sollen noch nicht alle wissen, dass ihr wieder unter den Lebenden weilt.“ „Harry, dürfte ich mir kurz deinen Zauberstab ausleihen?“ „Natürlich Mum.“ Lily nahm den Zauberstab und richtete ihn auf Sirius. „Da du mit deinem Zauberstab ja nicht klar kommst übernehme ich das ganze.“ Sie grinste Sirius an, welcher sie argwöhnisch anblickte. Nach einem kurzen Schwenker ihres Zauberstabs brachen alle Anwesenden in schallendes Gelächter aus. Lediglich Sirius blickte verdutzt aus der Wäsche, bis Dumbledore einen großen Spiegel beschwor in welchem er sich betrachten konnte. Seine lange schwarze Haarmähne war verschwunden, stattdessen hatte er nun blonde Locken und sah aus wie der Zwillingbruder von Gilderoy Lockhart. Sein schwarzer Umhang hatte sich Lila verfärbt und seine dunklen Augen waren nun eisblau. „Vielen Dank, Lily.“ Sagte er verärgert. Jene grinste nur zurück und zauberte dann sich selbst schwarze Haare, dunkle Augen und einen roten Umhang. „Dann wollen wir mal.“ Harry, Ron, Remus, Sirius, Lily und Moody verabschiedeten sich von den Anderen und verschwanden dann nacheinander im Kamin.

St. Mungo

Kurz darauf standen die Sechs in der Empfangshalle des St. Mungo Hospitals für magische Krankheiten und Verletzungen.

Vor dem Tresen, hinter welchem die Empfangshexe saß hatte sich eine lange Schlange gebildet und die Hexe schien ziemlich überfordert. „Das wird ja ewig dauern, eh wir herausfinden wo die beiden liegen.“, zischte Sirius Lily ins Ohr. Lily schenkte ihm jedoch nur ein vernichtendes Lächeln und deutete auf die Tafel neben dem Tresen:

NOTAUFNAHME FÜR OPFER SCHWARZMAGISCHER
ANGRIFFEErdgeschoss

VERLETZUNGEN DURCH TIERWESENErster Stock

MAGISCHE PESTILENZENZweiter Stock

VERGIFTUNGEN DURCH ZAUBERTRÄNKE
UND PFLANZENDritter Stock

UTENSILIEN-UNGLÜCKE/
FLUCHSCHÄDENVierter Stock

BESUCHER-CAFETERIA/
KRANKENHAUSKIOSKFünfter Stock

BITTE BEACHTEN SIE, DASS FÜR OPFER VON TODESSERANGRIFFEN IM ERDGESCHOSS
EINE NOTAUFNAHME IM HELGA HUFFLEPUFF-FLÜGEL EINGERICHTET WURDE.

WENN SIE NICHT SICHER SIND, WO SIE HINMÜSSEN, NICHT NORMAL REDEN ODER SICH
NICHT ERINNERN KÖNNEN, WARUM SIE HIER SIND, HILFT IHNEN UNSERE EMPFANGSHEXE
GERNE WEITER.

„Da du ja einigermaßen normal reden kannst und dich erinnern kannst, warum wir hier sind, dürfte es dir ja eigentlich nicht schwer fallen herauszufinden, dass wir in den Dritten Stock müssen.“ Sie schnappte sich Harry am Arm und schritt voraus zum Treppenaufgang.

Im dritten Stock angekommen wandte sich Moody an den ersten Heiler, der ihnen über den Weg lief. Er trug einen weißen Kittel und in der Hand hielt er ein Klemmbrett. „Verzeihung, können Sie uns vielleicht sagen, in welchem Zimmer Miss Granger und Miss Weasley liegen?“ Der Heiler stöberte kurz in den Pergamenten, welche in seinem Klemmbrett steckten. „Ähm... Zimmer 333. Sie haben Glück, sie wurden soeben erst aus der Notaufnahme hier hoch geschickt.“ Er deutete auf eine Tür in der Mitte des Ganges und verschwand dann in der Entgegengesetzten Richtung. „Harry, Remus, Sirius und ich werden draußen warten sonst wird es drinnen zu voll.“, knurrte Moody als sie vor der Tür standen. Also betraten Harry und Ron das Zimmer lediglich in der Begleitung von Lily.

Es war ein kleines modern eingerichtetes Zimmer. Tatsächlich erinnerte Harry es sehr an ein Krankenhauszimmer in einem Muggel-Krankenhaus. Lediglich die ganzen technischen Apparate fehlten. In dem Zimmer standen nur zwei Betten. Im linken Bett lag Hermine, im rechten Ginny. Beide hatten die Augen geschlossen und ihre Haut schimmert weiß im Licht der aufgehenden Sonne, welches durch das Fenster drang.

Im Zimmer standen drei Heiler, welche, wie der Heiler auf dem Gang, weiße Kittel trugen. Zwei von ihnen, eine Frau mit rotbraunen Haaren und ein dunkelhäutiger Mann untersuchten gerade Hermine und Ginny,

während der dritte Heiler mit längeren blonden Haaren die Ergebnisse auf einem Klemmbrett notierte. Harry räusperte sich und die drei blickten auf. „Ah, Mr. Potter. Guten Morgen.“ Der dunkelhäutige Heiler trat auf ihn zu und streckte ihm seine Hand entgegen. „Ich bin Heiler Foreman, dass hier sind Heilerin Cameron und Heiler Chase.“ Er deutete auf die beiden anderen Heiler, welche Harry nun ebenfalls begrüßten. Dann wurden noch Lily und Ron begrüßt. „Wissen Sie schon was den beiden fehlt?“, fragte Ron an Heiler Foreman gewandt und blickte besorgt auf seine Freundin und seine Schwester. „In der Notaufnahme konnte man noch nicht genau feststellen, um was für einen Trank es sich hier handelt. Wir müssen nun noch weitere Untersuchungen anstellen.“, sprach Heiler Chase. „Sie können aber beruhigt sein, die beiden schweben nicht in Lebensgefahr.“, sprach Heilerin Cameron und blickte Harry und Ron mit einem aufmunternden Lächeln an. „Ich würde vorschlagen, solange wir die beiden noch untersuchen warten sie besser draußen. Wären Sie außerdem so freundlich die Sachen der beiden aus der Notaufnahme abzuholen?? Sie wurden ja eben erst hier hochgebracht.“ Harry nickte und sie verließen wieder das Zimmer. Lily und Sirius begleiteten Harry und Ron schließlich in die Notaufnahme im Erdgeschoss, während sich Moody und Remus in die Cafeteria verzogen.

Die Notaufnahme war vollkommen überfüllt. Es gab Menschen mit Bisswunden von Werwölfen, andere hatten Knochenbrüche durch Riesenangriffe erlitten. Weiter hinten gab es eine Abteilung für Opfer von Dementoren und Inferi-Angriffen und natürlich eine Abteilung für Leute, welche von Flüchen jeglicher Art getroffen wurden waren.

Ganz am Ende des Ganges war die Abteilung für Vergiftungen und Schäden durch Zaubertränke. An einem kleinen Tresen vor einer prächtigen Vitrine saß eine kleine rundliche Hexe, welche sie freundlich anlächelte. „Wie kann ich Ihnen helfen?“ „Wir wollten die Sachen von Miss Granger und Miss Weasley abholen. Sie wurden heute Morgen auf die Station eingewiesen.“, antwortete Ron. „Einen kleinen Moment bitte.“, antwortete die Hexe und wuselte davon.

Nun hatte Harry einen besseren Blick auf die Vitrine. In ihr stand ein alter golden schimmernder Becher. Die Henkel, welche an beiden Seiten des Bechers befestigt waren sahen aus wie zwei Dachse. Plötzlich wurde Harry stutzig. Er trat vor um sich den Becher besser ansehen zu können. Vorne auf dem Becher waren die Initialen H.H. eingraviert.

Und dann erkannte Harry ihn plötzlich. Aufgeregt drehte er sich zu Ron, Sirius und Lily um. „Das ist ER!!! Der letzte Horkrux!!!“

Remus und Moody hatten in der Cafeteria Platz genommen und tranken gerade ihren Kaffee, als ein Mann die Cafeteria betrat. Er war dünn, hatte einen Dreitagebart und humpelte auf einen Stock gestützt auf sie zu. Er trug lediglich eine Jeans und ein dunkles Hemd, welches ein Bügeleisen noch nicht mal vom Hörensagen kannte. Wären sie nicht in einem magischen Krankenhaus gewesen hätten Remus und Moody ihn für einen Muggel gehalten.

Er humpelte auf ihren Tisch zu, knallte seinen Stock darauf und lies sich auf einen Stuhl zwischen den beiden fallen.

„Gehören Sie zum Besuch von Miss Granger und Miss Weasley??“, fragte er sie und musterte sie abwertend mit seinen großen blauen Augen. „Ja. Wer sind Sie??“, knurrte Moody argwöhnisch. „Der Hausmeister. Die beiden haben einen Schlaftrank bekommen, welchem ein kleiner Schuss Basiliskengift hinzugefügt wurde. Ein Schluck Alraunensaft und die beiden können hier wieder verschwinden.“ „Wieso schickt man den Hausmeister um uns das mitzuteilen??“ Remus starrte ihn ungläubig an. „Das ist hier sone alte Regel, derjenige der herausfindet was der Patient hat darf damit vor den Angehörigen angeben.“ Er grinste die beiden an. „Hey Wilson, danke dass du mir ein Hünchensandwich mitgebracht hast.“, rief er plötzlich und schnappte sich das Sandwich vom Tablett eines Heilers, der gerade am Tisch vorbeigelaufen war. „House das war mein Sandwich!!“ „Ach, echt?? Das wusste ich gar nicht.“ Und er nahm einen großen Bissen vom Sandwich. „Aber wennu willscht kannscht du gerne wasch abhaben“ antwortete er schmatzend und hielt Wilson das angebissene Sandwich hin. Der Schüttelte mit dem Kopf und ging weiter. „Also, die Gang gibt den beiden gerade den Alraunensaft und dann können sie die zwei wieder mitnehmen.“ Moody und Remus hatte es die Sprache verschlagen, sie starrten House ungläubig an. „Hey, Sie brauchen sich nicht bei mir zu bedanken, dass ist ja nur mein Job Leben zu retten.“ „Ich dachte Sie wären Hausmeister??“ Remus war fassungslos. „Nö,

habs mir anders überlegt. Hausmeister sein ist öde. Heiler sein ist viel cooler. Außerdem hätte so was ein dummer Hausmeister doch eh nie rausgefunden, oder??“ Lauthals lachend erhob er sich und verlies die Cafeteria.

Kurze Zeit später trafen sich die Sechs wieder vor dem Zimmer der beiden Mädchen. „Wir haben was rausgefunden!!!“, begann Harry sogleich als sie im Zimmer der beiden Mädchen ungestört waren. „Wir auch.“; antwortete Lupin. „Es gibt wirklich noch merkwürdigere Vögel als Moody.“ „Hey, ich verwandle dich gleich in einen merkwürdigen Vogel!!“ knurrte Moody drohend und zückte seinen Zauberstab. „Leute jetzt benehmt euch doch mal. Der letzte Horkrux, der Becher von Helga Hufflepuff ist hier im Helga Hufflepuff-Flügel. Eingeschlossen in einer Vitrine.“ Lupin und Moody blickten ihn erstaunt an.

„S-stimmt das, Harry??“ drang Ginnys Stimme schwach aus dem Hintergrund. Sofort drehten sich alle um zu den beiden Betten. Ginny und Hermine blinzelten sie benommen an. „Wie geht’s euch??“, sprachen Harry und Ron wie aus einem Mund und jeder setzte sich zu seiner Freundin. „Ganz gut, nur etwas benommen.“; antwortete Hermine und Ginny nickte. „Was ist jetzt mit dem Horkrux??“ „Der ist dort unten eingeschlossen. Irgendwie müssen wir daran kommen.“

„Endlich gibt es hier mal was Spannendes zu tun. Andauernd nur Leben retten wird auf die Dauer auch langweilig.“, drang plötzlich eine Stimme aus der Zimmertür. Erschrocken fuhren alle herum. „Darf ich mich vorstellen: Heiler Gregory House, ist mein Name. Ich bin Leiter der diagnostischen Abteilung zur Aufklärung unbekannter Krankheiten, Flüche, Zaubertränke und anderer Verletzungen. Meine Gang kennen Sie ja bereits.“ Hinter ihm traten Heilerin Cameron und die beiden Heiler Foreman und Chase ins Zimmer und schlossen die Tür hinter sich. „Nicht viele Zauberer wissen, was ein Horkrux ist. Ich gehöre zu den wenigen die es wissen.“, sprach House weiter. „Dieser Horkrux beinhaltet einen Seelensplitter von Voldemort??“ Chase, Cameron und Foreman zuckten zusammen. „Nun habt euch nicht so. Ihr habt Angst vor einem Idioten und dessen Gefolgsleuten, die sich schwarze Umhänge überstülpen und dummes Zeug von sich geben??“ „Ich helfe euch den Horkrux zu bekommen, unter einer Bedingung.“ „Und welche wäre das??“, sprach Harry vorsichtig. „Wir wollen mit euch gegen diese Spinner kämpfen.“ House lächelte Harry an. Dieser blickte kurz zu den anderen im Zimmer anwesenden, welche ihn nachdenklich ansahen. Schließlich kam von ihnen ein zögerndes Nicken. „Also schön. Abgemacht.“, sprach Harry an House gewandt. „Wie kommen wir an den Horkrux??“

Mission Impossible?

Nebel hing in den Londoner Straßen. Die Straßenbeleuchtung schimmerte weißlich durch die Nebelschwaden hindurch. Wie von weit her drang das dumpfe Läuten von Big Ben. Kaum war der 12. Schlag verklungen, da erschienen mit einem leisen Plopp zwei Personen im Schatten des alten Kaufhauses. Kurz blickten sie sich um und schritten dann aufeinander zu. Beide waren in schwarze Umhänge gehüllt.

„Alles klar, Greg?“ „Von mir aus kann's los geh'n, Harry.“ Gemeinsam traten sie vor das große leere Schaufenster, in welchem lediglich einige verstaubte Puppen standen. Gregory House berührte kurz mit der Hand das Fenster und fasste mit der anderen Hand Harry an der Schulter. Im nächsten Moment fanden sie sich auch schon in einem großen Büro wieder, wo sie schon erwartet wurden. „Habt ihr alles erledigt, Foreman?“ Der schwarze Zauberer blickte House kurz an und nickte dann. „Cameron hat unseren Wachmann mit einem Verwechslungszauber belegt. Er wird die Notaufnahme eine halbe Stunde später als normal überprüfen. Wilson lenkt gerade Cuddy in ihrem Büro ab und Chase wartet mit Cameron unter dem Tarnumhang im Hufflepuff-Flügel auf uns.“ „Dann mal los.“ Harry und House zogen sich zwei schwarze Masken über die Köpfe, so dass sie nun aussahen wie zwei Todesser. Foreman belegte sich selbst mit einem Desillusionierungszauber und verschwand sofort mit seiner Umgebung. Leise schlichen sie durch die Flure bis sie schließlich die Notaufnahme erreichten.

Am Ende des dunklen Ganges blieben sie vor der Vitrine mit Helga Hufflepuffs Becher stehen. House richtete seinen Zauberstab auf die Vitrine und murmelte „Wingardium Leviosa.“ Mit einem leisen Knirschen erhob sich die Glasvitrine langsam in die Luft. Mit einem Aufrufzauber lies Harry den Kelch auf sich zufliegen, fing ihn geschickt auf und lies ihn sogleich in seinem Umhang verschwinden. House wandte sich nun an Foreman: „Haben Chase und Cameron schon Schutzschilder errichtet?“ „Ja.“, drang die dunkle Stimme Foremans aus der Dunkelheit. „Mein Schild steht ebenfalls schon.“ Ohne Vorwarnung zog House seinen Zauberstab zurück und mit einem lauten Krach zerbrach die Glasvitrine auf dem Boden. Sofort gingen überall auf den Fluren die Lichter an und Stimmen und hastige Schritte waren zu hören. „Denk dran, Harry. Wir können hier nicht disapparieren.“ Harry nickte House zu und blickte gespannt auf das Ende des Ganges. Dort erschienen zwei zerzaust aussehende Wachmänner, welche in blaue Umhänge gehüllt waren.

Als sie die beiden Todesser dort im Gang stehen sahen erbleichten sie. Sofort flogen Schockzauber auf Harry und House zu, doch sie wurden durch die Schildzauber ihrer drei unsichtbaren Helfer aufgehalten und zerschellten an den Wänden, wo sie tiefe Krater hinterließen. Plötzlich ertönte eine laute Sirene, welche laut durch die langen Korridore hallte. House und Harry begannen wie auf ein Signal in unterschiedliche Richtungen zu rennen. Harry hastete einen langen Korridor entlang und ahnte mehr als das er ihn sah, dass Forman hinter ihm her rannte. Plötzlich tauchten vor ihm drei weitere Wachmänner auf und versperrten ihm den Weg. Schockzauber flogen sogleich auf ihn zu, wurden jedoch wieder durch ein Schild aufgehalten. Harry zögerte keine Sekunde und feuerte noch im selben Moment drei Schockzauber auf die Wachmänner ab, welche bewusstlos zu Boden sackten. Er rannte weiter und fand sich plötzlich wieder in dem Gang, wo das Büro von House lag. Er blickte sich kurz um ob jemand ihm folgte und schlüpfte dann lautlos in das Büro. Erleichtert sah er, dass dort schon House und die beiden anderen auf ihn warteten. „Na das hat ja wunderbar geklappt.“ House begann laut zu lachen. „Nun Harry, ich hoffe du scheust dich nicht uns zu rufen, wenn du mal wieder Hilfe benötigst. Wir stehen dir jederzeit zur Verfügung.“ Er zwinkerte Harry schelmisch zu. Harry schnappte sich Gregs Todesser-Verkleidung und Chase warf ihm seinen Tarnumhang zu. Mit einem letzten Lächeln bedankte sich Harry bei den Vieren und verschwand dann durch eines der großen Fenster. Er fand sich auf der großen leeren Straße wieder, wo er angekommen war. Er drehte sich auf der Stelle und mit wehendem Umhang war er verschwunden.

Als er die Augen wieder öffnete fand er sich vor der Heulenden Hütte in Hogsmead. Sogleich betrat er jene, hastete zu der im Boden versteckten Falltür und rannte den dunklen Gang in Richtung Hogwarts entlang. Er schlüpfte aus dem Loch am Stamm der peitschenden Weide, welche von Sirius mit einem Lähmzauber

belegt wurden war. Grinsend blickte ihn sein Pate an. „Ich hab ihn.“ Harry grinste ebenfalls. Kühle Nachtluft schlug ihm ins Gesicht und zusammen mit seinem Paten ging er in Richtung Schloss, welches mit dunklen Zinnen und Türmen vor ihnen aufragte.

Der neue Bund der Rumtreiber

Sie gingen sogleich in den geheimen Versammlungsraum, wo bereits ein Kessel auf einem Feuer loderte. Alle Anwesenden blickten ihn erwartungsvoll an, also zog Harry unter seinem Umhang den Kelch empor und lies ihn sogleich in den Kessel schweben.

Sofort wurde er von allen Seiten mit Fragen bombardiert. Also berichtete er von Gregs Plan und den Geschehnissen. „Aber warum musstet ihr euch als Todesser verkleiden und warum wolltet ihr entdeckt werden?“ Hermine blickte ihn skeptisch an, als er mit seinen Ausführungen geendet hatte. „Ganz einfach, Hermine. Die Wachleute haben jetzt zwei Todesser gesehen, die den Kelch gestohlen haben. Spätestens morgen wird das groß im Tagespropheten raus gebracht und dann dauert es nicht mehr lange bis Voldemort erfährt, dass zwei Todesser seinen Horkurx gestohlen haben. Was glaubst du wird er dann tun?? Er kann dann seinen eigenen Leuten nicht mehr vertrauen und wird versuchen diejenigen in seinen Reihen ausfindig zu machen. Er muss nun befürchten, dass er in seinem engsten Umfeld Feinde hat.“

„Und was bringt uns das?“ Hermine blickte immer noch skeptisch in die Runde. „Nun, ich denke Gregory House bezweckt damit, dass Voldemort nicht mehr weiß auf wen seiner Todesser er sich verlassen kann und wer im Kampf zu ihm stehen wird. Auch wird er Angst haben, dass seine Anhänger von seinen Horkruxen wissen, schließlich hat zuerst Snape Nagini entführt und nun haben zwei weitere Todesser den Kelch gestohlen.“, erklärte Dumbledore den Umstehenden. „Wie immer liegst du damit richtig, Albus.“ Gregory House trat soeben aus dem Kamin. „Ein wirklicher ausgefuchster Plan, Greg.“ Sirius klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. „Und dieser Plan hat noch einen weiteren positiven Aspekt für uns.“, drang plötzlich eine neue Stimme aus dem Hintergrund. James Potter stand dort vor dem inzwischen erloschenen Kessel und strahlte in die Runde. Er trat neben seinen verblüfften und überwältigten Sohn und legte seine Hand auf dessen Schulter. „Voldemort wird jeden seiner Anhänger, welcher sich auffällig verhält kaltblütig foltern und umbringen. Er verkleinert und schwächt seine eigenen Reihen also schon allein, ohne das wir viel tun müssen.“ Lily rannte auf ihren Mann zu und umarmte ihn und ihren Sohn. Tränen glitzerten in ihren Augen. Alle Umstehenden waren gerührt die Familie Potter nach so langer Zeit endlich wieder vereint zu sehen.

„Sechs Horkruxe sind zerstört, nun bleibt nur noch Voldemort selbst. Er ist nun ein normal sterblicher Mann.“ Dumbledore strahlte alle Anwesenden an. „Sieben Horkruxe werden es am Ende sein, die wir zerstört haben, das bringt mich auf eine Idee.“ James wandte sich an Sirius und Lupin. „Kann ich euch zwei mal kurz sprechen?“ Sie nickten und traten in eine Ecke des Raumes. Alle anderen machten sich derweil daran den Kessel wegzuräumen und den Raum für eine kleine Feier vorzubereiten. Nach einer halben Stunde saßen schließlich alle zusammen an dem großen Runden Tisch, welcher unter großen Platten und Schalen mit Essen ächzte, als James sich erhob. „Sirius, Remus und ich haben soeben beschlossen den Bund der Rumtreiber erneut zu gründen. Er wird zukünftig an der Seite des Ordens des Phönix und Dumbledores Armee kämpfen, allerdings wird er nur seinen Mitgliedern seine geheimen Zauber beibringen, welche den anderen verborgen bleiben werden.“

Das wird den Ordensmitgliedern jedoch nicht schaden, da Albus ebenfalls eine Reihe mächtiger Zauber kennt, welche er seinen Anhängern sicherlich gerne beibringen wird, um uns so bestens für den entscheidenden, den letzten aller Kämpfe zu rüsten. Der Bund der Rumtreiber versteht sich hierbei als eine Art Spezialeinheit. Wir haben beschlossen uns auf eine geringe Mitgliederzahl zu beschränken, angelehnt an die sieben Horkurxe. Neben uns drei alten Hasen werden 7 weitere hinzukommen. Unsere Mitglieder dürfen auch keine leitenden Positionen in einem der Beiden anderen Vereinigungen, also dem Orden und der DA innehaben. Wir haben beschlossen folgenden Personen die Mitgliedschaft anzubieten:“

„Natürlich zunächst einmal uns drei alten Rumtreibern.“, unterbrach ihn Sirius mit einem bellenden Lachen. „James Potter und Remus Lupin, nehmt ihr dieses Angebot an?“ „Ja.“, kam es von beiden gleichzeitig und sie zückten ihre Zauberstäbe, als welchen sogleich silberne Funken schossen. „Sirius Black, fuhr Lupin

fort, nimmst auch du dieses Angebot an?“ „Ja.“, kam sofort die Antwort von Sirius, und er hielt seinen Zauberstab gegen die beiden seiner Freunde woraufhin auch aus seinem silberne Funken stoben.

„Als Entschädigung für alle Taten, die wir dir jemals angetan haben, möchten wir dir, Severus Snape, ebenfalls die Mitgliedschaft anbieten. Bist du dabei?“ Snape starrte die drei mit offenem Mund an. „J-j-jahh“, stammelte er und hielt seinen Zauberstab zu den drei anderen, woraufhin aus ihm schwarze Funken flogen.

„Harry Potter und Ginny Weasley, wir bieten auch euch beiden die Mitgliedschaft an, jedoch unter der Bedingung, dass ihr die Führung der DA zukünftig an eure Freunde Hermine und Ron übertragt. Nehmt ihr dieses Angebot an?“ Harry und Ginny blickten sich kurz an und riefen dann mit einem großen Grinsen gleichzeitig: „Ja!!!“ Aus ihren Zauberstäben schossen rote Funken, als sie sich mit den vier anderen Verbänden.

„Lily Potter und Nymphadora Tonks, wollt auch ihr uns beitreten?“ Auch von den beiden Frauen war ein ja zu hören. Aus ihren Zauberstäben schossen grüne und rosa Funken.

„Der Orden des Phönix hat Mad Eye Moody, Dumbledores Armee hat Fred und George Weasley und auch der Bund der Rumtreiber braucht einen verrückten Geist. Daher bieten wir Gregory House die Mitgliedschaft an. „Ja, ich will, aber nur wenn ich euch jetzt nicht küssen und im Falle der Scheidung nicht die Kinder haben muss!“ Alle mussten schmunzeln. Nachdem aus seinem Zauberstab weiße Funken geflogen waren sprach James erneut.

„Und nun zu unserer letzten Ernennung: Rubeus Hagrid, wir wollen auch dich, als damals unschuldig Verurteilter in unseren Reihen aufnehmen. Nimmst du die Wahl an?“ Große Tränen kullerten aus Hagrids schwarzen Käferaugen. „Ja.“, brachte er unter mehrmaligem Schluchzen hervor und reckte seinen rosa Schirm in die Höhe zu den anderen Zauberstäben, woraufhin blaue Funken aus dem Schirm hervor schossen. „Wir gehen nun hiermit einen magischen Pakt ein. Wenn ihr nun alle die Losung: `Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin´ sprecht, schwört ihr die Geheimnisse des Bundes an niemand Außenstehenden zu verraten, also alle auf einmal!“

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“, sprachen die 10 Mitglieder im Chor und der bunte Funkenregen flocht sich um sie herum zu einem Käfig, strahlte dann kurz golden und verschwand schließlich.

Tag 1 - Tierisch viel los

Die Feier endete erst am nächsten Morgen und nach und nach verabschiedeten sich alle Anwesenden um sich erstmal richtig auszuschlafen.

Als alle dann mehr oder weniger ausgeschlafen waren wurde die erste gemeinschaftliche Konferenz zwischen dem Orden des Phönix, dem Bund der Rumtreiber sowie Dumbledores Armee einberufen. Es wurde beratslagt wie man den entscheidenden Kampf am besten vorbereiten konnte.

„Im Vordergrund unserer Planung muss auf jeden Fall stehen, dass Harry mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln geschützt wird, da er derjenige sein wird, der den entscheidenden Fluch sprechen muss.“ Dumbledore hatte sich erhoben und schritt nun langsam hin und her, während er sich gedankenverloren seinen Bart glatt strich.

Alle Anwesenden hatten ihre Augen auf Dumbledore gerichtet und warteten mit gespannten Mienen.

„Das Problem wird sein, dass Voldemort eine Falle wittern wird. Unsere einzige Möglichkeit ihn offen zum Kampf zu zwingen wird es sein, wenn Harry ihm persönlich gegenüber tritt und ihn herausfordert.“

„Albus, dass wäre glatter Selbstmord...“ Sowohl James, als auch Sirius waren erzürnt aufgesprungen. „Ihr versteht mich falsch!“ unterbrach Dumbledore die beiden. „Ich würde Harry nie alleine in diesen entscheidenden Kampf schicken. Dies ist lediglich erstmal der Grundstein um welchen wir unser Gerüst aufbauen müssen.“

Die Konferenz zog sich noch durch die ganze folgende Nacht und als sie endlich fertig waren ging jeder mit dem Gefühl ins Bett nun erstmal zwei Tage durchschlafen zu können. Man hatte sich letztendlich auf einen Plan geeinigt. Zunächst einmal sollte insbesondere Harry in der hohen Magie gelehrt werden, aber auch alle anderen würden in den nächsten Tagen Unterricht erhalten. Die Professoren Flitwick, Sprout und Slughorn hatten sich bereiterklärt alle Mitglieder der DA zu unterrichten. Dumbledore würde alle Mitglieder des Phönix Ordens unterweisen und James, Sirius und Remus würden die Geheimnisse der Rumtreiber an ihre neuen Gefährten weitergeben. Harry sollte am Ende von alledem profitieren, da er bei bestimmten Personen Einzelunterricht bekommen würde.

Als zweiter Schritt wurde Severus damit beauftragt einen verlässlichen Spion in Voldemorts Reihen zu finden, welcher sie mit nützlichen Informationen versorgen sollte.

Da man keine Zeit verlieren wollte gab es für alle nur einen Ruhetag, welchen jeder im Bett verbrachte. Für die nun folgende Trainingszeit hatte sich Madam Pomfrey bereiterklärt, zusammen mit Dobby und Kreacher für das Wohl aller beteiligten zu sorgen. Der Unterricht in Hogwarts würde davon nicht betroffen sein, da Kingsley, welcher beim Premierminister der Muggel einiges gelernt hatte, die Herbstferien auch in Hogwarts eingeführt hatte, wodurch alle Schüler, welche nicht Mitglied der DA waren, für zehn Tage nach Hause geschickt wurden. Sie hatten also genau zehn Tage Zeit alles für den entscheidenden Kampf vorzubereiten.

Weihnachten sollte die Zaubererwelt bereits wieder in Ruhe und Frieden feiern können.

Als Harry an diesem Montag erwachte fühlte er sich etwas benommen. Heute war es soweit, der erste der 10 Tage stand bevor. Sanft küsste er Ginny wach und gemeinsam traten sie in den Versammlungsraum, der schon gut gefüllt war.

Als James die beiden erblickte winkte er sich zu sich. „Wir haben beschlossen, dass wir uns aufteilen. Der Orden wird in der Großen Halle trainieren, die DA im Raum der Wünsche und wir Rumtreiber verziehen uns in die Heulende Hütte.“ Nach fünf Minuten des Wartens waren dann alle Rumtreiber vollständig und sie machten sich auf den Weg zur Heulenden Hütte, welche zuvor von Dumbledore persönlich mit Schutzzaubern belegt wurden war.

Der größte Raum dort war das alte Schlafzimmer, in welchem Harry einst Sirius begegnet war. Die drei

alten Rumtreiber stellten sich in die Mitte des Zimmers und alle anderen stellten sich im Kreis um sie auf. James, welcher in der Mitte stand wandte sich schließlich an alle:

„Das erste Geheimnis der Rumtreiber ist die Verwandlung in einen Animagus. Wir haben genau einen Tag Zeit euch in die Lage zu versetzen, dass ihr euch in ein bestimmtes Tier verwandeln könnt.“ Er deutete auf Sirius, welcher sich kurz in einen großen schwarzen Hund verwandelte und kurz darauf wieder lächelnd vor ihnen stand. „Das dürfte euch keine Schwierigkeiten bereiten, da es ähnlich von statten geht wie der Patronuszauber.“, sprach er als er wieder vor ihnen stand. „Es gibt lediglich eine kleine Hürde, welche ihr überwinden müsst. Ihr dürft keine Angst vor der Verwandlung haben. Falls etwas schief gehen sollte sind wir da und helfen euch.“ Er zwinkerte allen aufmunternd zu. „Wir haben beschlossen, dass Remus den Anfang macht, da er sich noch nie in einen Animagus verwandelt hat.“ Mit einem Schlenker seines Zauberstabes beschwor James 9 bequeme Sessel und ein bequemes Sofa für Hagrid, auf welchen sich alle im Kreis niederließen. Remus stand in der Mitte und James und Sirius standen bereit im Notfall sofort einzugreifen.

Mit leiser Stimme begann James auf Remus einzusprechen. „Schließ jetzt die Augen und konzentrier dich auf dein Inneres. Lausche deinem Herzschlag. Verdräng alle Gedanken aus deinem Kopf und konzentriere dich auf deinen mächtigsten Gedanken. Bist du so weit?“ Remus lächelte leicht und nickte. „Dann nimm nun deinen Zauberstab und richte ihn direkt auf dein Herz.“, fuhr Sirius leise fort und Remus befolgte die Anweisungen. „Nun konzentriere dich wieder auf deinen Gedanken und sprich in Gedanken die Formel: Transformus Animagus...“

Im selben Augenblick verschwand Remus und vor ihnen stand ein großer schlanker Wolf mit strahlend weißem Fell, welcher mit dem Schwanz wedelte. Alle Anwesenden brachen in Applaus aus. „Sehr gut.“ Sirius tätschelte dem Wolf den Kopf, welcher verärgert knurrte. „Nun denk einfach ganz genau an deine menschliche Gestalt.“ Einen Augenblick später stand wieder der menschliche Remus vor ihnen. Wieder gab es Applaus dann war der nächste an der Reihe.

Sirius sollte recht behalten, wirkliche Schwierigkeiten hatte niemand mit dem Verwandeln. Als nächste war Lily an der Reihe, welche sich in eine schöne Hirschkuh verwandelte, während Tonks die Gestalt eines großen Papageis annahm, dessen Gefieder die Farben änderte. Als die beiden Frauen fertig waren, waren schließlich Harry und Ginny an der Reihe. Kaum hatte Harry seinen Zauberstab auf sich gezückt und gedanklich die Formel gesprochen, stand auch schon ein großer kräftiger Löwe mit funkelnden grünen Augen, dort wo er noch zuvor stand. Nach einem kräftigen Brüllen, bei welchem alle Zusammenzuckten verwandelte er sich wieder zurück und Ginny trat in die Mitte. Auch bei ihr klappte es sofort. Sie verwandelte sich in eine Löwin mit warmen braunen Augen. Als sie sich wieder zurückverwandelt hatte blickte Sirius zuerst grinsend zu James und Lily und dann zu Harry und Ginny. „Na wenn das kein Zeichen war.“ Ginny und Harry liefen leicht rot an und die restlichen Umstehenden mussten nun auch grinsen.

Als nächster war Gregory House an der Reihe, welcher sich in einen schwarzen Raben verwandelte, welcher humpelte. Nachdem er sich zurückverwandelt hatte war Severus an der Reihe und einen Augenblick später stand ein großer schwarzer Jaguar vor ihnen, welcher fast lautlos um sie herum schlich. Zu guter letzt war nur noch Hagrid übrig. „Ich wette du verwandelst dich in einen Drachen.“ Harry grinste Hagrid an um ihm Mut zu machen. „Ich glaube nicht, Harry. Man kann sich nur in normale Tiere verwandeln, nicht in Magische.“

Erklärte Remus Harry und wandte sich Hagrid ermutigend anlächelnd wieder an jenen.

Hagrid stand in der Mitte und zielte mit seinem neuen Zauberstab, welchen Kingsley ihm als Entschädigung vom Ministerium für die falsche Verurteilung mitgebracht hatte, auf sein Herz. Er schloss konzentriert die Augen und ein paar Minuten später stand ein riesiger Grizzly Bär mit schwarzen Augen vor ihnen.

Erschöpft und erleichtert, dass es bei allen auf Anhieb geklappt hatte, machten sie sich zurück ins Schloss um vor dem zu Bett gehen noch etwas zu essen.

Tag 2 - Gleiches mit Gleichem vergelten

Die Große Halle war bereits gut gefüllt. Die beiden anderen Gruppen schienen vor ihnen fertig geworden zu sein. Ginny und Harry ließen sich neben Hermine und Ron an einen Tisch fallen und sofort erschien vor ihnen jeweils ein großer Teller mit Bratkartoffeln und Bratwürstchen.

An diesem Abend wurde nicht mehr viel gesprochen. Alle, außer die Rumtreiber waren ziemlich erschöpft von ihrem Training. Daher erhoben sich Hermine und Ron gleich, nachdem Ron mit Essen fertig war und verkündeten sie würden zu Bett gehen.

Harry und Ginny gingen daher alleine zurück in ihre Wohnung und unterhielten sich auf dem Weg dahin über die Animagi, welche jeder der Rumtreiber angenommen hatte.

„Was meinst du, hat Sirius vorhin gemeint, als ich mich in eine Löwin verwandelt habe?“ Ginny lag neben Harry in ihrem Bett und blickte ihn von der Seite an. „Er hat damit gemeint, dass wir zwei zusammen gehören, genau wie meine Mum und mein Dad.“ Harry lächelte sie sanft an und strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht. Zu seiner Überraschung bahnte sich eine Träne den Weg aus Ginnys braunen Augen und lief langsam über ihre Wange. Harry blickte sie bestürzt an. „Was hast du denn, Schatz?“ „Ich habe Angst, dass dir etwas passiert. Ich will dich nicht verlieren...“ Ginny blickte ihn traurig an. Harry beugte sich leicht vor und begann ihre Tränen wegzuküssen. „Ich verspreche dir, dass ich immer bei dir sein werde, egal was passiert.“ Er zog sie eng an sich und so aneinandergeschmiedet schliefen die beiden schließlich ein.

Am nächsten Morgen erwachten die beiden ausgeruht durch den Geruch von frisch gebrühtem Kaffee. Dobby hatte ihnen ein Tablett mit frischen Brötchen, Marmelade und einer Kanne Kaffee ins Zimmer gestellt. Sie frühstückten, gingen gemeinsam duschen, zogen sich an und machten sich schließlich auf den Weg zur Heulenden Hütte.

Dort wurden sie bereits erwartet, da alle anderen bereits dort waren.

„Da wir nun alle vollzählig sind, können wir fortfahren.“ James und Sirius waren in die Mitte getreten. „Wir haben lange überlegt, ob es sinnvoll ist euch diese Dinge beizubringen und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass sie in Notsituationen durchaus nützlich sein werden.“ „Im Kampf gegen Voldemort und die Todesser werden wir keine Gnade erfahren, daher sollten wir in der Lage sein, uns in ausweglosen Situationen verteidigen zu können.“ James blickte nun auf Harry. „Insbesondere du Harry, wirst einen dieser Flüche garantiert anwenden müssen.“ „Wir reden von den drei unverzeihlichen Flüchen. Einige unter uns sind natürlich bereits in der Lage jene anzuwenden.“ Sirius Blick ruhte hierbei auf Severus. Allen Anwesenden war jegliche Farbe aus den Gesichtern gewichen. „Das schwierige hierbei ist, wie sollen wir jene üben? Wir können uns schließlich kaum in Gruppen zusammensetzen und uns gegenseitig foltern und töten.“ „Allerdings kam Remus mit der rettenden Lösung. Er konnte für uns einen Irrwicht aufreiben. Der Todesfluch bewirkt bei einem Irrwicht lediglich, dass er für einen Moment ohnmächtig wird. Den Cruciatus-Fluch können wir ebenfalls an ihm üben und den Imperius werden wir an uns gegenseitig üben.“

Snape machte den Anfang. Er trat vor den wackelnden Schrank, in welchen Remus den Irrwicht eingesperrt hatte und hielt seinen Zauberstab bereit. „Einen Moment noch, Severus.“ James trat ihm in den Weg. „Es bringt uns nichts, wenn sich der Irrwicht in das verwandelt, wovor wir uns am meisten fürchten, daher hat Remus ihn mit einem Zauber belegt, welcher bewirkt, dass er sich in einen Todesser verwandelt.“ Er trat wieder zur Seite und die Schranktür sprang auf. Eine in einen schwarzen Umhang gehüllte Gestalt trat aus dem Schrank hervor. Snape zielte mit dem Zauberstab und murmelte Crucio. Unter Schmerzen krümmte sich die Gestalt am Boden bis Snape seinen Zauberstab zurückzog. Sofort erhob sich der Irrwicht-Todesser wieder und schwebte weiter auf Snape zu, welcher seinen Zauberstab erneut erhob. Gespannt beobachteten ihn die anderen. Ohne das Snape ein Wort gesagt hatte schoss aus der Spitze seines Zauberstabes ein grüner Strahl hervor und der Irrwicht kippte ohnmächtig nach hinten. Snape trat zur Seite und der nächste war an der Reihe. Bei allen anderen, außer Harry, Ginny und Hagrid klappte es bereits nach zwei Versuchen. Ginny und Harry schafften es nach dem dritten Versuch und Hagrid nach dem Fünften.

Nach einer kurzen Erholungspause, in welcher ihnen Kreacher das Mittagessen vorbeibrachte, machten sie

sich daran, den Imperiusfluch zu üben. Gleichzeitig wollten sie üben, sich gegen den Fluch zur Wehr zu setzen.

Sie bildeten fünf Paare. James sollte mit Lily üben, Remus mit Tonks, Harry mit Ginny, House mit Snape und Sirius mit Hagrid.

Den Anfang machten James und Lily. Lily belegte ihren Mann mit dem Fluch, woraufhin er begann wie wild durch die Gegend zu tanzen. Nach dem dritten Mal gelang es James, den Fluch vollkommen abzuschütteln. Lily brauchte ebenfalls drei Versuche, bevor es ihr gelang nicht mehr durch den Raum zu hüpfen.

Remus gelang es bereits beim ersten Versuch den Fluch von Tonks abzuwehren, während Tonks fünf Versuche brauchte. Remus brachte sie dazu die schwierigsten Lieder zu singen.

Harry gelang es wie Remus den Fluch bereits beim ersten mal abzuwehren. Ginny hingegen brauchte zwei Versuche, bevor sie aufhören konnte Harry um den Hals zu fallen.

Zur Überraschung aller Anwesenden gelang es Snape erst im zweiten Versuch den Imperiusfluch von House abzuschütteln, welcher Snape dazu veranlasste wie wild mit Sirius zu flirten. Snapes Rache folgte sofort, denn House begann plötzlich Ballett zu tanzen. Aber nach zwei Versuchen konnte auch House den Fluch abschütteln.

Sirius brachte Hagrid dazu einen Drachen zu spielen. Nach zehn Versuchen konnte aber auch Hagrid den Fluch abwenden, während Sirius dies schon nach dem ersten Versuch gelang.

Mit dem Gefühl, sie könnten den folgenden Tag durchschlafen schlurften sie schließlich erschöpft zurück ins Schloss. Am nächsten Tag würde Harry von Prof. Mc'Gonagall unterrichtet werden. Da er Ginny allerdings versprochen hatte, immer bei ihr zu sein gelang es ihm die Professorin nach dem Abendbrot zu überreden, dass Ginny ebenfalls mitkommen dürfte. Ron und Hermine sahen sie an diesem Abend nicht, da sie eher fertig gewesen und bereits zu Bett gegangen waren.

Eng aneinandergeschelt schliefen Harry und Ginny an diesem Abend ein und träumten von einer gemeinsamen glücklichen Zukunft.

Tag 3 - Disziplin

Als die beiden schließlich am nächsten Morgen erwachten fühlten sie sich, als ob sie die ganze Nacht durchgemacht hätten. Unter heftigem Gähnen zogen sie sich an und schlurften schließlich müde in Richtung der Großen Halle. Nach einer Tasse frischem Tee und einer Portion Rührei mit Schinken erwachten schließlich ihre Lebensgeister und sie machten sich auf den Weg in Mc'Gonagalls Büro.

Dort angekommen klopfen sie an die Tür und wurden schließlich hereingebeten.

Prof. Mc'Gonagall saß hinter ihrem Schreibtisch und blickte die beiden ernst an. Sie trug einen karierten Schottenumhang in den Farben blau, grün und schwarz und hatte ihr Haar zu einem Knoten hochgesteckt, was ihr einen noch ernsteren Ausdruck verlieh.

„Guten Morgen Ginny, Harry.“ Sie nickte den beiden kurz zu und blickte sie dann nachdenklich an. „Bitte nehmt doch Platz.“ Sie deutete auf zwei hohe Lehnstühle vor ihrem Schreibtisch.

Nachdem die Professorin einige Zeit geschwiegen hatte durchbrach Harry die Stille: „Minerva, was genau möchtest du uns beibringen?“ „Nun, zunächst einmal ein paar Nützliche Verwandlungszauber und Beschwörungen. Ich denke es sollte sich als nützlich erweisen, wenn ihr in der Lage seid, Gegenstände aus dem Nichts heraufzubeschwören, sei es als Schutzschild oder als Ablenkungsmanöver. Doch bevor wir mit dem Üben beginnen möchte ich euch, insbesondere dir, Harry, noch etwas anderes nahe legen.“

Harry blickte sie gespannt an. „Ich kenne dich bereits seit deinem ersten Schuljahr hier und weiß daher, dass du dich gerne zu etwas hinreißen lässt. In einem Duell auf Leben und Tod kann dies für dich tödlich enden. Disziplin ist das wichtigste was dir bei diesem Kampf helfen wird. Daher handle nur wohl überlegt, lass dich nicht provozieren und lass alle Leichtsinnigkeit. Ich weiß, dass Du-weißt-schon-wer sich leicht provozieren lässt und demzufolge möglicherweise nicht immer wohl durchdacht handelt, dies kann in einem Duell äußerst nützlich für dich sein.“

Harry nickte nachdenklich, als Zeichen, dass er verstanden hatte. „Nun ihr zwei, dann machen wir uns jetzt ans Üben.“

Nach mehreren anstrengenden Stunden des Übens wurden Harry und Ginny schließlich von Prof. Mc'Gonagall entlassen. Wieder erschöpft gingen die zwei in die Große Halle und trotteten dann in ihre Wohnung. Dort auf einem Sofa vor dem Kamin saßen bereits Ron und Hermine. Als sie eintraten schreckten die zwei auseinander und lächelten ihnen entgegen. Ginny und Harry ließen sich auf das andere Sofa fallen. „Wie seht ihr denn aus??“ Hermine blickte die zwei schockiert an. „Richtig beschissen.“ War Rons Antwort darauf, als er sich ebenfalls zu den beiden vorgebeugt hatte. „Ron!“ Hermine knuffte ihm heftig mit dem Ellenbogen in die Seite. „Wir sind einfach fertig.“ Antwortete Ginny träge. „Wie läuft´s bei euch?“ Harry blickte nun Ron und Hermine an. „Ganz gut, wir lernen jede Menge neue Zauber und Flüche und üben uns im Duellieren. Einige davon werdet ihr bestimmt auch noch lernen.“

So saßen die Vier noch einige Zeit vor dem Kamin. Als Ginnys Kopf schließlich langsam auf Harrys Schulter sank nahmen sie dies als Zeichen ins Bett zu gehen. Während Ron und Hermine bereits verschwunden waren, hob Harry Ginny ganz vorsichtig hoch um sie nicht zu wecken und trug sie in ihr Schlafzimmer. Ganz vorsichtig ließ er sie sanft ins Bett gleiten und legte sich schließlich neben sie. Eine Weile betrachtete er ihr schönes Gesicht und schlief schließlich mit einem Lächeln auf den Lippen ein.

Tag 4 - Immer wachsam!

Als sie am nächsten Morgen mit dem Frühstück fertig waren, gingen sie zurück in den Versammlungsraum. Dort saß bereits Moody und wartete auf sie.

„Setzt euch.“, knurrte er. „Nun Potter, in einem Duell ist das Wichtigste immer wachsam zu sein. Du musst deinen Gegner genau beobachten. Versuche herauszufinden was er als nächstes vor hat und halte dir immer ein Hintertürchen offen. Eine Unachtsamkeit deinerseits und der Kampf ist womöglich entschieden. Daher seid immer wachsam!“

„Okay, ich denke das hab ich verstanden.“ Harry blickte Moody an. „Ob ihr es verstanden habt, werden wir gleich herausfinden. Ich werde mich nun mit euch beiden einzeln duellieren. Mal sehen ob ihr schon was gelernt habt. Potter, du fängst an.“

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes ließ Moody den Tisch und die Stühle verschwinden, sodass sie nun jede Menge Platz hatten. Ginny beschwor sich einen gemütlich Sessel und setzte sich an die Seite, während Harry und Moody sich gegenübertraten. Sie verbeugten sich leicht voreinander und hielten ihre Zauberstäbe bereit. Beide beobachteten den anderen genau. Ohne Vorwarnung griff Moody schließlich an. Ein Schockzauber schoss aus seinem Zauberstab auf Harry zu. Ginny dachte im ersten Moment, jener hätte nicht damit gerechnet, da erschien schon aus dem nichts ein Steinblock, welcher unter der Wucht des Schockzauber explodierte. Moody nickte kurz anerkennend musste jedoch im selben Moment zur Seite springen um nicht von Harry Expelliarmus getroffen zu werden. Noch während er zur Seite sprang schoss Moody einen weiteren Schockzauber auf Harry, welchen jener diesmal mit einem Protego aufhielt. Im selben Moment musste Harry wohl den Levicorpus gebraucht haben, denn Moody hing plötzlich kopfüber in der Luft. Er erholte sich jedoch sofort wieder von dem Schock und landete wieder auf den Füßen. „Taratallegra!“ donnerte er und ein lila Strahl schoss auf Harry zu, welcher zur Seite hechtete und dem Fluch auswich. Er rutschte aus und schlug hart auf dem Boden auf, wodurch ihm sein Zauberstab aus der Hand flog. Moody schritt langsam auf ihn zu, den Zauberstab auf ihn gerichtet. Im selben Moment wurde es plötzlich stockduster im Raum. „Was ist los? Potter, wo bist du?“ Plötzlich begann Moody laut zu lachen. Warum wusste Ginny nicht, da sie nichts sah, doch Moody lachte und lachte.

Plötzlich wurde es wieder hell. Moody rollte über den Boden, offenbar von einem Kitzelfluch getroffen und Harry lehnte lässig an der gegenüberliegenden Wand und hielt sowohl seinen eigenen, als auch Moodys Zauberstab in seiner Hand. „Potter es reicht.“, brachte Moody unter erneutem Kichern hervor und Harry erlöste ihn von dem Fluch. „Ich muss schon sagen, nicht schlecht.“, knurrte Moody, als er wieder auf den Beinen stand. „Miss Weasley, wenn ich bitten darf.“ Harry lächelte Ginny aufmunternd zu und ließ sich in ihren Sessel fallen.

Auch Ginny und Moody verbeugten sich voreinander, dann donnert Moody sofort: „Petrificus Totalus!“ Ginny wich dem Fluch geschickt aus und schoss gleichzeitig einen Schockzauber auf Moody, welchen jener mit einem Protego abwehrte und sofort mit einem Expelliarmus zum Gegenschlag ausholte. Nun war es an Ginny einen Protego heraufzubeschwören und im nächsten Moment schossen zahlreiche Flederwichte auf Moody welcher sie mit einem Protego auf Distanz halten musste, dadurch jedoch nicht in der Lage war anzugreifen. Nun war Ginny im Vorteil. Sie lies die Flederwichte verschwinden und im selben Moment, da Moody seinen Protego aufhob um zum Gegenangriff zu schlagen rief sie: Impedimenta. Moody beschwor eine Statue, an welcher der Fluch abprallte und nun ungelengt in Harrys Richtung schoss, welcher noch rechtzeitig zur Seite sprang. Moody belegte Ginny nun mit einem Dauerfeuer aus Schock- und Lähmzaubern, welche Ginny abwechselnd mit Protegozaubern und beschworenen Gegenständen abwehrte. Plötzlich hatte sie eine Idee, wie sie den Kampf zu ihrem Gunsten wenden konnte. Sie beschwor einen kräftigen Protego, welche Moodys Angriffe vorübergehend abhielt und in dessen Schutz sie einen Patronus beschwören konnte. Ihr Protego erstarrte und sofort schoss ihr Patronus auf jeden Fluch zu, welchen Moody ihr entgegenschleuderte. Ginny nutzte ihre Chance und murmelte: „Expelliarmus“ sowie „Accio Zauberstab“ und im nächsten Moment

hielt sie Moodys Zauberstab in ihrer Hand. Auch bei ihr nickte Moody anerkennend.

„Wie ich sehe seid ihr zwei sehr gut gerüstet und ihr habt euch meine Worte sehr zu Herzen genommen. Denkt daran: Immer Wachsam!!“ und mit diesen Worten entließ er sie.

Tag 5 - Schmerzhaftes Lektion und eine bittere Erkenntnis

Harry lag gerade im Arm seiner Mutter, als er aus weiter Ferne einen lauten Schrei vernahm, dann wurde es still. Seine Mutter begann zu zittern und legte ihn in sein Bettchen als auch schon die Tür aufflog. Lautlos wie ein Schatten trat ein in einen schwarzen Umhang gehüllter Mann in das Zimmer. Mit vor Angst weit aufgerissenen Augen starrte seine Mutter diesen Mann an.

Harry lag ganz ruhig in seinem Bettchen und betrachtete das schlangenähnliche Gesicht dieses Mannes, welches ihn mit roten Augen anfunktete. Diese Augen bereiteten ihm Angst. Er wollte dass sie woanders hinsahen, doch sie blieben auf ihn gerichtet. Plötzlich sah er nur noch den Rücken seiner Mutter, welche vorgetreten war. „Nicht Harry, nimm mich und verschone ihn.“

Plötzlich begann das Schlangengesicht zu sprechen, es sprach mit einer eisigen hohen Stimme, welche die kleinen Härchen in Harrys Nacken zum stehen brachten. Diese Stimme bereitete ihm sogar noch mehr Angst als die roten Augen.

„Geh beiseite du dummes Mädchen. Ich will den Jungen.“ Plötzlich fiel seine Mutter vor diesem Gesicht auf die Knie. Mit zittriger Stimme flehte sie ihn an: „Lass ihn am Leben, verschone ihn.“ Sogleich wurde es kalt im Raum. Das einzige was Harry wahrnahm war ein grüner Lichtstrahl und ein Sirren in seinen Ohren. Er wollte in den Arm genommen werden und begann zu schreien, doch seine Mutter reagierte nicht...“

„Harry!!! HARRY!!!“ Jemand gab ihm eine Ohrfeige. Langsam öffnete er seine Augen und die Erinnerungen kehrten zurück. Verschwommen erkannte er die Gestalt von Ginny, welche neben ihm kniete. Neben Ginny stand Snape und blickte ihn besorgt an. Langsam rappelte er sich auf. „Ist alles okay, Harry?“ Snape blickte ihn weiterhin besorgt an. Harry nickte nur mit dem Kopf. „Severus, warum klappt es bei Harry nicht mit der Okklumentik?“ Ginny sprach zwar mit Snape, blickte aber immer noch besorgt Harry an. Sie waren nun bereits seit drei Stunden am Üben. Ginny hatte keine Probleme damit gehabt Snape von ihren Gedanken auszugrenzen, doch Harry war bisher jedes mal aufgrund der schrecklichen Erinnerungen, welche er durchleben musste, zusammengebrochen. Snape blickte Harry nachdenklich an. Sein Blick huschte über Harrys Gesicht und blieb schließlich an dessen Narbe hängen.

Mit einem Mal wurde er aschfahl im Gesicht. Fahrig strich er sich mit der Hand durchs Gesicht und murmelte: „Nein, das kann nicht sein...“ „Severus was ist los?“ Harry war mittlerweile unter Ginnys Hilfe aufgestanden und blickte Snape nun ebenfalls fragend an. Doch jener beachtete die beiden nicht. Er zog seinen Zauberstab und beschwor seinen Fledermaus-Patronus, welcher sofort verschwand. Dann lies er sich hinter seinem Schreibtisch fallen und bedeutete Ginny und Harry es ihm gleich zu tun.

Schweigend saßen sie da. Snape war in Gedanken versunken doch Ginny ertappte ihn dabei, wie er ab und zu für einen kurzen Moment Harrys Narbe betrachtete.

Nach einer halben Ewigkeit, so kam es zumindest Ginny und Harry vor, klopfte es an der Tür. Snape schien durch das Klopfen wieder zu erwachen und er rief: „Herein!“ Die Tür öffnete sich und ein besorgt aussehender Albus Dumbledore erschien in ihr.

Kurz betrachtete auch jener Harry und dessen Narbe und blickte dann wieder zu Snape.

„Bist du dir ganz sicher, Severus?“ Jener nickte knapp.

Harry versuchte derweil Dumbledores Gesichtsausdruck zu entschlüsseln, doch dies gelang ihm nicht. „Das gibt dem Ganzen eine neue Wendung. Ich vermag jedoch nicht zu sagen, ob sie zu unserem Gunsten ist. Ich befürchte es allerdings nicht. Harry, Ginny...“, er wandte sich an die beiden, welche ihn nun besorgt anblickten, „... ich möchte, dass ihr mit eurem Unterricht wie gewohnt fortfahrt. Ich muss derweil nachdenken...“ Er wandte sich erneut an Snape. „Ich denke dieser Unterricht ist aufgrund jener Tatsache vorübergehend sinnlos. Severus, ich erwarte dich in einer halben Stunde in Minervas Büro.“ Er wandte sich ab und wollte gerade den Raum verlassen, als Harry endlich seine Stimme wieder gefunden hatte. „Albus, was ist los? Warum ist der Okklumentikunterricht auf einmal sinnlos?? Wobei soll sich Severus sicher sein?“ Verwirrt blickte er von Dumbledore zu Severus und wieder zurück. „Das Harry, kann ich dir im Moment leider noch nicht erklären. Ich denke vorerst wird es besser für dich sein, wenn wir dich nicht in unsere

Vermutungen einweihen. Du musst dich auf deinen Unterricht konzentrieren und sollst deinen Kopf daher frei haben von Spekulationen, welche wir im Moment noch nicht beweisen können.“ Dumbledore lächelte Harry und Ginny freundlich zu. Seine Stimme klang nicht besorgt oder ängstlich, doch Harry konnte einen Hauch Unsicherheit in ihr Wahrnehmen, welche er bei Dumbledore noch nie gehört hatte.

Als er zehn Minuten später mit Ginny auf dem Weg in ihre Wohnung war griff jene plötzlich seinen Arm und blieb stehen. „Harry, was denkst du ist los?“ „Ich habe keine Ahnung, aber ich denke Albus wird seine Gründe haben, dass er es uns nicht verrät. Wahrscheinlich sollten wir uns wirklich nicht darum sorgen und uns auf unseren Unterricht konzentrieren. Sobald sich Albus sicher ist, wird er uns schon einweihen.“ Er lächelte Ginny an, welche ihn ängstlich anblickte. „Du brauchst keine Angst zu haben.“ Langsam zog er sie an sich. Er wusste nicht, was Dumbledore ihm verheimlichte. Auch er hatte Angst davor, dass es etwas schlechtes war, doch wollte er Ginny nicht unnötig beunruhigen. Er schob sie ein Stück von sich weg, um ihr in die Augen sehen zu können. Sie wirkte etwas beruhigt und kam ihm mit ihrem Gesicht langsam entgegen. Schließlich berührten sich ihre Lippen und ihre Körper, welche eng umschlungen waren, durchströmte eine angenehme Wärme, welche jegliche Angst vorübergehend aus ihren Gedanken vertrieb. In diesem Moment gab es nur sie beide und ihre aufrichtige Liebe, die sie sich gegenseitig entgegenbrachten.

Dumbledores Erklärung

In den nächsten drei Tagen wurde Harry von de Freniér, House und Flitwick unterrichtet. Von de Freniér und Flitwick wurden Harry und Ginny weiter im Duellieren unterrichtet, wohingegen House ihnen weitere Schutzzauber sowie wirksame Heilzauber beibrachte.

Der Unterricht war für Harry so anstrengend, dass er schließlich am dritten Tag in Flitwicks Büro zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam blendete ihn das mittlerweile vertraute helle Licht des Krankenflügels. Um sein Bett hatten sich alle gruppiert, welche in den letzten Tagen eifrig trainiert hatten und als sie sahen, dass Harry wieder zu sich kam begannen sie laut zu klatschen, sodass ein mächtiger Schweigezauber von Dumbledore nötig war um wieder Ruhe einkehren zu lassen.

Madam Pomfrey nutzte diesen Moment um den größten Teil der Anwesenden aus dem Krankensaal zu scheuchen da Harry jetzt vor allem Ruhe benötigen würde. Lediglich Ginny, Hermine, Ron, Harrys Eltern, Sirius, Snape und Dumbledore durften bleiben. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes beschwor Dumbledore Stühle für die Anwesenden und als Madam Pomfrey fertig damit war Harry einen Stärkungstrank einzuflößen und davon wuselte wandte er sich mit einem Lächeln an Harry.

„Nun Harry, ich denke deine Ausbildung ist so gut wie abgeschlossen.“ Harry hatte gerade den Mund geöffnet doch Dumbledore bat ihn durch eine Geste ihm erst einmal zu zuhören. „Du erinnerst dich sicher an den Unterricht bei Severus, Harry. An jenem Tag machte Severus ... nun ich denke ich kann jetzt sagen eine für uns positive Entdeckung. Der Grund, warum es dir bisher nicht gelungen ist Okklumentik zu erlernen liegt darin, dass durch den gescheiterten Fluch Voldemorts eine Verbindung zwischen euch entstanden ist. Dies ist nun keine wirkliche Neuigkeit da wir dies ja bereits wussten. Neu daran ist für uns allerdings, dass Voldemort bei einem eurer letzten Zusammentreffen diese Verbindung manipuliert haben muss. Ich denke es geschah an jenem Abend, als du das Trimagische Turnier gewonnen hast.“

Alle Anwesenden lauschten gespannt dem, was Dumbledore erzählte. Lediglich Ginny betrachtete dabei jedoch Harry wodurch ihr auffiel, dass jener besorgt wirkte. Daher erhob sie sich leise und setzte sich auf die Kante seines Bettes um seine Hand zu halten. Als Dumbledore dies bemerkte lächelte er ihr dankbar zu und fuhr dann fort.

„Voldemort nutzte die Verbindung zwischen euch beiden um deine magischen Fähigkeiten einzugrenzen. Es muss ihm irgendwie gelungen sein kurz in deinen Geist einzudringen und dort eine Barriere zu errichten. Hierbei bewies er allerdings ein so hohes Maß an Cleverness, welches ich ihm nie zugetraut hätte. Damit niemand auf diese Barriere aufmerksam werden konnte, schloss er sie lediglich um jene Fähigkeiten von dir, welche sich noch nicht vollends entwickelt hatten. Aus diesem Grund gelang es dir auch nicht die Okklumentik zu erlernen. Sobald wir jene Barriere allerdings entfernt haben sollte dir dies nicht wirklich schwer fallen.“

Als er geendet hatte blickten ihn alle mit großen Augen an und Harry starrte ihn sogar mit offenem Mund an. Ginny drückte sanft seine Hand, wodurch er wieder zur Besinnung zu kommen schien. „U-und wie kann man diese Barriere brechen?“ „Nun, über diesen Punkt haben ich und Severus uns lange unterhalten.“ Nun richteten sich alle Augen erwartungsvoll auf Dumbledore und Snape. „Jedoch fanden wir keine Lösung.“

Enttäuschte Blicke wurden zwischen den Anwesenden getauscht. Dumbledore, der dies bemerkte lächelte jedoch. „Keine Sorge. Nur weil wir keine Lösung gefunden haben muss dies nicht heißen, dass es keine Lösung gibt. Wieder einmal kam uns nämlich der Zufall zu Hilfe. Es traf sich, dass ich an jenem Abend noch eine zweite Verabredung hatte. Gregory House bat mich um eine Unterhaltung bezüglich eines Buches, welches er in Kürze veröffentlichen wollte. Darin geht es unter anderem um die Entwicklung unseres Geistes und unserer magischen Fähigkeiten. Da mir nichts Besseres einfiel konfrontierte ich ihn also mit unserem Problem und er servierte uns sogleich die Lösung.“

In diesem Moment öffneten sich die Türen zum Krankenflügel und House betrat den Raum. „Sind wir soweit Albus? Kann die Show beginnen?“ Jener nickte und House trat vor an Harrys Bett.

Der vorletzte Kampf gegen den Dunklen Lord

Die restlichen Anwesenden rückten ihre Stühle etwas von Harrys Bett weg, um ihm Platz zu machen. Nach einem genervten Blick von House wich schließlich auch Ginny von Harrys Seite, jedoch nicht ohne ihm zuvor noch einen Kuss zu geben.

House bat Harry nun auf einem Stuhl Platz zu nehmen und setzte sich ihm gegenüber ebenfalls auf einen Stuhl. Er blickte ihn kurz nachdenklich an. „Harry, vertraust du mir?“ Verduzt blickte Harry ihn an. „Ich denke schon.“ Während er dies sagte bemerkte er, wie House ganz genau sein Gesicht studierte. Schließlich begann jener zu lächeln. „Ich konnte es mir denken. Ich meinte mit der Frage, ob du mir voll und ganz vertraust, Harry. Würdest du mit mir alle deine Geheimnisse, Gedanken und Gefühle teilen?“ Harry, durch die Frage noch mehr verwirrt, schüttelte verneinend den Kopf. Nun begann House zu lachen. „Das ist auch gut so. Ich denke kaum ich würde vertrauensvoll damit umgehen. Aber Spaß beiseite. Gibt es hier im Raum eine oder vielleicht sogar mehrere Personen, auf die das zutreffen würde?“ Ohne lange zu zögern nickte Harry. „Harry, ich bitte dich deine nächste Antwort sehr genau zu überlegen. Wem der hier Anwesenden vertraust du so sehr, dass du ihm oder ihnen all deine Gefühle, Gedanken und Erinnerungen anvertrauen würdest? Und ich meine damit wirklich alle. Beachte bei deiner Antwort bitte auch, dass Verwandte Personen nicht geeignet sind, wodurch wir deine Eltern schon mal ausschließen können.“

Harry blickte nachdenklich in die Runde. „Muss es eine Person sein, oder können es mehrere sein?“ „Je mehr Personen es sind, desto leichter wird es gehen.“ House blickte ihn ernst an. „Okay, ich habe mich entschieden. Ich hoffe jene, für die ich mich nicht entschieden habe nehmen mir dies nicht übel, aber es geht ja schließlich auch um persönliche und intime Erinnerungen, oder?“ Harry wurde leicht rot, als er House anblickte. Jener lachte jedoch nur und nickte. „Gut. Dann sind es Ginny, Ron, Hermine, und Albus.“ Er blickte kurz entschuldigend zu Sirius und Severus welche ihn jedoch verstehend anlächelten.

„Sehr gut.“ House bat die Vier zu ihnen in die Mitte zu treten. „Diese Vier werden nun gleich in deinen Geist eindringen um die Barriere zu zerstören. Um ihnen das ganze leichter zu machen werde ich dich gleich in einen tiefen Schlaf versetzen. Zusammen mit Madam Pomfrey werde ich dich danach überwachen. Wie lange das ganze dauern wird kann ich nicht sagen, daher werden wir auch euch vier, die ihr in seinen Geist eindringen werdet überwachen.“ „Und wie können wir diese Barriere vernichten, sobald wir in Harrys Geist eingedrungen sind, Greg?“ Hermine blickte ihn fragend an. „Ganz einfach. Ihr müsst lediglich die Verbindung zwischen Harry und Voldemort zerstören.“ „Und wie genau sollen wir das machen?“ Ginny blickte kurz besorgt zu Harry. „Ihr müsst einfach nur den Voldemort in Harrys Gedanken vernichten.“ Entsetzt blickten ihn alle an. „Nun habt euch nicht so. Ihr vergesst dabei, dass ihr in Harrys Geist eindringen werdet. Der gedankliche Voldemort, gegen welchen ihr antreten werdet wird also nicht die Kräfte besitzen, die der echte besitzt. Und ein weiterer Vorteil ist, ihr könnt nicht sterben. Ihr werdet dann ganz einfach aus Harrys Geist geworfen und wacht hier wieder im richtigen Leben auf.“ Nun kam Madam Pomfrey mit einer großen Flasche angewuselt, in welcher sich eine klare Flüssigkeit befand. „Okay, seid ihr soweit?“ House wandte sich an die Vier und Harry, welche alle nickten. „Seid aber bitte vorsichtig. Es besteht die Möglichkeit, dass Harrys Geist oder Erinnerungen beschädigt werden können. Madam Pomfrey wird Harry dann jetzt den Trank geben. Sobald er eingeschlafen ist können wir beginnen.“

Harry nahm die Flasche von Madam Pomfrey und trank sie in einem Zug leer. Mit einem letzten Blick auf Ginny sackte er schließlich auf seinem Stuhl zusammen. Nun trat Severus vor. „Ich denke Albus sollte die Leitung übernehmen.“, jener schüttelte jedoch mit dem Kopf. „Ginny ich denke da es in die Gedanken deines Freundes geht übernimmst du die Leitung.“ Ginny nickte. „Nachdem wir alle in seinen Geist eingedrungen sind sollten wir uns in der selben Erinnerung treffen. Ich schlage vor wir nehmen eine Erinnerung auf dem Gelände von Hogwarts. Da kennen wir uns am besten aus und der Gegner hat nur wenig Deckungsmöglichkeiten.“ „Der Abend nach unserem ersten Kuss.“, Ginny sprach leise vor sich hin. „Da haben wir noch etwas tageslicht und es ist niemand anders unterwegs. Wir treffen uns am Ufer des Sees.“ Die

anderen drei nickten.

Sie traten einzeln vor Harry und jeder sprach: „Legilimens.“ Dann sackten auch ihre Körper zusammen und für den Rest hieß es warten und hoffen.

Harry träumte derweil von seinem ersten Spaziergang alleine mit Ginny. Hand in Hand schlenderten die beiden schweigend am Ufer des Sees entlang. Die Schlossgründe waren menschenleer. Alle anderen waren drinnen und feierten das Ende der Quidditchsaison.

Sie ließen sich ins Grass fallen und blickten einander in die Augen. Ihre Gesichter kamen sich immer näher, doch plötzlich wurde der schlafende Harry von diesem Bild abgelenkt. Nicht weit entfernt von dieser Szene erschienen plötzlich Ron, Hermine, Prof. Dumbledore und nochmals Ginny. Er näherte sich jener Gruppe doch als er nur noch ein paar Meter von ihnen entfernt war schreckten sie auseinander. Sie schienen ihn bemerkt zu haben und sogleich erhoben sie ihre Zauberstäbe gegen ihn. Er wollte etwas sagen doch er konnte seine Stimme nicht kontrollieren. Es war noch nicht einmal seine Stimme die dort sprach. „Verschwindet! Ihr habt keine Chance gegen mich.“ Er blickte an sich hinab. Er trug einen langen schwarzen Umhang. Er hielt sich die Hände vor sein Gesicht, doch es waren nicht seine Hände. Sie waren weiß und spinnenähnlich. Und jetzt wusste er es. Er war in seinen eigenen Gedanken in der Gestalt Voldemorts gefangen. Doch er konnte seinen Freunden nicht helfen. Jene schleuderten nun Flüche auf ihn doch er, nein nicht er, sondern Voldemort wich den Flüchen aus und schoss ebenfalls Flüche auf seine Freunde. Er bemerkte auch, dass hauptsächlich Ron, Hermine und Ginny gegen Voldemort kämpften, während Dumbledore etwas abseits stand und mit erhobenem Zauberstab vor sich hin murmelte. Und plötzlich wusste er was Dumbledore tat. Er verhinderte, dass sie in andere Erinnerungen abschweiften. Plötzlich hörte er einen leisen Schrei. Drei weitere dunkle Gestalten waren erschienen und eröffneten nun ebenfalls das Feuer. Nun griff auch Dumbledore in den Kampf ein und behinderte die drei Gestalten daran sich am Kampf zu beteiligen. Doch einer von ihnen schaffte es einen grünen Strahl in Richtung seiner Freunde abzufeuern. Ron und Hermine gelang es noch rechtzeitig aus dem Weg zu springen, doch Ginny, welche gerade vor einem Fluch von Voldemort auswich sprang direkt in die Bahn des Fluches. Harry wollte schreien, er wollte sich vor sie werfen doch er konnte nichts tun. Tatenlos musste er mit ansehen, wie Ginny vom Fluch getroffen auf den Boden fiel und dort reglos liegen blieb. Nein, Ginny konnte nicht tot sein. Harry blickt sich um. Dort am Ufer des Sees lagen er und Ginny eng umschlungen, doch dort zwischen Ron und Hermine lag Ginny alleine reglos auf dem Boden. Er, Harry war nicht da gewesen um sie zu beschützen und jetzt war alles zu spät. Sie war von ihm gegangen... Die Liebe seines Lebens, Ginny... sie war tot. Langsam drang dies in sein Bewusstsein vor und Zorn loderte in ihm auf. Zorn, wie er ihn noch nie zuvor gespürt hatte. Er wusste was zu tun war. Er konzentrierte sich mit aller Kraft auf den Zorn, der in ihm loderte und zwang die Gestalt Voldemorts, in welcher er gefangen war den Zauberstab gegen sich selbst zu erheben. Das letzte was er sah waren Ron, Hermine und Dumbledore, welche ihn beobachteten, er und Ginny am Seeufer glücklich vereint und dann die leblose Gestalt Ginnys am Boden, dann traf ihn sein eigener tödlicher Fluch.

Im Geist von Harry Potter

War er tot? Er hatte ziemliche Kopfschmerzen. Konnte man, wenn man tot ist überhaupt etwas wie Schmerz empfinden? Harrys Kopf fühlte sich an, als hätte er ihn mit ziemlicher Wucht gegen eine Wand gerammt. Er wartete darauf, dass irgendetwas passieren würde. Harry war sich sicher, dass, wenn er wirklich tot wäre, zumindest das Pochen in seinem Schädel nachlassen würde. Also lag er dort und wartete. Aber nichts änderte sich. Er wollte seine Augen öffnen doch dies scheiterte schon im Ansatz, da im gleichen Moment ein noch viel schlimmerer Schmerz durch seinen Kopf schoss. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als still liegen zu bleiben. Da stellte sich Harry die nächste Frage. Worauf lag er eigentlich? Der Untergrund fühlte sich weich an. Gleichzeitig konnte er einen süßlichen Blumenduft wahrnehmen. Lag er also auf einer Blumenwiese? Blumen... der Duft nach Blumen. Irgendetwas regte sich in den tiefsten Regionen von Harrys Geist. Eine wohlige Wärme breitete sich in seinem Körper aus und sogar der Schmerz in seinem Kopf war plötzlich erträglicher. Jetzt sterbe ich, dachte Harry. Der Schmerz schwindet und eine Wärme umhüllt meinen Körper.

Im Krankenflügel saßen alle Anwesenden gespannt um Harrys Bett herum und beobachteten ihn, sowie die vier Gestalten von Ginny, Hermine, Ron und Dumbledore. Als plötzlich Ginny zusammensackte schossen sofort alle Blicke auf sie und Greg House sowie Madam Pomfrey eilten herbei um sie zu halten. Langsam öffnete sie die Augen und blickte in die Runde. „Ist alles okay mit dir, meine Liebe?“ Madam Pomfrey beugte sich zu ihr herunter. Ginny atmete tief durch. „Ja es geht schon. Wie geht es Harry?“ „Nun bei ihm hat sich noch nichts getan.“, antwortete ihr House und betrachtete nun wieder Harry. „Ich nehme an, jemand hat dich in Harrys Geist mit dem Todesfluch erwischt?“ Ginny nickte. „Das ganze dauert jetzt schon über eine Stunde, Greg. Meinst du nicht wir sollten es lieber abbrechen?“ Lily blickte besorgt auf ihren Sohn. „Dass es so lange dauert bedeutet nur, dass Voldemort sich große Mühe gegeben hat. Wenn wir das ganze jetzt abbrechen, fürchte ich, dass Harry bleibende Schäden davon tragen würde...“ Plötzlich schreckten alle hoch. Harry hatte begonnen sich in seinem Bett wie von Schmerzen geplagt zu winden und sackte dann urplötzlich in sich zusammen und rührte sich nicht mehr.“ Im gleichen Augenblick kamen auch Ron, Hermine und Dumbledore wieder zu sich. „Albus, was ist geschehen?“, wandte sich Greg sofort an Dumbledore. „Es war ziemlich merkwürdig, zunächst kämpften wir nur gegen einen Voldemort, dann erschienen plötzlich weitere schwarze Gestalten und als schließlich Ginny getroffen wurde und zu Boden ging, richteten sowohl Voldemort, als auch die anderen Gestalten ihre Zauberstäbe auf einmal gegen sich selbst und brachten sich selbst um. Ich vermute, dass der vermeintliche Tod Ginneys so starke Empfindungen bei Harry ausgelöst hat, dass er diese Gestalten dazu gezwungen hat?“ „Das ist durchaus möglich Albus.“ House kratzte sich am Kinn. „Und was ist jetzt mit Harry?“ Ginny war aufgesprungen. „Nun, eigentlich sollte der Voldemort in seinem Geist von jemand anderem getötet werden. Da Harry das ganze nun quasi selbst erledigt hat, ist die Frage, ob dadurch bei ihm bleibende Schäden entstanden sind.“

Ein aufgeregtes Gemurmel brach unter den Umstehenden aus. „Es ist jetzt von entscheidender Wichtigkeit, dass Harry so schnell wie möglich aus seinem Trancezustand aufwacht, ich vermute, dass er dazu allein nicht in der Lage sein wird. Daher muss also wieder jemand in seinen Geist eindringen. Da er allerdings geschwächt ist, sollten es nicht mehr als zwei Personen sein.“ House blickte während er sprach die ganze Zeit auf Harry. Nun schaute er in die Runde. „Albus ich denke du und Ginny solltet diese beiden Personen sein. Ihr müsst versuchen viele positive starke Empfindungen bei Harry auszulösen. Empfindungen, welche so stark sind, dass Harry durch sie die Kraft findet sich selbst gegen seinen Trancezustand aufzulehnen.“ Dumbledore nickte House zu. „Ginny, du bist diejenige, welche die Gefühlswelt von Harry am ehesten kennt. In welcher Erinnerung treffen wir uns?“ „Sein erster Flug auf einem Besen. Dann werde ich dich weiter führen.“ Sie nickten sich zu und traten dann nacheinander vor Harry um in seinen Geist einzudringen.

Der Schmerz in Harrys Kopf war nun vollends verschwunden. Frischer Wind trieb ihm ins Gesicht. Er öffnete die Augen und sah sich auf einem Besen über dem Gelände von Hogwarts schweben. Er beschleunigte und spürte ein Kribbeln in seinem Bauch als er in einen Looping ging. Gerade wollte er zum nächsten Looping ansetzen, als er unter sich zwei Personen erblickte. Jedoch waren sie verschwommen. Er konnte sie

nicht erkennen. Doch je mehr er sich ihnen näherte, desto deutlicher konnte er diesen Blütenduft wahrnehmen. Kurz bevor er sie erreicht hatte, wandelte sich plötzlich die Umgebung. Statt auf einem Besen zu fliegen rannte er plötzlich durch die Gänge von Hogwarts. Vor dem großen Gemälde einer Frau kam er zum stehen. „Und?“ hörte er sich fragen. Die Frau blickte ihn ausdruckslos an. „Sieh selbst.“ Und das Porträt schwang zur Seite. Ein Gewitter aus Jubelschreien drang zu ihm und er betrat den Raum hinter dem Porträt. Leute klopfen ihm auf die Schultern, schüttelten ihm die Hände. Doch Harry hatte nur Augen für die beiden Gestalten, welche erneut, diesmal mitten im Raum erschienen waren. Sie standen je rechts und links von einem wunderschönen Mädchen mit langen roten Haaren, welche ihn anlächelte. Und ohne groß darüber nachzudenken rannte Harry zu diesem Mädchen, zog sie an sich und küsste sie. In seinem Körper brach ein Feuerwerk aus. Er konnte Pfiffe hören und wie andere klatschten. Doch ihm war all das egal. Er versank vollkommen in diesem Kuss. Und wieder war dort dieser Blütenduft, der ihm den Atem anhalten ließ.

Als er sich von dem Mädchen löste standen sie plötzlich unter einer großen Eiche am Ufer eines Sees. Die beiden verschwommenen Gestalten standen etwas entfernt. Das Mädchen zog ihn an ihrer Hand hinunter. So saßen sie dort und betrachteten das silberne Mondlicht, welches sich in den seichten Wellen des Sees spiegelte. Harry hätte für immer so sitzen bleiben können. Er konnte nicht sagen warum, aber es kam ihm einfach richtig vor. Die beiden verschwommenen Gestalten näherten sich langsam und Harry stand auf. Wieder war da dieser Blütenduft. Er konzentrierte sich vollends auf die beiden Gestalten.

Plötzlich spürte er in seinem Rücken ein Stechen. Jemand bedrohte ihn mit einem Gegenstand. Eine warme Hand berührte ihn. Er drehte sich um und blickte wieder in dieses wunderschöne Gesicht. Er starrte ihn braune Augen und wäre am liebsten in jenen versunken. Er erkannte, dass das Mädchen nur leicht bekleidet war. Und nun begannen sie sich zu küssen und zu liebkosen. Der Blütenduft ummantelte ihn und alles andere war vergessen. Er wollte jede Sekunde dieses Momentes festhalten. Er schloss die Augen um sich vollends auf seine Gefühle zu konzentrieren. Den Blütenduft in sich aufzunehmen. Die Wärme zu spüren. Doch plötzlich war sämtliche Wärme verschwunden. Auch der Blütenduft war wie weggeweht.

Er öffnete die Augen und sah an sich herab. Er war nass, blut- und schleimverschmiert saß er auf kaltem feuchten Stein. Er stand langsam auf und blickte sich um. Vor ihm ragte eine riesige Statue auf. Zu deren Füßen erkannte er eine zusammengekauerte Gestalt. Rechts und links von ihr standen die beiden verschwommenen Gestalten. Langsam schritt er näher. Je näher er kam, desto mehr nahm er von der Gestalt am Boden wahr und desto stärker wurde auch wieder der Blütenduft. Zuerst erkannte er lange rote Haare. Als er ihr Gesicht erkannte stürzte er zu ihr. Leblos lag sie dort am Boden. Plötzlich sah er Bilder wie im Zeitraffer an sich vorbeiziehen.

Ein kleines rothaariges Mädchen an der Hand ihrer Mutter an einem Bahnsteig. Ein Mädchen, welches auf einer Treppe erschrocken wegrennt, als es ihn erblickt. Ein Mädchen, welches rot anläuft, als er in einem Gang mit einem Wichtel kämpft. Ein Mädchen, welches einen anderen Jungen küsst. Einen Raum voller Menschen in welchem er auf ein Mädchen zugeht und es einfach küsst.

Die Bilder sind wieder verschwunden. Er blickt auf die leblose Gestalt dieses Mädchens. Sie zittert. Versucht sich langsam aufzurichten. Mit einem Satz ist Harry bei ihr, kniet sich vor sie und hält sie fest. Ihre braunen Augen blicken in die Seinen. Wärme durchströmt seinen Körper. Gefühle welche er noch nie gefühlt hat fließen durch seine Adern und Venen wenn er in diese Augen blickt. Eine der verschwommenen Gestalten steht plötzlich hinter dem Mädchen. Die Umrisse werden langsam schärfer, sie verschmilzt mit dem Mädchen welches von Harry gestützt wird und der Blütenduft ummantelt ihn erneut. Harry blickt in braune Augen.

„Ich liebe dich, Harry Potter. Ich werde dich immer lieben. Komm mit mir.“ Plötzlich steht Harry mit dieser Gestalt alleine auf einer Wiese voller Blumen. Das rothaarige Mädchen lächelt ihn an und streckt ihm ihre Hand entgegen. Wie in Trance streckt Harry ihr seine Hand entgegen. Als sich ihre Hände berühren kann Harry für einen Augenblick ein Leuchten in Ihren Augen sehen. Dann verschwimmt alles in einem Strudel aus Farben. Lediglich dieser Blütenduft bleibt. Und Harry kann die Hand des Mädchens noch immer spüren. Er packt sie noch fester. Er will sie nicht verlieren. Dann fallen ihm plötzlich die Augen zu.

Nach einer gefühlten Ewigkeit öffnet Harry seine Augen. Es ist dunkel und still um ihn herum. Durch große altmodische Fenster strahlt silbernes Mondlicht in den Raum in welchem er sich befindet. Er liegt in einem warmen gemütlichen Bett. In der Luft liegt ein süßer Blütenduft. Jemand hält seine Hand. Er blickt zur Seite. Dort auf einem unbequemen Stuhl sitzt eben jenes rothaariges Mädchen, von welchem er geträumt hat. Ihr Kopf ist leicht zur Seite geneigt und sie schläft. Während er sie betrachtet durchströmt wieder dieses Gefühl von Wärme und Geborgenheit seinen Körper. Langsam steht er aus dem Bett auf und geht auf sie zu. Vorsichtig, um sie nicht zu wecken, hebt er sie hoch und legt sie in das Bett, wo er sie sanft zudeckt. Er nimmt auf dem Stuhl platz, wo soeben noch Ginny saß und betrachtet ihr Gesicht im silbrigen Mondlicht. In diesem Moment ist er der glücklichste Mensch auf der Welt. Und mit diesem Gefühl schläft er ein.

Ein letztes Mal durchatmen

Was Harry in dieser Nacht erlebt hat, konnte er später nicht mehr in Worte fassen. Gefühle ungeahnten Ausmaßes hatten seinen Körper durchströmt und belebt. Er konnte sich so gut wie kaum an Einzelheiten erinnern. Nur daran, dass eine Person immer an seiner Seite war. Am nächsten Morgen wurde er durch einen sanften Kuss geweckt. Er und Ginny fielen sich in die Arme. Er wollte sie nie mehr loslassen. Doch nach einer gefühlten Ewigkeit kamen auch die anderen Personen wieder in den Krankenflügel um nach ihm zu sehen. Alle waren der Meinung, dass Harry nun bestens auf den Kampf vorbereitet sei und sich nun eine Woche der Erholung verdient habe. Gemeinsam mit seinen Freunden verbrachte Harry diese Woche in Hogwarts und genoss diese Zeit. Doch am meisten freute er sich auf die Zeit, welche er mit Ginny alleine verbringen konnte.

In der Zwischenzeit arbeiteten die restlichen Kämpfer unter der Leitung von Dumbledore an dem Plan für jenen finalen Kampf. Alle waren sich darüber einig, dass jener so schnell und schmerzlos wie nur möglich stattfinden müsse. Snape war es inzwischen gelungen Narzissa Malfoy als Spionin zu beauftragen. Aus diesem Grund wussten sie, dass ihr Plan, Voldemorts Vertrauen gegenüber seinen Todesser zu verringern, geglückt war. Nach den Berichten von Narzissa Malfoy ermordete und folterte Voldemort inzwischen jeden seiner Todesser, wenn er nur das kleinste Anzeichen von Verrat bei jenem witterte.

Nun stellte sich nur noch die Frage nach dem Ort und dem Zeitpunkt der finalen Schlacht, sowie wie sie Voldemort zu einem Kampf überlisten konnten. Schließlich beschloss man Voldemort eine Falle zu stellen. Ihm sollte die Information zugespielt werden, dass Harry Potter Voldemorts Horkruxe in Hogwarts versteckt hielte um sie zu vernichten. Sie wussten zwar nicht, wie viele Todesser sie bekämpfen müssten, bis Voldemort endlich persönlich auftauchen würde, doch hatten sie inzwischen genug Kämpfer ausgebildet um dem Ganzen so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten. Die Mitglieder der DA sowie die Mitglieder des Phönixordens würden sich hauptsächlich um Voldemorts Handlanger kümmern um Harry den Rücken frei zu halten. Lediglich der Bund der Runtreiber würde Harry dann im entscheidenden Kampf gegen Voldemort unterstützen und Harry vor Angriffen von Todessern und anderen Anhängern Voldemorts finalen Kampf schützen. Als Zeitpunkt wurden die Weihnachtsferien gewählt, da es dort nicht auffallen würde, wenn die restlichen Bewohner Hogwarts das Schloss verlassen würden. Die Zeit bis zu den Ferien wurde schließlich genutzt um die erworbenen Fähigkeiten weiter zu vertiefen und Hogwarts für den Kampf zu rüsten.

Der letzte Kampf von Hogwarts (Teil 1)

Nun beginnt der Teil meiner Geschichte, welcher noch nicht fertig war. Ich hoffe sie in den nächsten Tagen beenden zu können. Ich würde mich freuen wenn ihr mir eure Meinung durch einen Kommentar mitteilen würdet, da dann die Motivation, diese Geschichte zu beenden, deutlich größer wäre ;). Und nun viel Spaß mit dem neuen Kapitel.

Harry stand im großen Portal von Hogwarts und blickte auf das Gelände. Es war der letzte Tag vor den Weihnachtsferien. Alle, welche nicht am Kampf teilnehmen sollten und durften, hatten das Schloss bereits am Morgen verlassen. Es dämmerte bereits. Der Wind trieb dunkle Wolken von Norden her auf das Schloss zu. Er wehte eisig über die Bäume des verbotenen Waldes. Harry konnte das Rauschen des Windes in den inzwischen kahlen Äste hören. Die Luft schmeckte nach Schnee. Wie lange er hier schon stand konnte er nicht sagen. Er genoss ein letztes Mal den Ausblick auf das Gelände von Hogwarts wie es so friedlich vor ihm lag. Hagrids Hütte lag wie ausgestorben vor dem Verbotenen Wald. Das Wasser des Sees kräuselte sich unter den eisigen Windböen. Die peitschende Weide wiegte sanft hin und her und in der Ferne konnte er das verlassene Quidditchstadion sehen.

Als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte erschrak er plötzlich. Er blickte zur Seite und zwei eisblaue Augen blickten ihn an. Wie immer wenn Dumbledore ihn ansah hatte Harry das Gefühl geröntgt zu werden. Auch Dumbledores Blick schweifte nun über die Ländereien von Hogwarts. Und obwohl keiner der beiden ein Wort sagte, wussten doch beide in diesem Moment was der andere gerade dachte. Hogwarts war für sie beide immer ein Zuhause gewesen. Dieser Ort bedeutete ihnen alles. Hier hatten sie so viel Freude aber auch so viel Leid erfahren. Aus diesem Ort schöpften sie die Kraft für die Aufgabe die vor ihnen lag. Und insgeheim fragten sie sich beide, ob es wohl das letzte Mal sein würde, dass sie die Ländereien betrachten konnten.

Dumbledores Hand drückte kurz Harrys Schulter als Zeichen dafür, dass es Zeit war. Gemeinsam wandten sie sich um und betraten die Eingangshalle von Schloss Hogwarts. Zwar wirkte sie mit ihrer hohen Decke, den kahlen Steinwänden und den flackernden Fackeln ziemlich kühl, dennoch fühlte Harry, wie auch sie eine gewisse einladende Wärme und ein Gefühl von Sicherheit ausstrahlte. Mit einem lauten Poltern schloss sich das großen Eichenportal hinter ihnen. Mit einer Reihe komplizierter Zauberstabbewegungen wurde es von Dumbledore schließlich noch zusätzlich gesichert. Mit einem kurzen Kopfnicken machten sie sich schließlich auf den Weg in die Große Halle.

Nach dem Mord an ihrer Familie hatte Narzissa Malfoy mit Voldemort und seinen Machenschaften vollends abgeschlossen. Zwar war sie noch nie sonderlich von ihm begeistert gewesen doch da ihr Mann und ihr Sohn jenen immer anhimmelten musste sie sich bis zu deren Tod immer verstellen. Doch nun bot sich ihr endlich die Gelegenheit sich bei Voldemort für ihr bisheriges Leben zu rächen und einen Neuanfang zu starten. Gerüchteweise hatte sie bereits gehört, dass Severus sich vom Dunklen Lord abgewandt hatte. Sie hegte schon immer eine gewisse Zuneigung zu Severus und konnte nie wirklich glauben, dass ein Mann seines Formates freiwillig den Handlanger Voldemorts machte. Und so war sie auch nicht überrascht, als er sie an jenem Herbsttag in der Winkelgasse abging. Er zog sie in einen verlassen Laden und berichtete ihr hastig von seinem Vorhaben. Narzissa war ihm für diese Gelegenheit so dankbar, dass sie ihm, kurz bevor er wieder aufbrach, um den Hals fiel.

Am Abend vor den Weihnachtsferien saß Narzissa vor dem Kamin im Salon von Malfoy Manor. Ruhig blickte sie in die lodernden Flammen und lauschte dem Knacken der Holzscheite. „Meine Herrin, Ihr Besuch ist soeben eingetroffen.“ Eine kleine Hauselfe war soeben im Salon erschienen. „Bitte Ihn herein.“ Die Elfe wuselte wieder davon. Narzissa erhob sich aus ihrem Sessel und schritt dem Besucher entgegen. Mit seinem entstellten Gesicht wirkte er ziemlich furchterregend. Doch Narzissa wusste, dass sie ihm Vertrauen konnte. Bereits als Lucius noch lebte unterhielt sie ein Verhältnis mit Parker. Was Voldemort ihm angetan hatte war

der eigentliche Grund für ihr Rachegefühl ihm gegenüber. Ihr Mann und ihr Sohn trugen selber schuld an ihrem Ableben. Warum mussten sie sich auch mit ihm einlassen. Parker hingegen, so hatte Narzissa im Laufe ihrer heimlichen Treffen erfahren, hatte sich Voldemort damals nur aus jugendlichem Leichtsinn angeschlossen. Inzwischen bedauerte er diesen Schritt zutiefst. Doch aus den Reihen des Dunklen Lords konnte man nicht einfach so aussteigen. Man diene ihm bis an sein Lebensende, im wahrsten Sinne des Wortes.

Narzissa schloss die Salontür hinter ihm. Dann begrüßten sie sich mit einem innigen Kuss. Als Parker an diesem Abend Malfoy Manor wieder verließ spürte er seit langer Zeit zum ersten Mal wieder einen Funken Hoffnung. Als er die Grundstücksgrenze erreicht hatte atmete er noch einmal tief durch. Dann drehte er sich auf der Stelle und mit einem `Plopp` war er verschwunden.

Als er wieder festen Boden unter den Füßen spürte schlug ihm der eisige Wind entgegen. Er blickte sich kurz um doch die Küste lag ausgestorben vor ihm. Nur die Brandung schlug mit ziemlicher Wucht gegen die Steilhänge der Insel. Mit großen Schritten machte er sich auf den Weg. Als er die Hälfte des Weges, welcher ihn von seinem Ziel trennte, bereits durchquert hatte sprang plötzlich eine Gestalt aus dem Baumwipfel vor ihm. „Was willst du hier.“ Parker erkannte die schnarrende Stimme Fenrir Greybacks und seine Nackenhaare sträubten sich. „Ich habe wichtige Informationen für den Dunklen Lord.“ Langsam schritt Greyback auf ihn zu und umrundete ihn. Dabei konnte Parker deutlich hören, wie der Werwolf versuchte einen verräterischen Geruch bei ihm zu wittern. Ohne ein weiteres Wort zu sagen verschwand Greyback schließlich wieder in der Dunkelheit. Zügig machte sich Parker wieder auf, doch er konnte deutlich spüren, wie er von mehreren Leuten misstrauisch verfolgt wurde. Als er das Portal der alten Burg erreicht hatte klopfte er kurz an. Die Tür öffnete sich und Wurmchwanz bat ihn ein. Mit seinen kleinen wässrigen Augen musterte er Parker prüfend. Ohne ihn eines Blickes zu würdigen machte sich Parker auf den Weg zu jenem Raum, von welchem er nur hoffen konnte ihn wieder lebend zu verlassen. Er wusste, dass die Information, welche er dem Dunklen Lord überbringen würde, jenen derart in Rage bringen würde, dass die Gefahr bestand, dass er seinen Zorn an der erstbesten Person auslassen würde. Er erreichte die grünlich schimmernde Tür. Er atmete tief durch. „Jetzt bloß keinen Fehler machen.“, schoss es ihm durch den Kopf. Er klopfte und trat schließlich ein.

„Woher hast du diese Information?“ Die Stimme des Dunklen Lords war noch kälter als sonst. Parker konnte den Zorn im Raum förmlich aufflammen spüren während er antwortete. „Dieser Trottel von Halbbriese Hagrid. Er war mal wieder im Pub und hat mehr getrunken als gut für ihn gewesen wäre. Ich konnte mit dem Begriff Horkrux jedoch nichts anfangen. Aber da der Potter-Junge jene gesammelt hat, dachte ich, es wäre wichtig es Ihnen zu sagen, Mein Herr.“ Parker verbeugte sich. „Ich hätte es wissen müssen. Nachdem Snape Nagini entführt hatte. Ich hätte es wissen müssen.“ Murmelte der Dunkle Lord zu sich selbst und Parker gefror der Atem in seinen Lungen. „Sie sind noch nicht vernichtet?“ Parker, erschrocken dass er angesprochen wurde verhaspelte sich kurz. „D-Die Horkurxe? Nein mein Herr. Potter wollte sie in den Weihnachtsferien nach Hogwarts bringen um dort einen Weg zu finden um sie zu vernichten.“ „WURMSCHWANZ!!!“ donnerte Voldemort plötzlich und Parker blieb fast das Herz stehen. Sofort kam Wurmchwanz herbeigeeilt. „Deinen Arm!“, befahl er ihm und Wurmchwanz streckte ihm seinen Arm entgegen. Parker konnte sehen wie Voldemorts langer weißer Finger das Dunkle Mal auf dem Arm von Wurmchwanz berührte und kurz darauf spürte er einen stechenden Schmerz an seinem eigenen Arm, wo nun das Mal aufleuchtete.

„Ich denke, ich werden deine Dienste nicht länger benötigen.“ Parker stand wie versteinert da. Voldemort zückte seinen Zauberstab und mit vor Zorn verzerrtem Gesicht richtete er ihn auf Wurmchwanz, welcher nun am ganzen Körper vor Schmerzen bebend in der Luft schwebte. Eine gefühlte Ewigkeit, so kam es Parker vor, stand er dort und starrte auf die Szene, welche sich ihm bot. Wieder und wieder belegte Voldemort Wurmchwanz mit den schlimmsten Flüchen, von denen Parker noch nicht einmal die Hälfte kannte. Als Wurmchwanz schließlich verkrüppelt als Häufchen Elend auf den Boden fiel konnte Parker sehen, dass jener immer noch stoßweise atmete. Mit lodern den Augen bereitete Voldemort dem ganzen schließlich ein Ende. „Parker entsorge diesen Haufen Müll. Danach erwarte ich dich draußen bei meinen anderen Anhängern. Macht euch auf den Weg nach Hogwarts. Dieses Balg war lange genug am Leben.“, und mit rauschendem Umhang verließ Voldemort den Raum. Als Parker neben den leblosen Körper von Wurmchwanz trat, oder

was man als solchen bezeichnen konnte, und hinabblickte überkam ihn plötzlich Übelkeit und er erbrach sich neben der Leiche von Wurmschwanz.

Vorbereitungen

Dumbledore und Harry betraten die Große Halle. Obwohl viele Hogwarts Schüler nach Hause gefahren waren, wirkte sie doch ziemlich voll. Harry konnte neben den Mitgliedern der DA und des Ordens auch zahlreiche Ministeriums Angestellte erblicken. Sogar Grawp hatten sie in die Große Halle bugsiiert und er hockte nun in einer Ecke der Halle neben Hagrid. Als diejenigen, welche noch nichts von der Wiederauferstehung Dumbledores erfahren hatten jenen erblickten, brach aufgeregtes Gemurmel in der Halle aus. Dumbledore lächelte in die Runde und marschierte direkt zu seinem Podest. Harry fand schließlich seine drei Freunde und gesellte sich zu ihnen. Es war das erste Mal, dass die Große Halle zu Weihnachten nicht geschmückt war, bemerkte Harry gerade als Dumbledore hinter sein Pult trat. Einladend wie immer breitete er seine Arme aus und lächelte sie alle an. Harry fühlte wie ihn wieder diese Wärmer durchströmte. Wie hatte er Dumbledores Reden vermisst.

„Liebe Freunde, ich freue mich euch so zahlreich hier versammelt zu sehen.“ Er strahlte in die Runde und das Gemurmel erstarb. „Einige von euch werden sich sicherlich fragen, warum ich hier vor euch stehe, wo ich doch eigentlich Tod sein müsste. Doch damit nicht genug. Ihr werdet euch auch fragen, wie es möglich ist, dass Sirius Black, sowie Lilly und James Potter wieder unter uns Lebenden Weilen und natürlich nicht zu vergessen, mein alter Freund Louis.“ Die Vier genannten gesellten sich zu Dumbledore auf das Podest und sofort erwachte wieder dieses aufgeregte Gemurmel. „Bevor ihr jetzt denkt mit euch würde ein fauler Zauber getrieben, wir sind tatsächlich aus Fleisch und Blut und ja, wir sind aus dem Totenreich zurückgekehrt.“ Beschwichtigend hob er die Hände und die Menge beruhigte sich wieder. „Wie das Ganze im einzelnen ablief, nun dies ist sicherlich eine interessante Geschichte, doch weder haben wir jetzt die Zeit, noch ist jetzt die passende Gelegenheit dies zu erörtern.“ „Wie sollen wir Ihnen dann glauben, dass Sie kein Anhänger von Sie-wissen-schon-wem sind und uns in eine Falle locken?“ Harry erkannte Eric, den Sicherheitsbeamten des Zaubereiministeriums wieder, der aufgesprungen war und Dumbledore mit seinem Zauberstab bedrohte. Ein kleiner Tumult brach los als einige Ministeriumszauberer sich ihm anschließen wollten sich ihnen aber Ordens und DA Mitglieder in den Weg stellten. Erst als Dumbledore wieder zu sprechen begann beruhigte sich die Situation etwas. „Ich werde es Ihnen beweisen.“ Er klatschte über seinem Kopf die Hände zusammen und in einer Stichflamme war er verschwunden. Verdutzt blickten sich alle in der Halle um. Mit einer zweiten Stichflamme erschien Dumbledore schließlich genau neben Eric, welcher zusammenzuckte. „Wie Sie sicherlich wissen, kann man in Hogwarts weder apparieren noch disapparieren. Nur dem Schulleiter ist dies möglich und sowohl Minerva, als auch Kingsley waren der Meinung ich sollte diesen Posten wieder übernehmen.“ Harry sah, dass noch nicht alle gänzlich überzeugt waren. Dumbledore seufzte. Als er wieder hinter seinem Podium stand konnte Harry eine gewisse Traurigkeit in Dumbledores Augen erkennen.

„Das Hauptziel Voldemorts...“, viele in der Halle zuckten zusammen, „... Ich bitte euch. Die Angst vor dem Namen macht die Angst vor der Sache nur noch größer. Das Hauptziel Voldemorts war es Angst und Zwietracht in unserer Gemeinschaft zu sähen. Niemand sollte irgendjemandem vertrauen können. Doch Zusammenhalt und Vertrauen, diese beide Dinge sind es, welche unsere einzige Möglichkeit sind Voldemort ein Ende zu bereiten. Ich bitte euch daher mir, beziehungsweise uns, zu vertrauen. Wir sind alle hier zusammengekommen um Voldemort ein Ende zu bereiten. Also lasst die Angst vor ihm uns nicht auseinandertreiben.“ Obwohl Dumbledore ruhig gesprochen hatte und lächelte, konnte Harry doch etwas Flehendes in seiner Stimme wahrnehmen. „Sobald die Zeit reif dafür ist, werdet ihr die Geschichte erfahren.“ Etwas widerwillig setzten sich die aufgesprungenen Hexen und Zauberer wieder. Erleichtert fuhr Dumbledore fort.

„Wie ihr alle wisst, stehen wir kurz vor der entscheidenden Schlacht gegen Lord Voldemort. Wie wir aus einer sicheren Quelle erfahren haben, plant er Hogwarts anzugreifen um Harry Potter und alle seine Unterstützer zu vernichten. Wir werden uns diesem Kampf stellen in der Hoffnung ihn endgültig vernichten zu können.“ Zustimmendes Gemurmel war zu hören. „Da wir nicht wissen, wann genau der Angriff erfolgen wird, werden wir uns in Gruppen einteilen und bereits heute unsere Posten beziehen. Die Hauselfen von

Hogwarts werden uns bis zum Beginn und auch während der Schlacht mit den notwendigsten Dingen versorgen.“ Bei diesen Worten blickte Harry kurz zu Hermine herüber, welche verärgert auf ihrer Lippe kaut und aussah als wolle sie Dumbledore wegen dieser Idee verfluchen. Als sich ihre Blicke trafen lächelte Harry ihr beschwichtigend zu und sie beruhigte sich etwas.

„Zunächst einmal möchte ich alle ehemaligen und aktiven Quidditchspieler hier zu mir bitten. Überall erhoben sich Hexen und Zauberer und machten sich auf den Weg auf das Podest. Dumbledore zählte kurz wie viele es genau waren und mit dem Wedeln seines Zauberstabes erschien vor jedem der Quidditchspieler ein Besen. Es mussten so um die 40 bis 50 Leute sein. Harry erkannte unter ihnen ehemalige Spieler aus den Quidditch-Teams von Hufflepuff und Ravenclaw und ausnahmslos alle Spieler, welche im letzten Jahr für Gryffindor gespielt hatten wie etwa Oliver Wood, Fred und George, Katie, Angelina und Alicia. Auch Harrys ehemalige Freundin Cho Chang war mit in dieser Gruppe. Lediglich Ron, Harry und Ginny fehlten auf Anweisung von Dumbledore. Plötzlich stupste ihn Ginny mit dem Ellenbogen in die Seite. „Sieh mal, das ist Gwenog Jones und sie hat fast die komplette Mannschaft der Holid Harpies mitgebracht.“, wisperte sie ihm ins Ohr. Nun schaute Harry doch noch einmal genauer hin und entdeckte sogar Victor Krum. „Ich möchte euch nun Charly Weasley vorstellen.“ Dumbledore bat Charly nach vorne. „Er wird diese Gruppe leiten.“ Und er trat beiseite um Charly an das Pult zu lassen. Er lächelte seine Gruppe an.

„Hallo an euch alle. Ich freue mich, dass es doch so viele geworden sind. Unsere Aufgabe sieht wie folgt aus. Wir werden uns je in drei Gruppen auf den höchsten Türmen des Schlosses postieren. Der Gryffindor-Turm, der Ravenclaw-Turm, sowie der Astronomie-Turm. Sobald Voldemorts Armee beginnt das Gelände zu stürmen, werden wir sie aus der Luft attackieren um unsere Leute am Boden zu unterstützen. Jede Gruppe wird dabei immer in ihrer Formation bleiben um verwundete oder getroffene Mitkämpfer aufzufangen und sicher auf einen der Türme zurück zu bringen, von wo aus Hauselfen denjenigen dann sofort in den Krankenflügel bringen werden. Folgt mir nun bitte in die Eingangshalle, wo ich euch auf die einzelnen Türme aufteilen werde.“ Die Gruppe folgte Charly nach draußen. „Als nächstes bitte ich Remus Lupin und Tonks zu mir.“ Lächelnd traten die beiden an das Pult. „Hi Leute, wir suchen 30 Freiwillige, welche mit uns zusammen alle Geheimgänge des Schlosses bewachen werden.“ Als sich genügend Freiwillige eingefunden hatten marschierte auch diese Gruppe in die Eingangshalle. Als nächstes war Greg House dran, welcher mit seiner `Gang` und Madam Pomfrey die Krankenstation `rocken` wollte.

Nun wurden Neville, Luna, Hermine und Ron nach vorne gebeten. Sie würden die komplette DA im gesamten Schloss an wichtigen Punkten verteilen. So zum Beispiel den Eingang zum Krankenflügel, sowie die Eingangshalle um ein Eindringen von Voldemorts Armee zu verhindern. Unterstützt wurden sie dabei von einem Großteil der Lehrerschaft, welche je nach Fachrichtung Untergruppen bildeten. So sollte eine Gruppe um Prof. Sprout zum Beispiel bestimmte Pflanzen auf dem Gelände verteilen. Hagrid und Prof. Raue-Pritsche würden in Begleitung von Grawp und Firenze in den Verbotenen Wald gehen und die dort lebenden Lebewesen um Unterstützung bitten. Prof. Trelawny indes suchte Leute, welche gut mit Kristallkugeln umgehen konnten, wobei es dabei weniger um die Kunst des Wahrsagens, als vielmehr um eine gute Wurfkraft ging.

Der Orden und die Angestellten des Ministeriums schließlich sollten sich unter der Leitung von Snape und Kingsley auf dem Gelände verteilen und bereits dort Angreifer stellen. Unterstützt werden würden sie dabei von einer DA-Gruppe unter Leitung von Prof. Slughorn welche Kämpfer an Fenster platziert hatte um von dort Flüche auf Angreifer abfeuern zu können. Auch Prof. Flitwick würde sie mit seiner DA-Gruppe unterstützen, welche sich ebenfalls mit auf dem Gelände verteilen sollte.

Zu guter Letzt blieb lediglich die Gruppe um Harry, bestehend aus den Professoren Dumbledore und McGonagall, Harrys Eltern Lily und James, Sirius, Louis de Freniér und Ginny. Auch diese Gruppe würde auf dem Gelände kämpfen, jedoch mit dem Ziel schnellstmöglich zu Voldemort vorzudringen um jenen zu stellen.

Der letzte Kampf von Hogwarts (Teil 2)

„Nein, auf gar keinen Fall. Ich will, dass Ginny ihn trägt.“ Grimmig blickte Harry in die Runde. „Harry sei vernünftig, aus taktischen Gründen wäre es viel sicherer wenn du ihn tragen würdest.“ Dumbledore blickte Harry in die Augen und jener hatte wieder das Gefühl geröntgt zu werden. „Aber Ginny wäre unter dem Tarnumhang deutlich sicherer.“ Er spürte wie sie seine Hand umfasste. „Harry, ich denke ich kann sehr gut auf mich aufpassen.“ „Und du vergisst, dass wir auch noch dabei sind.“ Sirius grinste Harry an und deutete auf sich und seine Eltern. Wiederwillig gab Harry schließlich nach. In der Eingangshalle trafen sie Ron und Hermine. „Alles erledigt. Wir sind soweit.“ Obwohl Ron mit fester Stimme sprach konnte Harry doch sehen, dass sein Gesicht blasser war als sonst. Hermine lächelte unsicher. „Wird schon schief gehen.“, versuchte Sirius sie aufzumuntern.

Die Sonne ging bereits auf. Im Dorf Hogsmead, genauer gesagt, im Pub Eberkopf, wurde soeben die Hintertür geöffnet. Sofort schoss eine Katze aus der Tür heraus. In der Tür stand ein breiter älterer Mann. Er blickte seiner Katze hinterher, als ihn plötzlich ein lautes Knallen zusammenzucken ließ. Immer und immer wieder knallte es in Hogsmead. Ängstlich kam seine Katze angerannt und schoss sofort an ihm vorbei ins Innere des Pubs. Der Wirt wollte sich gerade los machen um zu erkunden was dort los war, als er plötzlich eine Frauenstimme aus seinem Schankraum hörte. „Aberforth, mach sofort die Tür zu, dass sind die Anhänger von Du-weißt-schon-wem.“ Sofort schlug Aberforth die Tür zu und verriegelte sie. Als er in seinen Schankraum blickte er in das Gesicht von Madam Rosmerta, der Wirtin aus den Drei Besen, welches in seinem Kamin zu schweben schien. „Woher weißt du...?“, setzte Aberforth missmutig an. „Ich habe sie das Dorf verlassen sehen. Sie sind auf dem Weg nach Hogwarts. Es waren jede Menge in schwarze Umhänge gehüllte Gestalten. Er scheint seine ganzen Anhänger mobilisiert zu haben um Hogwarts anzugreifen.“ „Okay, Rosmertha, danke für die Info. Mach jetzt bitte Folgendes.“ Nachdem Aberforth geendet hatte nickte sie und mit einem ‚Plopp‘ war sie verschwunden. Aberforth zückte indes seinen Zauberstab und sofort erschien ein Patronus in der Form eines Ebers.

In der Eingangshalle von Hogwarts war es zwar ruhig, doch jeder konnte die Anspannung spüren, welche das ganze Schloss eingenommen zu haben schien. Erschrocken zuckten alle Anwesenden zusammen, als plötzlich ein Patronus in der Gestalt eines Ebers in der Eingangshalle erschien und auf Prof. Mc`Gonagall zulief. Als sie dessen Nachricht gehört hatte, erbleichte sie. „Sie kommen.“ Sofort wurde es um sie herum betriebsam. Alle rannten auf ihre Posten. Dumbledore suchte Prof. Flitwick und fand ihn schließlich. „Hast du die Zauber um die Schlossgrenze modifiziert?“ „Ja Albus, ich habe einige der Zauber entfernt, sodass seine Anhänger zunächst aufgehalten werden. Aber wenn er persönlich erscheint, sollte es für ihn kein Problem sein, diese Barriere aufzuheben.“ „Wunderbar.“ Und Dumbledore machte sich wieder zu seiner Gruppe. „Okay, wir machen es wie vereinbart. Harry wirf dir den Tarnumhang über.“ Nach einem letzten innigen Kuss zwischen Harry und Ginny tat jener wie geheißen. „Sehr gut. Sobald Voldemorts Armee auf dem Schlossgelände ist und angreift, werden die anderen hinausstürmen und sich ihnen entgegenstellen. Wir werden zunächst hier warten und auf die Karte der Rumtreiber schauen. Sobald er auf ihr erscheint und wir wissen, wo er ist, werden wir uns zu ihm durchkämpfen. Habt ihr verstanden?“ Er blickte nun insbesondere James und Sirius an. „Ich bitte euch, haltet euch an den Plan. Oberstes Ziel ist es Voldemort zu vernichten. Danach könnt ihr euch immer noch ins Getümmel stürzen.“ „Albus du kannst dich auf uns verlassen.“ Kumpelhaft boxte ihn Sirius in die Seite. Ein lauter Knall ließ sie zusammenzucken. „Albus, sie haben die Barriere überwunden.“ Ein letztes Mal blickten sich alle an. Dann konnten sie die ersten Flüche an den Mauern des Schlosses abprallen hören. Mit lautem Gebrüll wurde das Signal gegeben und die meisten Kämpfer stürmten aus der Eingangshalle hinaus in die Schlacht.

Plötzlich schrie Sirius auf. „Er ist da. Am Rand des Waldes bei Hagrids Hütte.“ Mit einem letzten Blick auf seine Freunde und Familie schloss Harry sich seinem Team an und machte sich auf in die Schlacht. Auf dem Schlossgelände tobte derweil bereits die Schlacht. Überall sah Harry Flüche umherfliegen. Einige der Todesser kämpften mit den Teufelsschlingen, welche Prof. Sprout verteilt hatte. Immer wieder schossen

Charly und seine Gruppen im Formationsflug über das Schlachtfeld hinweg und schossen Flüche auf die Todesser. Grawp und Hagrid hatten sich mit mindestens 30 Todessern auf einmal angelegt. Auch aus den Fenstern des Schlosses schossen wieder und wieder Flüche auf das Gelände hinab. Harry konnte sehen wie sich der Hippogreif Seidenschnabel auf einen Todesser stürzte und mit seinen Krallen und seinem Schnabel auf ihn einschlug.

Bereits nach kurzer Zeit stellten sich auch ihrer Gruppe Todesser in den Weg. Sofort schossen grüne Lichtblitze auf sie zu. Aus dem Nichts erschien ein riesiger Steinblock, welcher unter der Wucht der Flüche zerschmettert wurde. Sirius, James und Lilly schossen nun ihrerseits Flüche auf die Todesser ab. Jene fielen schließlich bewusstlos zu Boden und sie rannten weiter. Hin und wieder schossen sie Flüche auf Todesser, welche mit anderen Hexen und Zauberern kämpften. Aus dem Nichts erschienen plötzlich 10 Todesser, welche sie umzingelten. „So, so...“, konnten sie die schnarrende Stimme von Fenrir Greyback hören. „Der gute alte Dumbledore ist also doch nicht Tod. Und wie es aussieht hat er noch ein paar tote Freunde mitgebracht.“ Fügte er mit einem Seitenblick auf Lily, James und Sirius hinzu. „Ich wusste immer schon, dass wir uns auf Snape nicht verlassen können. Aber ich habe ja schon Übung darin meinen Cousin zu töten.“ Bellatrix Lestrange sprang plötzlich vor und verrückt lachend schoss sie Flüche auf Sirius ab. Grimmig lächelnd erwiderte jener das Feuer und sofort duellierten sich auch die anderen mit den Todessern. Harry, unter seinem Tarnumhang verborgen, schaltete zunächst mit einem Schockzauber den Todesser aus, welcher mit Ginny kämpfte. Dann sprang er seiner Mutter und Prof. McGonagall zur Hilfe.

Gerade wollte er sich umdrehen und seinem Vater und Sirius helfen, als er ihn sah. Er stand dort, die Augen zu roten Schlitzen verengt und schien seinen eigenen Augen nicht zu trauen, als er Dumbledore und die anderen dort kämpfen sah. Jene hatten noch nicht mitbekommen, dass Voldemort sie entdeckt hatte. Ginny wollte gerade Dumbledore im Kampf gegen drei Todesser helfen, als sie von einem grünen Strahl mitten ins Herz getroffen wurde.

Wie in Zeitraffer sah Harry wie sich ihr schöner Körper unter der Wucht des Fluches krümmte und in einem anmutigen Bogen in die Luft flog. Ihre langen roten Haare flatterten um ihr wunderschönes Gesicht und mit einem überraschten Gesichtsausdruck schlug sie schließlich hart auf dem Boden auf, wo sie leblos liegen blieb.

Die Minuten danach fühlte sich Harry wie in Trance. Er blickte zu Voldemort, welcher seinen Zauberstab von Ginny auf Lily richtete. Er wollte sich auf ihn stürzen. Er wollte ihn mit bloßen Händen in Stücke reißen. Er riss sich seinen Tarnumhang vom Kopf und vor Zorn aufschreiend stürzte er sich auf Voldemort. Nun hatten auch die anderen mitbekommen, dass jener bei ihnen war und stürzten sich ebenfalls auf ihn.

Wer genau ihn schließlich mit dem tödlichen Fluch traf, konnte niemand nachher sagen. Sie alle hatten im selben Moment den Todesfluch auf Voldemort abgefeuert und alle konnte er nicht abwehren. Als die Todesser sahen wie ihr Anführer fiel begannen einige in Panik zu fliehen. Andere kämpften jedoch weiter. Auch Sirius und Bellatrix duellierten sich immer noch. Aus der Ferne konnte Harry hören, immer noch das Kampfgeschrei und die Explosionen, wenn Flüche in die Mauern von Hogwarts einschlugen hören.. Doch das alles interessierte ihn nicht mehr.

Wie in Trance kämpfte sich Harry zu Ginny vor. Flüche schossen über ihn hinweg und verfehlten ihn nur knapp, doch das bemerkte er gar nicht. Irgendjemand rief seinen Namen, doch auch das interessierte ihn nicht.

Neben dem leblosen Körper von Ginny fiel er schließlich auf die Knie. Er umfasste ihre Hand und mit der anderen strich er sanft ihr rotes Haar aus ihrem Gesicht. Mit den Fingern schloss er ihre Augen sodass es aussah, als würde sie friedlich schlafen. Stumme Tränen rannen seine Wange hinunter und ein letztes Mal beugte er sich zu dem Mädchen hinunter, welches Alles für ihn bedeutete hatte. Welches er mehr geliebt hatte, als sein eigenes Leben. Welches ihn nun für immer verlassen hatte. Er zitterte am ganzen Körper, als er sie ein letztes Mal küsste. Dann brach er über ihr zusammen und alles um ihn herum wurde schwarz.

Ich hoffe ihr hasst mich jetzt nicht und lest trotzdem weiter :(

Der letzte Kampf des Harry Potter

Zu diesem Kapitel wurde ich durch den Songtext des Liedes: "The Ocean Road" von der schottischen Band Runrig inspiriert. Ich habe den Text daher mal ziemlich frei übersetzt und an meine Geschichte angepasst. Wer beim Lesen dieses Kapitels den Song hören möchte, kann dies unter folgendem Link tun: <http://www.simfy.de/#/artists/150720-Runrig/albums/342360-Year-Of-The-Flood> (Lied Nr. 6). Und nun viel Spaß beim Lesen.

Nachdem sie mitbekommen hatten, was vorgefallen war, wurden Lily und Prof. Mc´Gonagall damit beauftragt Harry und Ginnys leblosen Körper in den Krankenflügel zu bringen, während Dumbledore und der Rest die anderen unterstützen wollten. Im Krankenflügel angekommen stürzte sich Madam Pomfrey sogleich auf Harry. Ginny wurde derweil in den Raum gebracht, wo bereits die anderen Verstorbenen lagen. Aufgrund ihrer guten Vorbereitung gab es auf der Seite von Hogwarts nur wenige Verluste zu beklagen. Hauptsächlich hatte es Ministeriumsangestellte erwischt, darunter auch Percy Weasley. Doch auch die Kämpfer um Harry hatten zwei Verluste zu beklagen, so hatte es auch Moody, sowie Snape erwischt. Alle anderen waren mit leichten bis schweren Verletzungen davongekommen, welche aufgrund der guten Arbeit von Madam Pomfrey sowie dem Team um House jedoch behandelt werden konnten. Bei Harry indes stießen sie alle an ihre Grenzen. Obwohl sie alles versuchten, was ihnen einfiel, sogar House ließen sie freie Hand und er versuchte ein paar fragwürdige Methoden um Harry zu wecken, lag jener immer noch im Koma. Als schließlich die letzten Todesser besiegt waren, kamen auch die restlichen Kämpfer in den Krankenflügel um sich auf den neuesten Stand bringen zu lassen. Als sie hörten, dass unter anderem Ginny gestorben war, wollten sie dies nicht wahr haben. Ron musste Hermine stützen und auch er selbst fühlte sich plötzlich leer. Mrs. Weasley brach zusammen und ihre Kinder und ihr Mann saßen nun im Krankenflügel, wo Madam Pomfrey sich um sie kümmerte. Harry wurde indes auf Dumbledores Anweisung in sein Bett im Gryffindor-Turm verlegt, wo die Heiler stündlich nach ihm sahen. Sonst durften nur seine Eltern und Dumbledore selbst dieses Zimmer betreten, doch auch nach ein paar Tagen zeigte sich bei Harry keine Veränderung. Harry war gefangen in sich selbst.

Harry stand da. Wieder und wieder musste er mit ansehen wie Ginny vom Fluch getroffen mit banaler Endgültigkeit auf dem harten Boden aufschlug. Wieder und wieder sah er sich selbst neben ihrem Körper auf den Boden fallen und sie küssen. Und wieder und wieder traf ihn die Erkenntnis, dass sie für immer gegangen war, wie ein Faustschlag in die Magengegend. Er wollte es nicht wahr haben. Er hatte versprochen sie zu beschützen und am Ende hatte er sie im Stich gelassen. Sie war gegangen und nun saß er in seinen Gedanken gefangen alleine an einem entlegenen Strand und versuchte zu begreifen:

„Seit jenem Tag bin ich gefangen.

An dieser Küste zu verweilen.

Die Sonne sollte mir den Weg leuchten, der blaue Ozean mein einziger Begleiter.

*Die wechselnden Wogen erfüllten meine leeren Gedanken,
die ein Meer von Verlust und Schmerz hinwegspülen sollten,
mit vertrauter Kraft.*

*Ich sah einen Lichtschein, wollte die Flamme der Hoffnung festhalten,
doch bei dem Gedanken an deinen Tod erlosch sie.*

Immer noch konnte ich das Geschehene vor mir sehen.

Als ich unschuldig war-

Und im Herzen stark und voller Träume.

Noch einmal möchte ich Teil sein von dem was war.

Möchte, dass mich das Wasser reinwäscht, von meiner Schuld.

*Aufsteigen wie ein Vogel,
Gehe ich mit dir?
Gehe ich mit dir?
Letzten Endes wissen wir beide,
Dass ich mit dir gehen will.
Dass ich mit dir gehen will.*

*Noch kann das Meer in diese kleinsten Winkel dringen.
Durch diese endlose Leere hindurch... und lässt sie verblassen
Und verschwinden.
Mein wankelmütiges Herz wird rechtzeitig besänftigt,
von dem vergänglichen Klang, dieser letzten Kluft zwischen uns.*

*Und ich kann alles vor mir sehen.
Wir sind vereint.
Im Herzen wieder stark und voller Träume.
Ich bin wieder ein Teil von dir und du von mir.
Wieder mit dir vereint bin ich reingewaschen von jeder Schuld.*

*Aufsteigen wie ein Vogel,
Kann ich mit dir gehen?
Kann ich mit dir gehen?
Du weißt, es ist das einzige was ich will.
Lass mich bitte mit dir gehen.
Lass mich mit dir gehen.“*

Und wieder wird Harry von der Dunkelheit verschluckt.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

„Albus was hat er?“, Lily blickte in Dumbledores Gesicht. Inzwischen war eine Woche seit dem Kampf vergangen. Gerade waren sie und James bei Harry gewesen doch nun wollte Madam Pomfrey ihn waschen und ihm etwas zu essen geben, weshalb sie sein Zimmer verlassen mussten. Sie saßen nun im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Dumbledore mit seinem langen silbernen Bart wirkte hier etwas fehl am Platz, wie er da auf einem der knubbeligen Sessel vor dem Kamin saß und es sah so aus, als habe er Lilys Frage gar nicht mitbekommen. Mit leichten Sorgenfalten auf der Stirn antwortete er schließlich doch. „So richtig weiß ich das leider auch nicht. Tut mir leid ihr beiden.“, fügte er noch hinzu, als er in ihre traurigen Gesichter blickte. „Es handelt sich hierbei um uralte Magie. Ich vermute, dass in dem Moment, als Ginny starb, etwas in Harry geschehen ist. Sie hat alles für ihn bedeutet, wie wir jetzt wissen. Und eine solche aufrichtige Liebe hinterlässt Spuren, auch an der Seele. Vermutlich wurde Harrys Körper im Moment von Ginnys Tod mit so vielen Emotionen überschüttet, dass er damit nicht mehr klar gekommen ist und sich einfach abgeschaltet hat. Was jetzt im Augenblick in ihm passiert und ob wir ihm helfen können, wieder zu uns zurückzukommen, weiß ich leider nicht.“ Eine stille Träne rann Lilys Wange herunter und James legte einen Arm um sie. „Harry ist stark. Schon als kleines Kind hat er immer das bekommen, was er wollte. Ich glaube fest daran, dass er es schaffen wird.“, versuchte James ihr und auch sich selbst Mut zu machen.

In diesem Moment öffnete sich der Eingang zum Gemeinschaftsraum und Molly und Arthur Weasley, sowie Ron und Hermine betraten den Raum. Sofort sprang Lily auf und umarmte Molly, welche diese Umarmung liebevoll erwiderte. „Es tut mir so leid, Molly.“ Jene nickte. „Mir auch Lily, mir auch.“ „Wie geht es Harry?“, wandte sich Ron an James und Dumbledore. „Leider noch nichts Neues.“ Kam die Antwort von Madam Pomfrey, welche gerade die Treppe von den Jungenschlafsälen herunterkam. „Es zeigen sich keine Veränderungen.“ Etwas hilflos blieb sie im Gemeinschaftsraum stehen. „Danke Poppy.“ Dumbledore lächelte ihr leicht zu und sie machte sich wieder auf den Weg in den Krankenflügel. „Wenn wir irgendetwas tun könnten um ihm zu helfen?“, durchbrach schließlich Mr. Weasley die Stille. „Das Einzige, bei dem die Möglichkeit bestehen würde, dass es ihm vielleicht helfen könnte, wäre eine lebende Ginny.“, antwortete Dumbledore mehr zu sich selbst als zu den anderen und blickte, als er deren bestürzte Gesichter sah, sogleich etwas verlegen drein. „Tut mir leid.“, murmelte er. „Ist schon gut Arthur, wir verstehen wie du das meinst.“ Arthur setzte sich mit Molly auf ein Sofa und legte ihr einen Arm um die Schulter, während Ron und Hermine sich auf den Teppich setzten. Und wurde herrschte nachdenkliche Stille zwischen ihnen.

Sie zuckten alle erschrocken zusammen, als schließlich Sirius sprach, dessen Kopf im Feuer des Kamins schwebte. „Wie sicher bist du dir da Albus?“ Verwundert blickte jener in die Flammen. „Ich kann es nicht mit Gewissheit sagen. Ich weiß nicht, wie weit er in seinem Geist schon abgedriftet ist und ob man ihn noch erreichen könnte.“ „Das bedeutet also, je eher wir eine Möglichkeit finden ihn wieder in die Wirklichkeit zurückzuholen, desto größer wären die Erfolgchancen?“ Sirius Kopf begann sich plötzlich in den Flammen zu drehen, welche grün leuchteten und eine Sekunde später stieg der ganze Körper von Sirius aus den Flammen. „Ich vermute es, kann aber leider nicht sagen, ob es überhaupt eine Chance gibt an ihn heran zu kommen und falls es jene gibt, ob es dazu nicht schon zu spät ist.“ „Ach komm schon Albus, deine Vermutungen haben sich doch bis jetzt meist als richtig herausgestellt.“ Sirius versuchte ein aufmunterndes Grinsen, welches jedoch ziemlich gequält wirkte. „Dann lasst uns keine Zeit verlieren. Ich habe vielleicht die Lösung für Harry.“

Voldemorts Geschenk

Nun starrten ihn alle begierig an. „Erzähl!“, forderte James seinen alten Freund auf. Sirius machte es sich auf einem der noch freien Sessel bequem und tat, wozu sein Freund ihn aufgefordert hatte.

„Kurz nachdem Voldemort gefallen war, konnte ich mich und die Zaubererwelt endlich von meiner nervigen Cousine erlösen. Als jene schließlich gefallen war blickte ich zu euch, wie ihr dort um Harry herum standet, dass Ginny ebenfalls dort lag konnte ich jedoch nicht sehen. Ich wollte gerade zu euch gehen um zu schauen ob alles in Ordnung war, als etwas anderes seine Aufmerksamkeit auf mich lenkte. Voldemorts Leiche lag nur ein paar Meter neben euch. Im ersten Moment dachte ich, meine Augen würden mir einen Streich spielen. Ich kniff meine Augen zusammen, blinzelte und sah wieder zu dem toten Körper. Gerade noch rechtzeitig konnte ich erkennen, wie sich dort über der Leiche Voldemorts die Luft leicht gräulich verfärbte und sich eine Art Hitzeschleier davon bewegte. Im ersten Moment dachte ich mir jedoch nichts dabei. Ich war erschöpft vom Kampf und es hätte eine Täuschung sein können.“ Sirius holte kurz Luft und blickte in die angestregten Gesichter seiner Zuhörer. Lediglich Dumbledore schien schon zu erahnen worauf er hinauswollte, denn ein grimmiges Lächeln zuckte über seine Lippen, als Sirius fortfuhr.

„Jedenfalls ließ mir das ganze keine Ruhe mehr. Doch ihr wart alle so sehr besorgt um Harry und in Trauer um Ginny, dass ich euch keine falschen Hoffnungen machen wollte. Deshalb brauchte ich Informationen, bis ich mir ganz sicher sein konnte. Und wie es der Zufall wollte bekam ich jene Informationen. Manchmal glaube ich wirklich, du machst das absichtlich Albus.“ Jener hob abwehrend die Hände. „Jedenfalls bekam ich von dir den Auftrag, Narzissa Malfoy vom Tod von Severus zu informieren, was ich auch tat. Als ich auf ihrem Anwesen eintraf erwartete mich dort neben ihr jedoch auch ein ehemaliger Todesser namens Parker. Er spielte Voldemort damals die Information zu, dass wir hier in Hogwarts seine Horkruxe hätten um sie zu vernichten. Natürlich war jener daraufhin ziemlich wütend und er ließ seinen Zorn an Wurmschwanz aus. Nicht, dass ich Mitleid mit diesem Verräter hätte, aber es muss wohl ziemlich schlimm gewesen sein. Er folterte ihn bis zum Äußersten und ließ erst von ihm ab, als er schon fast Tod war. Dann jedoch tat er etwas, was eigentlich völlig untypisch für jemanden wie Voldemort ist. Normalerweise hätte er nach Wurmschwanz auch Parker gefoltert und getötet, da jener ihm diese Nachricht überbracht hatte, aber er tat es nicht. Stattdessen tötete er Wurmschwanz, gab dann Parker die Anweisung mit den anderen Todessern nach Hogwarts aufzubrechen und verließ den Raum.“ Immer noch herrschte Stille im Gemeinschaftsraum. Es schien, als hielten alle den Atem an. „Und dieses für Voldemort untypische Verhalten war schließlich das fehlende Indiz, welches ich noch als Beweis für meine Vermutung brauchte. Konnte Voldemort sicher davon ausgehen, dass seine Horkruxe noch nicht vernichtet waren? Sollter er das Risiko eingehen auf diese Information zu vertrauen und sich dann möglicherweise ungeschützt und normal sterblich wie jeder andere auch in eine Schlacht wagen? Voldemort war zwar von sich eingebildet, aber dumm war er nicht. Er musste sicher gehen, dass er in dieser Schlacht nicht sterben würde. Dazu brauchte er einen ganzen, funktionierenden Horkrux, von welchem er zu 100 Prozent wusste, dass er noch nicht zerstört war. Mit dem Tod von Wurmschwanz fertigte er sich also einen neuen, einen achten Horkrux.“

„S-soll das heißen, e-er ist noch nicht Tod?“, presste James zwischen seinen Lippen hervor. „Ja genau das heißt es.“, sprang nun Dumbledore Sirius bei und alle Augen wandten sich ihm zu. „Da er seine Seele jedoch in acht Teile zerteilt hat, kann er nun garantiert nicht mehr alleine zurückkommen, da seine Seele jetzt einfach zu instabil geworden ist. Und sobald dieser achte Horkrux zerstört ist, ist auch Voldemort unwiederbringlich tot. Dieser Hitzeschleier, von welchem Sirius dachte, es wäre eine optische Täuschung, war in Wirklichkeit das letzte bisschen, was von Voldemorts Seele noch übrig geblieben ist. Was mich aber brennend interessiert Sirius, worin hat er seine Seele eingeschlossen? Was ist der achte Horkrux?“ Und diesmal grinste Sirius wirklich, als er antwortete. „Nun, was wenn ich euch sage, dass Voldemort im Zeitpunkt des Mordes an Wurmschwanz lediglich zwei Gegenstände bei sich trug? Zum einen seinen Umhang, welcher wohl nur im absoluten Notfall als Horkrux hätte herhalten können. Nein, seinen Umhang würde er für so etwas nicht verwenden, da er etwas viel besseres bei sich hatte. Etwas, mit dem er seine ganze Macht demonstrieren

konnte. Etwas, mit welchem er, seit dem er Hogwarts das erste Mal betreten hatte, Angst und Schrecken verbreitet hatte.“ Und mit einem noch breiteren Grinsen zog Sirius unter seinem Umhang den achten Horkrux hervor. Der Zauberstab Lord Voldemorts.

Ende gut, alles gut?

Zu Beginn möchte ich mich für die lange Unterbrechung entschuldigen. Mit den nächsten beiden Kapiteln möchte ich diese Geschichte abschließen und mich dann meiner zweiten "Ein neues Leben" widmen. Ich würde mich auch bei jener über eure Kommentare freuen. Nun aber zum Ende dieser Geschichte, auf welches ihr so lange warten musstet, nochmals ein dickes sorry!!!

Sofort machten sich alle daran die Vorbereitungen zu treffen um Ginny zurück ins Leben zu holen. Dank der Unterstützung von Severus und Prof. Slughorn war der Trank bereits am nächsten Tag fertig.

Am späten Nachmittag standen alle um den Kessel versammelt, welchen sie im Gemeinschaftsraum des Gryffindor-Turms aufgestellt hatten. Alle Zutaten waren nun im Kessel. Dumbledore trat vor:

„Ein Knochen eines Verstorbenen, für gute Taten entwendet,...“ Hermine ließ einen Knochen, welchen sie Ginnys Leichnam entnommen hatten in den Kessel fallen.

"Das Fleisch eines Menschen, für gute Taten geopfert,...“ Ron trat vor und fügte dem Kessel einen Finger von Ginny bei.

"Das Blut eines geliebten Menschen, für gute Taten vergossen,..." Mrs Weasley trat vor und ließ etwas Blut in den Kessel tröpfeln.

„Ein magisches Bildnis eines zu unrecht Verstorbenen,...“ Mr. Weasley trat vor und ließ ein magisches Foto von Ginny in den Kessel schweben.

„Hieraus wirst du wieder erwachen.“

Der Trank wurde plötzlich blutrot. Mit der Spitze seines Zauberstabes schlug Dumbledore sacht gegen den Kessel, welcher sofort begann rot zu glühen. Der Trank begann zu brodeln und goldene schossen aus ihm empor und formten einen goldenen Käfig um den Kessel.

Nach neun banger Minuten des Wartens erstrahlte schließlich ein helles weißes Licht aus dem Kessel und erfüllte den gesamten Raum. Es wurde schließlich so grell, dass alle Anwesenden die Augen bedecken mussten. Mit einem lauten Knall erlosch es schließlich und als sie alle aufblickten lächelte ihnen Ginny aus dem Kessel entgegen.

Sofort stürzten Mr. und Mrs Weasley hervor, halfen ihrer Tochter aus dem Kessel und schlossen sie unter Tränen in die Arme. Die restlichen Anwesenden gewährten der Familie Weasley ein paar Augenblicke der ungestörten Freude, bis Dumbledore sich schließlich räusperte.

Nachdem Ginny schließlich von allen über Harrys Zustand aufgeklärt wurde blickte sie Dumbledore ernst an. "Dann lass uns keine Zeit verlieren." Zusammen mit Dumbledore und Harrys Eltern stieg sie hinauf in den Jungenschlafsaal.

Als die Vier den Gemeinschaftsraum verlassen hatten herrschte dort augenblicklich Ruhe. Es war eine angespannte Stille und alle hofften es würde funktionieren. Doch niemand traute sich seine Gedanken laut auszusprechen. Was wäre, wenn Harry nicht zurückkehrte...? Wenn Ginny ihn nicht mehr erreichen konnte...? So saßen sie schweigend da und tauschten besorgte Blicke. Nach einer Ewigkeit wie es ihnen schien, kam schließlich Dumbledore wieder hinunter. "Ich denke, wir können jetzt nur warten und hoffen." Er blickte ernst in die Runde. "Ich denke, es ist unnötig, dass wir alle hier warten. Geht nach Hause, sobald wir Neuigkeiten haben, werden wir euch sofort informieren."

Nachdem alle eingesehen hatten, dass dies das Beste wäre, machten sie sich schließlich alle auf den Weg nach Hause. In Gedanken waren sie jedoch alle bei Harry und hofften, endlich gute Neuigkeiten zu hören. Doch die Zeit zog sich in die Länge, aus Stunden wurden Tage, aus Tagen wurden Wochen und aus Wochen wurden schließlich Monate.

Die Macht der Liebe.

Im folgenden Lied steht der Song "Every River" der Band Runrig pate:

<http://www.youtube.com/watch?v=R36RVy7gAOs>

Als Ginny den Schlafsaal der Jungen im Gryffindor-Turm betrat fiel ihr Blick sogleich auf Harry. Wie er dort in seinem Bett lag, hätte man meinen können, er wäre tot. Sein Gesicht war schneeweiß, seine Augen geschlossen und er bewegte sich nicht. Sie spürte wie ihre Knie nachgaben doch sofort war Lily bei ihr und hielt sie. Tränen bahnten sich den Weg aus ihren Augen und fielen zu Boden.

Sie ging zu Harrys Bett und setzte sich auf einen Stuhl daneben. Sie ergriff seine Hand und zuckte sofort zusammen. Harrys Hand war eiskalt. Sie beugte sich vor und küsste ihn. Als sie seine kalten trockenen Lippen auf ihren spürte, welche den Kuss nicht erwiderten brach sie zusammen. Schluchzend warf sie sich auf Harry, krallte sich an seinem Schlafanzug fest und weinte, dass ihre Tränen auf seinem Gesicht landeten.

Dumbledore tauschte stumme Blicke mit Lily und James, als er Ginny dort so verzweifelt sah. Sie nickten ihm zu und leise verließ er den Schlafsaal. Lily und James traten schließlich zu Ginny und legten ihr ihre Hand auf die Schulter.

"Harry, ich verspreche dir, ich werde nie wieder von deiner Seite weichen. Ich werde die Hoffnung nicht aufgeben. Ich weiß, du würdest mich nie verlassen. Also bitte, bitte komm zu mir zurück!" Ihre Worte waren kaum mehr, als ein Wispern und doch kamen bei diesen Worten auch Lily und James die Tränen.

Ginny hielt Wort und wich nicht mehr von Harrys Seite. Sie schlief bei ihm und ihr wurde das Essen in den Schlafsaal gebracht. Sie kümmerte sich rührend um Harry. Sie fütterte und wusch ihn und ließ nur höchst widerwillig andere Personen an ihn heran. Auch wenn inzwischen Wochen vergangen waren, sie gab die Hoffnung nicht auf. Sie wusste ganz genau, irgendwo in dieser leblosen Hülle war ihr Harry und sie musste ihn nur erreichen.

Auch Lily und James wichen nicht von Harrys Seite. Eines Abends, es waren inzwischen fast zwei Monate nach Ginnys Auferstehung vergangen, mussten sie Ginny jedoch mit Harry allein lassen, da Dumbledore mit ihnen reden wollte.

Dumbledore wartete in seinem alten Büro auf sie. Besorgt blickte er Lily und James an. "Irgendeine Verbesserung?" Betreten schüttelten sie die Köpfe. "Nein Albus, leider nicht." "Ich denke, dass wir uns wahrscheinlich damit abfinden müssen, dass sich Harrys Zustand vielleicht doch nicht bessert." Sie schauten ihn entsetzt an. "Zumindest,..." fügte er besänftigend hinzu, "... sollten wir darüber nachdenken in ins St. Mungo zu verlegen, da der Schlafsaal hier bald wieder benötigt wird." "Nein Albus, nicht ins St. Mungo!" James war aufgesprungen. "Wir nehmen ihn zu uns nach Gordics Hollow. Im letzten Monat haben unsere Freunde unser Haus wieder aufgebaut. Wir wollen, dass Harry bei uns ist!" Dumbledore nickte. Ihm war klar, dass er Lily und James dies nicht ausreden konnte. "Dennoch müssen wir dafür sorgen, dass Harry von Heilern überwacht wird. Vielleicht kann House euch da unterstützen?" Sie nickten zustimmend. "Dann sollten wir jetzt die Einzelheiten mit ihm klären..." Dumbledore wandte sich zu seinem Kamin um um House zu rufen.

Nachdem Harrys Eltern den Schlafsaal verlassen hatten, kletterte Ginny in Harrys Bett und kuschelte sich an ihn. Leise begann sie zu singen:

*Du willst, dass ich an Magie glaube,
Du erwartest, dass ich Selbstmord an meinem Herzen begehe,
Du willst von mir, dass ich dieses Spiel bestreite ohne Fragen zu stellen?
Den Einsatz bei diesem Glücksspiel weiter erhöhe?*

*Jeden Fluss, den ich zu überqueren versuche,
Jeden Berg, den ich versuche zu besteigen,
Jeden Ozean, welchen ich versuche zu durchqueren,
Jeden Weg, den ich versuche zu finden,
Alle Wege meines Lebens,
würde ich lieber an deiner Seite verbringen.
Es gibt keinen Weg für mich,
ohne dich!*

*Du liegst vor mir, wie ein Kind,
Deine Seele schwebt, leicht wie die Luft,
Die Zeit vergeht doch die Ängste kommen und gehen, wie der Wind, der sie vorbeiwirbelt.
Liebe, Vergebung, Hoffnung, Angst.*

*Jeden Fluss, den ich zu überqueren versuche,
Jeden Berg, den ich versuche zu besteigen,
Jeden Ozean, welchen ich versuche zu durchqueren,
Jeden Weg, den ich versuche zu finden,
Alle Wege meines Lebens,
würde ich lieber an deiner Seite verbringen.
Es gibt keinen Weg für mich,
ohne dich!*

Harry lag auf einer weichen Blumenwiese. Er hatte die Augen geschlossen, doch er konnte die Blüten riechen. Sein Körper fühlte sich warm an. Die Sonne schien. Sonnenstrahlen kitzelten seine Nase. Sie schimmerten rötlich durch seine geschlossenen Augen.

Wie war er hierher gekommen? Er hatte keine Ahnung.

Wo waren die ganzen Schmerzen geblieben? Auch dies wusste er nicht mehr. Keine Ängste mehr, keine Sorgen, keine Trauer. War dies der Tod? Sicher, er hätte seine Augen öffnen können um zu sehen, an was für einem Ort er sich befand. Doch warum? Er fühlte sich gerade einfach nur glücklich und wohl. Er befürchtete, dass dieses Gefühl verfliegen würde, wenn er die Augen öffnete. Also lies er sie geschlossen und sog den Duft der Blumen ein. Ein vertrauter Duft war dies. Leise hörte Musik in seinem Ohr. Es war eine traurige Melodie und doch, erfüllte sie sein ganzes Herz. Und er bekam eine Gänsehaut. Er kannte diese Stimme. Es war seine Ginny! Plötzlich wusste er, er lag auf keiner Blumenwiese, es war Ginnys Blütenduft. Nicht die Sonne wärmte ihn, sondern Ginny. Nicht Sonnenstrahlen kitzelten in seiner Nase, sondern ihre Haare. Ihre roten Haare, daher der rote Schimmer vor seinen geschlossenen Augen. Er nahm alle Kraft zusammen und langsam öffnete er die Augen.

Ginny lag halb auf ihm. Eng an ihn geschmiegt. Leise sang sie ihr Lied. Vorsichtig hob er seinen Arm und strich ihr sacht durch ihr Haar. Sie zuckte nicht einmal zusammen, trotz der plötzlichen Berührung. Langsam hob sie den Kopf und drehte ihn so, dass sie ihm in die Augen blicken konnte. Harry blickte in diese warmen braunen Augen. Eine einzelne Träne bahnte sich ihren Weg über Ginnys Wange. Ihre Augen strahlten vor

Glück. Langsam bewegten sich ihre Köpfe aufeinander zu. Als sich ihre Lippen berührten wollte keiner der beiden seine Augen schließen. So versanken beide während dieses Kusses in den Augen des jeweils anderen. Schließlich musste sie doch widerwillig voneinander ablassen um Luft zu holen. "Ich werde dich nie mehr allein lassen." Diese Worte bahnten sich den Weg aus beiden Mündern. Sie lächelten sich an.

"Ich liebe dich, Ginny." "Ich liebe dich auch, Harry". Und sie versanken wieder in einem langen gefühlvollen Kuss.

- The End -